

Clippings August 2012

Glarus Kantonsmarketing

Kopie zu Händen von:

- Christian Zehnder, Kontaktstelle für Wirtschaft, Glarus
- panta rhei pr gmbh, Amriswil

Erstellt durch panta rhei pr gmbh

Zürich, 22. Oktober 2012

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres

Datum	Medium	Auflage	Titel
18.08.12	Pauli Cuisine	5'187	Die Glarner Pastete - die Königin der Glarnerspezialitäten
20.08.12	Glarissimo	15'000	Von der Extrawurst für die Glarnerwurst
22.08.12	glarus24.ch	Online	Gemeinsam den Standort fördern
23.08.12	Fridolin	29'783	Gemeinsam den Standort fördern
26.08.12	Die Südostschweiz am Sonntag, Ausgabe Glarus	7'693	Glarner Standort gemeinsam fördern
29.08.12	Bote der Urschweiz Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs
29.08.12	Die Südostschweiz Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs
29.08.12	Glarner Woche	19'919	Kanton und Gemeinden wollen gemeinsam Standort fördern
30.08.12	Die Südostschweiz, Ausgabe Glarus	8'008	Ziegelbrücke: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs
30.08.12	drs.ch Schweizer Radio DRS	Radio/ Online	200 neue Arbeitsplätze in Glarus
30.08.12	glarus24.ch	Online	Neue Arbeitsplätze in alter Spinnerei
30.08.12	L - Liechtenstein	Radio/ Online	Ziegelbrücke: Carlsberg baut ein Logistikzentrum im Kanton Glarus
30.08.12	linth24.ch	Online	Neue Arbeitsplätze in alter Spinnerei
30.08.12	Tele Südostschweiz	TV/ Online	Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs in Ziegelbrücke
31.08.12	20 Minuten Zürich	189'947	Carlsberg zieht nach Glarus
31.08.12	20 Minutes Online Romandie	Online	Carlsberg va créer près de 200 emplois
31.08.12	20minuten Online	Online	Carlsberg zügelt Jobs vom Aargau ins Glarnerland
31.08.12	Aargauer Zeitung / Baden-Brugg-Zurzach Regio-Ausgabe	33'685	Glarus schnappt dem Feldschlösschen Stellen weg
31.08.12	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio	86'376	Steuerdeal kostet 50 Bier-Jobs
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Auch ohne Steuerdeals: So weibelt der Aargau um Firmen
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Carlsberg-Manager: «Haben auch Standorte im Aargau angeschaut»

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Carlsberg-Manager: «Wir haben auch Standorte im Aargau angeschaut»
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Carlsberg-Manager: «Wir haben auch Standorte im Aargau angeschaut»
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Carlsberg-Manger: «Haben auch Standorte im Aargau angeschaut»
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern
31.08.12	aargauerzeitung.ch	Online	Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern
31.08.12	agefi.ch L'AGEFI Online	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	aktuell.tv	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Argovia	Radio	Feldschlösschen Rheinfelden: 50 Jobs fallen weg
31.08.12	ATS / Agence Télégraphique Suisse	Agentur	Vendredi 31 août
31.08.12	ATS / AgenziaTelegrafica Svizzera	Agentur	Carlsberg: fino 200 nuovi posti in GL ma 50 di meno in AG
31.08.12	awp Finanznachrichten	Online	CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	awp Informations financières	Agentur	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	awp Informations financières	Agentur	Résumé du jour - Economie - Vendredi 31 août
31.08.12	baloise.com	Online	TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT
31.08.12	basellandschaftlichezeitung.ch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	basellandschaftlichezeitung.ch	Online	Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern
31.08.12	Basler Zeitung Online	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau
31.08.12	Basler Zeitung Online	Online	Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	Berner Zeitung Online	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau
31.08.12	Berner Zeitung Online	Online	Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf
31.08.12	Bieler Tagblatt Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Bilanz Online	Online	TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT
31.08.12	blick.ch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in GlarusGetränke
31.08.12	bluewin.ch Deutsch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	bluewin.ch Französisch	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	Bote der Urschweiz Online	Online	Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	Cash Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Cash Online	Online	CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	Corriere del Ticino Online	Online	Carlsberg sbarca nel Canton Glarona
31.08.12	Der Bund Online	Online	Biergigant baut Zentrale im Kanton Glarus
31.08.12	Der Bund Online	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau
31.08.12	Die Südostschweiz, Ausgabe Glarus	8'008	Carlsberg-Deal sorgt für Aufbruchstimmung
31.08.12	drs.ch Schweizer Radio DRS	Radio/ Online	Carlsberg zieht 50 Arbeitsplätze aus Rheinfelden ab
31.08.12	facts.ch	Online	Bierbrauereien: Carlsberg zügelt Jobs vom Aargau ins Glarnerland
31.08.12	facts.c	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	facts.ch	Online	CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	facts.ch	Online	Getränke: Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	finanzen.ch	Online	CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	finanzen.ch	Online	Getränke: Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	finanzen.ch	Online	TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT
31.08.12	FM1	Radio/ Online	Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	Finanz und Wirtschaft Online	Online	TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT
31.08.12	google.ch Google-News Schweiz	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue ...
31.08.12	google.ch Google-News Schweiz	Online	Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus
31.08.12	google.ch Google-News Schweiz	Online	Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf
31.08.12	google.ch google-news Suisse	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	google.ch google-news Suisse	Online	Carlsberg va créer 150 à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	L'Hebdo Online	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	Höfner Volksblatt	4'915	Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs
31.08.12	HR Today Online	Online	Na dann Prost: Brauerei Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	Journal du Jura Online	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	Der Landbote Online	Online	Carlsberg zieht um und baut aus
31.08.12	Le Temps Online	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	Neue Luzerner Zeitung Online	Online	Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	March Anzeiger Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	moneycab.com	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	nachrichten.ch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	nachrichten.ch.msn.com MSN Schweiz Nachrichten	Online	Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus
31.08.12	Neues Bülacher Tagblatt Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Neue Zürcher Zeitung Online	Online	Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	Radio 24 Online	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau
31.08.12	Radio 24 Online	Online	Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf
31.08.12	radiogrischa.ch	Online	Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	regiolive.ch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	regiolive.ch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Radio Fréquence Jura Online	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	Rheinzeitung Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	romandie.com	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	rts.ch RTS Radio Télévision Suisse	Online	Carlsberg va créer 150 à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	Der Sarganserländer Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	SDA / Schweizerische Depeschenagentur	Agentur	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	SDA / Schweizerische Depeschenagentur	Agentur	Freitag, 31. August

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	search.ch Deutsch	Online	Carlsberg expandiert nach Ziegelbrücke 31.8.2012 16:04
31.08.12	search.ch Französisch	Online	Carlsberg va créer 150 à 200 emplois 31.8.2012 21:38
31.08.12	SF 1	TV/ Online	Ziegelbrücke GL bekommt 150 bis 200 Arbeitsstellen
31.08.12	sf.tv SF Schweizer Fernsehen Online	Online	Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus
31.08.12	Solothurner Zeitung Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Solothurner Zeitung Online	Online	Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern
31.08.12	SonntagsZeitung Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	SR DRS 1 / Regionaljournal Aargau/Solothurn	Radio/ Online	Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	swissinfo.ch Deutsch	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	swissinfo.ch Französisch	Online	Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris
31.08.12	swissquote.ch Banque Swissquote Französisch	Online	31-08-2012 17:25 Résumé du jour - Economie - Vendredi 31 août
31.08.12	swissquote.ch Swissquote Bank Deutsch	Online	31-08-2012 15:41 CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	swissquote.ch Swissquote Bank Deutsch	Online	31-08-2012 18:03 TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT
31.08.12	swissquote.ch Swissquote Bank Italienisch	Online	31-08-2012 14:39 Carlsberg: fino 200 nuovi posti in GL ma 50 di meno in AG
31.08.12	St. Galler Tagblatt Online	Online	Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke
31.08.12	Tages Anzeiger Online	Online	Biergigant baut Zentrale im Kanton Glarus
31.08.12	tTages Anzeiger Online	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau
31.08.12	Tele M1	TV/ Online	Feldschlösschen/Carlsberg baut in Rheinfelden 50 Arbeitsplätze ab

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	tio.ch Ticino Online	Online	Carlsberg pianifica nuova centrale, 200 nuovi posti di lavoro in Glarona
31.08.12	tradedirect.ch Deutsch	Online	CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	tradedirect.ch Deutsch	Online	Tagesüberblick Wirtschaft
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	50 Stellen in #Rheinfelden fallen weg - Carlsberg zieht sie nach Ziegelbrücke (GL) ab. Feldschlösschen-Bierbrauerei nicht betroffen. #Bier
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke goo.gl/fb/RcjtY
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke dlvr.it/24sXd7 #News #Wirtschaft
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus ... bit.ly/OxNHVm by bernzerzeitung.ch
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus: Ziegelbrücke GL - Der Bier- und Getränkehe... bit.ly/R1SU5Q by news.ch
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus: Ziegelbrücke GL - Der Bier- und Getränkehersteller Ca... bit.ly/R1SU5Q
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus: Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis ... tinyurl.com/9dI98k9
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus: Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis zu 200 neue Jobs scha... Error
31.08.12	twitter.com Twitter News & Medien	Online	Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf: Kanton Glarus im Glück: Mit der Ansiedlung einer...

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
31.08.12	twitter.com Twitter Unternehmen	Online	Biergigant baut Zentrale im Kanton Glarus: Der Kanton Glarus konnte einen grossen Brocken an Land ziehen. Der Bi... bit.ly/PFbhgO
31.08.12	Liechtensteiner Vaterland Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Liechtensteiner Volksblatt Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Werdenberger & Obertoggenburger Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Yourmoney.ch Kantonalbank	Online	Tagesüberblick Wirtschaft
31.08.12	zkb.ch Zürcher Kantonalbank	Online	CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL
31.08.12	zkb.ch Zürcher Kantonalbank	Online	TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT
31.08.12	Zürichsee-Zeitung Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Zürcher Unterländer Online	Online	Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus
31.08.12	Zürisee	Radio/ Online	Ziegelbrücke: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (OLMA-Gastkanton Glarus)

Datum	Medium	Auflage	Titel
03.08.12	bote.ch Bote der Urschweiz Online	Online	Im Glarnerland fliegen die «Muuhs»
04.08.12	Die Südostschweiz, Ausgabe Glarus	8'008	Ohne Farbstift gibt es kein Hologramm
12.08.12	Die Südostschweiz am Sonntag, Ausgabe Glarus	7'693	«Waren Sie schon mal beim Film?»
20.08.12	Glarissimo	15'000	Gastkanton Glarus an der OLMA 2012

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres

Datum	Medium	Auflage	Titel
01.08.12	Journal Coiffure Suisse	7'123	Ein Geschäft für den Nachwuchs
02.08.12	Gastro Journal	22'454	IGP für Glarner Kalberwurst
04.08.12	Finanz und Wirtschaft	29'790	Investoren wollen Netstal raushauen
05.08.12	SonntagsZeitung	182'129	Kühles Wasser aus der Tiefe für heisse Server
08.08.12	La Liberté	39'231	Etes-vous incollable en vins et terroir?
09.08.12	Journal du Pays-d'Enhaut	2'930	AOC-IGP
10.08.12	St. Galler Bauer	11'627	Glarner Ziger von der Alp
15.08.12	Neue Zürcher Zeitung Online	Online	Die Alp als Herzensangelegenheit
24.08.12	BauernZeitung / Zentralschweiz-Aargau	12'722	Der Alpstall bleibt meistens leer
24.08.12	Bilanz Beilage Extra	39'773	«Unübliche Ideen sind oft die besten»
29.08.12	drs.ch Schweizer Radio DRS	Radio/ Online	40 Jahre ZOM: von einem Zelt zu 300 Ausstellern
29.08.12	La Liberté	39'231	Tous à table autour du goût
29.08.12	St. Galler Tagblatt Gesamt Beilage Oba St. Gallen	118'440	FHS eBusiness Challenge 2012
31.08.12	Eurotax Glass's Auto-Information	1'019	Autoland Reust: von Volketswil nach Bitten

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Volkswirtschaft und Inneres (OLMA-Gastkanton Glarus)

Datum	Medium	Auflage	Titel
14.08.12	St. Galler Tagblatt / Ausgabe St. Gallen+Gossau	28'231	Die Olma-Schererei
18.08.12	Alt Toggenburger / Toggenburger Volksblatt	4'415	Tradition und Fortschritt vereint
23.08.12	St. Galler Nachrichten	62'936	Olma pflegen
29.08.12	Thurgauer Zeitung Beilage Oba St. Gallen	39'643	FHS eBusiness Challenge 2012

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Bildung und Kultur

Datum	Medium	Auflage	Titel
03.08.12	Bote der Urschweiz	15'278	Grosse Nachfrage nach Getreideeinfuhr
04.08.12	La Liberté	39'231	Le Schabziger, un destin exceptionnel
04.08.12	La Liberté Online	Online	Le Schabziger, un destin exceptionnel
23.08.12	Basler Zeitung Online	Online	Tessiner sind gescheiter als Glarner
23.08.12	Berner Zeitung Online	Online	Tessiner sind gescheiter als Glarner
23.08.12	Der Bund Online	Online	Tessiner sind gescheiter als Glarner
23.08.12	Tages Anzeiger Online	Online	Tessiner sind gescheiter als Glarner

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Bau und Umwelt

Datum	Medium	Auflage	Titel
16.08.12	Beobachter Online	Online	Dunkle Wolken über der «Batterie Europas»

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Finanzen und Gesundheit

Datum	Medium	Auflage	Titel
09.08.12	Handelszeitung	36'320	Lohn der Gerechten

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Gemeindestrukturreform

Datum	Medium	Auflage	Titel
16.08.12	basellandschaftlichezeitung.ch	Online	«Je enger die Grenzen, desto grösser das Interesse»

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

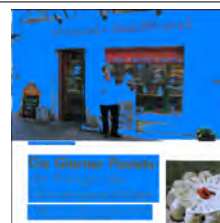
August 2012: Wohnkanton

Datum	Medium	Auflage	Titel
10.08.12	SDA / Schweizerische Depeschenagentur	Agentur	Glarner Landammann Bettiga: "Das Bild vom Jammertal ist gewichen"
11.08.12	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio	86'376	Glarner profitieren von Zürchern
11.08.12	Basellandschaftliche Zeitung	19'819	Glarner profitieren von Zürchern
11.08.12	Basler Zeitung Online	Online	«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»
11.08.12	Berner Zeitung Online	Online	«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»
11.08.12	Der Bund Online	Online	«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»
11.08.12	Radio 24	Radio/ Online	«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»
11.08.12	Solothurner Zeitung	22'759	Glarner profitieren von Zürchern
11.08.12	Tages Anzeiger Online	Online	«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»
11.08.12	Walliser Bote	24'046	«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

August 2012: Tourismus

Datum	Medium	Auflage	Titel
03.08.12	Neue Luzerner Zeitung Online	Online	Märchenhafte Bergruhe
03.08.12	Neue Zürcher Zeitung	122'803	Märchenhafte Bergruhe
03.08.12	Neue Zürcher Zeitung Online	Online	Märchenhafte Bergruhe
03.08.12	St. Galler Tagblatt Online	Online	Märchenhafte Bergruhe

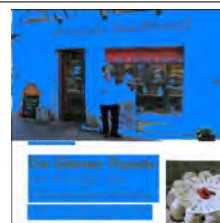


Die Autorin vor der Konditorei Beeler.

Die Glarner Pastete- die Königin der Glarnerspezialitäten

Vor einiger Zeit habe ich unter meinen Bekannten neugierig zu recherchieren begonnen und gefragt. «Woran denkst du, wenn du das Wort «Glarnerland» hörst?»

TEXT UND FOTOS ESTHER KUNZ, REISEJOURNALISTIN

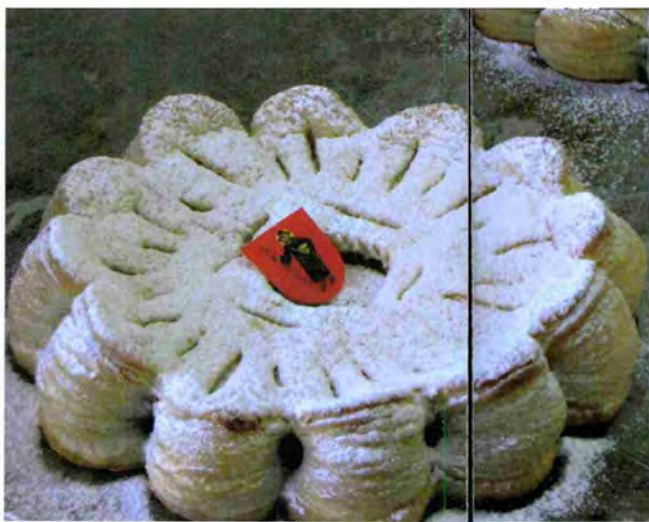


Swiss Businesspress SA
8052 Zürich
044/ 306 47 00
www.pauli-cuisine.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 5'187
Erscheinungsweise: 6x jährlich

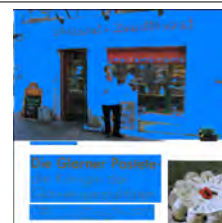
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 20
Fläche: 86'637 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Der Meister...

...am Werk.



Swiss Businesspress SA
8052 Zürich
044/ 306 47 00
www.pauli-cuisine.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 5'187
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 20
Fläche: 86'637 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Mandelpaste füllen. Heute wird die süsse Glarner Spezialität in den meisten Konditoreien im Tal hergestellt. Wie bei allen Rezepten variiert die «Güte» der Zutaten. Man kann Butter oder nur Margarine verwenden, kleine, billige Mandeln kaufen oder die schmackhaften teuren gebrauchen, das Mus mit Extras verfeinern usw. Jeder Konditor hat seine kleinen Geheimnisse, die den Geschmack einer Pastete veredeln!

Besuch in Ennenda in der Bäckerei-Konditorei Beeler

An einem herrlichen Frühlingstag mit wolkenlosem Himmel geniesse ich die Autofahrt vom Zürichsee ins Linthtal. Ich erfreue mich an den schmucken Ortschaften, die man durchfährt, und den mit einem Hauch Schnee bedeckten Berge zu beiden Seiten des Tales. In Ennenda erwartet mich Werner, der den Besuch bei Konditor Beeler organisiert hat. Ennenda war einst die reichste Gemeinde der Schweiz und gehört seit einem Jahr mit drei weiteren Ortsteilen zur Gemeinde Glarus. Es liegt zu Füssen des steil abfallenden Aeugsten, auf den eine Seilbahn führt. Gegenüber, auf der anderen Seite der Linth, grüsst der Vorder Glärnisch. Für mich eine faszinierende, wenig bekannte Welt inmitten von Bergen, die wahrlich einen Ausflug wert ist.

Das Ehepaar Beeler führt im Dorfkern von Ennenda eine charakteristische Dorfbäckerei-Konditorei. Man betritt den lichtdurchfluteten Laden, der von einer Vielfalt an verlockenden Süssigkeiten überquillt. Die Kunden geben sich die Klinke in die Hand, steht doch der Muttertag vor der Tür und man beginnt sich mit süssen Geschenken einzudecken. Ein Herr lässt sich eine grosse Glarnerpastete einpacken! Und wir werden jetzt zusehen, wie sie Konditor Beeler herstellt. Vom Laden tritt man gleich in die

Backstube. Der Blätterteig liegt schon bereit, er muss nur noch auf die perfekte Dicke ausgewallt werden. Wichtig, denn daraus werden Boden und Deckel in Blumenform geschnitten.

Eine Blume besitzt 12 Blütenblätter, deren Ränder mit Halbmöndchen aus Teig belegt werden, die während des Backens aufgehen und der Pastete ihre charakteristische Form geben. Dann geht der Arbeitsprozess rasch vorwärts. Die eine Hälfte des Bodens wird mit Mandelpaste belegt, die andere mit Zwetschgenmus. Sogfältig und präzise legt Konditor Beeler den Deckel drauf und drückt ihn fest. Nach einer halbstündigen Ruhepause wird die Pastete gebacken und danach grosszügig mit Puderzucker bestreut. In die Mitte gehört das Glarner Wappen mit dem Heiligen Fridolin.

Was uns Zuschauer am meisten beeindruckt hat? In der Konditorei Beeler wird alles von Hand gefertigt, der Blätterteig ebenso wie die Füllungen. Und das ist heutzutage nicht selbstverständlich. Herr Beeler erzählt, dass er die Pasteten in Grösse und Füllung auch nach Wunsch des Klienten herstellt und sie verschickt. Zu den grossen, tortenähnlichen Pasteten werden solche in Kleinformat hergestellt, die sogenannten «Beggeli». Diese werden gerne als Zwischenmahlzeit genossen.

Eine andere Spezialität ist das Glarner Birnbrot. Dieser Zubereitung werden wir gerne beim nächsten Besuch zusehen.

Gut zu wissen
Ich besuchte die

Bäckerei-Konditorei Albert Beeler-Anliker

Schulhausstrasse 2
8755 Ennenda
www.glarnerbegg.ch
www.glarus.ch



bei den Glarner Behörden ein», wird auf kulinarischeserbe.ch weiter berichtet. Diese wollten die ganze Sache juristisch klären, war in den «Glarner Nachrichten» in einem Artikel zu lesen: «da sie ihr Leibgericht über alles schätzen und es auch nicht verunglimpfen lassen wollen; die St.Galler planen, wenn alle Stricke reissen, das Haager Schiedsgericht anzurufen, da sie eine unparteiische Beurteilung durch das Bundesgericht nicht mehr erwarten, seitdem sie erfahren haben, dass Mitglieder desselben hie und da sich dieses köstliche Gericht aus dem Tale der Linth kommen lassen.» Nun, der Glarner Kalberwurststreit fand schliesslich im Jahre 1992 ein Ende. Seither erlaubt das neue schweizerische Lebensmittelgesetz das Beimischen von Brot zum Wurstbrät.

Fleisch, Speck, Milch, Salz, Gewürze und Weissbrot
Mit diesem Wurstbrät hantiert auch Metzger Albert Hösli in Glarus. Pro Woche produziert der Metzgermeister zwischen 3000 und 5000 Kalberwürste. Es variere je nach Wetter und Jahreszeit. Das Wurstbrät gibt er in eine trichterförmige Maschine (Vac-Füller), aus der das Brät dann in Naturdärme abgefüllt wird. Zuvor hatte er die einzelnen Zutaten sorgfältig zusammengemischt: Schweizer Kalb- und Schweinefleisch, Speck, gefrorene Milch, Salz und Gewürze. Diese werden in einer Maschine namens «Blitz» fein zerkleinert. Später wird das Weissbrot beigemischt. Diese Masse ergibt das Brät. Das Fleisch dafür stammt ausschliesslich aus der Schweiz, die Milch für die Schüttung aus der Schweiz oder dem Fürstentum Liechtenstein und das Weissbrot kommt von

einem Glarner Bäcker. Die Wurst wird mit Pfeffer, Muskat und Macis gewürzt. Nachdem das Brät in die Därme gefüllt wurde, werden die Würste im heissen Wasser bei mindestens 68 Grad gebrüht und danach mit kaltem Wasser abgekühlt.

Ursprungsschutz seit Kurzem europaweit

Albert Hösli wischt sich die Hände ab, die Würste sind fertig und werden bald in die neue Verpackung mit Glarnertüchli-Muster kommen. Er war es auch, der sich dafür einsetzte, dass die Glarner Kalberwurst den Ursprungsschutz – eben das Label IGP – erhält. «So ist sichergestellt, dass die Glarner Kalberwurst auch weiterhin nur hier im Kanton Glarus hergestellt werden darf», erklärt der Metzger. Die Wurst ist somit auch europakompatibel und europaweit geschützt. Auch als Name. Sie-

ben Glarner Metzgermeister konnten so kürzlich das Zertifikat dafür entgegennehmen. Die Glarner Kalberwurst wird damit wohl in den nächsten 100 Jahren nicht mehr für ganz so viel Wirbel sorgen, wie sie dies bis dato tat. Einzig vielleicht noch, wenn einmal abschliessend ergründet werden soll, warum der Wurst eigentlich Brot beige-mischt wird: «Wahrscheinlich ist dies schon darauf zurückzuführen, dass die Glarner Metzger während den Hungerjahren zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Fleisch, welches damals Mangelware war, mit altem Brot streckten», erklärt Metzger Hösli. Die andere Annahme sei aber die, dass es sich durch Beigeben von Weissbrot, Ei und Milch um eine Luxusvariante der Wurst handelte ...

Geschichtliche Angaben:
www.kulinarischeserbe.ch

Von der Extrawurst für die Glarnerwurst

Was den St.Gallern die Olma-Bratwurst ist den Glarnern die Kalberwurst: ihr Stolz. Und neu ist diese auch regional geschützt. Denn vor Kurzem hat die Glarner Kalberwurst das Label IGP erhalten, welches garantiert, dass sie ausschliesslich im Kanton Glarus von sieben zertifizierten Metzgereien* produziert werden darf. Wieder einmal haben sich damit ihre Macher für die Wurst eingesetzt und, wie schon früher, gezeigt, dass ihnen ihre Wurst eben nicht wurst ist. Dies und der Glarner Gastauftritt an der 70. OLMA sind Grund genug, mehr darüber zu erfahren.

«Es gibt wohl kaum eine Wurst, über die in der Schweiz während der letzten 100 Jahre so leidenschaftlich diskutiert wurde, wie die Glarner Kalberwurst», heisst es zur Glarner Wurst auf kulinarischeserbe.ch. Im Kanton Glarus war die Rezeptur zu Beginn des 20. Jahrhunderts derart umstritten – da die Brühwurst mit Brot angereichert wurde – dass

an der Landsgemeinde 1920 der genaue Wurstinhalt per Gesetz festgelegt wurde. «War man sich im Glarnerland einmal einig, musste der Kampf um den Wurstinhalt noch auf eidgenössischer Ebene ausgetragen werden», heisst es im Bericht weiter. Denn das Lebensmittelgesetz aus dem Jahre 1905 und die Lebensmittelverordnung aus

dem Jahr 1936 untersagten die Zugabe von nicht-fleischlichen Bestandteilen zum Wurstbrät. Doch die Glarner Metzgermeister kämpften für ihre Extrawurst. «Und seit dem Jahr 1957 durften sie mit einer Sonderbewilligung auf ihrem Kantonsgebiet die Würste so herstellen, wie sie wollten – nach dem original Glarner Rezept».

Auch den St.Gallern ein Dorn im Auge
Doch damit nicht genug. Auch der Kalbswurstkonkurrent St.Gallen hatte etwas gegen die Glarner Version der Kalbswurst einzuwenden. «Als dort im Jahre 1926 ein Polizist herausfand, dass das Brät in den Glarner Würsten mit Brot gestreckt wird, klagte er die Produzenten



*Die sieben zertifizierten Metzgereien sind: Berwert Oberurnen, Fischli Näfels, Hager Mollis, Schnyder Netstal, Gebr. Hösli Glarus, Kern Ennenda und Menzi Mitlödi.

Gemeinsam den Standort fördern

Von: mitg.

Der Kanton Glarus hat mit dem Gemeindefusionsprojekt «GL2011» schweizweit eine Pionierleistung vollbracht. Kanton und Gemeinden nutzen die daraus entstehenden Chancen aktiv und haben ein Kooperationskonzept verabschiedet, das nun schrittweise umgesetzt wird. Das Glarnerland ist bereit, sich den wirtschaftlichen Herausforderungen zu stellen und die positive Entwicklung nach der Gemeindestrukturreform weiter zu stärken.

f Teilen



Der Führungsrythmus der Koordinations- und Dialogplattform in der Glarner Standortförderung.

Durch die Gemeindestrukturreform weist der Kanton mit seinen drei neuen Gemeinden eine gute Ausgangslage auf. Die Fusion stellt eine einmalige Chance für eine gemeinsam ausgerichtete und koordinierte Standortförderung von Kanton und Gemeinden dar: Der Wirtschaftsstandort Glarus kann weiter gestärkt werden und die Kleinräumigkeit des Kantons gegenüber Investoren als Stärke ausgenützt werden. Um gemeinsam und koordiniert zu agieren, wurde ein gemeinsames Kooperationskonzept entworfen. Dieses legt die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden fest.

Institutionalisierte Zusammenarbeit

Ziel des Kooperationskonzepts ist die Bündelung der Kräfte durch ein gemeinsames Verständnis der Stossrichtung, definierte Vorgehensweisen und Grundlagen. Kernpunkt ist ein regelmässiger Austausch sowohl auf strategisch-politischer als auch auf fachlicher Ebene. Jeweils Anfang Jahr findet die Strategieabstimmung auf politischer Ebene unter Einbezug der Fachebene statt. Operativ tauschen sich die kantonalen und kommunalen Standortpromotoren an vier Koordinationssitzungen pro Jahr aus. Damit institutionalisieren Kanton und Gemeinden eine professionelle Dialog- und Koordinationsplattform für die Standortförderung im gesamten Glarnerland.

Klares Ziel: attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort

Das Ziel der gemeinsamen Standortentwicklungsstrategie ist klar: Der Kanton Glarus soll langfristig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort sein. Zur Erreichung dieses Ziels wurde eine Strategie definiert, die unter anderem die Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen beinhaltet. Dies soll primär durch die Entwicklung bestehender Unternehmen sowie durch die Ansiedlung neuer Unternehmen realisiert werden. Während die Wirtschaftsförderung in engem Austausch zwischen dem Kanton und den drei Gemeinden erfolgen soll, zeigen sich für die Wohnentwicklung primär die drei Gemeinden zuständig. Für Tourismusprojekte bestehen spezielle Gremien im Rahmen der Tourismusstrategie.

Prioritäre Strategieprojekte

Für die nächsten Jahre priorisiert und konkretisiert die Glarner Standortförderung die Erstellung einer digitalen Baulanddatenbank, die Richtplanung, die Entwicklung der Industriebrachen sowie das Thema Verkehr (u.a. die Umfahrungsstrasse Näfels–Netstal–Glarus).

Der Kanton Glarus und die drei Gemeinden Glarus, Glarus Nord und Glarus Süd sind überzeugt, mit dem gemeinsamen Kooperationskonzept einen wichtigen Schritt auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft des Glarnerlands zu machen.

Die Standortentwicklungsstrategie ist online abrufbar unter www.gl.ch (Verwaltung, Wirtschaft und Arbeit).

Kanton Glarus

Kontaktstelle für Wirtschaft:

Gemeinsam den Standort fördern

Der Kanton Glarus hat mit dem Gemeindefusionsprojekt «GL2011» schweizweit eine Pionierleistung vollbracht. Kanton und Gemeinden nutzen die daraus entstehenden Chancen aktiv und haben ein Kooperationskonzept verabschiedet, das nun schrittweise umgesetzt wird.

Durch die Gemeindestrukturreform weist der Kanton mit seinen drei neuen Gemeinden eine gute Ausgangslage auf. Der Wirtschaftsstandort Glarus kann weiter gestärkt werden und die Kleinräumigkeit des Kantons gegenüber Investoren als Stärke ausgenützt werden. Um gemeinsam und koordiniert zu agieren, wurde ein gemeinsames Kooperationskonzept entworfen. Dieses legt die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden fest.

Institutionalisierte Zusammenarbeit

Ziel des Kooperationskonzepts ist die Bündelung der Kräfte durch ein gemeinsames Verständnis der Stossrichtung, definierte Vorgehensweisen und Grundlagen. Jeweils Anfang Jahr findet die Strategieabstimmung auf politischer Ebene unter Einbezug der Fachebene statt. Operativ tauschen sich die kantonalen und kommunalen Standortpromotoren an vier Koordinations-sitzungen pro Jahr aus.

Der Kanton Glarus soll langfristig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort sein. Zur Erreichung dieses Ziels wurde eine Strategie definiert, die unter anderem die Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen beinhaltet. Dies soll primär durch die Entwicklung bestehender Unternehmen sowie durch die Ansiedlung neuer Unternehmen realisiert werden. Während die Wirtschaftsförderung in engem Austausch zwischen dem Kanton und den drei Gemeinden erfolgen soll, zeigen sich für die Wohnentwicklung primär die drei Gemeinden zuständig. Für Tourismusprojekte bestehen spezielle Gremien im Rahmen der Tourismusstrategie. Für die nächsten Jahre priorisiert und konkretisiert die Glarner Standortförderung die Erstellung einer digitalen Baulanddatenbank, die Richtplanung, die Entwicklung der Industriebrachen sowie das Thema Verkehr. ●

Die Standortentwicklungsstrategie ist online abrufbar unter www.gl.ch (Verwaltung, Wirtschaft und Arbeit).

Glarner Standort gemeinsam fördern

Im Glarnerland wollen sich Kanton und Gemeinden gemeinsam für die Standortförderung einsetzen. Die Strategie dafür steht auf dem Papier bereits fest.

Glarus. – Der Kanton Glarus habe mit seinem Gemeindefusionsprojekt «GL2011» schweizweit eine Pionierleistung vollbracht, heisst es in der Mitteilung des kantonalen Departementes für Volkswirtschaft und Inneres. Kanton und Gemeinden würden nun die daraus entstehenden Chancen aktiv nutzen. Sie haben ein Kooperationskonzept verabschiedet, das die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden festlegt. Es soll Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Attraktivität als Ziel der Strategie

Ziel des Kooperationskonzepts sind die Bündelung der Kräfte, was die Stossrichtung anbelangt, und definierte Vorgehensweisen und Grundlagen. Kernpunkt ist ein regelmässiger Austausch auf strategisch-politischer und auf fachlicher Ebene. Jeweils Anfang Jahr findet die Strategie-Abstimmung auf politischer Ebene statt, unter Einbezug der Fachebene.

Operativ tauschen sich die kantonalen und kommunalen Standortpromotoren an vier Sitzungen pro Jahr aus. Damit wollen Kanton und Gemeinden eine professionelle Dialog- und Koordinationsplattform für die Standortförderung im gesamten Glarnerland institutionalisieren.

Der Kanton Glarus soll langfristig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort sein: Das ist das Ziel der gemeinsamen Standortentwicklungs-Strategie. Die Strategie richtet den Fokus unter anderem auf die Sicherung beziehungsweise Schaffung von Arbeitsplätzen. Dieses Ziel soll primär durch die Weiterentwicklung bestehender Unternehmen und durch die Ansiedlung neuer Unternehmen realisiert werden.

Spezielle Gremien für Tourismus

Während die Wirtschaftsförderung in engem Austausch zwischen dem Kanton und den drei Gemeinden erfolgen soll, sind für die Wohnentwicklung primär die drei Gemeinden zuständig. Für Tourismusprojekte bestehen spezielle Gremien im Rahmen der Tourismusstrategie.

Für die nächsten Jahre priorisiert und konkretisiert die Glarner Standortförderung die Erstellung einer digitalen Baulanddatenbank, die Richtplanung, die Entwicklung der Industriebrachen sowie das Thema Verkehr (unter anderem die Umfahrungsstrasse Näfels–Netstal–Glarus).

Der Kanton Glarus und die drei Glarner Gemeinden zeigen sich davon überzeugt, mit dem gemeinsamen Kooperationskonzept einen wichtigen Schritt auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft des Glarnerlands zu machen. *(mitg)*

Die Standortentwicklungsstrategie ist online abrufbar unter www.gl.ch (Verwaltung, Wirtschaft und Arbeit).

Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

Der Brauereikonzern Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke. Von dort aus soll künftig die Produktion auf der ganzen Welt koordiniert werden.



Ziegelbrücke. – Gute Neuigkeiten aus heiterem Himmel: Der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg baut in der alten Spinnerei auf dem Jenny-Areal in Ziegelbrücke eine Logistikbasis auf. In den nächsten drei Jahren sind dort 150 bis 200 Arbeitsplätze für hochqualifiziertes Personal geplant.

Kanton erhofft sich Signalwirkung

Das Personal soll von Ziegelbrücke aus von der Beschaffung von Rohstoffen bis über den Vertrieb der Produkte die Lieferketten für die ganze Welt zentral koordinieren. Dafür gründet das Mutterhaus im Kanton Glarus die Carlsberg Supply Company AG. Dies teilte das kantonale Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) am Mittwochabend mit. Für den Kanton bringe diese Neuansiedlung erheblichen Nutzen.

Departementsvorsteherin Marianne Dürst Benedetti erhofft sich davon zudem «eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland.»

Der Weltkonzern Carlsberg begründet seinen Umzug unter anderem mit den Wohnmöglichkeiten in der Region, der hohen Lebensqualität, der vielfältigen und intakten Natur sowie der guten Anbindung an Zürich. (ms)

QUELLE: SUEOSTSCHWEIZ.CH
DATUM: 29.08.2012, 20:30 UHR
WEBCODE: 45859

BEWERTUNG

Durchschnitt:



Noch keine Bewertungen vorhanden

Gefällt mir

0

Tweet

0

+1

0

TAGS

- [Glarus](#)
- [Wirtschaft](#)
- [suedostschweiz.ch](#)

DEINEN FREUNDEN GEFÄLLT

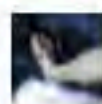
Anmelden

Du musst bei Facebook angemeldet sein, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.



Kreiseleinfahrt: Fahrlehrer widersprechen Polizei

14 Personen empfehlen das.



Bei Fahren mit Flip Flops droht Ausweisenzug

Eine Person recommended das.



Noch mehr Einschränkungen?

3 Personen empfehlen das.

Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

Der Brauereikonzern Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke. Von dort aus soll künftig die Produktion auf der ganzen Welt koordiniert werden.



Der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg baut in Ziegelbrücke eine Logistikbasis auf.

1 | 1

Ziegelbrücke. – Gute Neuigkeiten aus heiterem Himmel: Der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg baut in der alten Spinnerei auf dem Jenny-Areal in Ziegelbrücke eine Logistikbasis auf. In den nächsten drei Jahren sind dort 150 bis 200 Arbeitsplätze für hochqualifiziertes Personal geplant.

Kanton erhofft sich Signalwirkung

Das Personal soll von Ziegelbrücke aus von der Beschaffung von Rohstoffen bis über den Vertrieb der Produkte die Lieferketten für die ganze Welt zentral koordinieren. Dafür gründet das Mutterhaus im Kanton Glarus die Carlsberg Supply Company AG. Dies teilte das kantonale Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) am Mittwochabend mit. Für den Kanton bringe diese Neuansiedlung erheblichen Nutzen. Departementsvorsteherin Marianne Dürst Benedetti erhofft sich davon zudem «eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland.»

Der Weltkonzern Carlsberg begründet seinen Umzug unter anderem mit den Wohnmöglichkeiten in der Region, der hohen Lebensqualität, der vielfältigen und intakten Natur sowie der guten Anbindung an Zürich. (ms)

Quelle: suedostschweiz.ch
Datum: 29.08.2012, 20:30 Uhr
Webcode: 2640739

Empfehlen

2

+1

0

Twittern

4

Share

5

Email



Print



Beitrag für später merken

TAGS

- Glarus
- suedostschweiz.ch
- Wirtschaft

Blättern



Vorheriger Artikel

Nächster Artikel



DEINEN FREUNDEN GEFÄLLT

Anmelden

Du musst bei Facebook angemeldet sein, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.



Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

4 Personen recommended das.



Rohkitze werden zum Abschuss freigegeben

2 Personen recommended das.



«Mao sehen und»

Eine Person empfiehlt das.

Kanton und Gemeinden wollen gemeinsam den Standort fördern

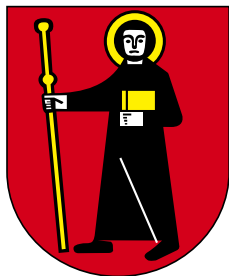
mitg. Der Kanton Glarus hat mit dem Gemeindefusionsprojekt «GL2011» schweizweit eine Pionierleistung vollbracht. Kanton und Gemeinden nutzen die daraus entstehenden Chancen aktiv und haben ein Kooperationskonzept verabschiedet, das nun schrittweise umgesetzt wird.

Das Glarnerland ist bereit, sich den wirtschaftlichen Herausforderungen zu stellen und die positive Entwicklung nach der Gemeindestrukturreform weiter zu stärken.

Durch die Gemeindestrukturreform weist der Kanton mit seinen drei neuen Gemeinden eine gute Ausgangslage auf. Die Fusion stellt eine einmalige Chance für eine gemeinsam ausgerichtete und koordinierte Standortförderung von Kanton und Gemeinden dar: Der Wirtschaftsstandort Glarus kann weiter gestärkt werden und die Kleinräumigkeit des Kantons gegenüber Investoren als Stärke ausgenutzt werden. Um gemeinsam und koordiniert zu agieren, wurde ein gemeinsames Kooperationskonzept entworfen. Dieses legt die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden fest.

Institutionalisierte Zusammenarbeit

Ziel des Kooperationskonzepts ist die Bündelung der Kräfte durch ein gemeinsames Verständnis der Stossrichtung, definierte Vorgehensweisen und Grundlagen. Kernpunkt ist ein regelmässiger Austausch sowohl auf strategisch-politischer als auch auf fachlicher Ebene. Jeweils Anfang Jahr findet die Strategieabstimmung auf politischer Ebene unter Einbezug der Fachebene statt. Operativ tauschen sich die kantonalen und kommunalen Standortpromotoren an vier Koordinationssitzungen pro Jahr aus. Damit



institutionalisieren Kanton und Gemeinden eine professionelle Dialog- und Koordinationsplattform für die Standortförderung im gesamten Glarnerland.

Klares Ziel: attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort

Das Ziel der gemeinsamen Standortentwicklungsstrategie ist klar:

Der Kanton Glarus soll langfristig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort sein. Zur Erreichung dieses Ziels wurde eine Strategie definiert, die unter anderem die Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen beinhaltet. Dies soll primär durch die Entwicklung bestehender Unternehmen sowie durch die Ansiedlung neuer Unternehmen realisiert werden.

Während die Wirtschaftsförderung in engem Austausch zwischen dem Kanton und den drei Gemeinden erfolgen soll, zeigen sich für die Wohnentwicklung primär die drei Gemeinden zuständig. Für Tourismusprojekte bestehen spezielle Gremien im Rahmen der Tourismusstrategie.

Prioritäre Strategieprojekte

Für die nächsten Jahre priorisiert und konkretisiert die Glarner Standortförderung die Erstellung einer digitalen Baulanddatenbank, die Richtplanung, die Entwicklung der Industriebrachen sowie das Thema Verkehr (u. a. die Umfahrungsstrasse Näfels-Netstal-Glarus). Der Kanton Glarus und die drei Gemeinden Glarus, Glarus Nord und Glarus Süd sind überzeugt, mit dem gemeinsamen Kooperationskonzept einen wichtigen Schritt auf dem Weg in eine erfolgreiche Zukunft des Glarnerlands zu machen.

Die Standortentwicklungsstrategie ist online abrufbar unter www.gl.ch (Verwaltung, Wirtschaft und Arbeit)

REDAKTION:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

REICHWEITE:
122 723 Exemplare, 237 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-glarus@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Tel. 055 645 38 88, glarus@so-publicitas.ch

REGION

**Der Glarner Jodelklub
Glärnisch fiebert
seinem Jubiläumsfest
entgegen.**

SEITE 5

REGION

**Auch Tells letzter
Apfelschuss begeistert,
wenn auch nur ein
kleines Publikum.**

SEITE 7

SPORT REGION

**Radrennfahrer
kraxelten an der Alpen-
Challenge über die
Bündner Pässe.**

SEITE 13



Ziegelbrücke: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

Der Brauereikonzern Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke. Von dort aus soll künftig die Produktion auf der ganzen Welt koordiniert werden.

Von Michael Schüepp

Ziegelbrücke. – Gute Neuigkeiten aus heiterem Himmel: Der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg baut in der alten Spinnerei auf dem Jenny-Areal in Ziegelbrücke eine Logistikba-

sis auf. In den nächsten drei Jahren sind dort 150 bis 200 Arbeitsplätze für hochqualifiziertes Personal geplant.

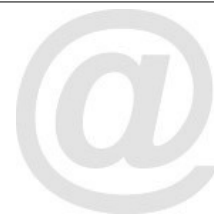
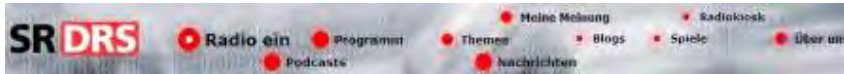
Kanton erhofft sich Signalwirkung
Das Personal soll von Ziegelbrücke aus von der Beschaffung von Rohstoffen bis über den Vertrieb der Produkte die Lieferketten für die ganze Welt zentral koordinieren. Dafür gründet das Mutterhaus im Kanton Glarus die Carlsberg Supply Company AG. Dies teilte das kantonale Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI)

gestern Abend mit. Für den Kanton bringe diese Neuansiedlung erheblichen Nutzen.

Departementsvorsteherin Marianne Dürst Benedetti erhofft sich davon zudem «eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland».

Der Weltkonzern Carlsberg begründet seinen Umzug unter anderem mit den Wohnmöglichkeiten in der Region, der hohen Lebensqualität, der vielfältigen und intakten Natur und der guten Anbindung an Zürich.

Datum: 30.08.2012



Online lesen

Schweizer Radio DRS
8042 Zürich
044 366 12 49
www.drs.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 575'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

07.21 Uhr

200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der dänische Brauereikonzern Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke. Auf dem Jenny-Areal baut er eine Logistikbasis auf. In den nächsten drei Jahren sind 150 bis 200 Arbeitsplätze geplant. Wie das Glarner Volkswirtschaftsdepartement mitteilt, erhofft es sich mit dieser Ansiedlung eine Signalwirkung.

Von Ziegelbrücke aus möchte der Getränkehersteller die Beschaffung von Rohstoffen bis über den Vertrieb der Produkte für die ganze Welt koordinieren. Carlsberg begründet seinen Umzug unter anderem mit den Wohnmöglichkeiten in der Region und der guten Anbindung an Zürich. (gmüb)

Neue Arbeitsplätze in alter Spinnerei

Von: mitg.

Der internationale Bier- und Getränkehersteller Carlsberg wird die Carlsberg Supply Company AG im Kanton Glarus gründen. Die Gruppe wird damit ihr Supply-Chain-Management (Beschaffungs- und Lieferkettenmanagement) an einem zentralen Standort bündeln und von dort aus ihre weltweiten Produktionstätigkeiten unterstützen und koordinieren. In Ziegelbrücke sind in den nächsten drei Jahren 150 bis 200 neue Arbeitsplätze geplant.

f Teilen



In diesem Areal entstehen 150 bis 200 neue Arbeitsplätze (Bild: ehuber)

Die Carlsberg-Gruppe ist einer der führenden Bier- und Getränkehersteller der Welt. Die Firma hat entschieden, zur Unterstützung ihrer weltweiten Produktionstätigkeiten eine neue Gesellschaft im Kanton Glarus aufzubauen, die Carlsberg Supply Company AG.

Ansiedlung von Arbeitsplätzen

Durch die Ansiedlung entstehen im Verlauf des nächsten Jahres neue hochqualifizierte Arbeitsplätze im Kanton Glarus. Für den Kanton bringt die Ansiedlung einen erheblichen direkten und indirekten wirtschaftlichen Nutzen und ist deshalb von grosser Bedeutung. Die Gründung der Carlsberg Supply Company AG ist ein grosser Erfolg für den Kanton Glarus, weil er sich in den letzten Jahren als Wirtschafts- und Wohnstandort deutlich weiterentwickelt hat.

Nähe als Standortvorteil

Die Carlsberg Gruppe schätzt in Glarus die Nähe zum Grossraum Zürich mit seinem Flughafen sowie die vorhandenen Raumkapazitäten. So lassen sich auch ausländische Mitarbeitende für einen Umzug in den Grossraum Zürich leicht begeistern, was die Mitarbeiterrekrutierung erleichtert. *„Die Firmengründung ist ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit seiner zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität ist die Schweiz attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Die Ansiedelung der neuen Firma bringt zusätzliche Arbeitsplätze in die Schweiz.“*, stellt Thomas Metzger, CFO der neuen Carlsberg Supply Company AG, fest.

Überzeugende Lebensqualität

Für das Unternehmen sind neben den allgemeinen Rahmenbedingungen aber auch die bestehenden und die geplanten Wohnmöglichkeiten von Bedeutung. Die Region bietet eine hohe Lebensqualität mit seiner intakten Landschaft in einer fantastischen Bergwelt, der Nähe zum Walen- und zum Zürichsee sowie der verkehrsmässigen Anbindung an die Stadt und den Flughafen Zürich. Internationale Schulen sind am linken Zürichseeufer nahe gelegen, was das familienfreundliche Glarner Umfeld zusätzlich aufwertet.

Entwicklungschance für den Kanton

Ziegelbrücke ist dank seiner guten ÖV-Anbindung und mit dem Technologie und Gründerzentrum auf dem Jenny Areal der richtige Ort für Firmen dieser Art. *„Unsere Volkswirtschaft kann sich durch dieses Projekt breiter abstützen und damit stärken. Von einer Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland.“*, hält Marianne Dürst Benedetti fest, Regierungsrätin und Vorsteherin Departement Volkswirtschaft und Inneres.

Datum: 30.08.2012

Sendung: Nachrichten 12.00



L - LIECHTENSTEIN

Radio Liechtenstein
9495 Triesen
0423 399 13 52
www.radio.li

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 12:00
Dauer: 00:00:30
Grösse: 0.5 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

Ziegelbrücke: Carlsberg baut ein Logistikzentrum im Kanton Glarus

Dadurch werden bis zu 200 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Aus rechtlichen Gründen ist es uns zur Zeit nicht möglich, Kopien dieser Sendung zu produzieren.

Besten Dank für Ihr Verständnis

Ziegelbrücke - Donnerstag, 30. August 2012 15:56 Politik

Neue Arbeitsplätze in alter Spinnerei

Von: mitg.

Der internationale Bier- und Getränkehersteller Carlsberg wird die Carlsberg Supply Company AG im Kanton Glarus gründen. Die Gruppe wird damit ihr Supply-Chain-Management (Beschaffungs- und Lieferkettenmanagement) an einem zentralen Standort bündeln und von dort aus ihre weltweiten Produktionstätigkeiten unterstützen und koordinieren. In Ziegelbrücke sind in den nächsten drei Jahren 150 bis 200 neue Arbeitsplätze geplant.



In diesem Areal entstehen 150 bis 200 neue Arbeitsplätze (Bild: ehuber)

Die Carlsberg-Gruppe ist einer der führenden Bier- und Getränkehersteller der Welt. Die Firma hat entschieden, zur Unterstützung ihrer weltweiten Produktionstätigkeiten eine neue Gesellschaft im Kanton Glarus aufzubauen, die Carlsberg Supply Company AG.

Ansiedlung von Arbeitsplätzen

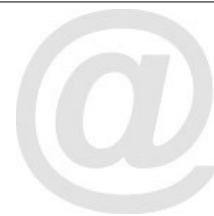
Durch die Ansiedlung entstehen im Verlauf des nächsten Jahres neue hochqualifizierte Arbeitsplätze im Kanton Glarus. Für den Kanton bringt die Ansiedlung einen erheblichen direkten und indirekten wirtschaftlichen Nutzen und ist deshalb von grosser Bedeutung. Die Gründung der Carlsberg Supply Company AG ist ein grosser Erfolg für den Kanton Glarus, weil er sich in den letzten Jahren als Wirtschafts- und Wohnstandort deutlich weiterentwickelt hat.

Nähe als Standortvorteil

Die Carlsberg Gruppe schätzt in Glarus die Nähe zum Grossraum Zürich mit seinem Flughafen sowie die vorhandenen Raumkapazitäten. So lassen sich auch ausländische Mitarbeitende für einen Umzug in den Grossraum Zürich leicht begeistern, was die Mitarbeiterrekrutierung erleichtert. „Die Firmengründung ist ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit seiner zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität ist die Schweiz attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Die Ansiedlung der neuen Firma bringt zusätzliche Arbeitsplätze in die Schweiz.“, stellt Thomas Metzger, CFO der neuen Carlsberg Supply Company AG, fest.

Überzeugende Lebensqualität

Für das Unternehmen sind neben den allgemeinen Rahmenbedingungen aber auch die bestehenden und die



Oberer Zürichsee u Linthgebiet

linth24.ch
8750 Glarus
055/ 644 32 28
www.linth24.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

geplanten Wohnmöglichkeiten von Bedeutung. Die Region bietet eine hohe Lebensqualität mit seiner intakten Landschaft in einer fantastischen Bergwelt, der Nähe zum Walen- und zum Zürichsee sowie der verkehrsmässigen Anbindung an die Stadt und den Flughafen Zürich. Internationale Schulen sind am linken Zürichseeufer nahe gelegen, was das familienfreundliche Glarner Umfeld zusätzlich aufwertet.

Entwicklungschance für den Kanton

Ziegelbrücke ist dank seiner guten ÖV-Anbindung und mit dem Technologie und Gründerzentrum auf dem Jenny Areal der richtige Ort für Firmen dieser Art.

„Unsere Volkswirtschaft kann sich durch dieses Projekt breiter abstützen und damit stärken. Von einer Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland.“, hält Marianne Dürst Benedetti fest, Regierungsrätin und Vorsteherin Departement Volkswirtschaft und Inneres.



30.08.2012 19:48

TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag:

Carlsberg schafft b...



TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs in Ziegelbrücke +++ Ziegelbrücke-Schläger steht vor Gericht +++ Zirkus Mugg erhält Wirtepatent

30.08.2012 19:48 | 407 Views

[weiterempfehlen](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)



Webcode: 2644188



30.08.2012 19:48

TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag:

Carlsberg schafft b...



TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs in Ziegelbrücke +++ Ziegelbrücke-Schläger steht vor Gericht +++ Zirkus Mugg erhält Wirtepatent

30.08.2012 19:48 | 407 Views

[weiterempfehlen](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)



Webcode: 2644188



30.08.2012 19:48

TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag:

Carlsberg schafft b...



Thomas Metzger
CFO Carlsberg Supply Company AG



TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs in Ziegelbrücke +++ Ziegelbrücke-Schläger steht vor Gericht +++ Zirkus Mugg erhält Wirtepatent

30.08.2012 19:48 | 407 Views

[weiterempfehlen](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)



Webcode: 2644188



30.08.2012 19:48

TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag:

Carlsberg schafft b...



Marianne Dürst Benedetti
Regierungsrätin GL



TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs in Ziegelbrücke +++ Ziegelbrücke-Schläger steht vor Gericht +++ Zirkus Mugg erhält Wirtepatent

[weiterempfehlen](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)



30.08.2012 19:48 | 407 Views

Webcode: 2644188



30.08.2012 19:48

TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag:

Carlsberg schafft b...



Beitrag: Stephanie Kurmann

04:58



TSO News Glarus vom 30.08.2012

Mit Marielle Hunger / Beitrag: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs in Ziegelbrücke +++ Ziegelbrücke-Schläger steht vor Gericht +++ Zirkus Mugg erhält Wirtepatent

30.08.2012 19:48 | 407 Views

[weiterempfehlen](#)

[Facebook](#)

[Twitter](#)



Webcode: 2644188

Datum: 31.08.2012



Zürich



20 Minuten AG
8004 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

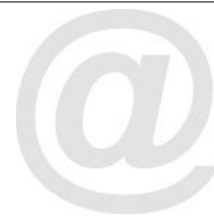
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 189'947
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 3'838 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg zieht nach Glarus

ZIEGELBRÜCKE. Der dänische Brauereikonzern Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke im Norden des Kantons Glarus. Das Unternehmen will dort die Produktion auf der ganzen Welt koordinieren, wie die «Südostschweiz» schreibt. Für die Logistikbasis seien in den nächsten drei Jahren 150 bis 200 Arbeitsplätze für «hochqualifiziertes Personal» geplant. Die Zeitung beruft sich auf das kantonale Departement Volkswirtschaft und Inneres. Dort spreche man von einem «erheblichen Nutzen», den die Neuansiedlung mit sich ziehe. Departementsvorsteherin Marianne Dürst Bendedti erhoffe sich zudem «eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland». AH



Online-Ausgabe FR

20 minutes SA
1001 Lausanne
021/ 621 87 87
www.20min.ch/ro

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 352'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Une info à nous transmettre? Une histoire à nous raconter? Ecrivez-nous à
web@20minutes.ch

Bière

31 août 2012 15:17; Act: 31.08.2012 15:27

Carlsberg va créer près de 200 emplois

Le brasseur Carlsberg va installer un centre de coordination international à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois prévoit d'y créer 150 à 200 emplois.

on
off
i

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. 150 à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé « Carlsberg Supply Company », coordonnera et pilotera pour la maison mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Engagement envers la Suisse

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton de Glaris, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

(ats)

Bierbrauereien

31. August 2012 15:18; Akt: 31.08.2012 15:34

Carlsberg zügelt Jobs vom Aargau ins Glarnerland

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe.



Carlsberg zügelt die Supply Company ins Glarnerland. (Bild: Keystone)

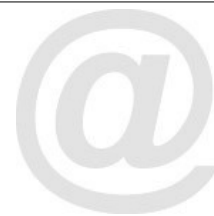
ein
aus
i

Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur SDA sagte. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur SDA sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekanntnis zum Standort Schweiz



Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Kanton Glarus erfreut

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)



Glarus schnappt dem Feldschlösschen Stellen weg

Rheinfelden Carlsberg-Ansiedlung in Ziegelbrücke
schadet dem wirtschaftsstarken Aargau



VON SABINA GALBIATI

Noch diesen Herbst wird der dänische Bierhersteller Carlsberg im Kanton Glarus einen internationalen Firmensitz aufbauen. Gut 200 Arbeitsplätze siedelt Carlsberg in Ziegelbrücke, Gemeinde Glarus-Nord, an. Ziel ist, die länderübergreifende Koordination des Unternehmens zu zentralisieren.

Von der Massnahme betroffen ist die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG in Rheinfelden, die sich um das globale Einkaufs- und Beschaffungswesen kümmert: Die 50 Arbeitsplätze werden vom Kanton Aargau in den Kanton Glarus verlegt. Tangiert sind hauptsächlich Arbeitnehmer aus der Region. Vom Weggang nicht betroffen sind die 650 Arbeitsplätze der Carlsberg-Brauerei Feldschlösschen, wo die Carlsberg Group Procurement AG noch unter-

gebracht ist.

Die Schweiz im Zentrum Europas sei mit ihren Rahmenbedingungen der ideale Standort, erklärt Thomas Metzger, Finanzchef der neuen Carlsberg Supply Company. Innerhalb der Schweiz sei die Entscheidung für Ziegelbrücke «nach Kriterien wie Infrastruktur, Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, direkte Verbindung zum Flughafen oder die Nähe zu internationalen Schulen gefallen», ergänzt Metzger.

Schuld ist Steuerrecht des Bundes

Keine Freude herrscht im Aargau. Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, ist enttäuscht über den Entscheid. Er sieht den Grund im Steuerrecht des Bundes. «Als strukturschwacher Kan-

ton profitiert Glarus von der Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren.»

Dies bleibe dem Aargau als wirtschaftlich starkem Kanton verwehrt. «Der Aargau ist im gesamtschweizerischen Standortranking auf Platz drei, weit vor Glarus.»

2008 erliess der Bundesrat eine Verordnung über Steuererleichterungen. Wirtschaftsschwache Kantone können im Rahmen der Regionalpolitik Steuererleichterungen von bis zu 50 Prozent gewähren, wenn sich eine Firma ansiedelt. Sie gelten für die Staats- und Bundessteuern.

Steuererleichterung nicht bestätigt

Damit habe der Kanton Glarus als wirtschaftsschwacher Kanton gegenüber dem Aargau erhebliche Vorteile. «Wir wissen zwar nicht, ob und



gegebenenfalls zu welchen Steuererleichterungen es in Glarus für Carlsberg gekommen ist», sagt Hofmann. «Tatsache ist aber, dass strukturschwache Kantone Wettbewerbsvorteile haben und unser Kanton aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hätte, der Firma Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.»

Die angesprochene Wettbewerbsverzerrung kommentieren wollen weder Carlsberg noch die Glarner Re-

gierungsrätin und Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft, Marianne Dürst. «Die Neuansiedlung der Carlsberg Supply Company AG erfolgt im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung», betont Dürst und lässt damit offen, ob Carlsberg tatsächlich von Steuererleichterungen profitiert. Weder von ihr noch von Thomas Metzger sind Details zu erfahren. «Konkrete Steuersituationen von Unternehmen unterliegen dem Amts- und Steuergeheimnis», so Dürst.

Die Regierungsrätin zeigt sich erfreut über den Zuzug von Carlsberg. «Die Firma kam auf unseren Kanton zu und zeigt damit, dass unsere Regi-

on ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist.» Für den Schrumpfkanton Glarus mit seinen knapp 40 000 Einwohnern bedeutet die Ansiedlung von Carlsberg ein Riesenerfolg. Dürst hofft auf «ein positives Zeichen für andere nationale und internationale Firmen».

«Unser Kanton hätte rechtlich keine Möglichkeit, Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.»

Urs Hofmann, Regierungsrat



Steuerdeal kostet 50 Bier-Jobs

Aargau Carlsberg verlegt globalen Einkauf von Rheinfelden nach Glarus

VON SABINA GALBIATI

Der dänische Bierhersteller Carlsberg gründet im Kanton Glarus eine neue Niederlassung. Rund 200 Arbeitsplätze entstehen in Ziegelbrücke. 50 davon muss der Kanton Aargau abtreten. Die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG, die bisher bei der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden untergebracht war, wird nach Glarus ziehen.

Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, ist der Entscheid ein Dorn im Auge. «Als strukturschwacher Kanton hat Glarus die Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren», so Hofmann. Zwar wisse man nicht, ob es tatsächlich zu Steuererleichterungen für Carlsberg gekommen sei, räumt Hofmann ein. Sollte dies jedoch der Fall sein, so hätte der Aargau als einer der

strukturstärksten Kantone keine Möglichkeit, Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.

Weder Carlsberg noch die Glarner Regierungsrätin Marianne Dürst, Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft, kommentieren die vermutete Wettbewerbsverzerrung und sagen bloss: «Die Neuansiedlung der Carlsberg erfolgt im Rahmen der kantonalen und eidgenössischen Gesetzgebung.»

Standortförderung Aktualisiert um 14:09 von Lea Durrer

Auch ohne Steuerdeals: So weibelt der Aargau um Firmen



Die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG zieht aus der Feldschlösschen-Brauerei weg (Archiv)

Quelle: Keystone

Der Carlsberg-Einkauf zieht vom Feldschlösschen in Rheinfelden ins glarnerische Ziegelbrücke. 50 Jobs gehen im wirtschaftlich attraktiveren Aargau verloren. Warum sollten sich Unternehmen überhaupt im Kanton ansiedeln?

von Lea Durrer

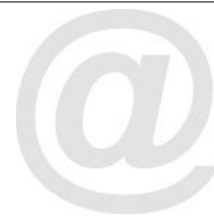
Kommentare

«Wenn Arbeitsplätze verloren gehen, ist das immer bedauerlich», sagt Annelies Alig, die Leiterin Standortförderung Kanton Aargau, zum Abgang der Zweigstelle von Carlsberg. In solchen Fällen müssten andere Lösungen gesucht werden. «Die Mitarbeitenden müssen einen anderen Arbeitsplatz suchen», sagt Alig, die nicht annimmt, dass alle bisherigen Mitarbeiter nach Ziegelbrücke ziehen.

Wie hat die Standortförderung vom Wegzug der Zweigstelle erfahren? Darauf will Alig nicht konkret eingehen. «Über einzelne Unternehmen geben wir nicht Auskunft, denn bei der Standortförderung ist man immer eine Vertrauensperson.» Das sei man dem Unternehmen und den Mitarbeitenden gegenüber schuldig. Wie und was ein Unternehmen kommuniziere, hänge auch immer mit deren Kommunikationspolitik zusammen.

Steuerdeals nicht möglich

Carlsberg zieht 50 Stellen ab, obwohl der Kanton Aargau wirtschaftlich attraktiver als Glarus positioniert ist. Im Ranking der Standortqualität, das jährlich von der Credit Suisse durchgeführt wird, belegt der Aargau Platz 3 von allen 26 Schweizer Kantonen. Glarus rangiert auf dem achtletzten Platz.



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Als attraktiver Wirtschaftsstandort hat der Kanton aber einen Nachteil: Er kann den Unternehmen keine Steuerdeals unterbreiten - Glarus schon. Ob dies der Grund für den Wegzug der Carlsberg Group Procurement AG von Rheinfelden nach Ziegelbrücke ist, ist derzeit nicht bestätigt, kommt aber durchaus in Frage.

Wenn der Aargau keine Steuererleichterungen anbieten kann: Was macht er für die Wirtschaftsförderung? Als Trümpfe bringt der Kanton die stabile Finanzlage, moderate Steuerbelastung, starke Wirtschaft, tiefe Arbeitslosenrate, günstige Lage und den hohen Lebensstandard vor.

Der Aargau weibelt

Besonders positiv hervorzuheben ist laut Alig der Standort. «Der Aargau ist von der Lage her einfach Top positioniert», sagt sie. Das kommt nicht von ungefähr: Die Kantone Basel, Zürich, Bern und Aargau bilden zusammen den stärksten Wirtschaftsraum schweizweit. Zentraler geht es wirtschaftlich gesehen nicht.

Auch haben die Unternehmen Zugang zu allem, sie brauchen: Zulieferer, Kunden und Arbeitskräfte. Letztere zu finden, ist heute beinahe die grösste Herausforderung für ein Unternehmen.

All diese «starken» Argumente sprechen laut der Leiterin der Standortförderung für den Aargau. Relevant seien eben nicht nur die Steuern, betont sie.

Weg- und Zuzüge sind natürlich

An der Standortqualität arbeitet die Standortförderung fortlaufend. «Es ist ein Dauerauftrag, dass man immer an der Qualität des Standorts arbeitet. Dass eine Firma kommt oder geht, ist natürlich.» Dies vor allem deshalb, weil die Unternehmen ihren Standortentscheid alle drei bis fünf Jahre überdenken würden. Nicht zu vergessen: «Es kommen ja auch viele Unternehmen in den Aargau», betont Alig.

Um Abgänge wie jenen von der Carlsberg-Zweigstelle zu verhindern, wird laufend an der Qualität des Standorts Aargau gearbeitet.

(az)

Getränke Aktualisiert um 14:34

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv)

Quelle: Keystone

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000

Online lesen

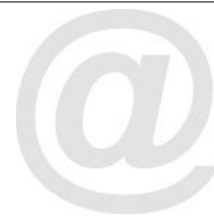
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(sda)



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Rheinfelden Aktualisiert um 16:34

Carlsberg-Manager: «Haben auch Standorte im Aargau angeschaut»

Das sagt Carlsberg-Manager Thomas Metzger zur neuen Koordinations-Zentrale in Ziegelbrücke

Quelle: az

Der Feldschlösschen-Konzern Carlsberg schafft im Kanton Glarus 200 neue Stellen. Im Aargau gehen 50 verloren. Carlsberg-Manager Thomas Metzger sagt, was für Glarus und was gegen den Aargau spricht.

Kommentare

«Wir haben auch mehrere Standorte im Aargau in Betracht gezogen», sagt Metzger. Der Feldschlösschen-Konzern hatte wegen der neuen Einheit, die nun in Ziegelbrücke angesiedelt wird, auch Kontakt zur Aargauer Regierung.

Am Schluss hat sich der Bierkonzern aber für den Kanton Glarus entschieden. Weil es dort Steuerrabatte gibt und im Aargau nicht? «Die Steuern waren einer von vielen Faktoren», sagt Metzger.

Grossraum Zürich matchentscheidend

Für Ziegelbrücke sprechen die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und an den Flughafen, die Nähe zum Grossraum Zürich mit seinen internationalen Schulen und die gute Struktur.

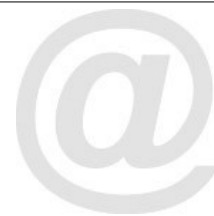
«Es ist ein toller Entscheid für die Schweiz», so Metzger, der bis im März Chef von Feldschlösschen war und jetzt Finanzchef der neuen Carlsberg-Einheit ist. Denn die neue Gesellschaft, in der Einkauf, Produktion und Logistik zusammengeführt werden, hätte auch ausserhalb der Schweiz angesiedelt werden können.

Carlsberg hat sich letzten November dann aber für die Schweiz entschieden. Der Entscheid für Ziegelbrücke fiel laut Metzger bereits im Juni. «Feldschlösschen ist davon absolut nicht betroffen», macht er klar. Das Ganze ist eine Angelegenheit der Muttergesellschaft Carlsberg.

Fast alle gehen vom Fricktal nach Glarus

Betroffen sind aber 50 Angestellte, die heute in Rheinfelden arbeiten. Sie müssen nun nach Ziegelbrücke. «Ich habe bis heute keine Absage bekommen», sagt Metzger. Er geht daher davon aus, dass sehr viele Angestellte nach Ziegelbrücke mitziehen. (rsn)

(az)



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Rheinfelden Aktualisiert um 16:34

Carlsberg-Manager: «Wir haben auch Standorte im Aargau angeschaut»

Das sagt Carlsberg-Manager Thomas Metzger zur neuen Koordinations-Zentrale in Ziegelbrücke

Quelle: az

Der Feldschlösschen-Konzern Carlsberg schafft im Kanton Glarus 200 neue Stellen. Im Aargau gehen 50 verloren. Carlsberg-Manager Thomas Metzger sagt, was für Glarus und was gegen den Aargau spricht.

Kommentare

«Wir haben auch mehrere Standorte im Aargau in Betracht gezogen», sagt Metzger. Der Feldschlösschen-Konzern hatte wegen der neuen Einheit, die nun in Ziegelbrücke angesiedelt wird, auch Kontakt zur Aargauer Regierung.

Am Schluss hat sich der Bierkonzern aber für den Kanton Glarus entschieden. Weil es dort Steuerrabatte gibt und im Aargau nicht? «Die Steuern waren einer von vielen Faktoren», sagt Metzger.

Grossraum Zürich matchentscheidend

Für Ziegelbrücke sprechen die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und an den Flughafen, die Nähe zum Grossraum Zürich mit seinen internationalen Schulen und die gute Struktur.

«Es ist ein toller Entscheid für die Schweiz», so Metzger, der bis im März Chef von Feldschlösschen war und jetzt Finanzchef der neuen Carlsberg-Einheit ist. Denn die neue Gesellschaft, in der Einkauf, Produktion und Logistik zusammengeführt werden, hätte auch ausserhalb der Schweiz angesiedelt werden können.

Carlsberg hat sich letzten November dann aber für die Schweiz entschieden. Der Entscheid für Ziegelbrücke fiel laut Metzger bereits im Juni. «Feldschlösschen ist davon absolut nicht betroffen», macht er klar. Das Ganze ist eine Angelegenheit der Muttergesellschaft Carlsberg.

Fast alle gehen vom Fricktal nach Glarus

Betroffen sind aber 50 Angestellte, die heute in Rheinfelden arbeiten. Sie müssen nun nach Ziegelbrücke. «Ich habe bis heute keine Absage bekommen», sagt Metzger. Er geht daher davon aus, dass sehr viele Angestellte nach Ziegelbrücke mitziehen. (rsn)

(az)



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Rheinfelden Aktualisiert um 16:34

Carlsberg-Manager: «Wir haben auch Standorte im Aargau angeschaut»

Das sagt Carlsberg-Manager Thomas Metzger zur neuen Koordinations-Zentrale in Ziegelbrücke

Quelle: az

Der Feldschlösschen-Konzern Carlsberg schafft im Kanton Glarus 200 neue Stellen. Im Aargau gehen 50 verloren. Carlsberg-Manager Thomas Metzger sagt, was für Glarus und was gegen den Aargau spricht.

Kommentare

«Wir haben auch mehrere Standorte im Aargau in Betracht gezogen», sagt Metzger. Der Feldschlösschen-Konzern hatte wegen der neuen Einheit, die nun in Ziegelbrücke angesiedelt wird, auch Kontakt zur Aargauer Regierung.

Am Schluss hat sich der Bierkonzern aber für den Kanton Glarus entschieden. Weil es dort Steuerrabatte gibt und im Aargau nicht? «Die Steuern waren einer von vielen Faktoren», sagt Metzger.

Grossraum Zürich matchentscheidend

Für Ziegelbrücke sprechen die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und an den Flughafen, die Nähe zum Grossraum Zürich mit seinen internationalen Schulen und die gute Struktur.

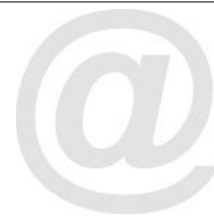
«Es ist ein toller Entscheid für die Schweiz», so Metzger, der bis im März Chef von Feldschlösschen war und jetzt Finanzchef der neuen Carlsberg-Einheit ist. Denn die neue Gesellschaft, in der Einkauf, Produktion und Logistik zusammengeführt werden, hätte auch ausserhalb der Schweiz angesiedelt werden können.

Carlsberg hat sich letzten November dann aber für die Schweiz entschieden. Der Entscheid für Ziegelbrücke fiel laut Metzger bereits im Juni. «Feldschlösschen ist davon absolut nicht betroffen», macht er klar. Das Ganze ist eine Angelegenheit der Muttergesellschaft Carlsberg.

Fast alle gehen vom Fricktal nach Glarus

Betroffen sind aber 50 Angestellte, die heute in Rheinfelden arbeiten. Sie müssen nun nach Ziegelbrücke. «Ich habe bis heute keine Absage bekommen», sagt Metzger. Er geht daher davon aus, dass sehr viele Angestellte nach Ziegelbrücke mitziehen. (rsn)

(az)



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Rheinfelden Aktualisiert um 16:34

Carlsberg-Manger: «Haben auch Standorte im Aargau angeschaut»

Das sagt Carlsberg-Manager Thomas Metzger zur neuen Koordinations-Zentrale in Ziegelbrücke

Quelle: az

Der Feldschlösschen-Konzern Carlsberg schafft im Kanton Glarus 200 neue Stellen. Im Aargau gehen 50 verloren. Carlsberg-Manager Thomas Metzger sagt, was für Glarus und was gegen den Aargau spricht.

Kommentare

«Wir haben auch mehrere Standorte im Aargau in Betracht gezogen», sagt Metzger. Der Feldschlösschen-Konzern hatte wegen der neuen Einheit, die nun in Ziegelbrücke angesiedelt wird, auch Kontakt zur Aargauer Regierung.

Am Schluss hat sich der Bierkonzern aber für den Kanton Glarus entschieden. Weil es dort Steuerrabatte gibt und im Aargau nicht? «Die Steuern waren einer von vielen Faktoren», sagt Metzger.

Grossraum Zürich matchentscheidend

Für Ziegelbrücke sprechen die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und an den Flughafen, die Nähe zum Grossraum Zürich mit seinen internationalen Schulen und die gute Struktur.

«Es ist ein toller Entscheid für die Schweiz», so Metzger, der bis im März Chef von Feldschlösschen war und jetzt Finanzchef der neuen Carlsberg-Einheit ist. Denn die neue Gesellschaft, in der Einkauf, Produktion und Logistik zusammengeführt werden, hätte auch ausserhalb der Schweiz angesiedelt werden können. Carlsberg hat sich letzten November dann aber für die Schweiz entschieden. Der Entscheid für Ziegelbrücke fiel laut Metzger, bereits im Juni. «Feldschlösschen ist davon absolut nicht betroffen», macht er klar. Das Ganze ist eine Angelegenheit der Muttergesellschaft Carlsberg.

Fast alle gehen vom Fricktal nach Glarus

Betroffen sind aber 50 Angestellte, die heute in Rheinfelden arbeiten. Sie müssen nun nach Ziegelbrücke. «Ich habe bis heute keine Absage bekommen», sagt Metzger. Er geht daher davon aus, dass sehr viele Angestellte nach Ziegelbrücke mitziehen. (rsn)

,

(az)

Rheinfelden Aktualisiert um 06:01 von Sabina Galbiati

Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern



Feldschlösschen in Rheinfelden: 50 Jobs fallen weg wegen Ansiedlung in Ziegelbrücke.

Quelle: az

Noch diesen Herbst wird der dänische Bierhersteller Carlsberg im Kanton Glarus einen internationalen Firmensitz aufbauen. Gut 200 Arbeitsplätze siedelt Carlsberg in Ziegelbrücke an. Das Nachsehen hat der Aargau. In Rheinfelden kostet das 50 Jobs.

von Sabina Galbiati

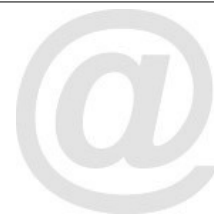
Kommentare

In Ziegelbrück, Gemeinde Glarus-Nord, will der Getränkekonzern die länderübergreifende Koordination des Unternehmens zentralisieren. Von der Massnahme direkt betroffen ist die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG in Rheinfelden, die sich um das globale Einkaufs- und Beschaffungswesen kümmert: Die 50 Arbeitsplätze werden vom Kanton Aargau in den Kanton Glarus verlegt. Tangiert sind hauptsächlich Arbeitnehmer aus der Region. Vom Weggang nicht betroffen sind die 650 Arbeitsplätze der Carlsberg-Brauerei Feldschlösschen, wo die Carlsberg Group Procurement AG noch untergebracht ist.

Die Schweiz im Zentrum Europas sei mit ihren Rahmenbedingungen der ideale Standort, erklärt Thomas Metzger, Finanzchef der neuen Carlsberg Supply Company. Innerhalb der Schweiz sei die Entscheidung für Ziegelbrücke «nach Kriterien wie Infrastruktur, Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, direkte Verbindung zum Flughafen oder die Nähe zu internationalen Schulen gefallen», ergänzt Metzger.

Glarus bietet Carlsberg Steuerdeal

Keine Freude herrscht im Aargau. Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, ist enttäuscht über den Entscheid. Er sieht den Grund im Steuerrecht des Bundes. «Als



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

strukturschwacher Kanton profitiert Glarus von der Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren.» Dies bleibe dem Aargau als wirtschaftlich starkem Kanton verwehrt. «Der Aargau ist im gesamtschweizerischen Standortranking auf Platz drei, weit vor Glarus.»

2008 erliess der Bundesrat eine Verordnung über Steuererleichterungen. Wirtschaftsschwache Kantone können im Rahmen der Regionalpolitik Steuererleichterungen von bis zu 50 Prozent gewähren, wenn sich eine Firma ansiedelt. Sie gelten für die Staats- und Bundessteuern.

Steuererleichterung nicht bestätigt

Damit habe der Kanton Glarus als wirtschaftsschwacher Kanton gegenüber dem Aargau erhebliche Vorteile. «Wir wissen zwar nicht, ob und gegebenenfalls zu welchen Steuererleichterungen es in Glarus für Carlsberg gekommen ist», sagt Hofmann. «Tatsache ist aber, dass strukturschwache Kantone Wettbewerbsvorteile haben und unser Kanton aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hätte, der Firma Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.»

Die angesprochene Wettbewerbsverzerrung kommentieren wollen weder Carlsberg noch die Glarner Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft, Marianne Dürst. «Die Neuansiedlung der Carlsberg Supply Company AG erfolgt im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung», betont Dürst und lässt damit offen, ob Carlsberg tatsächlich von Steuererleichterungen profitiert. Weder von ihr noch von Thomas Metzger sind Details zu erfahren. «Konkrete Steuersituationen von Unternehmen unterliegen dem Amts- und Steuergeheimnis», so Dürst.

Die Regierungsrätin zeigt sich erfreut über den Zuzug von Carlsberg. «Die Firma kam auf unseren Kanton zu und zeigt damit, dass unsere Region ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist.» Für den Schrumpfkanton Glarus mit seinen knapp 40000 Einwohnern bedeutet die Ansiedlung von Carlsberg ein Riesenerfolg. Dürst hofft auf «ein positives Zeichen für andere nationale und internationale Firmen».

(az Aargauer Zeitung)

Rheinfelden Aktualisiert um 06:01 von Sabina Galbiati

Glarus lockt Feldschösschen-Konzern mit tiefen Steuern



Feldschlösschen in Rheinfelden: 50 Jobs fallen weg wegen Ansiedlung in Ziegelbrücke.

Quelle: az

Noch diesen Herbst wird der dänische Bierhersteller Carlsberg im Kanton Glarus einen internationalen Firmensitz aufbauen. Gut 200 Arbeitsplätze siedelt Carlsberg in Ziegelbrücke an. Das Nachsehen hat der Aargau. In Rheinfelden kostet das 50 Jobs.

von Sabina Galbiati

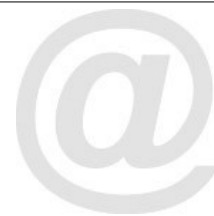
Kommentare

In Ziegelbrück, Gemeinde Glarus-Nord, will der Getränkekonzern die länderübergreifende Koordination des Unternehmens zentralisieren. Von der Massnahme direkt betroffen ist die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG in Rheinfelden, die sich um das globale Einkaufs- und Beschaffungswesen kümmert: Die 50 Arbeitsplätze werden vom Kanton Aargau in den Kanton Glarus verlegt. Tangiert sind hauptsächlich Arbeitnehmer aus der Region. Vom Weggang nicht betroffen sind die 650 Arbeitsplätze der Carlsberg-Brauerei Feldschlösschen, wo die Carlsberg Group Procurement AG noch untergebracht ist.

Die Schweiz im Zentrum Europas sei mit ihren Rahmenbedingungen der ideale Standort, erklärt Thomas Metzger, Finanzchef der neuen Carlsberg Supply Company. Innerhalb der Schweiz sei die Entscheidung für Ziegelbrücke «nach Kriterien wie Infrastruktur, Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, direkte Verbindung zum Flughafen oder die Nähe zu internationalen Schulen gefallen», ergänzt Metzger.

Glarus bietet Carlsberg Steuerdeal

Keine Freude herrscht im Aargau. Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, ist enttäuscht über den Entscheid. Er sieht den Grund im Steuerrecht des Bundes. «Als



Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71

www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 273'000


Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

strukturschwacher Kanton profitiert Glarus von der Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren.» Dies bleibe dem Aargau als wirtschaftlich starkem Kanton verwehrt. «Der Aargau ist im gesamtschweizerischen Standortranking auf Platz drei, weit vor Glarus.»

2008 erliess der Bundesrat eine Verordnung über Steuererleichterungen. Wirtschaftsschwache Kantone können im Rahmen der Regionalpolitik Steuererleichterungen von bis zu 50 Prozent gewähren, wenn sich eine Firma ansiedelt. Sie gelten für die Staats- und Bundessteuern.

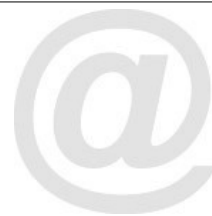
Steuererleichterung nicht bestätigt

Damit habe der Kanton Glarus als wirtschaftsschwacher Kanton gegenüber dem Aargau erhebliche Vorteile. «Wir wissen zwar nicht, ob und gegebenenfalls zu welchen Steuererleichterungen es in Glarus für Carlsberg gekommen ist», sagt Hofmann. «Tatsache ist aber, dass strukturschwache Kantone Wettbewerbsvorteile haben und unser Kanton aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hätte, der Firma Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.»

Die angesprochene Wettbewerbsverzerrung kommentieren wollen weder Carlsberg noch die Glarner Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft, Marianne Dürst. «Die Neuansiedlung der Carlsberg Supply Company AG erfolgt im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung», betont Dürst und lässt damit offen, ob Carlsberg tatsächlich von Steuererleichterungen profitiert. Weder von ihr noch von Thomas Metzger sind Details zu erfahren. «Konkrete Steuersituationen von Unternehmen unterliegen dem Amts- und Steuergeheimnis», so Dürst.

Die Regierungsrätin zeigt sich erfreut über den Zuzug von Carlsberg. «Die Firma kam auf unseren Kanton zu und zeigt damit, dass unsere Region ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist.» Für den Schrumpfkanton Glarus mit seinen knapp 40000 Einwohnern bedeutet die Ansiedlung von Carlsberg ein Riesenerfolg. Dürst hofft auf «ein positives Zeichen für andere nationale und internationale Firmen».

(az Aargauer Zeitung)



Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

vendredi, 31.08.2012

Carlsberg se déplace à Glaris

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.



Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke



Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung".

Bekenntnis zum Standort Schweiz

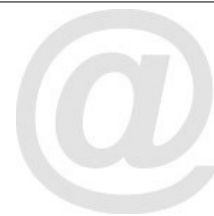
Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens



www.aktuell.tv

CR Consulting GmbH
6010 Kriens
041 769 35 55
www.aktuell.tv

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.



Argovia

Radio Argovia
5001 Aarau
058/ 200 45 60
www.argovia.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 12:05
Dauer: 00:00:25
Grösse: 0.4 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

Feldschlösschen Rheinfelden: 50 Jobs fallen weg

Bei Feldschlösschen in Rheinfelden gehen noch im Herbst 50 Stellen verloren, weil Carlsberg die Abteilung für den weltweiten Einkauf nach Ziegelbrücke im Kanton Glarus verschiebt. Grund für den Standortwechsel dürfte der Steuervorteil im Kanton Glarus sein, wie die Aargauer Zeitung berichtet.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Agence Télégraphique Suisse

Agence Telegraphique Suisse
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch/de/kontakt/

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31.08.2012 17:01:25 SDA 0164bsf

Suisse / Berne (ats)
Economie et finances

Vendredi 31 août

JOURNÉE DE L'ÉCONOMIE: Les participants à la Journée de l'économie 2012, organisée par economiesuisse, ont insisté sur la nécessité de renforcer l'attrait de la place économique helvétique. Ses atouts sont, entre autres, sa position de pointe en matière d'innovation et la sécurité de son système fiscal.

ENERGIE: Alpiq a souffert de la morosité conjoncturelle et dû procéder à des correctifs de valeur et des provisions au premier semestre 2012. Le numéro un suisse de l'énergie inscrit une perte de 36 millions de francs, après un bénéfice de 155 millions un an plus tôt.

BANQUES: La Banque cantonale de Zurich a vu son bénéfice net fondre d'un tiers au 1er semestre. Le versement d'un montant de 150 millions en faveur de sa caisse de pension l'a ramené à 242 millions de francs, contre 357 millions au terme de la même période de l'an passé.

HORLOGERIE: Le groupe français PPR ambitionne à terme de doubler la production de Sowind Group, qui compte les marques Girard-Perregaux et JeanRichard. L'entreprise chaux-de-fonnière pourra ainsi manufacturer 40'000 pièces par an, contre les 20'000 prévues en 2012.

BIÈRE: Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. 150 à 200 emplois seront créés.

TECHNOLOGIES: Apple a été débouté vendredi par un tribunal de Tokyo de sa plainte contre Samsung qu'il accusait de violer ses brevets. Il s'agit du premier jugement rendu dans le volet japonais de la guerre judiciaire que se livrent les deux géants de l'informatique.

ARTICLES DE SPORT: Le détaillant en articles de sport Intersport va fermer les quatre magasins de sa filiale Budget Sport Suisse. Vingt employés seront licenciés à Bienne, Ostermundigen (BE), Emmenbrücke (LU) et Winterthour (ZH).

ALIMENTATION: Le groupe alimentaire vaudois Nestlé a inauguré vendredi l'agrandissement de son centre de technologie produits de Konolfingen (BE). Les travaux ont nécessité un investissement de 60 millions de francs et permis la création d'une douzaine d'emplois.

CONSTRUCTION: Le secteur de la construction en Suisse a connu un bien maigre deuxième trimestre cette année. La production a reculé de 0,5% au regard de la même période de 2011, tandis que les chiffres d'affaires demeurent inchangés.

PHARMA: Santhera a réduit son déficit au premier semestre 2012. La perte nette de la firme pharmaceutique bâloise, spécialisée dans le développement de traitements contre les maladies musculaires rares, est passée à 5,5 millions de francs contre 15 millions un an plus tôt.

SOLAIRE: Edisun Power, fournisseur zurichois de courant électrique provenant d'installations solaires, a réduit sa perte de moitié au premier semestre 2012. Celle-ci est passée de 384'000 à 191'000 francs sur un an. Le chiffre d'affaires s'est accru de 16% à 3,92 millions.

VOITURE ÉLECTRIQUE: Surendettée et en défaut de paiement, la société alémanique Mindset, dont le but était



de développer une voiture électrique rentable, demande sa mise en faillite. Une décision "inélucltable", selon l'entreprise, qui n'a pu recueillir suffisamment de fonds pour la production en série de son véhicule.

JUS: Le producteur thurgovien de jus de fruits et légumes Thurella avale le zurichois Traktor, qui concocte des smoothies bios. Cette jeune entreprise, fondée voici près de dix ans, s'est implantée sur le marché suisse avec des jus de fruits frais en petites bouteilles.

HÔTELLERIE: L'hôtellerie genevoise a enregistré une légère hausse de nuitées au premier semestre de l'année, a affirmé vendredi l'Office cantonal de la statistique (OCSTAT). L'augmentation est due à la demande étrangère, en particulier aux hôtes en provenance des pays du Golfe.

ALIMENTATION: Hero accroît son engagement en Chine. Il a pris une participation directe dans le groupe chinois Huishan, a indiqué vendredi le groupe alimentaire basé à Lenzbourg (AG). Le montant de la transaction n'a pas été dévoilé.

NOTATION: Moody's confirme la note "Aaa" de la Suisse. L'agence de notation réaffirme ainsi la solidité financière et institutionnelle du pays.

CHÔMAGE: Le taux de chômage de la zone euro s'est établi à 11,3% de la population active en juillet, comme le mois précédent pour lequel le chiffre a été révisé à la hausse. Ce chiffre constitue un nouveau record. Il s'agit du 15e mois consécutif au cours duquel le chômage a atteint ou dépassé le seuil de 10% dans l'Union monétaire.

COMMERCE INTERNATIONAL: L'Argentine a engagé vendredi à l'OMC une procédure contre les Etats-Unis au sujet de restrictions à l'importation de viande bovine et d'autres produits carnés. Elle réplique ainsi à sa mise en accusation sur des mesures protectionnistes à l'importation.



31.08.2012 14:35:09 SDA 0271bsi
 Svizzera / Glarona / ZIEGELBRÜCKE GL (ats)
 Economia, affari e finanza, Industria Trasformazione, Alimentare

Carlsberg: fino 200 nuovi posti in GL ma 50 di meno in AG

Carlsberg pianifica a Ziegelbrücke, nel canton Glarona, una nuova centrale di coordinamento per le attività internazionali del gigante della birra. Dovrebbero essere creati da 150 a 200 posti di lavoro.

Saranno necessari manager, specialisti e impiegati di commercio. Il centro glaronese dovrà occuparsi a livello mondiale del coordinamento dell'acquisto di materie, della produzione e della logistica, ha detto oggi all'ats Thomas Metzger, direttore delle finanze.

Il comparto Carlsberg Group Procurement, attualmente attivo a Rheinfelden (AG) nell'acquisto di materie prime, sarà integrato nella nuova struttura. Una cinquantina di impieghi sarà trasferita a Ziegelbrücke.



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31.08.2012 14:41:31 AWP 0802

Schweiz / 2500 (AWP)

Betriebseröffnung, Alkoholische Getränke/Brauerei

CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWEIZ

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Datum: 31.08.2012



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

cp



AWP Informations Financières
 8031 Zürich
 043 960 57 00
 www.awp.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31.08.2012 15:18:10 AWP 0847

Danemark, Suisse / 2500 (AWP)

Ouvertures d'usines, Boissons alcoolisées

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

Ziegelbrücke GL (awp/ats) - Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. 150 à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeauteaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton de Glaris, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

ats/sm



AWP Informations Financières
8031 Zürich
043 960 57 00
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31.08.2012 17:04:39 AWP 1029

Suisse (AWP)

Macro économie

Résumé du jour - Economie - Vendredi 31 août

Berne (awp/ats) - Les principales informations économiques de la journée, résumées par l'ats:

JOURNÉE DE L'ÉCONOMIE: Les participants à la Journée de l'économie 2012, organisée par economiesuisse, ont insisté sur la nécessité de renforcer l'attrait de la place économique helvétique. Ses atouts sont, entre autres, sa position de pointe en matière d'innovation et la sécurité de son système fiscal.

ENERGIE: Alpiq a souffert de la morosité conjoncturelle et dû procéder à des correctifs de valeur et des provisions au premier semestre 2012. Le numéro un suisse de l'énergie inscrit une perte de 36 millions de francs, après un bénéfice de 155 millions un an plus tôt.

BANQUES: La Banque cantonale de Zurich a vu son bénéfice net fondre d'un tiers au 1er semestre. Le versement d'un montant de 150 millions en faveur de sa caisse de pension l'a ramené à 242 millions de francs, contre 357 millions au terme de la même période de l'an passé.

HORLOGERIE: Le groupe français PPR ambitionne à terme de doubler la production de Sowind Group, qui compte les marques Girard-Perregaux et JeanRichard. L'entreprise chaux-de-fonnière pourra ainsi manufacturer 40'000 pièces par an, contre les 20'000 prévues en 2012.

BIÈRE: Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. 150 à 200 emplois seront créés.

TECHNOLOGIES: Apple a été débouté vendredi par un tribunal de Tokyo de sa plainte contre Samsung qu'il accusait de violer ses brevets. Il s'agit du premier jugement rendu dans le volet japonais de la guerre judiciaire que se livrent les deux géants de l'informatique.

ARTICLES DE SPORT: Le détaillant en articles de sport Intersport va fermer les quatre magasins de sa filiale Budget Sport Suisse. Vingt employés seront licenciés à Bienne, Ostermundigen (BE), Emmenbrücke (LU) et Winterthour (ZH).


 AWP Informations Financières
 8031 Zürich
 043 960 57 00
 www.awp.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Presseagenturen

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

ALIMENTATION: Le groupe alimentaire vaudois Nestlé a inauguré vendredi l'agrandissement de son centre de technologie produits de Konolfingen (BE). Les travaux ont nécessité un investissement de 60 millions de francs et permis la création d'une douzaine d'emplois.

CONSTRUCTION: Le secteur de la construction en Suisse a connu un bien maigre deuxième trimestre cette année. La production a reculé de 0,5% au regard de la même période de 2011, tandis que les chiffres d'affaires demeurent inchangés.

PHARMA: Santhera a réduit son déficit au premier semestre 2012. La perte nette de la firme pharmaceutique bâloise, spécialisée dans le développement de traitements contre les maladies musculaires rares, est passée à 5,5 millions de francs contre 15 millions un an plus tôt.

SOLAIRE: Edisun Power, fournisseur zurichois de courant électrique provenant d'installations solaires, a réduit sa perte de moitié au premier semestre 2012. Celle-ci est passée de 384'000 à 191'000 francs sur un an. Le chiffre d'affaires s'est accru de 16% à 3,92 millions.

VOITURE ÉLECTRIQUE: Surendettée et en défaut de paiement, la société alémanique Mindset, dont le but était de développer une voiture électrique rentable, demande sa mise en faillite. Une décision "inéluçtable", selon l'entreprise, qui n'a pu recueillir suffisamment de fonds pour la production en série de son véhicule.

JUS: Le producteur thurgovien de jus de fruits et légumes Thurella avale le zurichois Traktor, qui concocte des smoothies bios. Cette jeune entreprise, fondée voici près de dix ans, s'est implantée sur le marché suisse avec des jus de fruits frais en petites bouteilles.

HÔTELLERIE: L'hôtellerie genevoise a enregistré une légère hausse de nuitées au premier semestre de l'année, a affirmé vendredi l'Office cantonal de la statistique (OCSTAT). L'augmentation est due à la demande étrangère, en particulier aux hôtes en provenance des pays du Golfe.

ALIMENTATION: Hero accroît son engagement en Chine. Il a pris une participation directe dans le groupe chinois Huishan, a indiqué vendredi le groupe alimentaire basé à Lenzbourg (AG). Le montant de la transaction n'a pas été dévoilé.

NOTATION: Moody's confirme la note "Aaa" de la Suisse. L'agence de notation réaffirme ainsi la solidité

Datum: 31.08.2012



AWP Informations Financières
8031 Zürich
043 960 57 00
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

financière et institutionnelle du pays.

CHÔMAGE: Le taux de chômage de la zone euro s'est établi à 11,3% de la population active en juillet, comme le mois précédent pour lequel le chiffre a été révisé à la hausse. Ce chiffre constitue un nouveau record. Il s'agit du 15e mois consécutif au cours duquel le chômage a atteint ou dépassé le seuil de 10% dans l'Union monétaire.

COMMERCE INTERNATIONAL: L'Argentine a engagé vendredi à l'OMC une procédure contre les Etats-Unis au sujet de restrictions à l'importation de viande bovine et d'autres produits carnés. Elle réplique ainsi à sa mise en accusation sur des mesures protectionnistes à l'importation.

ats/ds

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersönlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und

Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenenden Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote

von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr

Getränke Aktualisiert um 17:03

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv)

Quelle: Keystone

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Kommentare

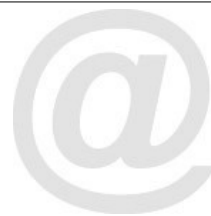
Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung".

Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.



Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(sda)

Rheinfelden Aktualisiert um 06:01 von Sabina Galbiati

Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern



Feldschlösschen in Rheinfelden: 50 Jobs fallen weg wegen Ansiedlung in Ziegelbrücke.

Quelle: az

Noch diesen Herbst wird der dänische Bierhersteller Carlsberg im Kanton Glarus einen internationalen Firmensitz aufbauen. Gut 200 Arbeitsplätze siedelt Carlsberg in Ziegelbrücke an. Das Nachsehen hat der Aargau. In Rheinfelden kostet das 50 Jobs.

von Sabina Galbiati

Kommentare (1)

In Ziegelbrück, Gemeinde Glarus-Nord, will der Getränkekonzern die länderübergreifende Koordination des Unternehmens zentralisieren. Von der Massnahme direkt betroffen ist die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG in Rheinfelden, die sich um das globale Einkaufs- und Beschaffungswesen kümmert: Die 50 Arbeitsplätze werden vom Kanton Aargau in den Kanton Glarus verlegt. Tangiert sind hauptsächlich Arbeitnehmer aus der Region. Vom Weggang nicht betroffen sind die 650 Arbeitsplätze der Carlsberg-Brauerei Feldschlösschen, wo die Carlsberg Group Procurement AG noch untergebracht ist.

Die Schweiz im Zentrum Europas sei mit ihren Rahmenbedingungen der ideale Standort, erklärt Thomas Metzger, Finanzchef der neuen Carlsberg Supply Company. Innerhalb der Schweiz sei die Entscheidung für Ziegelbrücke «nach Kriterien wie Infrastruktur, Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, direkte Verbindung zum Flughafen oder die Nähe zu internationalen Schulen gefallen», ergänzt Metzger.

Glarus bietet Carlsberg Steuerdeal

Keine Freude herrscht im Aargau. Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, ist enttäuscht über den Entscheid. Er sieht den Grund im Steuerrecht des Bundes. «Als

strukturschwacher Kanton profitiert Glarus von der Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren.» Dies bleibe dem Aargau als wirtschaftlich starkem Kanton verwehrt. «Der Aargau ist im gesamtschweizerischen Standortranking auf Platz drei, weit vor Glarus.»

2008 erliess der Bundesrat eine Verordnung über Steuererleichterungen. Wirtschaftsschwache Kantone können im Rahmen der Regionalpolitik Steuererleichterungen von bis zu 50 Prozent gewähren, wenn sich eine Firma ansiedelt. Sie gelten für die Staats- und Bundessteuern.

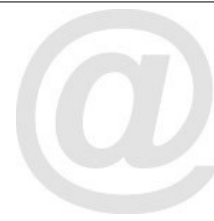
Steuererleichterung nicht bestätigt

Damit habe der Kanton Glarus als wirtschaftsschwacher Kanton gegenüber dem Aargau erhebliche Vorteile. «Wir wissen zwar nicht, ob und gegebenenfalls zu welchen Steuererleichterungen es in Glarus für Carlsberg gekommen ist», sagt Hofmann. «Tatsache ist aber, dass strukturschwache Kantone Wettbewerbsvorteile haben und unser Kanton aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hätte, der Firma Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.»

Die angesprochene Wettbewerbsverzerrung kommentieren wollen weder Carlsberg noch die Glarner Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft, Marianne Dürst. «Die Neuansiedlung der Carlsberg Supply Company AG erfolgt im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung», betont Dürst und lässt damit offen, ob Carlsberg tatsächlich von Steuererleichterungen profitiert. Weder von ihr noch von Thomas Metzger sind Details zu erfahren. «Konkrete Steuersituationen von Unternehmen unterliegen dem Amts- und Steuergeheimnis», so Dürst.

Die Regierungsrätin zeigt sich erfreut über den Zuzug von Carlsberg. «Die Firma kam auf unseren Kanton zu und zeigt damit, dass unsere Region ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist.» Für den Schrumpfkanton Glarus mit seinen knapp 40000 Einwohnern bedeutet die Ansiedlung von Carlsberg ein Riesenerfolg. Dürst hofft auf «ein positives Zeichen für andere nationale und internationale Firmen».

(az Aargauer Zeitung)



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Basel
Werbung

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau

Aktualisiert vor 53 Minuten

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke.

Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

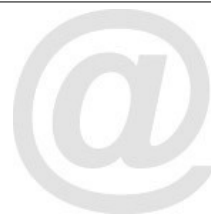
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Erstellt: 31.08.2012, 14:18 Uhr



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Basel
Werbung

Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf

Aktualisiert vor 23 Minuten

Kanton Glarus im Glück: Mit der Ansiedlung einer Carlsberg-Zentrale kommen 200 neue Jobs nach Ziegelbrücke. Der Weltkonzern lobt die guten Bedingungen. Gesucht werden nun hochqualifizierte Spezialkräfte.



50 Arbeitsplätze werden von Rheinfelden BL nach Glarus verlegt: 0,33l-Flaschen Carlsberg Bier mit Euro08-Aufdruck in der Abfüllanlage der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden. (26. Mai 2008)

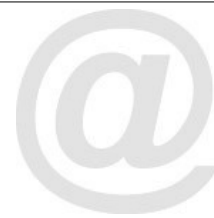
Bild: Keystone
Carlsberg

Artikel zum Thema
Teilen und kommentieren
Stichworte
Swissquote Exklusiver Trading-Partner

Im glarnerischen Ziegelbrücke entsteht eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg

(69.7
-0.16%

) Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

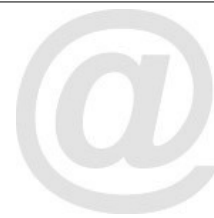
Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Gebäude einer ehemaligen Spinnerei

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(rub/sda)

Erstellt: 31.08.2012, 14:32 Uhr



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke.

Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

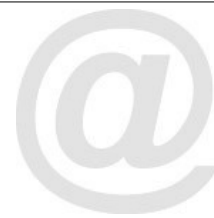
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Erstellt: 31.08.2012, 14:18 Uhr



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf

Kanton Glarus im Glück: Mit der Ansiedlung einer Carlsberg-Zentrale kommen 200 neue Jobs nach Ziegelbrücke. Der Weltkonzern lobt die guten Bedingungen. Gesucht werden nun hochqualifizierte Spezialkräfte.



50 Arbeitsplätze werden von Rheinfelden BL nach Glarus verlegt: 0,33l-Flaschen Carlsberg Bier mit Euro-08-Aufdruck in der Abfüllanlage der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden. (26. Mai 2008)

Bild: Keystone
Carlsberg

Artikel zum Thema
Teilen und kommentieren
Stichworte

Exklusiver Trading-Partner
Carlsberg

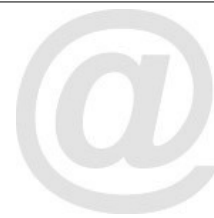
Im glarnerischen Ziegelbrücke entsteht eine Koordinationszentrale für die internationale Carlsberg-Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Benötigt werden Managementkräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche

Carlsberg

(69.7

-0.16%

) Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Nachrichtenagentur SDA sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Gebäude einer ehemaligen Spinnerei

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(rub/sda)

Erstellt: 31.08.2012, 14:32 Uhr



Online-Ausgabe

Bieler Tagblatt Online
2501 Biel/Bienne
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 67'000



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ziegelbrücke GL Heute, 14:29

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

(sda) Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung" und der "Südostschweiz".

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.



31.08.2012 ! 18:03

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSKASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das



neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmdenden Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen

Datum: 31.08.2012

DAS SCHWEIZER WIRTSCHAFTSMAGAZIN

BILANZ

Online-Ausgabe

Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM (Quelle: netmetrix): 54'000



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus Getränke

Publiziert: vor 19 Minuten

ZIEGELBRÜCKE - GL - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der

, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Rohstoffe

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Unternehmen

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton

zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert. (SDA)

Glarus

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fliessbänder einer Abfüllanlage (Archiv)

Bild: Keystone Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris



Carlsberg va installer un centre de coordination internationale dans le canton de Glaris (archives).

Photo : Keystone Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.
Suisse attractive

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

(ats)



Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv).

Bild: Keystone



Ziegelbrücke GL. – Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert. (sda)

Quelle: sda

Datum: 31.08.2012, 14:29 Uhr

Webcode: 46046

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

31.08.2012 14:29

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(Quelle: SDA)



CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

31.08.2012 15:41

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWEIZ

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

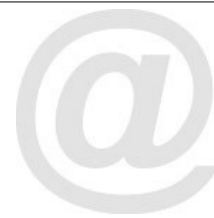
Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

cp

(Quelle: AWP)



Online-Ausgabe

Corriere del Ticino SA
6933 Muzzano
091/ 960 31 31
www.cdt.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 62'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Confederazione
! Cronaca -
14:36

Carlsberg sbarca nel Canton Glarona

Nuova centrale operativa per il colosso della birra: 200 i posti di lavoro

ZIEGELBRÜCKE - Carlsberg pianifica a Ziegelbrücke, nel canton Glarona, una nuova centrale di coordinamento per le attività internazionali del gigante della birra. Dovrebbero essere creati da 150 a 200 posti di lavoro.

Saranno necessari manager, specialisti e impiegati di commercio. Il centro glaronese dovrà occuparsi a livello mondiale del coordinamento dell'acquisto di materie, della produzione e della logistica, ha detto oggi Thomas Metzger, direttore delle finanze.

Il comparto
Carlsberg Group Procurement
, attualmente attivo a Rheinfelden, nell'acquisto di materie prime, sarà integrato nella nuova struttura. Una cinquantina di impiegati sarà trasferita a Ziegelbrücke.
31.08.2012 - 14:36
Red. Online - ats



Biergigant baut Zentrale im Kanton Glarus

Aktualisiert vor 1 Minute

Der Kanton Glarus konnte einen grossen Brocken an Land ziehen. Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke und schafft bis zu 200 Arbeitsplätze.

Teilen und kommentieren

Im glarnerischen Ziegelbrücke entsteht eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Gebäude einer ehemaligen Spinnerei

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(rub/sda)

Erstellt: 31.08.2012, 14:32 Uhr



Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau

Aktualisiert vor 24 Minuten

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke.

Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Erstellt: 31.08.2012, 14:18 Uhr

Carlsberg-Deal sorgt für Aufbruchstimmung

Der dänische Brauereikonzern Carlsberg wird in wenigen Wochen auf das Jenny Areal ziehen, um dann von dort aus die Produktion zu steuern.

Von Marco Lüthi und Andrea Looser

Ziegelbrücke. – Ab diesem Herbst wird der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg von Ziegelbrü-

cke aus den Einkauf, die Produktion und die Logistik auf der ganzen Welt koordinieren.

Attraktiv für die Mitarbeiter

Beim Entscheid für Ziegelbrücke hat für das Unternehmen die Nähe zu Zürich eine wichtige Rolle gespielt. «Wir haben bei der Wahl des Standorts sehr darauf geachtet, dass dieser für unsere nationalen und internationalen Mitarbeiter attraktiv ist», meint der Finanz-

chef der Carlsberg Supply Company, Thomas Metzger.

Auf diese Mitarbeiter als Zuzüger hofft man in Glarus Nord. Wenn Carlsberg-Leute ins Glarnerland umziehen würden, brächte das den Gemeinden und dem Kanton volkswirtschaftlichen Nutzen. Die Behörden bemühen sich nun, die Region nicht nur für das neue Unternehmen, sondern auch für seine Mitarbeiter attraktiv zu gestalten. **BERICHT SEITE 3**

Carlsberg hat Ziegelbrücke als Standort ihrer Tochterfirma Carlsberg Supply Company AG gewählt. Im Jenny Areal entstehen schon ab diesem Jahr neue Arbeitsplätze. 150 bis 200 Mitarbeiter werden von dort aus die verschiedenen Unternehmensbereiche des Bierkonzerns steuern.

Carlsberg macht Ziegelbrücke zum «Bierhirn» des Konzerns

Die Carlsberg Supply Company AG nimmt bereits in einigen Wochen den Betrieb im Jenny Areal in Ziegelbrücke auf. In den bestehenden Gebäuden werden schliesslich bis zu 200 Angestellten arbeiten.

Von Marco Lüthi und Andrea Looser

Ziegelbrücke. – Freude herrscht in Glarus Nord und beim Kanton: Schon im Herbst dieses Jahres beginnt Carlsberg mit dem Aufbau des internationalen Firmensitzes in Ziegelbrücke. Der Standort am nördlichen Ende des Kantons hat sich im nationalen Wettbewerb durchgesetzt.

Nähe zu Zürich ausschlaggebend
«Die Carlsberg Supply Company will für internationale Mitarbeitende attraktiv sein und hat sich auch deswegen für Ziegelbrücke entschieden», erklärt Thomas Metzger, Finanzchef der neu gegründeten Carlsberg Supply Company. «Die Nähe zur Stadt Zürich mit guter Anbindung war uns wichtig.» Und weiter: «Ausschlaggebend für die Wahl war aber auch, dass unsere Mitarbeiter aus dem Ausland die Möglichkeit haben, ihre Kinder in der Nähe der Firma auf internationale Schulen zu schicken.» Auch diese Option sei in Ziegelbrücke gegeben.

Gute Bedingungen auf Jenny Areal
Und schliesslich sprachen auch die guten Grundvoraussetzungen und die schnelle Verfügbarkeit für das Jenny Areal. Laut Metzger sind gewisse Anpassungen und vor allem Innenausbauten nötig. So werde man zum Beispiel zwischen den beiden Gebäuden eine Passarelle erstellen. Diese Umbauten werden in den nächsten Wochen beginnen, damit erste Mitarbeiter so bald wie möglich dort arbeiten können. «Das Gute am bestehenden Areal ist, dass wir in kurzer Zeit betriebsbereit sind. 2013 möchten wir dann schon voll operativ tätig sein», so Metzger.

Stellen für Logistik-Spezialisten ...
In der Carlsberg Supply Company werden Einkauf, Produktion und Lo-



Neuer Sitz: Schon bald wird Carlsberg vom Jenny Areal aus die weltweite Produktion koordinieren. Bild Maya Rhyner

gistik koordiniert. «Die Arbeit, die in Ziegelbrücke ausgeführt wird, beschränkt sich auf reine Büroarbeit», erklärt Metzger. «Insgesamt können wir uns mit der neuen Firma den Herausforderungen der weltweiten Produktion besser und schneller stellen.» Der Einkauf der Rohmaterialien für die ganze Carlsberg Gruppe werde zum Beispiel schon bald in Ziegelbrücke koordiniert. Weiter werden Spezialisten aus der Produktion von Ziegelbrücke aus die Standorte in den einzelnen Ländern bei der Auswahl von Maschinen unterstützen. Und die Firma wird den Erfahrungsaustausch zwischen den Ländern begleiten. Da es sich vor allem um Projekt- und Management-Aufgaben handelt, sind hier Spezialisten gefragt. «Wir werden deshalb einige bisherige Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern in Ziegelbrücke beschäftigen, aber auch nationale und regionale Mitarbeitende einstellen», verspricht

Metzger. Insgesamt sollen am Standort in Ziegelbrücke zwischen 150 und 200 Angestellte beschäftigt werden. ... aber auch für KV-Angestellte Laut Metzger entstehen neben den Arbeitsplätzen für Spezialisten auch Stellen im Finanz- und Personalwesen, die einem kaufmännischen Profil entsprechen. «Wir sind bei der Rekrutierung offen für Mitarbeiter aus dem In- und Ausland. Entscheidend für die Besetzung der offenen Stellen sind die Kompetenzen.»

Laupper freut sich
Der Zuzug der Carlsberg-Tochterfirma ist für Martin Laupper, Gemeindepräsident von Glarus Nord, eine «grosse Geschichte». «Es ist toll, dass ein internationales Unternehmen Ziegelbrücke als Standort gewählt hat.» Dies spreche für Glarus Nord und die vorhandene Infrastruktur, welche für grosse Firmen offenbar interessant und attraktiv sei. Zudem glaubt Laupper,

dass mit dieser Ausstrahlung weitere Unternehmen angelockt werden. Trotzdem: eine solche Ansiedlung ist auch für die Gemeinde mit Aufwand verbunden. «Das Unternehmen wird uns auf jeden Fall fordern», meint Laupper. So könne es durchaus sein, dass die Wohnsituation als auch der Service public angepasst werden müsse. «Wir werden die Bedürfnisse aktiv mitverfolgen und wo möglich handeln.»

Zuzüger als Chance
Weiter hofft Laupper, dass viele der Carlsberg-Angestellten sich in Glarus Nord niederlassen. Das würde der Gemeinde zusätzliche Steuereinnahmen in die Kasse spülen und sie weiter stärken, so Laupper. «Nicht nur Glarus Nord, sondern auch der restliche Kanton sollte daran interessiert sein, von den neuen Arbeitsplätzen zu profitieren.» Denn mit der Ansiedlung von Carlsberg seien Chancen und ein grosser Nutzen verbunden.»

AUS ERSTER HAND

«Wir sind glücklich über Carlsberg»



Mit Regierungsrätin Marianne Dürst Benedetti sprach Andrea Looser

Frau Dürst, wie kommt es dazu, dass Carlsberg in Ziegelbrücke eine Tochterfirma gründet?
Marianne Dürst Benedetti: Die Carlsberg Gruppe hat für ein zentrales Beschaffungsmanagement verschiedene Standorte geprüft und ist auch auf unseren Kanton zugekommen. Es galt, mehrere Kriterien zu erfüllen. Ziegelbrücke hat sich dann rasch als möglicher Standort herauskristallisiert. **Also hat der Kanton das Jenny Areal in Ziegelbrücke vorgeschlagen?** Ja. Das Potenzial des Areals für Dienstleistungsbetriebe ist schon lange erkannt. Die mutigen Investitionen der Familie Jenny in die Umnutzung dieses ehemaligen Industrieareals waren natürlich ein Glücksfall für uns.

Welche anderen Standorte waren denn noch im Rennen?
Davon hatten wir während des gesamten Entscheidungsprozesses keinerlei Kenntnis, und das wissen wir auch jetzt nicht. **Weshalb ist Ihrer Meinung nach die Wahl auf Ziegelbrücke gefallen?** Neben der Nähe zu Zürich, die klar ein Vorteil für unseren Kanton ist, hat sicher auch die Tatsache, dass wir uns in den letzten Jahren als Wirtschafts- und Wohnstandort deutlich weiterentwickelt haben, zum positiven Entscheid beigetragen.

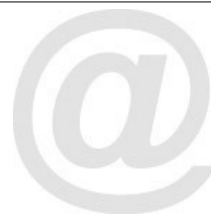
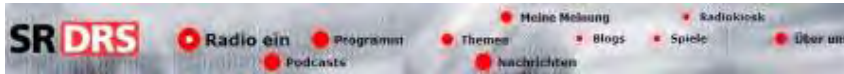
Und wie profitiert der Kanton Glarus?
Ein wichtiger Aspekt für uns ist die positive Anziehungswirkung für weitere Unternehmen. Die neuen Arbeitsplätze bringen Steuersubstrat, führen zu Investitionen und weiteren volkswirtschaftlichen Effekten wie Mieten, Verpflegung usw. Wir hoffen, dass viele Mitarbeiter im Glarnerland wohnen werden. Hier liegt eine grosse Chance für den Kanton. Wir sind also glücklich, dass Carlsberg sich für Ziegelbrücke entschieden hat.

Keine Freude im Aargau

Nicht erfreut über Carlsberg in Ziegelbrücke ist laut «Aargauer Zeitung» (AZ) die dortige Regierung. Denn die 50 Arbeitsplätze der Carlsberg Group Procurement AG in Rheinfelden werden ins Glarnerland verlegt. Der Aargauer Regierungsrat Urs Hofmann sieht den Grund für den Umzug im Steuerrecht des Bundes: «Als strukturschwacher Kanton profitiert Glarus von der Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren.» Dies bleibe dem Aargau als wirtschaftlich starkem Kanton verwehrt. «Wir wissen zwar nicht, ob und allenfalls zu welchen Steuererleichterungen es in Glarus für Carlsberg

gekommen ist», sagt Hofmann gegenüber der AZ. «Tatsache ist aber, dass strukturschwache Kantone Wettbewerbsvorteile haben und unser Kanton aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hätte, ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.» Diese Aussagen kommentiert die Glarner Regierungsrätin und Vorsterherin des Departements Volkswirtschaft, Marianne Dürst, wie folgt: «Die Neuansiedlung der Carlsberg Supply Company AG erfolgt im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung. Konkrete Steuersituationen von Unternehmen unterliegen dem Amts- und Steuergeheimnis.» (so)

WISSENSWERTES ÜBER DEN CARLSBERG-KONZERN	
Die Carlsberg Supply Company AG ist eine Tochterfirma des dänischen Brauerei-Konzern Carlsberg. Dieser gehört zu den weltweit grössten Brauerei-Gruppen.	berg-Gruppe. Dem grössten Schweizer Bierproduzenten gehören acht Schweizer Biermarken. Somit ist Carlsberg mit rund 45 Prozent Marktanteil auch Marktführer in der Schweiz.
■ Der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg ist weltweit die Nummer 4 unter den Brauerei-Gruppen. In Nord- und Osteuropa ist er der Spitzenreiter.	■ Die Biermarke Carlsberg besitzt eine lange Brauereitradition, die bis ins Jahr 1847 zurückreicht. Gegründet wurde die dänische Brauerei von Jacob Christian Jacobsen in Kopenhagen.
■ Carlsberg produziert Bier, Mineralwasser und Softdrinks in 95 Werken in 50 verschiedenen Ländern.	■ Im Jahr 2010 hat der Carlsberg-Konzern einen Umsatz von rund 9,6 Milliarden Franken erzielt.
■ Der Carlsberg-Konzern beschäftigt 43 000 Mitarbeiter weltweit.	■ Unter dem Namen Jacobsen Vintage 3 verkauft Carlsberg eines der teuersten Biere der Welt. Eine dieser Flaschen kostet rund 330 Franken.
■ Die Feldschlösschen Rheinfelden AG ist seit dem Jahr 2000 ein Teil der Carls-	



Online lesen

Schweizer Radio DRS
8042 Zürich
044 366 12 49
www.drs.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 575'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

08.14 Uhr, letztes Update: 08.28 Uhr

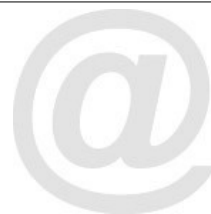
Carlsberg zieht 50 Arbeitsplätze aus Rheinfelden ab

Der Bierbrauerei-Konzern Carlsberg zügelt den Verkaufsteil von Carlsberg von Rheinfelden AG nach Ziegelbrücke GL. Nicht betroffen sind die 650 Arbeitsplätze der Bierbrauerei Feldschlösschen. Sie gehört Carlsberg, bleibt aber in Rheinfelden, bestätigt Carlsberg auf Anfrage.

Der Kanton Glarus freut sich über 150 neue Arbeitsplätze. In Rheinfelden ist die Enttäuschung gross. 50 Arbeitsplätze fallen weg, bestätigt Carlsberg-CEO Thomas Metzger eine Meldung des Kantons Glarus. «Wir ist sei für internationale Geschäfte besser gelegen, nahe beim Flughafen», so Metzger weiter. Es habe aber auch noch andere Kriterien für den Umzug gegeben. Für die betroffenen Mitarbeiter suche man eine Lösung, so Carlsberg. (buec)

Datum: 31.08.2012

FACTS



Das Newsnetzwerk

Information Architects
8045 Zürich
044/ 500 29 30
www.facts.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31/08 15:34 20 Minuten ! Wirtschaft

Bierbrauereien: Carlsberg zügelt Jobs vom Aargau ins Glarnerland

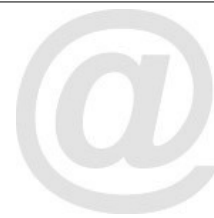
Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe.

Quelle

20 Minuten ! Wirtschaft

Datum: 31.08.2012

FACTS



Das Newsnetzwerk

Information Architects
8045 Zürich
044/ 500 29 30
www.facts.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31/08 14:29 CASH.ch

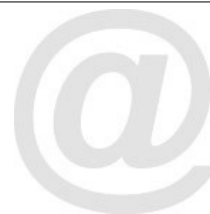
Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitss...

Quelle
CASH.ch

Datum: 31.08.2012

FACTS



Das Newsnetzwerk

Information Architects
8045 Zürich
044/ 500 29 30
www.facts.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31/08 15:41 CASH.ch

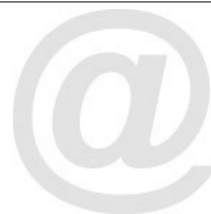
CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Gepla...

Quelle
CASH.ch

Datum: 31.08.2012

FACTS



Das Newsnetzwerk

Information Architects
8045 Zürich
044/ 500 29 30
www.facts.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

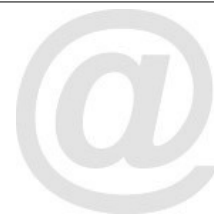
31/08 14:29 Blick Online - Wirtschaft

Getränke: Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fliessbänder einer Abfüllanlage (Archiv)

Quelle

Blick Online - Wirtschaft



31.08.2012 15:51

A

A

Teilen

Drucken

CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWEIZ

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

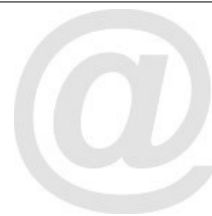
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

cp



31.08.2012 14:29

A

A

Teilen

Drucken

Getränke: Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Der Bier- und Getränkehersteller

Carlsberg

zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.



Weiter zum vollständigen Artikel bei
"Blick"

31.08.2012 18:11

A

A

Teilen

Drucken

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bühner vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONS KASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische

Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

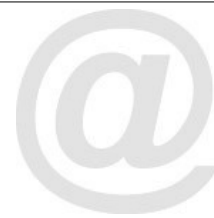
WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenden Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge



absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr



FM1

Radio Ostschweiz AG
9001 St. Gallen
071 272 22 72
www.radiofm1.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:00
Dauer: 00:00:31
Grösse: 0.5 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

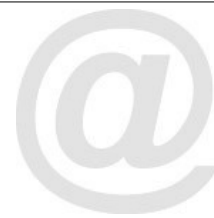
Radio/TV-Hinweis

Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Im glarnerischen Ziegelbrücke entsteht eine Koordinationszentrale für die internationale Carlsberg-Gruppe.

Aus rechtlichen Gründen ist es uns zur Zeit nicht möglich, Kopien dieser Sendung zu produzieren.

Besten Dank für Ihr Verständnis



31. Aug 18:03

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSKASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das



neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenenden Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen

Datum: 31.08.2012

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Verlag Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM (Quelle: netmetrix): 27'000

Online lesen

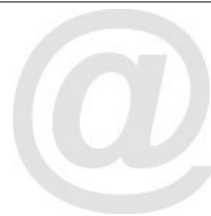
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr

Datum: 31.08.2012



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue

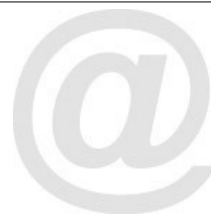
...

Tages-Anzeiger Online - vor 15 Minuten

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die

...

Ziegelbrücke: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs suedostschweiz.ch Ähnlich: Carlsberg »



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



zugerzeitung.ch

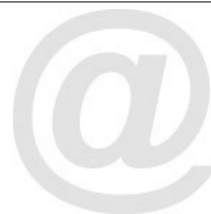
Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus

SF Tagesschau - vor 1 Stunde

Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis zu 200 neue Jobs schaffen. Der Konzern, zu dem auch die Marke Feldschlösschen gehört, will von dort aus Einkauf, Produktion und Logistik kontrollieren. Gesucht werden Managementmitarbeiter und

...

Datum: 31.08.2012



Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



schwyzerzeitung.ch

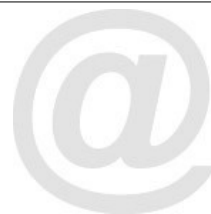
Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf

Basler Zeitung - vor 20 Minuten

Kanton Glarus im Glück: Mit der Ansiedlung einer Carlsberg-Zentrale kommen 200 neue Jobs nach Ziegelbrücke. Der Weltkonzern lobt die guten Bedingungen. Gesucht werden nun hochqualifizierte Spezialkräfte. 50 Arbeitsplätze werden von Rheinfelden BL nach

...

Datum: 31.08.2012



Online-Ausgabe FR

Google Suisse GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

RFJ - Il y a 13 minutes

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche

...

[Afficher toutes les sources \(6\) »](#)

Datum: 31.08.2012



Online-Ausgabe FR

Google Suisse GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg va créer 150 à 200 emplois dans le canton de Glaris

RTS.ch - Il y a 56 minutes

Des employés testent la qualité de la bière à la brasserie Feldschlössen à Rheinfelden, propriété du groupe Carlsberg. [GAETAN BALLY - Keystone] Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris.

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris RFJ Afficher toutes les sources (8) » Autres: Canton de Glaris » Carlsberg » Cantons suisses »

Carlsberg va installer un centre de coordination internationale dans le canton de Glaris (archives).

Keystone



Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

Par ats - Mis en ligne le 31.08.2012 à 15:32

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Suisse attractive

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'915
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 8'438 mm²

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

**Der dänische Brauerei-
konzern Carlsberg zieht nach
Ziegelbrücke. Von dort aus
soll künftig die Produktion
auf der ganzen Welt koordi-
niert werden.**

Ziegelbrücke. – Gute Neuigkeiten aus heiterem Himmel: Der dänische Bier- und Getränkehersteller Carlsberg baut in der alten Spinnerei auf dem Jenny-Areal in Ziegelbrücke eine Logistikbasis auf. In den nächsten drei Jahren sind dort 150 bis 200 Arbeitsplätze für hochqualifiziertes Personal geplant.

Kanton erhofft sich Signalwirkung

Das Personal soll von Ziegelbrücke aus von der Beschaffung von Rohstoffen bis über den Vertrieb der Produkte die Lieferketten für die ganze Welt zentral koordinieren. Dafür gründet das Mutterhaus im Kanton Glarus die Carlsberg Supply Company AG. Dies teilte das kantonale Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) vorgestern Abend mit. Für den Kanton bringe diese Neuansiedlung erheblichen Nutzen. Departementsvorsteherin Marianne Dürst Benedetti erhofft sich davon zudem «eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarnerland». Der Weltkonzern Carlsberg begründet seinen Umzug unter anderem mit den Wohnmöglichkeiten in der Region, der hohen Lebensqualität, der vielfältigen und intakten Natur und der guten Anbindung an Zürich. (so)



Online-Ausgabe

Jobindex Media AG
8032 Zürich
044/ 269 50 10
www.hrtoday.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Na dann Prost: Brauerei Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Kategorie:
Arbeitsmarkt
!

31.08.2012

Das schenkt ein: Der Kanton Glarus bekommt auf einen Schlag 200 Arbeitsplätze mehr. 50 Jobs werden dafür im Aargau abgebaut.



Carlsberg zieht um. Teile der Firma werden von Rheinfelden (AG) nach Ziegelbrücke (GL) verlagert. (Bild: Carlsberggruppe)

Ziegelbrücke GL (sda). Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen. Für wieviele der 50 Betroffenen ein Umzug nach Glarus in Frage kommt, ist unklar.
Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.



Online-Ausgabe

Jobindex Media AG
8032 Zürich
044/ 269 50 10
www.hrtoday.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

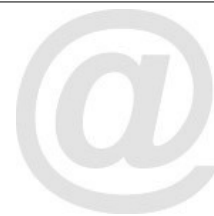
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung.



Online-Ausgabe

Journal du Jura
2501 Biel/Bienne
032/ 321 90 00
www.journaldujura.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 16'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bière Aujourd'hui, 15:32

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

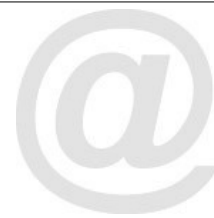
Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

(ats) Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.



[Home](#)
[Wirtschaft](#)

Schweiz ! vor 1 Std

Carlsberg zieht um und baut aus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. 50 bestehende Arbeitsplätze werden verlagert.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

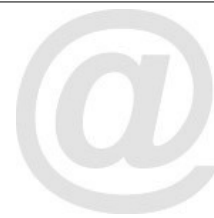
Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)

sda



Economie et finances
vendredi
31 août 2012

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

ats

Publicité

Ziegelbrücke Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

Neue Luzerner Zeitung Online, 31. August 2012, 14:30

Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv)
(Bild: Keystone)

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Ziegelbrücke GL.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekanntnis zum Standort Schweiz

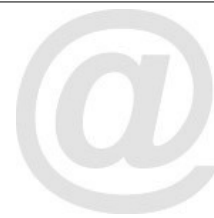
Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(sda)



Online-Ausgabe

March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88

www.marchanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Wirtschaft

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Ziegelbrücke GL. – Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert. (sda)

31.8.2012 / 14:29 / sda

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Von moneycab -
31. August 2012
17:01

Eingestellt unter:

, ,



Jørgen Buhl Rasmussen, CEO Carlsberg

Ziegelbrücke – Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen. Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Kanton Glarus erfreut

Datum: 31.08.2012



Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
044/ 389 84 83
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

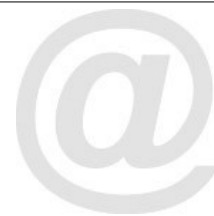
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert. (awp/mc/cs)

Schlagwörter:

Carlsberg
, Glarus



Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Ziegelbrücke GL - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

laz / Quelle: sda

/ Freitag, 31. August 2012 / 15:19 h

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.



Bald arbeiten 200 Personen am neuen Standort Ziegelbrücke. /

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen. Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein. Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.


<http://nachrichten.ch.msn.com>

Microsoft Schweiz GmbH
8304 Wallisellen
0848 224 488

<http://nachrichten.ch.msn.com/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Freitag, 31. August 2012 16:03

Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus

Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis zu 200 neue Jobs schaffen. Der Konzern, zu dem auch die Marke Feldschlösschen gehört, will von dort aus Einkauf, Produktion und Logistik kontrollieren. Gesucht werden Managementmitarbeiter und Branchenspezialisten.



© keystone

Carlsberg-Brauerei in Dänemark: Der Konzern will Einkauf, Produktion und Logistik auf Ziegelbrücke kontrollieren.

Das neue Unternehmen soll Carlsberg Supply Company heissen. In ihr soll auch die bislang in Rheinfelden im Aargau ansässige Unternehmenseinheit Carlsberg Group Procurement aufgehen. Nach den Worten eines Firmensprechers sollen 50 Arbeitsplätze vom Aargau ins Glarnerland verlagert werden. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte der Sprecher weiter.

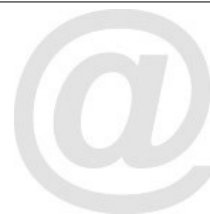
Erste Angestellte kommen im November

Carlsberg sprach von einem Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfülle, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen. Die ersten Angestellten sollen ihre Arbeit im November aufnehmen.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens

Datum: 31.08.2012

nachrichten.ch.msn.com MSN Schweiz Nachrichten



<http://nachrichten.ch.msn.com>

Microsoft Schweiz GmbH
8304 Wallisellen
0848 224 488

<http://nachrichten.ch.msn.com/>

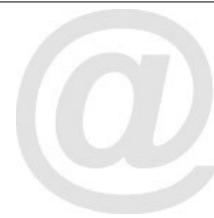
Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.



Online-Ausgabe

Neues Bülacher Tagblatt
8180 Bülach
044/ 864 15 15
www.nbt.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Getränke
Online seit 1 Std.

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung".

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

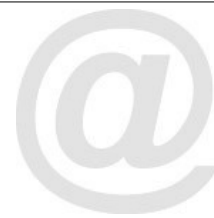
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)



Online Ausgabe

Redaktion NZZ Online
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 810'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Heute

Bis zu 200 neue Arbeitsplätze

Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Wirtschaftsnachrichten Heute



Die Carlsberg-Gruppe (Bild: Zentrale in Kopenhagen) will in Ziegelbrücke eine Koordinations-Zentrale mit bis zu 200 Stellen aufbauen.

(Bild: Keystone / EPA / Marcus Brandt)
(sda)

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur SDA sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.



Online-Ausgabe

Radio 24 AG
8005 Zürich
044 / 448 24 24
www.radio24.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 37'000



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke.

Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Erstellt: 31.08.2012, 14:18 Uhr
0

Artikel als E-Mail versenden
Empfänger (E-Mail)*
Absender (E-mail)*

0



Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf

Kanton Glarus im Glück: Mit der Ansiedlung einer Carlsberg-Zentrale kommen 200 neue Jobs nach Ziegelbrücke. Der Weltkonzern lobt die guten Bedingungen. Gesucht werden nun hochqualifizierte Spezialkräfte.



50 Arbeitsplätze werden von Rheinfelden BL nach Glarus verlegt: 0,33l-Flaschen Carlsberg Bier mit Euro-08-Aufdruck in der Abfüllanlage der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden. (26. Mai 2008)

Bild: Keystone

Im glarnerischen Ziegelbrücke entsteht eine Koordinationszentrale für die internationale Carlsberg-Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Benötigt werden Managementkräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche

Carlsberg

(69.7

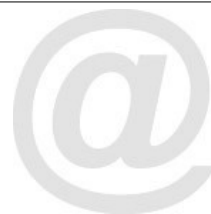
-0.16%

)

Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur SDA sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz



Online-Ausgabe

Radio 24 AG
8005 Zürich
044 / 448 24 24
www.radio24.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 37'000

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Gebäude einer ehemaligen Spinnerei

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(rub/sda)

Erstellt: 31.08.2012, 14:32 Uhr
8

Artikel als E-Mail versenden
Empfänger (E-Mail)*
Absender (E-mail)*

0

Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

GLARUS | WIRTSCHAFT

★★★★★

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die Internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fliessbänder einer Abfüllanlage (Archiv) .
Keystone

Ziegelbrücke GL. – Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus ([«suedostschweiz.ch» berichtete](http://www.suedostschweiz.ch)) für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der «Aargauer Zeitung» und der «Südostschweiz».

Gute Anbindung

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

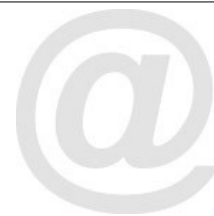
Kanton erfreut

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volleroperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert. (sda)

QUELLE: SDA

DATUM: 31.08.2012, 19:33 UHR



Nachricht von Heute, 16:47 Uhr

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung".

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

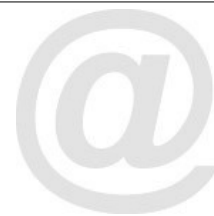
Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

sda, 31.08.2012 16:47

Weitere News von Heute:



Nachricht von Heute, 19:33 Uhr

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung" und der "Südostschweiz".

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

sda, 31.08.2012 19:33

Weitere News von Heute:



Radio Fréquence Jura Online

Radio Fréquence Jura
2800 Delémont
032/ 421 70 40
www.rfj.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 40'000


[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31.08.2012 Recommander à un ami
Imprimer la page

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés. Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats. /SERVICE



Freitag - 31. August 2012 ! 14:29

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



ZIEGELBRÜCKE GL - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Datum: 31.08.2012



Rheinzeitung Online
9494 Schaan
+423 237 51 51
www.rheinzeitung.ch

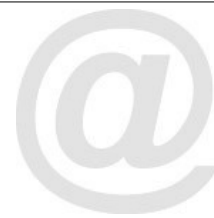
Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.



L'Info brute en temps réel

Virtual Network SA
1260 Nyon 2
022/ 994 52 25
www.romandie.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.
Suisse attractive

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

(ats / 31.08.2012 15h34)

Carlsberg va créer 150 à 200 emplois dans le canton de Glaris

31.08.2012 20:02



Des employés testent la qualité de la bière à la brasserie Feldschlössen à Rheinfelden, propriété du groupe Carlsberg. [GAETAN BALLY - Keystone]

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international

Le groupe danois Carlsberg recherche des cadres, des spécialistes de la brasserie et des employés de commerce pour son nouveau site glaronais de Ziegelbrücke.

Dénommé "Carlsberg Supply Company", le site coordonnera et pilotera pour la maison mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale.

Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Cinquante postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent. Au total, 150 à 200 nouveaux emplois seront créés.

"Engagement en vers la Suisse"

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier du groupe en Suisse. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton de Glaris, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

ats/pym

Freitag, 31. August 2012 ! 14:29 Wirtschaft

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv)
Ziegelbrücke GL. -

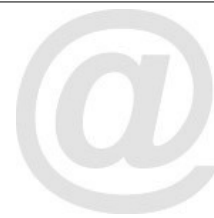
Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.



Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Quelle: SDA



31.08.2012 19:14:39 SDA 0135bsd
Schweiz / Glarus / Ziegelbrücke GL (sda)
Wirtschaft und Finanzen, Verarbeitende Industrie, Nahrungsmittel

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu Berichten der "az Aargauer Zeitung" und der "Südostschweiz".

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.



31.08.2012 17:30:43 SDA 0205bsd

Schweiz / Bern (sda)

Wirtschaft und Finanzen

Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSKASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das



neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenden Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen

Datum: 31.08.2012

sda

Schweizerische Depeschenagentur

SDA
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

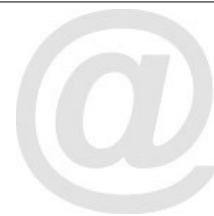
Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

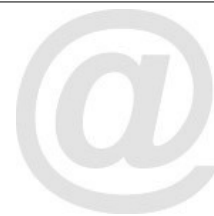
Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.



Carlsberg expandiert nach Ziegelbrücke 31.8.2012 16:04

Der Bierund Getränkehersteller Carlsberg baut in Ziegelbrücke/GL eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. 150-200 Arbeitsstellen sollen dort entstehen. 50 davon werden von der für den Rohstoff-Einkauf zuständigen Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden/AG nach Glarus verlagert. Sofern sie es wünschten, würden die betroffenen Angestellten in Glarus weiterbeschäftigt, sagte Finanzchef Thomas Metzger. Die Zentrale wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktionsund die Logistikprozesse koordinieren.



Carlsberg va créer 150 à 200 emplois 31.8.2012 21:38

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbruecke (GL). Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international et créera entre 150 et 200 emplois. Le site glaronais coordonnera et pilotera pour la maison mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, a expliqué le responsable des finances à l'ats. Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. 50 postes seront ainsi déplacés.



SF 1

Schweizer Fernsehen
8052 Zürich
0848 305 306
www.sf.tv

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 19:00
Dauer: 00:00:30
Grösse: 9.8 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

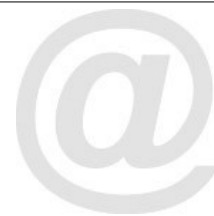
Ziegelbrücke GL bekommt 150 bis 200 Arbeitsstellen

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg eröffnet dort eine Koordinationszentrale.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus

Freitag, 31. August 2012, 16:03 Uhr

Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis zu 200 neue Jobs schaffen. Der Konzern, zu dem auch die Marke Feldschlösschen gehört, will von dort aus Einkauf, Produktion und Logistik kontrollieren. Gesucht werden Managementmitarbeiter und Branchenspezialisten.

Bild



Carlsberg-Brauerei in Dänemark: Der Konzern will Einkauf, Produktion und Logistik auf Ziegelbrücke kontrollieren.

keystone

Das neue Unternehmen soll Carlsberg Supply Company heissen. In ihr soll auch die bislang in Rheinfelden im Aargau ansässige Unternehmenseinheit Carlsberg Group Procurement aufgehen. Nach den Worten eines Firmensprechers sollen 50 Arbeitsplätze vom Aargau ins Glarnerland verlagert werden. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte der Sprecher weiter.

Erste Angestellte kommen im November

Carlsberg sprach von einem Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern. Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfülle, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen. Die ersten Angestellten sollen ihre Arbeit im November aufnehmen.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda/krua;mery)

Kommentare aktiv...

Getränke Aktualisiert um 14:34

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv)

Quelle: Keystone

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Kommentare

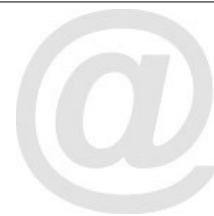
Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.



Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)

Rheinfelden Aktualisiert um 06:01 von Sabina Galbiati

Glarus lockt Feldschlösschen-Konzern mit tiefen Steuern



Feldschlösschen in Rheinfelden: 50 Jobs fallen weg wegen Ansiedlung in Ziegelbrücke.

Quelle: az

Noch diesen Herbst wird der dänische Bierhersteller Carlsberg im Kanton Glarus einen internationalen Firmensitz aufbauen. Gut 200 Arbeitsplätze siedelt Carlsberg in Ziegelbrücke an. Das Nachsehen hat der Aargau. In Rheinfelden kostet das 50 Jobs.

von Sabina Galbiati

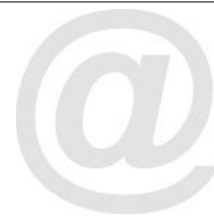
Kommentare (1)

In Ziegelbrück, Gemeinde Glarus-Nord, will der Getränkekonzern die länderübergreifende Koordination des Unternehmens zentralisieren. Von der Massnahme direkt betroffen ist die Zweigstelle Carlsberg Group Procurement AG in Rheinfelden, die sich um das globale Einkaufs- und Beschaffungswesen kümmert: Die 50 Arbeitsplätze werden vom Kanton Aargau in den Kanton Glarus verlegt. Tangiert sind hauptsächlich Arbeitnehmer aus der Region. Vom Weggang nicht betroffen sind die 650 Arbeitsplätze der Carlsberg-Brauerei Feldschlösschen, wo die Carlsberg Group Procurement AG noch untergebracht ist.

Die Schweiz im Zentrum Europas sei mit ihren Rahmenbedingungen der ideale Standort, erklärt Thomas Metzger, Finanzchef der neuen Carlsberg Supply Company. Innerhalb der Schweiz sei die Entscheidung für Ziegelbrücke «nach Kriterien wie Infrastruktur, Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, direkte Verbindung zum Flughafen oder die Nähe zu internationalen Schulen gefallen», ergänzt Metzger.

Glarus bietet Carlsberg Steuerdeal

Keine Freude herrscht im Aargau. Regierungsrat Urs Hofmann, Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, ist enttäuscht über den Entscheid. Er sieht den Grund im Steuerrecht des Bundes. «Als



www.solothurnerzeitung.ch

Solothurner Zeitung
4501 Solothurn
032 624 74 74

www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

strukturschwacher Kanton profitiert Glarus von der Möglichkeit, Carlsberg Steuererleichterungen zu gewähren.» Dies bleibe dem Aargau als wirtschaftlich starkem Kanton verwehrt. «Der Aargau ist im gesamtschweizerischen Standortranking auf Platz drei, weit vor Glarus.»

2008 erliess der Bundesrat eine Verordnung über Steuererleichterungen. Wirtschaftsschwache Kantone können im Rahmen der Regionalpolitik Steuererleichterungen von bis zu 50 Prozent gewähren, wenn sich eine Firma ansiedelt. Sie gelten für die Staats- und Bundessteuern.

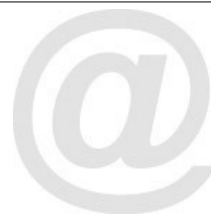
Steuererleichterung nicht bestätigt

Damit habe der Kanton Glarus als wirtschaftsschwacher Kanton gegenüber dem Aargau erhebliche Vorteile. «Wir wissen zwar nicht, ob und gegebenenfalls zu welchen Steuererleichterungen es in Glarus für Carlsberg gekommen ist», sagt Hofmann. «Tatsache ist aber, dass strukturschwache Kantone Wettbewerbsvorteile haben und unser Kanton aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hätte, der Firma Carlsberg ein ebenbürtiges Angebot zu unterbreiten.»

Die angesprochene Wettbewerbsverzerrung kommentieren wollen weder Carlsberg noch die Glarner Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Volkswirtschaft, Marianne Dürst. «Die Neuansiedlung der Carlsberg Supply Company AG erfolgt im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung», betont Dürst und lässt damit offen, ob Carlsberg tatsächlich von Steuererleichterungen profitiert. Weder von ihr noch von Thomas Metzger sind Details zu erfahren. «Konkrete Steuersituationen von Unternehmen unterliegen dem Amts- und Steuergeheimnis», so Dürst.

Die Regierungsrätin zeigt sich erfreut über den Zuzug von Carlsberg. «Die Firma kam auf unseren Kanton zu und zeigt damit, dass unsere Region ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist.» Für den Schrumpfkanton Glarus mit seinen knapp 40000 Einwohnern bedeutet die Ansiedlung von Carlsberg ein Riesenerfolg. Dürst hofft auf «ein positives Zeichen für andere nationale und internationale Firmen».

(az Aargauer Zeitung)



Online-Ausgabe

SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 64'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31. August 2012, 14:29

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

sda

Publiziert am 31.08.2012



Regionalj. Aargau/Solothurn

Regionalredaktion Aargau Solothurn
5001 Aarau
062/ 832 50 50
www.drs.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 12:02
Dauer: 00:01:06
Grösse: 1.0 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

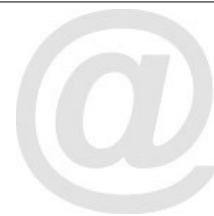
Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke

Der Bierkonzern Carlsberg zügelt seine Einkaufsabteilung in den Kanton Glarus. Auch die Brauerei Feldschlösschen Rheinfelden gehört zu Carlsberg. Gabi Berger, Sprecherin von Feldschlösschen, erklärt, ihre Brauerei sei nicht davon betroffen.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



31. August 2012 - 14:29

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

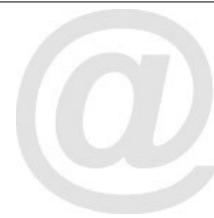
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

sda-ats



31. août 2012 - 15:33

Carlsberg crée jusqu'à 200 emplois dans le canton de Glaris

Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. Cent cinquante à 200 emplois seront créés.

Cadres, spécialistes de la branche et employés de commerce sont recherchés. Le site glaronais, dénommé "Carlsberg Supply Company", coordonnera et pilotera pour la maison-mère l'achat des matières premières, ainsi que les processus de production et de logistique à l'échelle mondiale, explique Thomas Metzger, responsable des finances, contacté vendredi par l'ats.

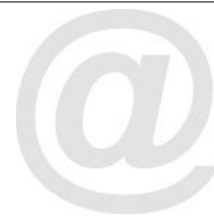
Les activités de Rheinfelden (AG), qui chapeautaient jusqu'ici les acquisitions des matières premières, seront intégrées dans la nouvelle entreprise. Quelque 50 postes seront ainsi transférés dans le canton de Glaris. Les employés concernés seront repris à Ziegelbrücke pour autant qu'ils le souhaitent, selon Thomas Metzger.

Suisse attractive

Cette implantation relève d'un engagement envers la Suisse, indique le directeur financier. Vu sa situation au coeur de l'Europe et sa qualité de vie, le pays est attractif pour les collaborateurs de différents Etats, ajoute-t-il.

La nouvelle firme, dont la venue réjouit le canton, comprend deux bâtiments d'une ancienne filature. Les premiers employés entameront leur travail en novembre. Le site sera pleinement opérationnel au milieu de l'an prochain.

sda-ats



Online-Ausgabe FR

Swissquote Bank
1196 Gland
022/ 999 94 11
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31-08-2012

17:25 Résumé du jour - Economie - Vendredi 31 août

Berne (awp/ats) - Les principales informations économiques de la journée, résumées par l'ats:

JOURNÉE DE L'ÉCONOMIE: Les participants à la Journée de l'économie 2012, organisée par economiesuisse, ont insisté sur la nécessité de renforcer l'attrait de la place économique helvétique. Ses atouts sont, entre autres, sa position de pointe en matière d'innovation et la sécurité de son système fiscal.

ENERGIE: Alpiq a souffert de la morosité conjoncturelle et dû procéder à des correctifs de valeur et des provisions au premier semestre 2012. Le numéro un suisse de l'énergie inscrit une perte de 36 millions de francs, après un bénéfice de 155 millions un an plus tôt.

BANQUES: La Banque cantonale de Zurich a vu son bénéfice net fondre d'un tiers au 1er semestre. Le versement d'un montant de 150 millions en faveur de sa caisse de pension l'a ramené à 242 millions de francs, contre 357 millions au terme de la même période de l'an passé.

HORLOGERIE: Le groupe français PPR ambitionne à terme de doubler la production de Sowind Group, qui compte les marques Girard-Perregaux et JeanRichard. L'entreprise chaux-de-fonnière pourra ainsi manufacturer 40'000 pièces par an, contre les 20'000 prévues en 2012.

BIÈRE: Le brasseur Carlsberg se déplace à Ziegelbrücke, dans le canton de Glaris. Le groupe danois, présent jusqu'ici en Argovie, y installe un centre de coordination international. 150 à 200 emplois seront créés.

TECHNOLOGIES: Apple a été débouté vendredi par un tribunal de Tokyo de sa plainte contre Samsung qu'il accusait de violer ses brevets. Il s'agit du premier jugement rendu dans le volet japonais de la guerre judiciaire que se livrent les deux géants de l'informatique.

ARTICLES DE SPORT: Le détaillant en articles de sport Intersport va fermer les quatre magasins de sa filiale Budget Sport Suisse. Vingt employés seront licenciés à Bienne, Ostermundigen (BE), Emmenbrücke (LU) et Winterthour (ZH).

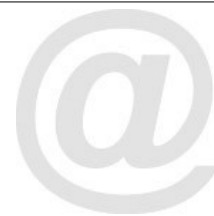
ALIMENTATION: Le groupe alimentaire vaudois Nestlé a inauguré vendredi l'agrandissement de son centre de technologie produits de Konolfingen (BE). Les travaux ont nécessité un investissement de 60 millions de francs et permis la création d'une douzaine d'emplois.

CONSTRUCTION: Le secteur de la construction en Suisse a connu un bien maigre deuxième trimestre cette année. La production a reculé de 0,5% au regard de la même période de 2011, tandis que les chiffres d'affaires demeurent inchangés.

PHARMA: Santhera a réduit son déficit au premier semestre 2012. La perte nette de la firme pharmaceutique bâloise, spécialisée dans le développement de traitements contre les maladies musculaires rares, est passée à 5,5 millions de francs contre 15 millions un an plus tôt.

SOLAIRE: Edisun Power, fournisseur zurichois de courant électrique provenant d'installations solaires, a réduit sa perte de moitié au premier semestre 2012. Celle-ci est passée de 384'000 à 191'000 francs sur un an. Le chiffre d'affaires s'est accru de 16% à 3,92 millions.

VOITURE ÉLECTRIQUE: Surendettée et en défaut de paiement, la société alémanique Mindset, dont le but était



Online-Ausgabe FR

Swissquote Bank
1196 Gland
022/ 999 94 11
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

de développer une voiture électrique rentable, demande sa mise en faillite. Une décision "inélucltable", selon l'entreprise, qui n'a pu recueillir suffisamment de fonds pour la production en série de son véhicule.

JUS: Le producteur thurgovien de jus de fruits et légumes Thurella avale le zurichois Traktor, qui concocte des smoothies bios. Cette jeune entreprise, fondée voici près de dix ans, s'est implantée sur le marché suisse avec des jus de fruits frais en petites bouteilles.

HÔTELLERIE: L'hôtellerie genevoise a enregistré une légère hausse de nuitées au premier semestre de l'année, a affirmé vendredi l'Office cantonal de la statistique (OCSTAT). L'augmentation est due à la demande étrangère, en particulier aux hôtes en provenance des pays du Golfe.

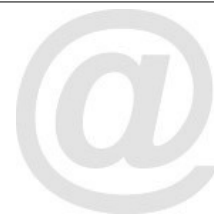
ALIMENTATION: Hero accroît son engagement en Chine. Il a pris une participation directe dans le groupe chinois Huishan, a indiqué vendredi le groupe alimentaire basé à Lenzbourg (AG). Le montant de la transaction n'a pas été dévoilé.

NOTATION: Moody's confirme la note "Aaa" de la Suisse. L'agence de notation réaffirme ainsi la solidité financière et institutionnelle du pays.

CHÔMAGE: Le taux de chômage de la zone euro s'est établi à 11,3% de la population active en juillet, comme le mois précédent pour lequel le chiffre a été révisé à la hausse. Ce chiffre constitue un nouveau record. Il s'agit du 15e mois consécutif au cours duquel le chômage a atteint ou dépassé le seuil de 10% dans l'Union monétaire.

COMMERCE INTERNATIONAL: L'Argentine a engagé vendredi à l'OMC une procédure contre les Etats-Unis au sujet de restrictions à l'importation de viande bovine et d'autres produits carnés. Elle réplique ainsi à sa mise en accusation sur des mesures protectionnistes à l'importation.

ats/ds



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31-08-2012**15:41 CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL**

Name Letzter Veränderung

CARLSBERG
531.50
7.00
(1.33 %)

CARLSBERG
515.00
6.00
(1.18 %)

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWEIZ

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

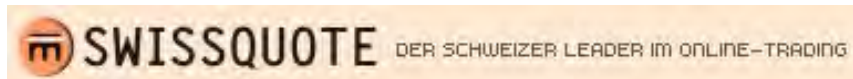
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Datum: 31.08.2012



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

cp



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31-08-2012**18:03 TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT**

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSKASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

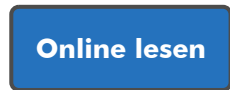
CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenen Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

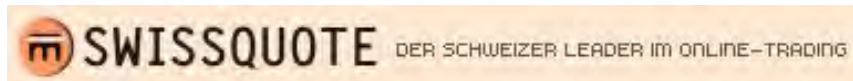
ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen

Datum: 31.08.2012



Online-Trading

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr



Online-Ausgabe IT

Swissquote Bank
8301 Glattzentrum
044 825 88 91
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

31-08-2012**14:39 Carlsberg: fino 200 nuovi posti in GL ma 50 di meno in AG**

Nom Dernier Variation

CARLSBERG

531.50

7.00

(1.33 %)

CARLSBERG

514.50

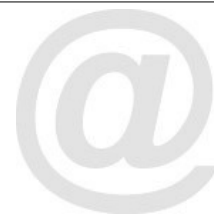
5.50

(1.08 %)

ZIEGELBRÜCKE GL (awp/ats) - Carlsberg pianifica a Ziegelbrücke, nel canton Glarona, una nuova centrale di coordinamento per le attività internazionali del gigante della birra. Dovrebbero essere creati da 150 a 200 posti di lavoro.

Saranno necessari manager, specialisti e impiegati di commercio. Il centro glaronese dovrà occuparsi a livello mondiale del coordinamento dell'acquisto di materie, della produzione e della logistica, ha detto oggi all'ats Thomas Metzger, direttore delle finanze.

Il comparto Carlsberg Group Procurement, attualmente attivo a Rheinfelden (AG) nell'acquisto di materie prime, sarà integrato nella nuova struttura. Una cinquantina di impieghi sarà trasferita a Ziegelbrücke.



Tagblatt Online, 31. August 2012 14:31:00

Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage.
(Bild: Keystone)

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(sda)

Biergigant baut Zentrale im Kanton Glarus

Der Kanton Glarus konnte einen grossen Brocken an Land ziehen. Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke und schafft bis zu 200 Arbeitsplätze – darunter viele Kaderstellen.



50 Arbeitsplätze werden von Rheinfelden BL nach Glarus verlegt: 0,33l-Flaschen Carlsberg Bier mit Euro08-Aufdruck in der Abfüllanlage der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden. (26. Mai 2008)

Bild: Keystone
Carlsberg

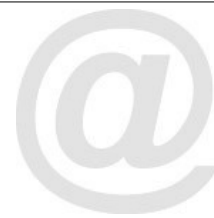
Artikel zum Thema
Teilen und kommentieren
Stichworte
Swissquote Exklusiver Trading-Partner

Im glarnerischen Ziegelbrücke entsteht eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg

(69.7
-0.16%

) Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 885'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

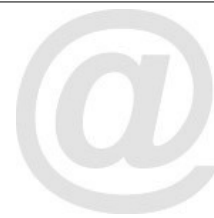
Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Gebäude einer ehemaligen Spinnerei

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.
(rub/sda)

Erstellt: 31.08.2012, 14:32 Uhr



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 885'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus - 50 Jobs weniger im Aargau

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke.

Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Erstellt: 31.08.2012, 14:18 Uhr



Tele M1

AZ Crossmedia AG
5001 Aarau
058/ 200 46 00
www.telem1.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 20:00
Dauer: 00:00:24
Grösse: 7.8 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

Bierbrauer Feldschlösschen/Carlsberg baut in Rheinfelden 50 Arbeitsplätze ab

Die Arbeitsplätze werden in den Kt. Glarus verlagert. Der Aargauer Regierungsrat Urs Hofmann, dass die Glarner dem Carlsberg-Konzern Steuererleichterungen anbietet.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Notizia del 31/08/2012 - 14:48 Letto

67

volte

BIRRE

Carlsberg pianifica nuova centrale, 200 nuovi posti di lavoro in Glarona

Carlsberg pianifica a Ziegelbrücke, nel canton Glarona, una nuova centrale di coordinamento per le attività internazionali del gigante della birra. Dovrebbero essere creati da 150 a 200 posti di lavoro

Articolo



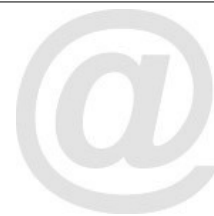
Foto d'archivio (Keystone)

ZIEGELBRÜCKE - Carlsberg pianifica a Ziegelbrücke, nel canton Glarona, una nuova centrale di coordinamento per le attività internazionali del gigante della birra. Dovrebbero essere creati da 150 a 200 posti di lavoro.

Saranno necessari manager, specialisti e impiegati di commercio. Il centro glaronese dovrà occuparsi a livello mondiale del coordinamento dell'acquisto di materie, della produzione e della logistica, ha detto oggi all'ats Thomas Metzger, direttore delle finanze.

Il comparto Carlsberg Group Procurement, attualmente attivo a Rheinfelden (AG) nell'acquisto di materie prime, sarà integrato nella nuova struttura. Una cinquantina di impieghi sarà trasferita a Ziegelbrücke.

Ats



Online-Ausgabe DE

tradedirect.ch
1001 Lausanne
021/ 212 10 00
www.tradedirect.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

(31.08.2012 / 15:41:00)

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWEIZ

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

cp

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

(31.08.2012 / 18:03:39)

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSKASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das

neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenen Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen

Datum: 31.08.2012



Online-Ausgabe DE

tradedirect.ch
1001 Lausanne
021/ 212 10 00
www.tradedirect.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

50 Stellen in #Rheinfelden fallen weg - Carlsberg zieht sie nach Ziegelbrücke (GL) ab. Feldschlösschen-Bierbrauerei nicht betroffen. #Bier

31.08.2012 08:05:34



DRS Regionaljournal

@SRF_Aarau Aarau

Alles Wichtige aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Im Regionaljournal Aargau Solothurn. Auf DRS 1. Und im Netz.

<http://www.regionaljournal.ch>

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierbrauer Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke goo.gl/fb/RcjY

31.08.2012 14:51:52



Die Südostschweiz

@suedostschweiz Schweiz

«Die Südostschweiz» gehört zu den zehn meistgelesenen Tageszeitungen der Schweiz.

<http://www.suedostschweiz.ch/>

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke dlvr.it/24sXd7 #News #Wirtschaft

31.08.2012 17:07:17



Moneycab
@Moneycab Zürich Switzerland
News zu Unternehmen - Wirtschaft - Style.
<http://www.moneycab.com>

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL Bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus ... bit.ly/OxNHVm by bernzerzeitung.ch

31.08.2012 14:20:56



news schweiz

@newsch Helvetia

PressesCHau - interessante Schweizer News vereint

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus: Ziegelbrücke GL - Der Bier- und Getränkehe... bit.ly/R1SU5Q by news.ch

31.08.2012 15:55:25



news schweiz

@newsch Helvetia

PressesCHau - interessante Schweizer News vereint

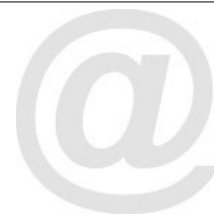
Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus: Ziegelbrücke GL - Der Bier- und Getränkehersteller Ca... bit.ly/R1SU5Q

31.08.2012 15:55:25



Adeo Bertozzi

@news_ch St. Gallen

Schweizer Newsportal: Tagesaktuelle News, Bildergalerien und Votings.

<http://www.news.ch>

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus: Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis ... tinyurl.com/9dl98k9

31.08.2012 16:09:03



SF News

@sf_tagesschau Switzerland

Offizieller Twitter-Auftritt der Tagesschau vom Schweizer Fernsehen mit aktuellen News

<http://tagesschau.sf.tv>

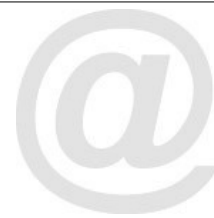
Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg schafft neues Konzerndrehkreuz im Kanton Glarus: Der Bierriese Carlsberg will in Ziegelbrücke bis zu 200 neue Jobs scha... Error

31.08.2012 16:14:54



SF Wirtschaft

@sf_wirtschaft Switzerland

Offizieller Twitter-Auftritt vom Schweizer Fernsehen SF mit aktuellen Wirtschaftsnews

<http://www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Wirtschaft>

Datum: 31.08.2012



twitter News & Medien

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Carlsberg wählt Ziegelbrücke für weltweiten Einkauf: Kanton Glarus im Glück: Mit der Ansiedlung einer ... bit.ly/PFeLQx by baz.ch

31.08.2012 14:54:18



news schweiz

@newsch Helvetia

PressesCHau - interessante Schweizer News vereint

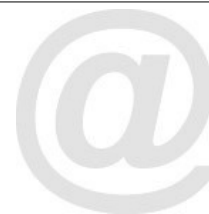
Datum: 31.08.2012



twitter.com/ Unternehmen

Twitter, Inc.
94107 San Francisco

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.twitter.com

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Biergigant baut Zentrale im Kanton Glarus: Der Kanton Glarus konnte einen grossen Brocken an Land ziehen. Der Bi... bit.ly/PFbhgO

31.08.2012 14:43:54

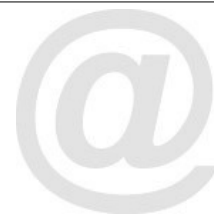


Pablo Paredes

@Parhouse iPhone: 47.533035,8.474716

Real Estate Developer, interested in sustainable projects, energy efficiency and green environment, Parhouse GmbH.

<http://wefollow.com/Parhouse>



Wirtschaft

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus


Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv). Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Ziegelbrücke GL. – Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

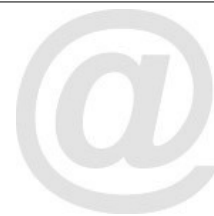
Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. «Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus», wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert. (sda)

31.8.2012 / 14:29 / sda





Online-Ausgabe

volksblatt.li
9494 Schaan
00423 237 51 61
www.volksblatt.li

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 32'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Freitag - 31. August 2012 ! 14:29

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus



ZIEGELBRÜCKE GL - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.
Bekanntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Datum: 31.08.2012



Online-Ausgabe

volksblatt.li
9494 Schaan
00423 237 51 61
www.volksblatt.li

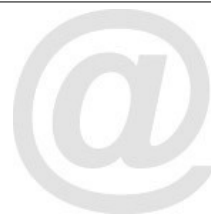
Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 32'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.



Online-Ausgabe

BuchsMedien AG
9471 Buchs SG
081/ 750 02 00
www.wundo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Freitag, 31. August 2012 ! 16:47 Wirtschaft

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.



Hunderte Flaschen Carlsberg-Bier laufen über die Fließbänder einer Abfüllanlage (Archiv)
Ziegelbrücke GL. -

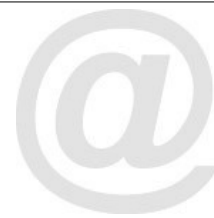
Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten würden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschten, sagte Metzger zu einem Bericht der "az Aargauer Zeitung".

Bekenntnis zum Standort Schweiz

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.



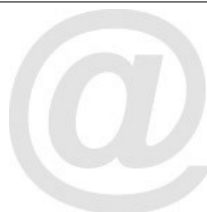
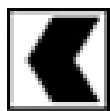
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

Quelle: SDA

**TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT**

(31.08.2012 / 18:03:39)

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

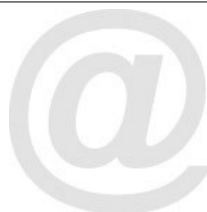
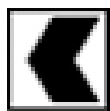
RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersonlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bührer vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSKASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das



neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenen Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

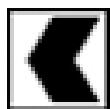
ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskampf-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen

Datum: 31.08.2012



Kantonalbank



Verband Schweizerischer Kantonalbanken
4002 Basel
061 206 66 66
www.yourmoney.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

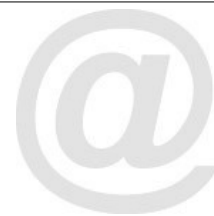
Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

yr



Zürcher Kantonalbank

Zürcher Kantonalbank
8005 Zürich
0844 843 823
www.zkb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

CH/Bierproduzent Carlsberg zieht nach Ziegelbrücke GL

Ziegelbrücke GL (awp/sda) - Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

BEKENNTNIS ZUM STANDORT SCHWEIZ

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

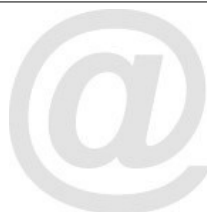
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

cp



Zürcher Kantonalbank

Zürcher Kantonalbank
8005 Zürich
0844 843 823
www.zkb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

TAGESÜBERBLICK WIRTSCHAFT

Bern (awp/sda) - Freitag, 31. August

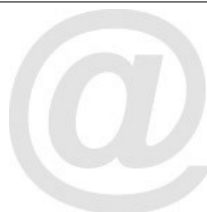
RÜCKSCHLÄGE FÜR ALPIQ: Dem Stromkonzern Alpiq bläst weiterhin starker Gegenwind entgegen. Die Umwälzungen in der Energiebranche und die Schuldenkrise in Europa haben dem Unternehmen einen Halbjahresverlust von 36 Mio. Fr. eingebrockt. In der Vorjahresperiode hatte noch einen Gewinn von 155 Mio. Fr. resultiert. Der Betriebsgewinn (Ebit) halbierte sich beinahe auf 141 Mio. Franken. Schuld am Einbruch seien Sonderfaktoren, teilte Alpiq mit. So hatte der rumänische Energieerzeuger Hidroelectrica überraschend die Lieferverträge an die dortigen Alpiq-Tochtergesellschaften gekündigt, nachdem das staatlich kontrollierte Kraftwerksunternehmen in die Pleite geschickt worden war. Rückschläge musste der Konzern auch in Italien hinnehmen. Insgesamt frassen die Sonderfaktoren 173 Mio. Fr. weg. Ohne diese speziellen Einflüsse hätte der Stromkonzern im ersten Halbjahr 2012 einen Gewinn von 126 Mio. Fr. erzielt. Das ist beinahe ein Drittel weniger als im Vorjahr. Der Umsatz verkleinerte sich um 4,3 Prozent auf 6,5 Mrd. Franken.

SCHWEIZ BLEIBT "AAA": Nach Meinung der Rating-Agentur Moody's ist die Schweiz eines der stabilsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der Welt. Dank der Währungspolitik der Nationalbank ist nicht einmal der starke Franken ein gravierendes Risiko. Der Schweizer Exportindustrie habe der starke Franken Probleme bereitet, stellte die Rating-Agentur fest. Doch die Festlegung der Euro-Franken-Untergrenze bei 1.20 nütze der Kreditwürdigkeit der Schweiz trotz längerfristigen Kreditrisiken. Die Schweiz hält von Moody's das Top-Bonitätsrating AAA mit Ausblick "stabil". Selbst bei einer neuerlichen gross angelegten Staatsrettung für eine Bank dürfte die stabile Schweiz das Rating behalten, hiess es.

WIRT- UND WISSENSCHAFT BRAUCHEN SICH: Wissenschaft und Wirtschaft brauchen einander. Dieses Fazit zogen Führungspersönlichkeiten aus den beiden Bereichen am Tag der Wirtschaft von Economiesuisse in Bern. Damit die Schweiz ihre führende Position in Sachen Innovation behalten könne, müssten Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten, erklärte der abtretende Economiesuisse-Präsident Gerold Bühner vor den rund 500 Teilnehmern. Der neue ETH-Direktor Lino Guzzella blies ins gleiche Horn: "Die Schweizer Hochschulen müssen nicht nur mit der Industrie kooperieren, sie wollen es auch." Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann erklärte, die Politik wolle in den kommenden Jahren mehr finanzielle Mittel für Bildung und Forschung bereitstellen und damit den Werkplatz Schweiz fördern. Den hiesigen Wirtschaftsstandort stärken will auch der designierte neue Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli. Es gehe nun darum, die attraktiven Bedingungen für die Unternehmen auszubauen, sagte er. Wehrli tritt sein neues Amt am 1. Oktober dieses Jahres an.

150 MILLIONEN FÜR ZKB-PENSIONSASSE: Die Umstellung der ZKB-Pensionskasse vom Leistungs- zum Beitragsprimat kostet die Bank 150 Mio. Franken. Der Gewinn im ersten Halbjahr 2012 ist daher trotz höherer Erträge im Zins- und Handelsgeschäft um ein Drittel auf 242 Mio. Fr. gesunken. Ob die Bank angesichts der deutlichen Gewinneinbusse wie in den Vorjahren für 2012 an den Kanton und an die Zürcher Gemeinden 330 Mio. Fr. ausschütten kann, hängt nun vom zweiten Halbjahr ab. Zudem ist unklar, ob oder wann die Bank im Streit mit den amerikanischen Behörden um die Beihilfe zur Steuerhinterziehung von US-Kontoinhabern eine Strafe zahlen muss. Diese würde den Gewinn ebenfalls belasten.

CARLSBERG ZIEHT INS GLARNERLAND: Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen. Die neue Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern. Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.



Zürcher Kantonalbank

Zürcher Kantonalbank
8005 Zürich
0844 843 823
www.zkb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

LEASINGGESCHÄFT TREIBT ADUNO-GEWINN: Die Aduno-Gruppe hat im ersten Halbjahr 2012 den Umsatz um 6,8 Prozent auf 194,4 Mio. Fr. gesteigert. Der Reingewinn des Finanzdienstleisters stieg um satte 36,2 Prozent auf 33,5 Mio. Franken. Das Gewinnwachstum führt Aduno - ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher Schweizer Banken - auf das gute Konsumklima, neue Produkte und die Übernahme der Autoleasing-Gesellschaft Revi zurück. Ein grosses Plus verzeichnete Aduno bei der Herausgabe von Leasingkrediten. Das Unternehmen vergab Kredite mit einem im Vergleich zum Vorjahr rund 50 Prozent grösseren Volumen. Im Kreditkartenbereich wuchs das Umsatzvolumen um 2,9 Prozent.

WEITERE FED-KONJUNKTURSPRITZEN MÖGLICH: US-Notenbankchef Ben Bernanke hält weitere Konjunkturspritzen zur Stützung der lahmenen Wirtschaft bereit. In seiner Rede am Notenbankertreffen in Jackson Hole beklagte er, dass das Wachstum nicht zum Abbau der Arbeitslosigkeit ausreiche. "Es ist aber nötig, dass wir weitere Fortschritte erreichen, besonders am Arbeitsmarkt." Die Fed werde daher "bei Bedarf" zusätzliche Konjunkturstützen liefern. Bernanke signalisierte allerdings nicht, ob diese Hilfe unmittelbar bevorsteht. Die Rede Bernankes war an den Finanzmärkten mit Hochspannung erwartet worden, da sie sich Aufschluss über den Kurs der Notenbank auf der nächsten Zinssitzung am 13. September erwarten.

ÜBER 18 MILLIONEN ARBEITSLOSE: In der Eurozone ist die Zahl der Arbeitslosen im Juli zum ersten Mal auf mehr als 18 Millionen gestiegen. 18'002'000 Menschen waren ohne Arbeit und somit 88'000 Menschen mehr als im Vormonat, wie die EU-Statistikbehörde Eurostat in Luxemburg mitteilte. Das entspricht einer Rekordarbeitslosenquote von 11,3 Prozent. Die Quote hatte bereits im Juni laut von Eurostat nach oben korrigierten Angaben 11,3 Prozent betragen. Besonders hart betroffen sind die Krisenstaaten Spanien und Griechenland. In Spanien waren im Juli 25,1 Prozent der Menschen arbeitslos und damit mehr als im Vormonat. Die letzten Zahlen für Griechenland beziehen sich auf den Mai und weisen eine Arbeitslosenquote von 23,1 Prozent aus.

EZB SOLL ALLE BANKEN ÜBERWACHEN: EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier will eine mit machtvollen Aufsichtsrechten ausgestattete EZB zum Herzstück der geplanten Bankenunion machen. "Wir sind überzeugt, dass alle Banken zentral kontrolliert werden müssen", sagte er im Gespräch mit der "Süddeutschen Zeitung". (Freitagausgabe). Die Währungshüter sollen demnach künftig mehr als 6000 Banken in der Eurozone überwachen. Für die Geldhäuser der 17 Euro-Länder werde die Kontrolle verpflichtend sein, Staaten ausserhalb der Währungsgemeinschaft könnten sich freiwillig anschliessen. Doch Widerstand aus Deutschland ist vorprogrammiert.

SPANIEN GRÜNDET BAD BANK: Spanien lagert die faulen Wertpapierbestände seiner Geldhäuser in eine "Bad Bank" aus und macht damit einen wichtigen Schritt zur Sanierung des maroden Finanzsektors. Das Institut soll Ende November oder Anfang Dezember starten und für 10 bis 15 Jahre Bestand haben, sagte Wirtschaftsminister Luis de Guindos. Institute können faule Papiere künftig an die Bad Bank auslagern. Dies soll für einen bestimmten Preis geschehen, den die spanische Zentralbank festlegen soll. Im Gegenzug für die Assets erhalten die Banken Bargeld, Schuldtitel oder Aktien. Langfristig solle die Bad Bank Gewinne machen.

STILLSTAND IN FRANKFURT: Ein Streik des Kabinenpersonals der deutschen Fluggesellschaft Lufthansa hat am Freitag den Flughafen in Frankfurt weitgehend lahmgelegt. Die Flugbegleitergewerkschaft UFO hatte zur Arbeitsniederlegung aufgerufen. Die Lufthansa musste 190 der 360 für den Streik-Zeitraum geplanten Flüge absagen und ihre Maschinen am Boden lassen. Flüge von und nach Zürich und Basel waren davon kaum betroffen. UFO drohte zwar mit einer Ausweitung der Streiks, konkrete Entscheidungen zu weiteren Arbeitskämpfe-Massnahmen sollten erst am Freitagabend nach Auswertung des ersten Streiks getroffen werden. Ob auch am Wochenende die Arbeit niedergelegt werde, sei noch offen, sagte Baublies - weitere Aktionen hingen vom Verhalten der Lufthansa ab.

Datum: 31.08.2012



**Zürcher
Kantonalbank**



Zürcher Kantonalbank

Zürcher Kantonalbank
8005 Zürich
0844 843 823
www.zkb.ch

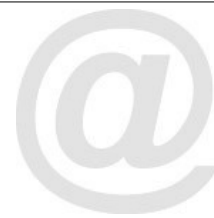
Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

yr AWP



Online-Ausgabe

Zürichsee Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Getränke

Online seit 39 Min.

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

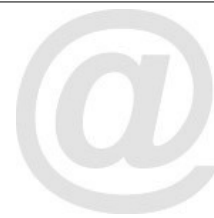
Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volleroperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)



Online-Ausgabe

Zürcher Unterland Medien AG
8157 Dielsdorf
044/ 854 82 82
www.zuonline.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Getränke
Online seit 38 Min.

Carlsberg schafft bis zu 200 neue Arbeitsplätze in Glarus

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht ins glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinations-Zentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

Benötigt werden Management-Kräfte, Branchenspezialisten und kaufmännische Angestellte. Die in Gründung befindliche Carlsberg Supply Company wird von Ziegelbrücke aus für den Mutterkonzern weltweit den Einkauf der Rohstoffe, die Produktions- und die Logistikprozesse koordinieren und steuern, wie Finanzchef Thomas Metzger am Freitag zur Nachrichtenagentur sda sagte.

Die für den Rohstoff-Einkauf zuständige Carlsberg Group Procurement aus Rheinfelden AG wird in das neue Unternehmen im Glarnerland integriert. 50 Arbeitsplätze werden verlagert. Die betroffenen Angestellten werden laut Metzger in Ziegelbrücke weiterbeschäftigt, sofern sie es wünschen.

Die Firmengründung ist laut dem Finanzchef ein Bekenntnis zum Standort Schweiz. Mit der zentralen Lage mitten in Europa und der angebotenen Lebensqualität sei das Land attraktiv für Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern.

Für Ziegelbrücke habe man sich entschieden, weil der Standort die Anforderungen erfüllt, um Einkauf, Produktion und Logistik unter einem Dach zusammenzuführen, sagte Metzger.

Für ausländische Mitarbeiter zähle zudem die Nähe zum Grossraum Zürich. Sie fänden dort nicht zuletzt internationale Schulen für ihre Kinder. Ausserdem habe Ziegelbrücke eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit direkten Zugverbindungen in die Stadt Zürich und zum Flughafen.

Das neue Unternehmen bezieht zwei Gebäude einer ehemaligen Spinnerei im Technologie- und Gründerzentrum auf dem Jenny-Areal. Die ersten Angestellten werden ihre Arbeit im November aufnehmen. Volloperativ soll die Carlsberg Supply Company Mitte 2013 sein.

Der Kanton Glarus zeigt sich über die Neuansiedlung erfreut. Die kantonale Volkswirtschaft werde breiter abgestützt und gestärkt, heisst es in einer Mitteilung. "Von der Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in dieser Grössenordnung erhoffen wir uns eine positive Signalwirkung für den Wirtschafts- und Lebensraum Glarus", wird Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Dürst zitiert.

(sda)



zürisee

Radio Zürisee AG
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 16:55
Dauer: 00:00:18
Grösse: 0.3 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Radio/TV-Hinweis

Ziegelbrücke: Carlsberg schafft bis zu 200 Jobs

Der Bier- und Getränkehersteller Carlsberg zieht in glarnerische Ziegelbrücke. Entstehen wird eine Koordinationszentrale für die internationale Carlsberg Gruppe. Geplant sind 150 bis 200 Arbeitsstellen.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Self-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Im Glarnerland fliegen die «Muuh»

Die Familie Züst ist für eines der 16 Hologramme ausgewählt worden, mit denen an der diesjährigen Olma das Glarnerland repräsentiert wird. Mit ihren Töchtern Finja und Lea waren die Aufnahmen aber alles andere als ein Kinderspiel.

Quicklebig: Jetzt kann Finja nicht mehr still sitzen, aber bei den Aufnahmen für die Olma-Hologramme war es die fast dreijährige Lea, die ständig aus dem Bild lief.

Bild: Maya Rhyner



Glarus. – Die Familie Züst mit der fast dreijährigen Lea und der einjährigen Finja repräsentieren an der Olma das Glarnerland. Im entsprechenden Hologramm reden sie über Ausflüge im Glarnerland. «Wie fandest du den heutigen?», fragt die Mutter. «Muuh», macht Lea. Die Eltern lachen. «Sie hat gesehen wie ein Helikopter eine Kuh ins Tal transportiert.» Das Glarnerland sei wirklich toll für Familien. Eins fehlt allerdings laut Lea: «Ein Kinderzoo.» Und um bei den Filmaufnahmen für das Hologramm still zu sitzen, fehlten vor allem Buntstifte - am Anfang. (so)

Quelle: suedostschweiz.ch

Datum: 03.08.2012, 21:00 Uhr

Webcode: 43563

Ohne Farbstift gibt es kein Hologramm

Die Familie Züst ist eines der 16 Hologramme, die an der Olma 2012 das Glarnerland repräsentieren sollen. Mit ihren Töchtern Finja und Lea waren die Aufnahmen aber alles andere als ein Kinderspiel.

Von Viola Pfeiffer

Glarus. – «Rumms» macht es, und was darauf folgt, ist lautes, durchdringendes Kindergeheul. Und sofort setzt eine zweite Stimme ein. Ein richtiges Duett gibt es nun im Wohnzimmer der Familie Züst.



11. – 21. Oktober 2012

Glarus an der Olma

Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier



Die ältere Tochter, die bald dreijährige Lea, will den Besuchern ein Kunststück vorführen und turnt auf dem Sofa herum. Leider missglückt das Ganze, und sie rutscht aus. Was dann kommt, ist klar: Tränchen fliessen, und aus Solidarität heult natürlich auch die jüngere Schwester Finja mit. Die Mutter Yvonne nimmt Lea auf den Arm und versucht, sie zu beruhigen. Gar nicht so einfach. Erst als Yvannes Mann Peter Züst ihr auch noch Finja auf den Schooss setzt, beruhigen sich die beiden.

Lea läuft immer aus dem Bild Mit zwei so kleinen Kindern waren die Filmaufnahmen für das Hologramm der Familie bestimmt nicht einfach. «Stimmt», meint Yvonne. «Lea ist andauernd aus dem Bild gelaufen.» Peter lacht bei der Erinnerung daran. «Anfangs waren die Leute vom Aufnahmeteam total relaxed. Am Ende sind sie dann aber schon ziemlich nervös geworden.»



Quicklebendig: Jetzt kann Finja nicht mehr stillsitzen, aber bei den Aufnahmen für die Olma-Hologramme war es die fast dreijährige Lea, die ständig aus dem Bild lief.

Bild Maya Rhyner

Die Eltern der Familie sollten sich im Dialog über die Vorzüge und Nutzung des Glarner Lebensraumes unterhalten und die Kinder einfach dabei haben. Lea wollte aber nicht so lange stillstehen. Irgendwann hat ihr jemand Buntstifte und Papier in die Hände gedrückt. Da habe die Kleine ihre Ader für die Kunst entdeckt, meint Yvonne mit einem Augenzwinkern: «Vorher hat sie nie gemalt – und seither sehr oft.» «Wir werden dieses Jahr ganz bestimmt an die Olma gehen», sagt Yvonne. Sie seien schon eine paar

Jahre nicht mehr dort gewesen. «Das letzte Mal vor Leas Geburt.» Peter Züst war als Thurgauer schon früh mit der Olma in Kontakt gekommen. Die meisten Erinnerungen kommen aber aus seiner Berufszeit. «Als ich in der Notaufnahme im Spital in St. Gallen gearbeitet habe, wurde es dort zur Olmazeit nach 22 Uhr plötzlich voll.» **Rendez-vous im Kantonsspital** Später habe ihn sein Beruf als Arzt nach Glarus geführt, erzählt Peter Züst. Hier hat Yvonne, ebenfalls Ärztin, im Spital gearbeitet. «Wir haben uns im Glarnerland kennengelernt. So gesehen, passt es eigentlich, dass wir jetzt hier wohnen», meint Yvonne, die ursprünglich aus Bayern stammt. Eine gewisse Verwurzelung im Glarnerland bestehe allerdings auch so, meint Peter Züst. Seine Mutter stammt aus Mollis. «Was für uns als Kinder natürlich immer ein Highlight war, war der Flugplatz. Da war ich oft, als ich meine Grosseltern in den Ferien besucht habe.» «Natürlich wohnen wir sehr gerne im Glarnerland», meint Peter, «Und

wir machen auch viele Ausflüge als Familie, so wie wir einen davon auch im Hologramm dargestellt haben.» **Babyseelöwe, Babygiraffe, Babypony** Heute hätten sie auch einen Ausflug gemacht, fährt Yvonne Züst mit dem Erzählen fort. «Weisst du noch wohin?», fragt sie Lea. Die macht zuerst vor allem grosse Augen: «Mit dem Bähnli», nuschelt sie dann mit ihrem Nuggi im Mund. «Muuuh», macht die Kleine noch. Die Eltern lachen: «Sie hat gesehen, wie sie mit dem Hubschrauber eine Kuh heruntergefliegen haben.» Auf die Frage, ob im Glarnerland etwas fehle für die Kinder oder für Familien im Allgemeinen, schütteln Yvonne und Peter Züst den Kopf. Lea aber hat einen Einwand: «Kinderzoo.» Und beginnt sogleich aufzuzählen, welche Tiere sie letzte Woche in Rapperswil gesehen habe: «Babyseelöwe, Babygiraffe, Babypony.» Das sei auch etwas Tolles am Glarnerland, meinen die Eltern: «Man ist nahe am Kinderzoo und trotzdem ist man in der Natur, kann Ausflüge zum Klöntalersee machen oder auf den Spieleweg in Linthal gehen.»

Olma: Ganz Glarus in 16 Hologrammen

St. Gallen/Glarus. – Der Kanton Glarus ist zusammen mit Zug Gastkanton an der Olma. Dazu hat man sich etwas ganz Besonderes überlegt: Auf 16 Meter langen und vier Meter hohen Panoramawänden werden Landschaften aus dem Glarnerland zu sehen sein. Auf Knopfdruck erzählen lebensgrosse Glarnerinnen und Glarner als Hologramme dann Geschichten und Anekdoten aus dem Alltag. (so)

«Waren Sie schon mal beim Film?»

Seit 18 Jahren arbeitet Sonja Ristov nun bei der Stöckli Metall AG, nur drei Jahre länger ist sie in der Schweiz. Nun repräsentiert sie zusammen mit 15 anderen den Kanton Glarus an der Olma in St. Gallen.

Von Viola Pfeiffer

Glarus. – «Die Berge», antwortet Sonja Ristov wie aus der Pistole geschossen, auf die Frage, was ihr im Glarnerland am besten gefällt. «Die Aussicht hier ist einfach wunderschön.» Was das angeht, ist sie schon lange eine Glarnerin. Seit 2001 darf sie sich aber auch offiziell so nennen.

11. – 21. Oktober

Glarus an der Olma

Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Ursprünglich stammt die temperamentvolle Mutter von zwei Kindern aus Mazedonien. «Das ist einer der Gründe, warum ich ausgewählt wurde, einer der Hologramm-Glarner an der Olma zu sein», so Ristov. Als man ihren Chef bei der Stöckli Metall AG, Peter Beglinger, angerufen habe, um nach einer geeigneten Person zu fragen, sei er gerade in ihrer Abteilung gewesen. Gesucht wurde eine Frau aus der Montage mit Migrationshintergrund. Beglinger sei zu ihr gekommen und habe gefragt: «Sagen Sie, Frau Ristov, sind Sie schon mal beim Film gewesen?» Und so sei sie dann in der Aula der Kantonsschule gelandet, um die Filmaufnahmen für das Hologramm zu machen.

«Ein zweites Zuhause in der Firma»

Im Alter von 24 Jahren ist Ristov in die Schweiz gekommen. Drei Jahre später fing sie bei der Stöckli Metall AG an. Seither arbeitet sie Vollzeit in der Montage und hat zwei Kinder grossgezogen, die wie sie den Schweizer Pass haben. Ihr Sohn, «jetzt diplomierter Polymechaniker», ergänzt sie stolz, habe die Lehre ebenfalls im Betrieb gemacht. Er könne bis zur RS bleiben



«Die Aussicht hier ist wunderschön»: Sonja Ristov hat im Glarnerland ein zweites Zuhause gefunden. Bild Maya Rhyner

und danach ebenfalls wieder. Man merkt, dass sie mit Leib und Seele bei der Stöckli Metall arbeitet. «Ich habe hier ein zweites Zuhause gefunden.»

Schockiert vom Wetter in der Schweiz

Am Anfang habe sie die Schweiz aber schockiert. «Alles war weiss. Und als

der Schnee dann auf ein Mal plötzlich weg war, war meine Orientierung total gestört. Ich wusste nicht mehr, was wo war.» Und damit nicht genug. «Kaum war der Schnee weg, fing es an zu regnen.» Für Sonja Ristov, die ein südländisches Klima gewohnt war, eine ziemliche Umstellung. Mittlerweile habe sie aber den Eindruck, dass das Schweizer Wetter nicht mehr so schlimm sei. Sie wird kurz von ihrem Sohn unterbrochen, der wegmuss. Sie wechseln ein paar Worte. «Ich habe mit meinen Kindern immer Mazedonisch

gesprochen», erklärt sie. «Es ist mir wichtig, dass sie mit ihren Grosseltern reden können, wenn wir bei ihnen in den Ferien sind.»

80 Prozent der Sprache vom Fernseher gelernt

Die Kinder seien in der Schweiz verankert. «Meine Tochter geht auch im-

mer wählen», so Ristov. Sie selber interessiert sich nicht für Politik. Weder hier noch in Mazedonien, aber zu Hause werde schon manchmal darüber gesprochen. Ihr Deutsch ist nicht perfekt, aber man versteht sie sehr gut, vor allem wenn man bedenkt, dass sie nie einen Deutschkurs besucht hat. «Ich glaube, 80 Prozent meiner Sprachkenntnisse kommen vom Fernsehen», meint die Netstalerin mit einem Lachen. Auch jetzt läuft der Fernseher. Sie widmet dem Kasten aber keinen Blick. Neugierig stellt sie Gegenfragen und ihre Antworten sind aufgeweckt und charmant.

«Einer verglich mich sogar mit Angelina Jolie»

Die Olma in St. Gallen hat Sonja Ristov bisher noch nie besucht. Sie freue sich aber schon hinzugehen und gibt schon mal einen kurzen Einblick in das, was die Besucher erwarten wird: «In der fertigen Version stehe ich auf einem Feld, im Hintergrund sieht man die Firma. Ich komme also gerade von da», erklärt Ristov. «Dabei habe ich eine Gamelle, die unsere Firma als einzige in der Schweiz produziert, und erkläre deren Herstellungsprozess.» Ihre Vorgesetzten seien mit dem Ergebnis sehr zufrieden gewesen. «Einer hat mich sogar mit Angelina Jolie verglichen», sagt Sonja Ristov, und kichert dabei. «Was für ein Kompliment.» Wenn man sie so ansieht, mit ihrem langen Zopf, könnte er recht haben.

Olma: Ganz Glarus in 16 Hologrammen

St. Gallen/Glarus. – Der Kanton Glarus ist zusammen mit Zug Gastkanton an der Olma. Dazu hat man sich etwas ganz Besonderes überlegt: Auf 16 Meter langen und 4 Meter hohen Panoramawänden werden Landschaften aus dem Glarnerland zu sehen sein. Auf Knopfdruck erzählen dabei lebensgrosse Glarner und Glarnerinnen ihre Geschichten und Anekdoten aus dem Alltag. (so)

Gastkanton Glarus an der OLMA 2012.



Das interaktive 360°-Filmpanorama «ZUGLARUS» feiert an der OLMA 2012 Premiere (Bild: Christen Visuelle Gestaltung, Zug)

Vor 660 Jahren sind die Kantone Glarus und Zug der Eidgenossenschaft beigetreten – vor 25 Jahren sind beide Kantone gemeinsam an der OLMA aufgetreten. 2012 ist es wieder Zeit: Zug und Glarus präsentieren sich vom 11. bis 21. Oktober 2012 an der beliebten Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung in St. Gallen.

Sonderschau. Kern des gemeinsamen OLMA-Auftritts ist die Sonderschau «ZUGLARUS», ein beeindruckendes und technisch anspruchsvolles 360°-Filmpanorama. In den projizierten Landschaften stehen Personen, die auf Knopfdruck erzählen, was Glarus und Zug so besonders macht. Basis für die gemeinsame Produktion ist die preisgekrönte Ausstellung «ZUG BEWEGT», die 2011 den «Xaver Award» (Best Live Communication Project) erhielt.

Tag der Gastkantone und Tieraussstellung. In Echtzeit präsentieren sich Zug und Glarus am Festumzug vom 13. Oktober durch die St. Galler Innenstadt. Rund 40 Vereine und Organisationen wirken mit: ein echtes Spektakel aus Brauchtum und Landwirtschaft. Dass die beiden kleinen Kantone tierisch gut zusammenpassen, zeigt auch das Herzstück der Messe: die gemeinsame Tieraussstellung und die stolz präsentierten Tier-schauen.



Glarner Braunvieh gehört zu den Stars der 70. OLMA.

Glarner Spezialitäten. Glarner Pastete, Schabziger, Alpkäse und Kalberwurst sind aus der Glarner Küche kaum wegzudenken. Auch sie sind an der OLMA anzutreffen. Die Glarner Metzger, Käser und Bäcker präsentieren den Besucherinnen und Besuchern ihre vielfältigen Spezialitäten. Die «Zigerbrüt» der weltweit einzigen Schabzigerfabrik sind natürlich auch dabei. Den Durst löschen Elmer Citro und Elmer Mineral oder die Biervariationen der Adler Bräu. Auch die Glarner Bäuerinnen und Landfrauen verwöhnen den Gaumen der Messebesucher mit frischen Backwaren.



«Beggäli» heissen die kleinen, mundgerechten Versionen der Glarner Pastete.

zuglarus

70. OLMA mit den Gastkantonen Zug und Glarus
11. bis 21. Oktober 2012 in St. Gallen

Tag der Gastkantone: Samstag, 13. Oktober 2012
Festumzug: ab 10 Uhr / Arenaprogramm: 13.30 Uhr

Sonderschau «ZUGLARUS» und Tieraussstellung
während der gesamten Messedauer

Virtuelles Glarnerland. Wer den Kanton Glarus von zu Hause aus kennenlernen will, findet jederzeit und überall aktuelle Informationen auf der mobilen Web-Applikation «Glarnerland». Sie enthält alles, was in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur läuft und funktioniert auf allen Smartphones mit Internetverbindung: m.glarnerland.ch

Sie interessieren sich für den Lebens- und Wirtschaftsraum Glarus? Wir sind gerne für Sie da:
Kontaktstelle für Wirtschaft, Zwinglistrasse 6, CH-8750 Glarus, Telefon +41 (0)55 646 66 14, www.glarus.ch

Glarnerland®



INTERCOIFFURE DÄTWYLER, GLARUS

Ein Geschäft für den Nachwuchs

Nach ihren Salons in Mitlödi und Horgen haben Theres und Kurt Dätwyler auch in Glarus ein Geschäft eröffnet. Um dem Nachwuchs eine Chance zu geben. Die junge Mitinhaberin und Geschäftsführerin Claudia Schneider arbeitet seit ihrer Lehre bei Intercoiffure Dätwyler.

Mit rund 10000 Einwohnern ist Glarus der kleinste Hauptort der Schweiz und im Kanton selbst leben weniger als 40000 Menschen. Kurz: Man kennt sich in «Glaris». Das ist bei

Intercoiffure Dätwyler nicht anders. Die Inhaber Theres und Kurt Dätwyler führen ihr mittlerweile auf drei Geschäfte angewachsenes Unternehmen wie eine Familie. Eine Familie, in der ein liebevoller Umgang herrscht, der von Herzen kommt. Und damit sind wir schon beim Erfolgsrezept von Intercoiffure Dätwyler, wie Theres Dätwyler sagt: «Herz vor Geld – der Rest kommt von alleine.»

Die Jugend fördern

Die Lebensphilosophie der beiden Dätwylers



coiffureSUISSE
3000 Bern 22
031/ 332 79 42
www.coiffuresuisse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'123
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 95'181 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

war mit ein Grund dafür, dass sie nach den Salons in Mitlödi und Horgen auch ein Geschäft in Glarus eröffneten. «Wir wollten unserem Nachwuchs etwas zurückgeben und in die Zukunft der Coiffeurbranche investieren», begründet Kurt Dätwyler den Entscheid für einen dritten Standort. Er und seine Frau engagieren sich seit Jahren in der Lehrlingsausbildung und beschäftigen die frischgebacke-

nen Coiffeusen wenn immer möglich weiter. Mit dem Ende Mai eröffneten Geschäft in Glarus ergab sich die Gelegenheit, gleich zwei Coiffeusen eine Karrierechance anzubieten, die bereits ihre Lehre bei Intercoiffure Dätwyler absolviert haben. So übernahm Claudia Schneider, die bereits am Standort Mitlödi die Geschäftsführung innehatte, nun den Salon in Glarus – neu in der Funktion als Mitinha-



Eine transparente Front wirkt einladend auf Kunden und Passanten / Une devanture transparente invite les clients et les passants

Datum: 01.08.2012



coiffureSUISSE
3000 Bern 22
031/ 332 79 42
www.coiffuresuisse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'123
Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 95'181 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Theres Dätwyler, Claudia Schneider, Kurt Dätwyler, Annamaria Tresch, Sarrina Oberholzer, Alice Bolliger, Patrizia Leu (v.l./dep. la g.) Nicht auf dem Foto: /Manque sur la photo: Luana Maurmo Bild/Photo: Karin Meier

Der dreiteilige Salon mit Empfang, Lounge und Arbeitsbereich ist puristisch gestaltet / La conception épurée du salon en trois parties avec la réception, le lounge et le secteur travail





coiffureSUISSE
3000 Bern 22
031/ 332 79 42
www.coiffuresuisse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'123
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 95'181 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

berin. Auf ihre Verantwortung angesprochen, meint die 29-Jährige: «Für mich ändert sich nichts, denn ich habe schon vorher so gearbeitet, als wäre es mein eigenes Geschäft. Ich bin Dätwyler aber sehr dankbar, denn ohne sie könnte ich keinen so grossen Salon führen.» Eine Chance erhält auch eine Lernende, die gerade ihre Abschlussprüfung bestand und in Glarus nun als Jung-Coiffeuse arbeiten kann.

Auf Stärken bauen

Bei der Förderung ihrer Mitarbeitenden setzen Theres und Kurt Dätwyler bewusst auf Stärken und fördern und fordern dort, wo auch die Talente liegen. Sie beide halten es genau gleich: Theres Dätwyler ist für das Handwerkliche des Coiffeurberufs zuständig – das sie als Hairdresser of the Year 2010 im wahren Sinn des Wortes «ausgezeichnet» beherrscht. Und das zur Freude aller: An die Shows fährt jeweils die gesamte Crew aller drei Salons. Kurt Dätwyler hingegen kümmert sich um das Unternehmerische wie Lohnbuchhaltung, Marketing und Einkauf.

Entspannung pur

Wer seinen Beruf mit so viel Passion ausübt wie Theres Dätwyler, der behandelt auch seine Kunden auf ganz besondere Weise: «Die Kundinnen und Kunden sollen sich bei uns erholen», sagt die Saloninhaberin. Deshalb gibt es zu jedem Haarewaschen kostenlos eine Kopfhautmassage. Neu wird diese Dienstleistung mit den Zeremonien von shu uemura angeboten, die einen fernöstlichen Zen-Gedanken in den Salon bringen, der gut mit der erholsamen, puristischen Innenarchitektur harmoniert. Mehrwert à la Dätwyler eben. Und damit sind nicht nur Theres und Kurt Dätwyler gemeint, sondern ihre ganze «Familie».

TEXT: KARIN MEIER
BILDER: DANIEL HUBER ARCHITEKTUR GMBH, IGIS

Intercoiffure Dätwyler

Hauptstrasse 35, 8750 Glarus
Inhaber: Theres Dätwyler, Kurt Dätwyler und Claudia Schneider
Team: 3 Coiffeusen, 1 Receptionistin, 3 Lernende
Geschäft mit 15 Plätzen
Angebot: Beratung, Cut, Color, Styling, Make-up, Extensions
www.daetwyler-intercoiffure.ch

Datum: 02.08.2012

GASTRO Journal

HOTELLERIE RESTAURATION TOURISMUS • HOTELLERIE RESTAURATION TOURISME

GastroJournal
8046 Zürich
044/ 377 53 05
www.gastrojournal.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'454
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 6'430 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



GastroGlarnerland

IGP für Glarner Kalberwurst

Die Kontrollstelle pro cert überreichte den sieben Glarner Metzgermeistern die IGP-Zertifikate für die Glarner Kalberwurst. Damit belegen die Metzger, dass sie diese Glarner Spezialität, welche den wesentlichen Teil des traditionellen Landsgemeinde-Essens aus-

macht, aus 100 Prozent Schweizer Zutaten herstellen. Die Auszeichnung IGP/GGA (geschützte geografische Auszeichnung) bezeugt die regionale Herstellung.

Der Verein alpinavera hat diesen Prozess während der letzten Mo-

nate aktiv verfolgt. Als Massnahme sollen nun finanzielle Mittel unter anderem für die Vermarktung der jüngst zertifizierten IGP Glarner Kalberwurst zur Verfügung gestellt und damit die Regionalität weiter gefördert werden.

www.alpinavera.ch



Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 298 35 35
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 29'790
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 13'533 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Investoren wollen Netstal raushauen

Der Glarner Maschinenbauer Netstal könnte bald «heimkehren» und selbständig werden, geht es nach dem Wunsch von Investoren aus der Schweiz, wie «Finanz und Wirtschaft» aus gut unterrichteten Zürcher Finanzkreisen erfahren hat. Denn der Mutterkonzern KraussMaffei soll wieder mal verschachert werden. Die Maschinenbaugruppe mit Sitz in München wurde lange als Börsenkandidat gehandelt, doch das Umfeld ist so schlecht, dass Eigentümerin Madison Capital nervös wird. Für KraussMaffei wird nun ein Käufer gesucht, wie unbestätigte Berichte von Reuters und Bloomberg jüngst meldeten. Die Gruppe umfasst die Bereiche KraussMaffei (Spritzgiess- und Reaktionstechnik), KraussMaffei Berstorff (Extrusionstechnik) und Netstal (Spritzgiessstechnik) und setzt mit 4000 Mitarbeitern 0,9 bis 1 Mrd. € um.

Madison führt gemäss Quellen der FuW intensive Gespräche mit drei Private-Equity-Investoren. Zudem gibt es einen Interessenten aus China. Madison Capital stehe unter Zugzwang, da bald Refinanzierungen anstünden und die Gesellschaft dies nicht mehr stemmen, sondern Kasse machen wolle, ist zu hören. Der Eigentümer will KraussMaffei als Ganzes versilbern und macht Druck: Seit Januar hat

die Gruppe einen neuen CEO (Jan Siebert, früher Gea Group, Bereichschef Wärmeaustauscher). Auch in Näfels spürt man Madison, denn Netstal wird stärker integriert. Seit April haben die Glarner keinen eigenen Chef mehr und werden von München aus durch Hans Ulrich Golz geführt, der nun als neuer «President Spritzgiessstechnik» waltet, zuständig für beide Spritzgiessmarken KraussMaffei und Netstal.

Investoren in der Schweiz stehen gemäss den Informationen der FuW bereit, mit Interessenten aus dem angrenzenden Ausland Netstal herauszukaufen. Entsprechende Versuche wurden vor kurzem von Madison abgeschmettert (zuvor hatte auch schon Wettbewerber Sumitomo angeklopft). Misslingt dem Eigner aber der Verkauf von KraussMaffei als Ganzes, wäre das Herauslösen von Netstal ein Thema, oder auch später durch den neuen Eigentümer. Die Gruppe (die übrigens nichts mit dem Rüstungskonzern KraussMaffei Wegmann zu tun hat) liesse sich gut filetieren. Nach zwanzigjähriger Odyssee – Netstal wurde (von Emco, Mannesmann, Siemens/KKR und Madison) immer wieder weitergereicht – hätte der Glarner Maschinenbauer einen langfristig orientierten Eigentümer verdient. **BA**

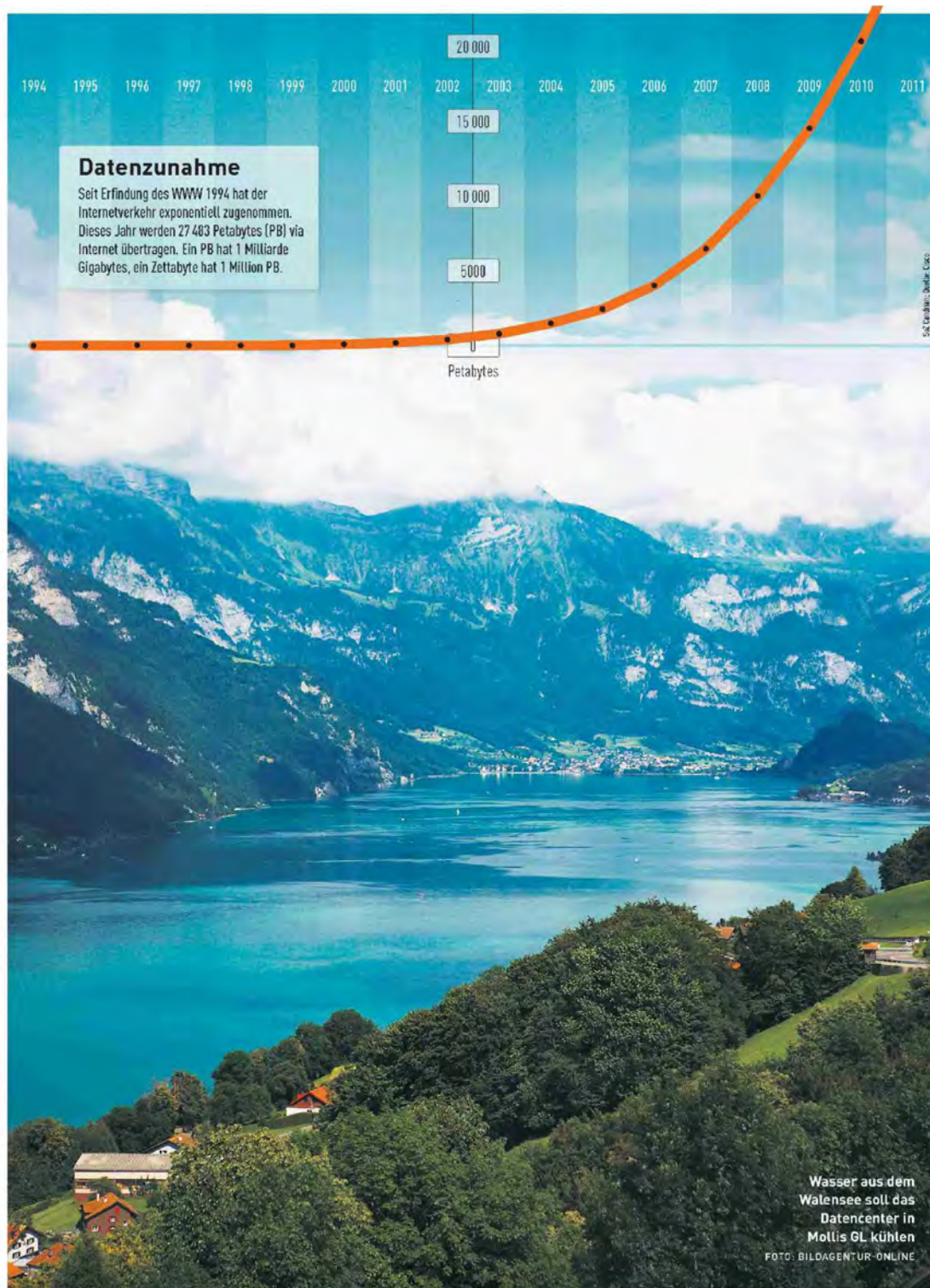


SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'129
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 57
Fläche: 93'790 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres





SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'129
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 57
Fläche: 93'790 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Kühles Wasser aus der Tiefe für heisse Server

Unter dem Label Green IT versuchen Internetprovider, die Energieeffizienz von Rechenzentren mit umweltfreundlichen Mitteln zu verbessern

Power Usage Efficiency

Der PUE berechnet sich aus dem Quotienten des gesamten Energieverbrauchs des Rechenzentrums und dem elektrischen Energieverbrauch der IT. Je mehr der Wert gegen 1,0 strebt, desto geringer ist der Anteil der Infrastruktur (Lüftung, Kühlung, Licht) am Gesamtstromverbrauch. Der Wert 1,0 entspricht einer Energieeffizienz von 100 Prozent. Ein PUE von 2,0 bedeutet, dass der Anteil der Infrastruktur am Stromverbrauch 50 Prozent beträgt.

VON ADRIAN LOBE

1,3 Zettabyte – das ist das Datenvolumen, das der globale Internetverkehr laut der Firma Cisco im Jahr 2016 erreichen wird. Umgerechnet 38 Millionen DVDs werden dann pro Stunde durch die Leitungen gejagt. Um die gigantische Datenmenge zu kanalisieren, bedarf es leistungsstarker Server. Doch die Kapazitätsgrenzen sind vielerorts bereits erreicht – Server drohen heiss zu laufen.

Das Problem besteht nicht nur darin, die Server zu betreiben, sondern sie auch zu kühlen. In den Rechenzentren (RZ) rattern riesige Aggregate und Generatoren, um die Betriebstemperatur konstant zu halten. Eine Untersuchung des IT-Verbands The Green Grid hat ergeben, dass der Anteil der Infrastruktur am Gesamt-

stromverbrauch rund 50 Prozent beträgt. Die sogenannte Power Usage Efficiency (PUE), ein international anerkannter Indikator für Energieeffizienz, liegt im Durchschnitt bei 2,0. Der optimale Wert wäre 1,0.

Die Server sind veritable Stromfresser – sie benötigen knapp zwei Prozent des weltweiten Energieaufkommens. Jede Google-Suche oder Twitter-Nachricht setzt eine riesige Maschinerie in Gang. Die Internetaktivitäten verursachen 230 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr – das entspricht den Emissionen einer Industrienation wie Argentinien.

Fjordwasser zur Kühlung von Servern auf fünf Stockwerken

Unter dem Label Green IT versuchen Netzbetreiber den Wirkungsgrad der Rechenzentren mit ressourcenschonenden Mitteln zu erhöhen. In der Schweiz gibt es einige innovative Projekte, die die Technologie vorantreiben wollen. Zum Beispiel im Kanton Glarus.

Auf dem Gemeindegebiet von Mollis wird bis Ende des Jahres ein 15 000 Quadratmeter grosses Rechenzentrum gebaut, das mit Tiefenwasser aus dem nahe gelegenen Walensee gekühlt werden soll. Über einen Wärmetauscher wird das sechs Grad Celsius kalte Wasser mit dem internen Kältekreislauf der Klimageräte verbunden. «Durch die Nutzung von natürlichem Tiefenwasser redu-

zieren wir den Energieverbrauch beim Deep-Green-Datacenter auf nur noch 3,8 Prozent», heisst es auf der Website des Betreibers.

Das Glarner Rechenzentrum soll einen PUE-Wert von 1,10 erzielen. Experten sind gegenüber der Methode jedoch skeptisch. «Es wäre besser, wenn die Wärme nicht in den See geleitet würde, sondern einige Gebäude in der Stadt wie etwa ein Fabrikationsbetrieb davon profitieren könnten», sagt Niklaus Meyer, Präsident der Fachgruppe Green IT von der Schweizer Informatik Gesellschaft (SI). Auch der Glarner WWF bemängelt, dass die Abwärme im See verpufft und das Datacenter mit 50 Megawatt mehr Strom als der ganze Kanton verbrauche.

Trotz vereinzelter Kritik – Green IT liegt im Trend. Auch in Norwegen, das 99 Prozent seines Strombedarfs mit Wasserkraft deckt, setzen Investoren auf grüne Serverfarmen. In der stillgelegten Olivinmine von Måløy sollen Server auf 120 000 Quadratmetern installiert werden. Damit könnte der gesamte skandinavische Internetverkehr abgewickelt werden.

Das Lefdal Datacenter erstreckt sich über ein fünfstöckiges Stollensystem und wird mit fliessendem Fjordwasser gekühlt. «Wir werden Europas sicherstes und sauberstes Rechenzentrum sein», prophezeit Marketingdirektor



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'129
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 57
Fläche: 93'790 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Mats Andersson. Doch was passiert, wenn Wasser in die Grube gelangt? «Die einzige Möglichkeit wäre ein Tsunami», sagt Andersson. Im Katastrophenfall würden die Türen des Bergwerks verriegelt. «Die Eingänge der Mine sind verglichen mit der Fläche gering, sodass kaum Wasser eindringen würde. Zur Not können auch einige Tore gezielt geöffnet werden, um den Druck auszugleichen.» Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Szenarios hält Andersson aber für «äusserst niedrig».

Neben dem Anschluss an ökologische Stromnetze haben die

Standorte in Mäløy und Mollis den Vorteil, dass sie mit grossflächigen Liegenschaften aufwarten. Ohnehin sind die Unterbringungsmöglichkeiten für Serverfarmen beschränkt. Wie aus einer Studie des Schweizer Marktforschungsinstituts MSM Research («Datacenter Outlook 2012») hervorgeht, stehen hierzulande 36'444 Quadratmeter zur Verfügung. Provider rechnen mit einem zusätzlichen Flächenbedarf von 20 Prozent jährlich. Softwareriesen wie Google oder Yahoo lagern ihre Infrastruktur aus und führen sie in Rechenzentren zusammen. Google will seine Systeme mit der

Storage-Software Spanner über mehrere Standorte hinweg verwalten – und Synergien schaffen. Die Suchmaschine verbraucht derzeit mit 260 Megawatt so viel Strom wie eine Grossstadt.

«Die Potenziale von Green IT sind enorm», sagt Niklaus Meyer von der SI. «Ich würde gar behaupten, dass nur mit intensiver Anwendung von kreativen IT-Lösungen sich die Energiewende ohne wesentliche Einschränkung des Lebensstandards erreichen lässt.» Denn auch im Haushalt oder Verkehrsmanagement könnten Green-IT-Produkte die Energieeffizienz optimieren.



Etes-vous incollable en vins et terroir?

QUIZ D'ÉTÉ • Vous aimez manger et (bien) boire? Alors, testez vos connaissances dans les quatre domaines suivants: local, terroir, vins suisses et (vini)culture. Gastronomes, à vos plumes et stylos, et... bonne chance!



Le temps de ce quiz estival, c'est votre sagacité, chers lecteurs, qui passe sur le grill... Chaud devant! JULIEN CHAVAILLAZ

PIERRE THOMAS

Voici 75 pistes à examiner avec 3 possibilités à chaque question. Et un indice troublant: il y a plus de 25 bonnes réponses!

Fribourg pur...

1) Ce printemps, un aréopage de grands chefs de cuisine helvétiques a tenu son assemblée annuelle dans le canton de Fribourg. De quelle association s'agissait-il?

- A) Club Prosper Montagné Suisse
- B) Académie suisse du Bocuse d'or
- C) Grandes tables de Suisse

2) Un vigneron genevois vient de planter des ceps dans le canton de Fribourg, dans un lieu insolite, à...

- A) Chevrolles
- B) Bellegarde
- C) Chiètres

3) Le Domaine des Faverges, propriété de l'Etat de Fribourg, élève une cuvée de chasselas dans un seul grand fût de chêne. Quel numéro porte ce tonneau?

- A) vase N° 10
- B) vase N° 1
- C) vase N° 4

4) Quel ancien conservateur du Musée gruérien, bourgeois d'honneur de Bulle, s'est retiré dans sa propriété de la Tour de Marsens, emblème de Lavaux?

- A) Henri Gremaud
- B) Denis Buchs
- C) Henri Naef

5) Une liqueur, sous la forme verte ou jaune, est restée chère au cœur des Gruériens. Laquelle des trois?

- A) la Grande Chartreuse de La Valsainte
- B) la Grande Gruyère de Bulle
- C) la Bénédictine d'Hauterive

La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 25
Fläche: 107'737 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

6) La Charte du Gruyère vient de fêter au début juillet ses 20 ans. Depuis quelle année le prestigieux fromage à pâte dure est-il formellement reconnu AOC par l'Union européenne?

- A) depuis 1991
- B) depuis 2001
- C) depuis 2011

7) Un nouveau bar à vins va s'ouvrir prochainement à Fribourg. Quel nom portera-t-il?

- A) le «Qu'importe...», comme à Carouge-Genève
- B) le Yatus, comme à Lausanne, Vevey et Morges
- C) le Verre à Pied, comme à Sion et Lausanne

Produits du terroir

8) Deux fromages, le Gruyère ainsi que le Vacherin fribourgeois, sont des produits AOC fribourgeois. Et le troisième, quel est-il?

- A) le jambon de la borne
- B) la poire à botzi
- C) la cuchaule de la bémichon

9) Cet été, quelle politicienne a succédé au conseiller fédéral Alain Berset à la tête des AOC-IGP suisses?

- A) la conseillère d'Etat fribourgeoise Isabelle Chassot
- B) la conseillère aux Etats vaudoise (de Bulle) Géraldine Savary
- C) la conseillère d'Etat jurassienne Elisabeth Baume-Schneider

10) L'Abricotine AOC du Valais est une eau-de-vie distillée obligatoirement à base de quelle variété d'abricots?

- A) Bergarouge
- B) Luizet
- C) Bergeron

11) Quelle spécialité locale est devenue, fin 2011, le 28^e produit labellisé AOC-IGP en Suisse?

- A) la tourte au kirsch de Zoug
- B) le boutefas de Payerne
- C) la saucisse de veau de Glaris

Vins suisses

12) Quel(s) vignoble(s) étranger(s)

conseille l'œnologue genevois Jean-Michel Novelle?

- A) Amayna dans la vallée de San Antonio, au Chili
- B) L'Abbaye de Leirins, au large de Cannes
- C) Terres des Amoureuses, en Ardèche

13) Un des quatre vins labellisés «de l'Etat de Berne» en 2012 est un assemblage rouge du lac de Bienn, fait de de pinot noir et de...

- A) galotta (gamay X ancelotta)
- B) cabertin (cabernet X cépage secret)
- C) regent (interspécifique)

14) Quelle région étrangère est l'invitée du prochain Salon des vins suisses VINEA, les vendredi 31 août et samedi 1^{er} septembre, à Sierre?

- A) Saint-Emilion
- B) Châteauneuf-du-Pape
- C) La Rioja

15) Les vignerons vaudois ont mis sur le marché 11 chasselas de haut de gamme, ce printemps. Quelle appellation officielle portent-ils?

- A) Grands Crus Classés
- B) Super Premium
- C) Premiers Grands Crus

16) Quand on parle du cépage «savagnin», on parle de quel vin suisse?

- A) d'un vin rouge vaudois AOC
- B) du vin blanc Païen ou Heida
- C) d'un pinot noir propre à la région de Morges

17) A la tête de Swiss Wine Promotion, le négociant Jacques-Alphonse Orsat a été remplacé ce printemps par un autre Valaisan. Par qui?

- A) Jean-René Germanier
- B) Gilles Besse
- C) Christophe Darbellay

18) Les Neuchâtelois désignent le meilleur chasselas de l'année, qui est aussi celui de la Fête des vendanges, en septembre (28-30 septembre 2012). Quel trophée lui attribuent-ils?

- A) la Brante de Bronze
- B) la Gerle d'Or
- C) la Bitura Maxima

19) Pour la 1^{ère} fois, la Sélection des vins de Genève a consacré comme meilleur vin, en juin 2012, un «Esprit de Genève». De quoi s'agit-il?

- A) un vin effervescent, comme en Champagne
- B) un vin doux naturel, en hommage à J.-J. Rousseau
- C) un assemblage rouge, avec 50% de gamay

20) Qu'est-il arrivé à la palette de bouteilles de chasselas immergée il y a 2 ans au pied du Château de Chillon?

- A) il a fallu les remonter: les bouchons n'avaient pas résisté à la pression
- C) elles y sont toujours, pour un siècle au moins
- D) la cuvée, d'un discret goût de vase, est en vente au Château

Art et (vini)culture

21) Quel écrivain français avait des vignes en son château?

- A) François Mauriac à Malagar, près de Loupiac, près de Bordeaux
- B) François Rabelais à La Devinière en Touraine
- C) Michel de Montaigne, à St-Michel de Montaigne, entre Bergerac et Saint-Emilion

22) Quel écrivain contemporain de langue anglaise produit du vin en France?

- A) William Boyd à Bergerac
- B) David Lodge à Chablis
- C) Jim Harrison à Bandol

23) L'acteur français Henri Trintignant possède des vignes près d'Uzès (sud de la France). Quel nom porte son vin?

- A) Nil Bleu
- B) Blanc comme neige
- C) Rouge Garance

24) Quel auteur a écrit: «Le vin est, sans contredit, de toutes les boissons fermentées la plus utile à l'homme»?

- A) le Suisse Joseph Favre, dans son «Dictionnaire universel de cuisine pratique»



La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 25
Fläche: 107'737 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

- B) l'Anglais Hugh Johnson, dans son «Histoire mondiale du vin»
- C) le Français Bernard Pivot, dans son «Dictionnaire amoureux du vin»
- 25) On attribue à un moine de l'Abbaye de Hautvillers, dans la Montagne de Reims, la «recette» du champagne. Quel est le nom de ce bénédictin, Dom... ?
- A) Roger Pingeon
B) Pierre Pérignon
C) Pierre Péguiro

LES SOLUTIONS

- mon dentiste, amateur de vin)
- 25) B (A est un cycliste connu, et C 24) A 23) C 22) A (c'est le Château Pecachard) 21) A, B, C 20) A 19) C 18) B 17) B servagin) 16) B (A est le salvagin, et C le 15) C 14) C 13) B 12) A, B, C 11) C (A et B sont candidats) 10) B 9) B 8) B 7) B 6) C 5) B 4) C Dubois à Cully) Chollet à Aran et C des Frères 3) B (A est un chasselas de Vincent 2) A 1) C



Etes-vous, vous aussi, un expert du précieux liquide rouge? DR



Imprimerie Château-d'Oex
1660 Château-d'Oex
026/ 924 61 22
www.chateau-doex.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'930
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 20'730 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Géraldine Savary est la nouvelle présidente de l'Association suisse des AOC-IGP

C'est à l'unanimité que Géraldine Savary a été élue présidente, ce dont elle s'est particulièrement réjouie: «En tant que Vaudoise originaire de la Gruyère, je connais très bien les produits AOC et IGP, notamment le Gruyère AOC, l'Etivaz AOC et le Saucisson vaudois IGP. C'est un honneur pour moi de pouvoir défendre ces spécialités et m'engager en leur faveur au niveau national». Elle reprend ainsi la place laissée vacante par Alain Berset après son élection au Conseil fédéral à la fin de l'année passée. Si ce dernier n'a pas pu participer directement à l'AG, il a souligné dans le rapport annuel qu'il avait apprécié dans

tous les sens du terme son mandat au sein de l'Association et qu'il continuera à s'engager en faveur des savoir-faire traditionnels en tant que Conseiller fédéral..

Toujours plus d'AOC-IGP

La Saucisse de veau glaronnaise IGP (officiellement «Glarner Kalberwurst») a rejoint récemment l'Association. Elle devient ainsi la 28e spécialité protégée comme AOC-IGP en Suisse. Actuellement, elle est produite par 7 boucheries certifiées du canton de Glaris. La particularité de cette spécialité authentique est la présence de mie de pain blanc dans la farce à viande.

En outre, dans un marché qui continue à s'ouvrir, il est fondamental que les consommateurs puissent facilement identifier les AOC et IGP suisses. Dans ce sens, l'Association plaide pour que ses 2 logos soient officialisés et deviennent obligatoires. L'Association a également réitéré son soutien à des productions laitière et carnée de qualité par le biais d'une augmentation de la prime de non ensilage et des paiements directs octroyés aux productions basées sur les fourrages grossiers et herbagers.

L'Association poursuit également son engagement en faveur d'un swissness crédible. Pour elle, cela signifie que tout produit estampillé «suisse» doit être composé au moins à 80% de matières premières provenant de Suisse, pour autant que ces dernières soient disponibles en quantité suffisante sur le marché. La balle étant désormais dans le camp du Parlement, l'Association espère que ses arguments seront entendus.



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 71'204 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Der Zigersenn Werner Schneider ist ein Meister seines Fachs Glarner Ziger von der Alp

Ein traditionelles Kulturgut, das seiner Heimat weltweit einen Namen gibt: Glarner Alpziger. Was früher wie selbstverständlich auf der Alp hergestellt wurde, ist heute aus Gründen der Hygienevorschriften und des Wassergehaltes zur Rarität geworden.

Text und Bild: Irene Riget, Schänis

Ein herrlicher Sommertag lockt ins Glarnerland. Das Postauto spuckt zahlreiche Wanderlustige aus, welche die auf 1700 Metern über Meer gelegene Alp Obererbs hoch über Elm als Ausgangspunkt für ihren Ausflug gewählt haben. Der

Besuch gilt dem bald 70-jährigen Zigersenn Werner Schneider-Hauser sowie seinem Neffen und Zigersenn Hans Schneider, welche in der natursteingemauerten, im Jahre 1934 erbauten Alphütte am Werken sind.

Schon lange Zigersenn

Die Wärme des Holzfeuers schlägt einem entgegen. Im russgeschwärzten Kupferchessi darüber dampfen knapp 400 Liter Milch, welche während 1,5 Stunden auf 90 Grad Celsius erwärmt wurden. Mit weit ausholenden Bewegungen rührt der Zigersenn die Milch und giesst mehrfach die Milchsäurekultur, genannt Etscher, hinzu, die er mit der Holzkelle ver-

teilt. Schneider ist ein Meister sein Könnens, denn er tut dies mit Augenmass. «Das habe ich im Gefühl, so wie dies bereits mein Vater und mein Grossvater taten», erzählt er. Vor vielen Jahrzehnten, schon als Dreikäsehoch, stand Werner Schneider wissbegierig neben seinen Vorfahren, die ihm die Wissenschaft des Zigers sozusagen einverleibten.

Zeit ist stillgestanden

So als sei es erst gestern gewesen, wiederholt sich dieselbe Szene abermals. Heute steht neben dem leidenschaftlichen Zigersenn, selber vierfacher Vater und sechsfacher Grossvater, sein Enkel Pascal Elmer. «Er hat das Älplern wahr-





St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 71'204 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

lich im Blut», erzählt sein Grossvater mit leisem Stolz. Denn sei es beim Kühetreiben, Schweinefüttern, beim Misten oder Unkrautmähen – mit der eigenen kleinen Säge, versteht sich –, der braun gebrannte Elmer-Bueb ist bei allen Arbeiten stets dabei. Sein umfangreicher Bestand an Holzkühen weidet zur Freude der Wanderer vor dem Alpstall, sein Trettraktor und das Velo stehen zum Zeitvertreib ebenfalls bereit. Zu Beginn dieser Sommerferien drängte der Siebenjährige darauf, zu seinem Grossvater auf die Alp zu fahren mit dem Ziel, erst zum Schulstart Mitte August wieder zu seinen Eltern und seinen beiden Geschwistern Sarina und Marco nach Hause zurückzukehren. «Nur zu meinem siebten Geburtstag durften sie mich hier oben alle besuchen kommen», berichtet er mit Stolz. Langweilig sei es ihm nie, bestätigt auch sein Grossvater, denn bei Regenwetter widme er sich intensiv dem «St.Galler Bauer». In dieser Zeitschrift haben es ihm

besonders die vielen Bilder ange-
tan Als Beweis dafür zeigt er auf
den stattlichen Stapel «St.Galler
Bauer»-Lektüre, die griffbereit auf
der Sitzcke liegt.

Hilfe beim Melken

Rohziger wird auf der Alp Obererbs schon seit 100 Jahren hergestellt. Alles in allem sind es bald 50 Jahre, dass Werner Schneider dafür zuständig ist. Tagwache ist jeweils um 4 Uhr in der Früh. Dann werden die 49 Kühe in den Stall getrieben und gemolken. Seit rund 40 Jahren geht ihm dabei Neffe Hans Schneider zur Hand, der mit seinem Bruder ebenfalls im Steinibach in Elm einen Milchwirtschaftsbetrieb führt. Insgesamt sind die Kühe der beiden Äpler sowie von vier weiteren Elmer Bauern während rund vier Monaten z'Alp, wovon die ersten und die letzten vier Wochen auf dem Unterstafel Steger, dazwischen acht Wochen auf dem Oberstafel Obererbs. «Zum Melken kommt mein Sohn, der zu Hause im Laibach den Be-

So sind die Bauern

In dieser Serie porträtiert der «St.Galler Bauer» ungewöhnliche und «gewöhnliche» Bäuerinnen, Bauern und Bauernfamilien sowie der Landwirtschaft nahestehende Menschen. Heute ist die Reihe an Werner Schneider von der Alp Obererbs.



Der 1934 erbaute Alpstall Obererbs bietet Platz für zwei Senntum Vieh (100 Kühe).



Werner Schneider ist einer der letzten Glarner Zigersennen.



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 71'204 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Der siebenjährige Pascal Elmer verbringt seine ganzen Sommerferien beim Grossdädi.

trieb führt, jeden Tag hoch», sagt Schneider.

Heikles Qualitätsprodukt

Melken, zentrifugieren, zighern, dabei müssen jeweils viele Kilos geschleppt werden. Das jahrzehntelange, strenge Tagwerk hat deshalb an der Gesundheit des Siebzighährigen gezehrt. Zighern, das ist seine Leidenschaft und sein Können. Dies möchte Schneider noch lange betreiben können. Abnehmer für den Glarner Rohziger von der Alp ist eine einzige

Firma, die Geska in Glarus. Damit das Glarner Qualitätsprodukt auch weiterhin exportiert werden kann, müssen hohe Hygienevorschriften erfüllt werden. «Alproh-ziger ist oft zu nass, daher wird er zu Zigherpulver verarbeitet und genügt qualitativ leider nicht für die bekannten Zigherstöggli», sagt Schneider mit Bedauern. Geplant ist eine Schausennerei auf der Alp Obererbs. Dannzumal wird der legendäre Glarner Zighersenn wohl nur noch in Geschichtsbüchern zu finden sein.



Pascal fühlt sich auf der Alp pudelwohl.



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 71'204 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Glarner Schabziger

Der Glarner Schabziger blickt auf eine über tausendjährige Geschichte zurück. Noch heute wird er nach dem gleichen Prinzip hergestellt wie vor tausend Jahren. Die frische, entrahmte Kuhmilch aus der Glarner Bergwelt wird auf 90 Grad Celsius erhitzt. Mit viel Geduld wird langsam die Milchsäurekultur, Etscher genannt, eingerührt. Dadurch scheidet die Milch in Ziger, der das ganze Eiweiss enthält, und in Schotte. Vom Rohziger zum Schabziger: Der frische Ziger durchläuft eine Reifung während vier bis zwölf Wochen, wird als Rohziger anschliessend zerrieben, mit Salz vermennt und zur weiteren Reifung drei bis acht Monate in Silos eingelagert. Erst jetzt kommt der kostbare Schabziger-kelee hinzu, der dem Glarner Schabziger seine grüne Farbe und den unverkennbaren Geschmack verleiht. Unter dem Dach der Geska AG, der einzigen Schabzigerfabrik der Welt, wird er seit dem Jahr 2000 exklusiv in Glarus produziert. Glarner Schabziger ist weltweit markenrechtlich geschützt und wird in rund 50 Länder exportiert.

ir.

Vor 22 Minuten

Vergandung der Baumgartenalp im Kanton Glarus

Die Alp als Herzensangelegenheit

Schweiz Vor 22 Minuten



Jugendliche räumen Steine von der Baumgartenalp, damit sie weiterhin als Weide dienen kann und nicht vergandet. Bild: Karin Hofer / NZZ

Der Unterhalt von Alpweiden ist aufwendig. Dies zeigt sich am Beispiel der Baumgartenalp hinten im Glarnerland mit ihrer wohl längsten Trockenmauer des Alpenraums. Gefragt sind die Kenntnisse von Spezialfirmen und die Arbeit von Jugendlichen.

Jörg Krummenacher, Tierfehd

Nachmittags um drei Uhr ist Schluss. Langsam bewegen sich die 15 jugendlichen Ruderinnen und Ruderer zum Oberstafel, dann geht's auf schmalen, steilem Pfad hinunter zum Unterstafel, 1600 Meter über Meer, der den wohl schönsten Ausblick zum Tödi bietet: Nirgends zeige sich der höchste Berg des Glarnerlands in solcher Majestät, heisst es im Glarner Heimatbuch. Bei der Hütte warten Alpkäse, Brot, Gebäck, frisches Quellwasser. Vorwitzig pickt ein Huhn Käsereste vom Tisch. Morgens um acht Uhr sind die Jugendlichen des See-Clubs Luzern auf der Alp angekommen, stundenlang haben sie, ausgerüstet mit festen Handschuhen, Steine aus der Alpwiese getragen. Sie wirken zufrieden und müde. Streng sei es gewesen, ein Erholungsbad wäre nun super, sagen sie. Die meisten, aber nicht alle, würden wiederkommen, um die Arbeit nochmals zu tun.

Alpweide von Steinen befreit

Etwa zehn Gruppen von Freiwilligen, Schulen ebenso wie Sportvereine, kommen jeden Sommer auf die Baumgartenalp hoch über Tierfehd zuhinterst im Glarnerland, um sie urbar zu machen und vom Geröll zu befreien, das Lawinen und Murgänge im Winter aufs Weidegebiet tragen. «Ohne diese Arbeit



Online Ausgabe

Redaktion NZZ Online
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 810'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

könnten wir die Alp bald nicht mehr bestossen, sie würde verganden», sagt Kaspar Aebli, der sich beeindruckt zeigt vom Einsatz der Jugendlichen. Früher, als Sekundarlehrer, kam er mit den eigenen Klassen auf die Alp, noch heute spricht er vom pädagogischen Wert körperlicher Arbeit, von der Erkenntnis, dass auf Steinen weder Gras noch Brot wachse.

Kaspar Aebli ist Eigentümer der Baumgartenalp mit Leib und Seele; sie ist eine Herzensangelegenheit, seit Jahrhunderten in Familienbesitz. 1998 hat Aebli das Nutzungsrecht für hundert Jahre an die Baumgartenalp-Stiftung abgetreten, welche die Existenz und Nutzung der Alp samt Infrastruktur sicherstellen soll. Finanziell lohnt sich das nicht: Der Pachtzins bringt 3600 Franken pro Jahr, Bundes- oder Kantonsbeiträge gibt es nicht mehr, dazu ist die Alp mit ihrer Fläche von einem Quadratkilometer oder 42 Grossvieheinheiten zu klein. Allein in die Sanierung der Alp und ihrer Infrastruktur hat die Stiftung mehrere 100 000 Franken gesteckt. Dennoch ist es keine Frage, dass die Baumgartenalp mit ihren blumenreichen, kräftig wachsenden Magerwiesen, die älteste Kulturlandschaft von Glarus Süd, erhalten werden soll. Der Stiftungsrat, dem auch Aebli angehört, befindet sich laufend auf der Suche nach Freiwilligen und Sponsoren.

Trockenmauer wird erneuert

Seit dem 9. Jahrhundert wurden im Glarnerland Alpen bewirtschaftet, erstmals schriftlich erwähnt ist die Baumgartenalp im Jahr 1302 in einem Inventar des Klosters Sädingen. Sie gilt, zusammen mit dem Bärenboden auf der andern Talseite, als älteste Alp des Kantons. Und sie verfügt, soweit bekannt, über die mit einem Kilometer längste durchgehende Trockenmauer des Alpenraums. Seit Jahrhunderten schützt diese das Vieh vor dem Absturz über die angrenzende Felswand. Während Jahren schon wird die Mauer Meter für Meter saniert. Diesen Sommer arbeitet die auf solche Arbeiten spezialisierte Firma von Urs Lippert mit drei Mann auf der Alp. Lange Zeit, sagt Lippert, seien die ohne Bindemittel erstellten Trockenmauern immer mehr verschwunden. In den letzten Jahren aber sei die Wertschätzung für das traditionelle Mauerwerk wieder gestiegen.



Der Alpstall bleibt meistens leer

Alpwirtschaft / Föhns produzieren auf einer der wildesten Kuhalpen Alpkäse. Maultiere bringen Milch in die Käserei.

KLÖNTAL/MUOTATHAL ■ Die Alp Dräckloch liegt auf der Kantonsgrenze Schwyz/Glarus. Obwohl sich ein grosser Teil der gut 300 ha grossen Alp auf Muotathaler Boden befindet, gehört die Alp zu Glarus. Eigentümerin ist die Gemeinde Glarus Mitte. Der 38-jährige Ruedi Föhn bringt bereits seinen 16. Alpsommer als Pächter auf der Alp. Inzwischen gemeinsam mit seiner Frau Vreni und den vier Kindern Franziska, Pia, Martina und Kilian. Diesen Sommer hilft der pensionierte Maurerpolier Alois Schärli mit, der sich damit einen Bubentraum erfüllt, wie er sagt.

Von der Umwelt abgeschnitten

Auf die Alp führt nur eine Transportbahn. Der kürzeste Weg zu Fuss für Wanderer verläuft vom Klöntal aus und dauert über zwei Stunden. Elektrizität gibt es nicht, Mobiltelefone haben keinen Empfang und der nächste Nachbar ist nur über einen schmalen Weg der Fluh entlang nach 20 Minuten Fussmarsch zu erreichen. Dieses Jahr ging am 2. Juni von Muotathal über den Pragelpass ins Klöntal und von dort in den Unterstafel Klönstalden. Am 20. Juni folgte der Aufstieg auf den Dräckloch-

stafel. Das Wohngebäude mit der Alpkäserei ist an einer Quelle gebaut. Vreni Föhn verkäst die gesamte anfallende Milch der 50 Milchkühe, Rasse Original Braunvieh, im Kessi über dem offenen Feuer.

Die Tiere verbringen den Winter auf dem Talbetrieb Grossmatt im Muotatal. Gesömmert wird nur eigenes Vieh. Angesichts der wilden, steilen und weitläufigen Weiden sind Routine und Ruhe in der Herde von Vorteil. Föhn ist ein begeisterter Viehzüchter, ohne aber an Viehausstellungen teilzunehmen.



Ruedi Föhn auf dem Weg Richtung Pragel in eines der kleineren Täler zu seiner Herde. Ganz hinten in Richtung Glarnerland das Alpgebäude im Nebel.

(Bilder Armin Emmenegger)

«BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau»
6210 Sursee
041/ 925 80 40
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'722
Erscheinungsweise: wöchentlich

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 94'015 mm²



Eigener Bratkäse an einem verregneten Sommertag: Föhns mit ihren vier Kindern beim Mittagessen.



Vreni Föhn verarbeitet im Kessi über offenem Feuer sämtliche Milch zu Alpkäse. Der Absatz ist gut.

300 ha nutzbar dank mobilem Melkstand

Als Föhn die Alp übernahm, suchte er nach Möglichkeiten, Abläufe zu rationalisieren. Zeit sparen sei auf der Alp vor allem bei Stallarbeiten, Viehumtrieb und beim Melken möglich,

so seine Erkenntnis. Mit dem 2-x-4er-Fischgrät-Stand ist in einer Stunde gemolken. Der Motor wird von einem Generator getrieben, mit der Motorwärme wird das Wasser für die Reinigung erwärmt. Nach dem Melken ist die Milch noch nicht im

Kessi. Mit drei Maultieren wird die Alpmilch dann zu den Alpgebäuden «gesäumt». Je nach Weide, dauert dies über eine Stunde. Das Futterangebot über den Alpsommer ist ziemlich konstant. Die ungedüngten Weiden werden nur einmal genutzt, ausser im Unterstafel. Im Melkstand wird ein Gemisch aus Mineralstoffen, Salz und «Chrüs» vorgelegt. Zusammen mit einer intensiveren Fütterung im Winter kommt die OB-Herde auf einen Stalldurchschnitt von rund 6700 kg. Ideal für Föhn, der es schade fände, die Eigenschaften des OBs zu opfern, nur um punkto Milchleistung oder Exterieur mit den klassischen Milchviehrassen konkurrieren zu können.

Original Braunvieh für spezielle Ansprüche

Er züchtet OB, das auf seinen Betrieb passe. Wichtig sind ihm die Fruchtbarkeit, Milchinhaltstoffe und eine gute Persistenz. Kühe, die rasch von der Milch fallen, wegen einer Schlechtwetterperiode oder stark an Gewicht verlieren, sind auf der Alp zwischen 1050 (Unterstafel) und 2200 m ü. M. (höchster Punkt) schlecht aufgehoben. Robustheit braucht es auch bezüglich Klima, die wegen ihren tiefen Temperaturen bekannte Glattalp ist nicht weit entfernt und eingestallt wird nur wenns schneit. Der Alpstall, einige hundert Meter vom Alpgebäude entfernt, blieb auch schon den ganzen Sommer über leer. Damit die Kühe auch entferntere Weiden nutzen, wird ein mobiler Melkstand acht- bis neunmal pro Sommer mittels Helikopter versetzt. Der Melkstand folgt den Kühen und nicht umgekehrt,



was einen höheren Milchanfall mit sich bringt. Dies mache die Kosten für die Flüge mehr als wett, rechnet der Älpler vor.

Abkalbesaison beginnt bereits auf der Alp

Alpenunkräuter hat Ruedi Föhn gut im Griff. Da die Tiere nur in Ausnahmefällen im Stall sind, besteht keine Gefahr der Überdüngung hofnaher Weiden. Und die typischen Lägerstellen in der Nähe des Stalls gibt es auch kaum. Trotzdem sind Föhn und Schärli oft mit der Sense anzutreffen, um die Weiden im Schuss zu halten. Verbuschung ist oberhalb der Waldgrenze weniger ein Problem. Einzig grosse Flächen mit Alpenrosen nehmen einiges an Platz ein. Vergandung ist dafür im Unterstafel aktuell. Oberhalb der Weiden sind meist Waldränder, die es zurück-

zudrängen gilt.

Im Gegensatz zu den meisten Alpbetrieben, beginnt die Abkalbesaison nicht im Oktober, sondern bereits im August und zieht sich bis in den Dezember. So kommt die Alpkäserei zu frischer Milch. Die Kälber werden, vorzugsweise in kleinen Gruppen mit einer passenden Ammenkuh, getrennt von der Milchviehherde gehalten. Föhn sucht eine ältere Kuh mit erhöhten Zellzahlen dafür aus. «Meine Züchterkollegen stauen manchmal, dass das funktioniert», sagt der Älpler. Die Zellzahl ist ihm ohnehin sehr wichtig, dafür lässt er die Kühe im Sommer ab und zu bereits nach siebeneinhalb Monaten galten gehen. Im schlechtesten Fall werden Kühe während der Laktation ausgemerzt.

«Muotitaler Alpchäsmärcht» als Publikumsmagnet

Die Vermarktung des Alpkäses läuft gut für Föhns. Auch dank des Muotitaler Alpchäsmärchts, der jeweils gegen Ende Oktober für die beiden umsatzstärksten Tage für das Tal im ganzen Jahr sorgt. Gegen 80 Tonnen Alpkäse werden auf den Muotathaler Alpen über den Sommer hergestellt. Der Markt habe sich dank dem grossen Engagement des OKs zu einem kleinen Juwel entwickelt, freut sich Föhn. Regionalität und Zusammenarbeit mit dem Tourismus sei entscheidend für den Absatz, so seine Überzeugung.

Armin Emmenegger

Am 27./28. Oktober findet in Muotathal der 17. Muotitaler Alpchäsmärcht statt.



Alpgebäude wurden direkt an einer Quelle erbaut (linkes Gebäude mit Käserei unten und Schlafzimmer oben). Der Stall ist nicht in Sichtweite.

Datum: 24.08.2012

DAS SCHWEIZER WIRTSCHAFTSMAGAZIN

BILANZ

Beilage Extra

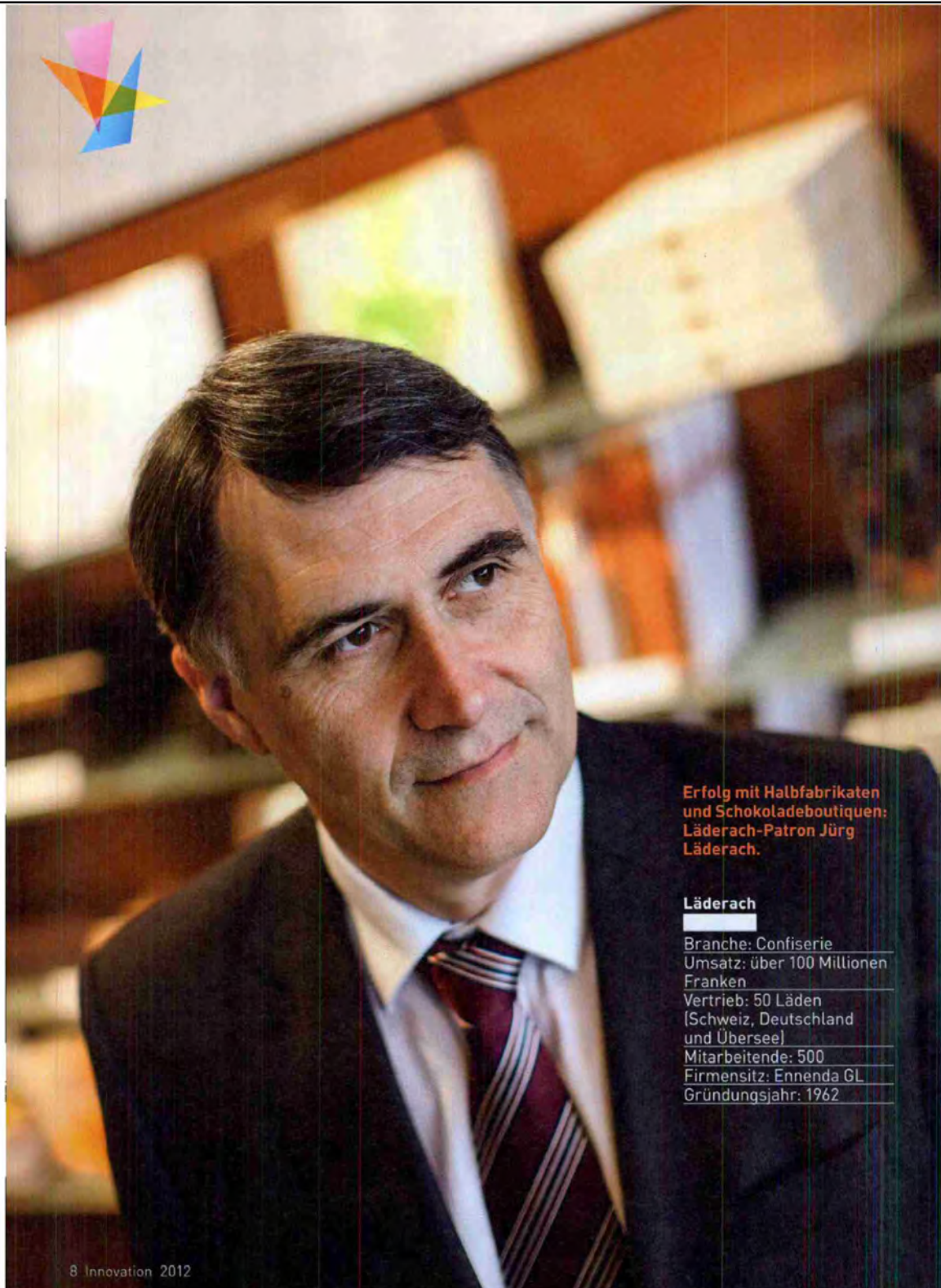
Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 39'773
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 81'020 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



**Erfolg mit Halbfabrikaten
und Schokoladeboutiquen:
Läderach-Patron Jörg
Läderach.**

Läderach

Branche:	Confiserie
Umsatz:	über 100 Millionen Franken
Vertrieb:	50 Läden (Schweiz, Deutschland und Übersee)
Mitarbeitende:	500
Firmensitz:	Ennenda GL
Gründungsjahr:	1962

8 Innovation 2012



«Unübliche Ideen sind oft die besten»

Beim Confiseur Läderach gibt es eine Zeit vor der Merkur-Übernahme und eine danach. Beide Male führte eine aussergewöhnliche Innovation zum Durchbruch.

CORINNE AMACHER TEXT / BALZ MURER FOTO

Drei Teller mit Süssigkeiten stehen auf dem Besprechungstisch von Jörg Läderach (52). Der Patron der Confiserie Läderach im glarnerischen Ennenda frönt von jeher dem Schokoladegenuss – «kontrolliert», wie er betont. Von der neuesten Kreation seiner Schokodesigner, die vor ihm liegt, ist er geschmacklich und stilistisch ange-tan: einzeln verpackte Stängeli, Kugeln und Würfel aus Schokolade mit Rahm-Caramel-Mischung, Bourbon-Vanille-Aroma, Hüppensplittern und Piemonteser Haselnüssen. Sie heissen «Choco Bijoux», Schmuckstücke aus Schokolade. Die Pre-ziosen wurden just zum 50-jährigen Bestehen des Unternehmens lanciert.

«Innovation zieht sich durch unsere ganze Firmengeschichte», sagt Jörg Läderach, der das Unternehmen in zweiter Generation führt. Zwei davon waren von besonderer Bedeutung. Die erste war eine kleine hohle Schokoladekugel von 2,7 Gramm Gewicht, die das Confiseriehandwerk revolutionierte. Sie entstand aus einer Notlage heraus. Weil Jörg Läderachs

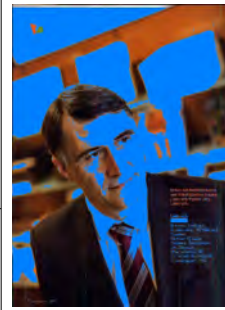
Vater Rudolf in den sechziger Jahren kein Geld für ein eigenes Ladengeschäft hatte, produzierte er im Auftrag von Berufskol-legen Schokoladespezialitäten. Da für viele von ihnen die Herstellung von Truf-fes aufwendig und kostspielig war, tüfel-te er an einer Hohl-kugel, in welche die Truffemasse gefüllt werden kann.

Viele Versuche scheiterten, die Ku-geln waren zu dick-wandig. Die Ehefrau brachte Rudolf Läderach auf die entschei-dende Idee: die Scho-koladekugeln anstatt in eine starre Metall-form in eine flexible Folie zu giessen, die sich leicht lösen liess. Es funktionierte. «Ein Fachmann hätte dies von vornherein ausgeschlossen», sagt Jörg Läderach. «Un-konventionelle Ideen sind oft die besten.»

Die Hohlkugel begründete das Wachstum des Unternehmens, das heute mit 500 Mitarbeitenden einen Umsatz von über 100 Millionen Franken erzielt. Danach wurden weitere Halbfabrikate entwickelt wie Pralineschalen, bedruckte Schokola-deplättchen und Konfektschalen.

Über 40 Jahre lang belieferte Läderach ausschliesslich den Fachhandel, bis sich im Jahr 2004 die Gelegenheit bot, mit der Übernahme von Merkur direkt bei den Endkonsumenten Fuss zu fassen. Jörg Läderach erweiterte die Führung um er-fahrene Industriemanager und entwi-ckelte mit ihnen die zweite prägende Innovation: Frischschokolade, die an ei-ner Theke im Offenverkauf angeboten wird. «Indem wir uns über die Frische und das Handwerk profilieren, können wir uns von der industriellen Massenware unterscheiden», sagt er.

Im Gegensatz zu industriell gefertig-ten Tafeln, die erst Monate nach der Her-stellung in den Verkauf kommen, gelangt Frischschokolade wenige Tage nach der Produktion in die Läden und verströmt eine Fülle von Aromen. Es gelang: Frisch-schokolade gehört zu den Hauptumsatz-trägern in den rund 50 Läderach-«Schokoladeboutiquen» in der Schweiz, Deutschland und Übersee.



Der Innovationsdruck ist gross. In Ennenda sind fünf Chocolatiers mit der Entwicklung von Neuheiten beschäftigt, darunter auch Elias Läderach. Der 24-jährige Sohn von Jürg Läderach hat sich einen Ruf als leidenschaftlicher und talentierter Schokoladekünstler erworben und sorgte an internationalen Confiseur-Meisterschaften mit zuckrigen Skulpturen für Aufsehen. Zusammen mit seinem Bruder Johannes, der als Verkaufsleiter in Deutschland arbeitet, sorgen schon zwei Vertreter der dritten Generation dafür, dass der süsse Nachschub aus Glarus nicht ausgeht.

«Indem wir uns über die Frische und das Handwerk profilieren, können wir uns von der industriellen Massenware unterscheiden.»



«Innovation ist, wenn die Welt für einen Augenblick stillsteht – und staunt.»

Viviane Oettinger (23)



«Innovation ist, wenn eine Neuheit im nächsten Augenblick alt ist.»

Simone Scifo (22)


[Online lesen](#)

Schweizer Radio DRS
8042 Zürich
044 366 12 49
www.drs.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 575'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

11.56 Uhr

40 Jahre ZOM: von einem Zelt zu 300 Ausstellern

Zum 40. Mal öffnet die Züri Oberland Mäss ZOM am Mittwoch ihre Tore. Eine Mischung aus Tradition und Moderne, aus Ausstellermesse und Veranstaltungen wie Modeschauen plus eine gute Stimmung Ende Sommer - das sei das Erfolgsrezept, sagt Geschäftsführer Andreas Künzli.

Ein grosses Bauernland, 300 Aussteller vom Sanitär über den Schwingclub, den Hersteller von Insektengittern bis zum Stand mit Glarner Schabziger. Dazu ein Rahmenprogramm mit Konzerten, den PC-7 der Swiss Air Force und dem obligaten Säuli-Rennen: Die ZOM hat für ihr 40 Jahre-Jubiläum aus dem vollen geschöpft.

Angefangen hat die ZOM viel kleiner. Ein Messezelt und ein bisschen Musik gab es schon vor 40 Jahren. «Schon im ersten Jahr, war es sehr heiss», sagt Andreas Künzli. «Und schon damals gab es ein Messerrestaurant mit Abendunterhaltung. Aber natürlich war es primär eine Verkaufsmesse.» Das ist die ZOM auch heute. Und die Aussteller seien immer gerne gekommen, betont Künzli.

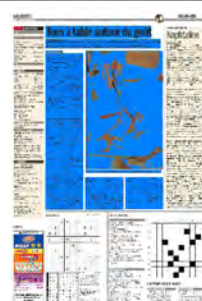
Konsumieren, bitte!

Bei den Besucherzahlen gab es allerdings schwierige Jahre. «Zum Glück steigen diese aber seit drei Jahren wieder an», sagt Künzli. Wichtig sei aber nicht, wie viele Besucherinnen und Besucher kommen, «sondern, dass sie auch etwas kaufen und konsumieren. Nur dann ist die Messe nachhaltig.»

Messerabatt reicht nicht mehr

Zeitpunkt und Ziel der Messe sind seit 40 Jahren dieselben. Doch das Geschäft für die Standbetreiber sei anders geworden, sagt Künzli: «Der Aussteller muss viel aktiver sein. Früher konnten sie 20 Prozent Messerabatt anschreiben und die Leute haben gekauft. Heute muss man einen attraktiven Stand haben und präsentieren.»

Die ZOM dauert vom Mittwoch, 29. August, bis am Sonntag, 2. September.



La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 27
Fläche: 45'041 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Tous à table autour du goût

SAVOIRS • *Maintenir vivantes les traditions culinaires, c'est le but de la Semaine du goût qui décline un millier de propositions.*

CLAUDINE DUBOIS

«Toute ma carrière, je l'ai basée sur trois valeurs, le goût, le terroir et l'authenticité», confiait Gérard Rabaey, ancien chef du restaurant étoilé du Pont-de-Brent (VD), qui parrainera la douzième édition de la Semaine du goût, agendée du 13 au 23 septembre 2012.

La manifestation, qui se donne pour but de maintenir vivants tous ces petits savoirs qui se transmettaient de génération en génération, afin qu'ils ne soient pas engloutis dans l'industrialisation de la nourriture, a choisi Lausanne comme Ville du goût 2012. Y seront notamment à l'honneur les spécialités qui arborent une AOC ou une IGP, Gruyère AOC et saucisson vaudois IGP en tête. Sans oublier L'Etivaz, le Vacherin Mont-d'Or ou le Sbrinz d'alpage, tous AOC, ou du côté des IGP, la Glarner Kalberwurst. Toute une brochette d'animations sont prévues, dont une découverte de la cuisine des chefs, au Comptoir suisse, animée par Jean-Charles Simon. Et le lancement d'un nouveau chocolat, Le Lausanne.

Retrouver des mets délaissés

Quant on parle de goût et de tradition, il vient immédiatement à l'esprit des Fribourgeois le pantagruélique repas de

la bénichon. Tandis que celui de la Saint-Martin monte aux papilles des Jurassiens. Mais il y a aussi toute une série de mets qui ne sont plus guère cuisinés, comme les abats. Dans le cadre de la Semaine du goût, les tenanciers de l'Hôtel-de-Ville de Semsales réhabilitent les rognons de veau. De même, le restaurant Le Tunnel, à Fribourg, les inclut dans un menu dédié au veau du Simmental dans tous ses états. De son côté le restaurant de l'Hôtel-de-Ville, à Fribourg, a composé un menu inspiré des saveurs rencontrées sur les chemins empruntés par les pèlerins de Saint-Jacques. D'autres remontent l'histoire: l'Auberge de l'Abbaye de Montheron à Cugy (VD) prépare et sert un menu du XII^e siècle. Si les restaurateurs rivalisent de propositions, d'autres s'écartent des mets. Comme la bibliothèque de Neuchâtel qui invite à un festin de mots, piquants, légers, ou à déguster crus.

En préparation de l'événement, des comités «qualités» ont sélectionné leurs coups de cœur. Comme la Roulotte du terroir à Fribourg, une balade aromatique à Ayent-Villa (VS) à la gloire de l'ortie ou encore les secrets de la pâte à gâteau avec deux blés du domaine, à Cuarnens (VD).

Le coup d'envoi de la Semaine du

goût sera donné par le conseiller fédéral Alain Berset, président sortant de l'Association suisse des AOC-IGP (fonction reprise par Géraldine Savary) lors d'un repas de gala le 12 septembre à Berne.

Tirée à 120 000 exemplaires, la deuxième édition du magazine de la Semaine du goût est consacrée à la transmission de savoir, l'apprentissage et la rencontre avec les artisans du goût.

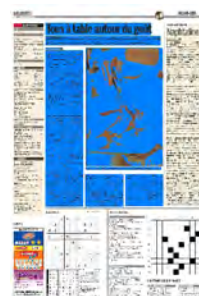
Un millier d'événements sont prévus dans toute la Suisse. Ils figurent sur le site www.gout.ch, mais s'affichent également sur une application pour smartphones.

C'est dans ce goûteux contexte qu'Isabelle Bratschi et Laurence Margot publient «Histoire de goûts». Elles ont recueilli trente-six recettes de grand-mères, des conseils de grands chefs mais aussi des perles rares qui ne sont cultivées qu'à un endroit, comme le cardon de Plainpailais, l'abricot du Valais, la bondelle neuchâteloise ou la rhubarbe du Vully.

A noter aussi que l'association Slow Food, qui poursuit des buts similaires à ceux de la Semaine du goût est devenue le partenaire associatif de cette dernière. I

> www.gout.ch

Datum: 29.08.2012



Themen-Nr.: 862.17

Abo-Nr.: 1086938

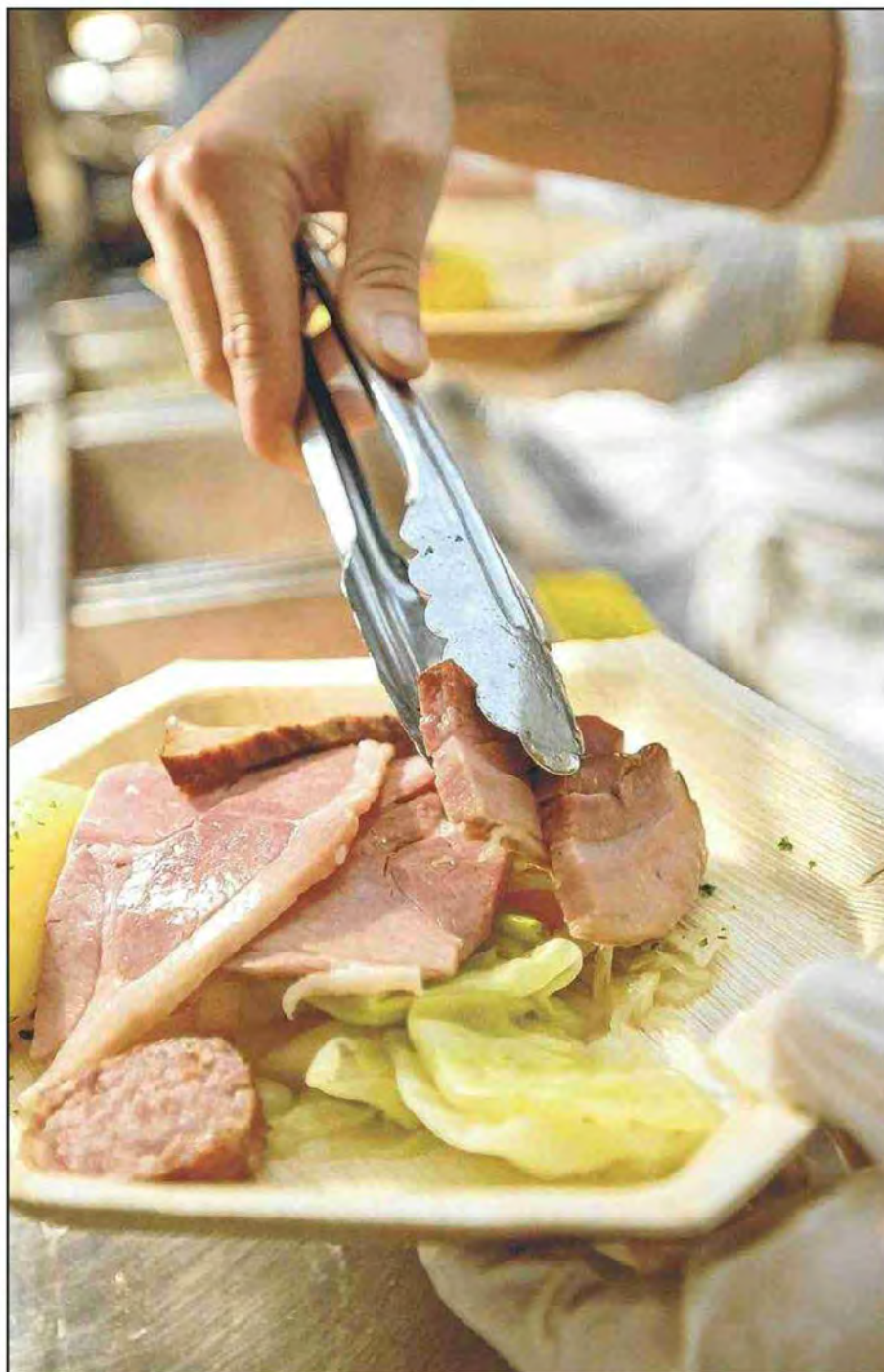
Seite: 27

Fläche: 45'041 mm²

La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Le repas de bénichon incontournable de la Semaine du goût à Fribourg ALAIN WICHT A



FHS eBusiness Challenge 2012

Der Wettbewerb eBusiness Challenge in der Halle 9.1 zeigt Berufsperspektiven in der Wirtschaftsinformatik auf.

Am Wettbewerb am 4. September entwickeln 110 Lernende von Berufsfachschulen und Mittelschulen neuartige Geschäftsideen für die Olma Messen St. Gallen, die durch moderne Informatik- und Kommunikationsmittel möglich werden. An der Idee der eBusiness Challenge hat sich seit der ersten Durchführung 2007 nichts geändert: Der Wettbewerb zeigt den Teilnehmen-

den attraktive Berufsperspektiven in der Wirtschaftsinformatik auf. Die Veranstalter, die FHS St. Gallen und die Olma Messen St. Gallen als Themensponsor, setzen sich auf diese Weise für die Nachwuchsförderung ein, denn die Schweiz benötigt dringend fundiert ausgebildete Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker.

Dieses Jahr sind nicht nur Schülerinnen und Schüler aus der Ostschweiz in die eBusiness Challenge involviert. Als Vertreter der Olma-Gastkantone 2012 nehmen auch Jugendliche aus Glarus und Zug am Wettbewerb teil. (pd)

Eurotax Glass's
8807 Freienbach
055/ 415 81 00
www.eurotaxglass.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'019
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 6'151 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Autoland Reust: von Volketswil nach Bilten

Im Industrie- und Gewerbegebiet zwischen der Autobahn 3 und der SBB in Bilten GL soll eine Verkaufsausstellung für deutlich über 100 Autos gebaut werden. Geplant sind auch eine Tankstelle mit Shop, eine Waschanlage und eine Servicegarage. Bauherr ist die Autoland Reust AG, ein Direktimporteur aus Volketswil ZH. Inhaber Marc Reust will in Bilten – Bodenkaufl mitgerechnet – wohl um die 8 Mio. Fr. investieren. Dafür hat er einen ehrgeizigen Terminplan: Schon im Juni des nächsten Jahres möchte er dort einziehen. Die Au-

toland Reust AG positioniert sich als Direktimporteur ohne Markenbindung und will am neuen Standort jährlich 600 bis 700 Autos verkaufen. Zehn Arbeitsplätze sollen von Volketswil nach Bilten verlegt werden. (Quelle: „Südostschweiz“, Ausgabe Glarus)



Bilder: Ralph Rib/olma

Kunsth Handwerk mit Miniatur-Charakter: Jolanda Brändle arbeitet an einem Scherenschnitt, rechts das fertige Olma-Plakat.

Die Olma-Schererei

Jolanda Brändle ist süchtig nach Scherenschnitten. Einen Tag ohne das filigrane Kunsthandwerk kann sich die Gestalterin des diesjährigen Olma-Plakats aus Mosnang nicht mehr vorstellen.

CHRISTOPH ZWEILI

Jolanda Brändle nennt ihr Olma-Plakat eine «Schererei». Mit der sprachlichen Eigenkreation kokettiert sie mit ihrem filigranen Hobby, das die 41-Jährige längst zum bäuerlichen Nebenerwerb ausgebaut hat. «Das Wort Kunst habe ich nicht für mich in Anspruch nehmen wollen. Tabu war auch «Scherenschnitt» – so bin ich bei «Schererei» gelandet, eine

Sprachspielerei, die sich im Kopf festsetzt.»

Die Welt der Jolanda Brändle

Die Bäuerin, die mit ihrem Mann Stefan einen Biomilch-Betrieb auf 770 Metern Höhe im Mosnanger Ortsteil Dreien führt, hat die Vorlage für das neue Olma-Plakat gestaltet – quasi über Nacht. Denn Abend für Abend, wenn die neunköpfige (!) Kinderschar versorgt ist, hantiert Jolanda

Brändle mit dem scharfen Stahl mit dem speziellen Schliff. Meist vor dem Fernseher und zusammen mit ihrem Mann. Scherenschnitt-Zeit ist Paar-Zeit. «Für mich Erholung pur», sagt sie. «Ich bin süchtig danach.»

Seit 13 Jahren sind die Scherenschnitte Teil ihrer eigenen Phantasiewelt, deren Utensilien – Schere, Gummi, Zirkel und Bostitch – in einer Schuhbox Platz fin-



den. Freihändig sticht sie in das feine Papier und schneidet dem Bleistiftstrich entlang, den sie auf die weisse Rückseite gezeichnet hat. Kühe erhalten Ohrringe, Säuen werden Glarnertüchli umgebunden, Geissen bekommen Chriesi-Ohrringe: Jolanda Brändle bricht mit den klassischen Scherenschnitt-Motiven, indem sie eine Prise Humor einbringt.

Auch auf dem Olma-Plakat. «Der Auftrag – neben dem Werk zum 1150-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Mosnang im Jahr 2004 der bisher grösste –, war eine Herausforderung», sagt sie. «Ich wollte Neues wagen, dabei meine künstlerische Handschrift behalten, und musste gleichzeitig Anforderungen an ein Plakat erfüllen.»

60 Stunden fürs Olma-Plakat

Der Alpaufzug war diesmal tabu, dafür gibt es leise Anleihen an die beiden Olma-Gastkantone Glarus und Zug. Zwei Scherenschnitte hat sie für die 70. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung im Oktober entworfen – ein Hoch- und ein Querformat, bis auf ein paar hingestreute Blätter alles an einem Stück geschnitten: in 60 Stunden Arbeit.

Jolanda Brändles Werke hängen in Zürcher, Berner und Basler Wohnungen. Immer mehr Aufträge werden über die Homepage geordert, in letzter Zeit vor allem für Webbänder mit Kuhmotiven. In Korea wird zurzeit abgeklärt, ob Interesse an den Toggenburger Scherenschnitten besteht. «Inter-

esse hätte ich schon», sagt Jolanda Brändle dazu nur knapp. Noch ist es nicht so weit. Den Traum von einem eigenen Laden hat sie sich hingegen vor zwei Jahren in Mosnang erfüllt.

Fünfundfünfzig schon war die Scherenschnitt-Künstlerin an der Olma dabei. Auch dieses Jahr wird sie wieder präsent sein und Besuchern gerne Red' und Antwort stehen. An der Olma-Eröffnung vom 11. Oktober demonstriert sie ihr Kunsthandwerk allerdings an der Sonderschau «Fensterblicke – Bäuerinnen machen Kunst» des Schweizer Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes.

www.schererei.ch



E. Kalberer AG
9602 Bazenhaid
071/ 931 10 12
www.altoggenburger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'415
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 41'396 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Tradition und Fortschritt vereint



Die ganze Familie ist stolz auf ihre Mutter und Ehefrau, die Künstlerin Jolanda Brändle (Bildmitte).

Martina Signer

Um die Ehre, ein Olma-Plakat gestalten zu dürfen, bewerben sich jeweils zahlreiche Künstler. Die Freude, dass das Sujet dieses Jahr aus Mosnang stammt, ist gross.

Mosnang – «Es ist ein Plakat, worüber jedes Jahr diskutiert, welches auch kritisiert wird und das immer wieder von grosser Bedeutung ist», eröffnete Max Gmür, Präsident Verkehrsverein, die Vernissage des Olma-Plakats am Mittwoch vor dem Restaurant Krone. Doch wie kam die Mosnangerin Jolan-

da Brändle überhaupt dazu, dieses Jahr einen Scherenschnitt für das Plakat zu entwerfen?

«Dies ist die meistgestellte Frage, die mir in den letzten Wochen gestellt wurde», erklärt sie und beantwortet sie sogleich für alle Anwesenden, «Ich wurde schon vor zwei Jahren an der Olma am Stand angefragt, ob ich diese Aufgabe für dieses Jahr übernehmen würde.» Sofort habe sie danach zu Hause angerufen und ihrem Mann Stefan Bescheid gesagt. Die Freude, die sie damals verspürt hat, war ihr an der Vernissage anzusehen.

Viel Gespür für Feinheiten

«Das Plakat widerspiegelt das Leben in seiner ganzen Fülle», hält Gemeindepräsident Bernhard Graf in seiner Laudation fest, «das Leben in Mosnang, im Toggenburg.»

Es zeige, was der Bevölkerung wichtig sei, und dem auch Sorge getragen werde. «Es spricht Jolanda aus der Seele, das ist sie.» Sie in ihrer Arbeit als Bäuerin, in ihrer Aufgabe als Mutter, als Künstlerin, mit viel Gespür für Feinheiten, als Mensch mit einer unendlichen Zuversicht und einem tiefen Glauben an das Gute, an die Zukunft. «Sie,



E. Kalberer AG
9602 Bazenhaid
071/ 931 10 12
www.altoggenburger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'415
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 41'396 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

die Tradition und Fortschritt vereint, in ihrer Kunst, in ihrem Leben.» Der Gemeindepräsident unterliess es auch nicht, Jolanda Brändle für die Ehre zu danken, die dem Dorf durch ihre Kunst vermittelt werde. «Das Olma-Plakat ist eine Ehre für dich und für uns als deine Gemeinde Mosnang.»

Kuh mit Ohrring

Tatsächlich hat sie auch im Plakat Tradition und Fortschritt zusammengeführt. «Zuerst sollte der Scherenschnitt ganz traditionell daherkommen, dann

wurde aber entschieden, dass dieses Sujet – beispielsweise ein Alpaufzug – schon zu oft verwendet worden sei», sagt sie. Man habe lediglich auf einer Kuh auf dem Plakat bestanden. Natürlich durften auch Schwein, Huhn, Schaf und Ziege nicht fehlen. Mit der Tradition habe sie auch bei der typischen Farbgebung eines Scherenschnitts gebrochen: Er zeigt sich weiss auf grünem Grund. Schliesslich wies Jolanda Brändle lachend auf einige Details hin. «Wenn ich die nicht erwähnen würde, könnte der Betrachter sie übersehen.»

So hat sie der Kuh kurzerhand einen Ohrring verpasst, der Sau ein Glarner-tüechli für den Gastkanton Glarus umgehängt und die Geiss hat Kirschenohrringe für den Gastkanton Zug erhalten. Nun bleibt den stolzen Mosnangern aber während der Olma noch genügend Zeit, das Plakat ihrer Künstlerin Jolanda Brändle auf das Genaueste zu betrachten und in den beiden Werken – im Hoch- und Querformat – die in 60 Stunden Arbeit entstanden sind, nach weiteren, interessanten Details zu suchen.



St. Galler Nachrichten
9014 St. Gallen
071/ 227 25 00
www.st-galler-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 62'936
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 38
Fläche: 15'899 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Kolumne

Olma pflegen



Dieses Jahr findet vom 11. bis 21. Oktober die 70. Auflage der Olma statt. Gastkantone sind Glarus und Zug.

Die Olma ist eine St.Galler Erfolgsgeschichte. Den Senkrechstart verdanken wir Leuten wie dem damaligen Stadtbaumeister E. Schenker, die die Zeichen der Zeit erkannt haben. Die Rationierung der Lebensmittel und die nötige «Anbauschlacht» zeigten auf, wie wichtig die Landwirtschaft ist, aber auch die Begrenzung der Stadtbevölkerung mit den Vertretern der Landwirtschaft. Schon die erste Olma wies 91'500 Besucherinnen und Besucher auf, worauf die Zahl rasant auf 452'000 im Jahre 1982 stieg. Hernach gab es verschiedene Einbrüche. Die letzte Durchführung mit dem Gastkanton Bern brachte 380'000 Besucherinnen und Besucher nach St.Gallen. Die früheren Zahlen werden also nicht mehr erreicht. Das ist schade, doch diese Entwicklung liegt bei den Publikums-messen im Trend. Dennoch zeigt der Rückgang, dass die Messe gut gepflegt und ihr auch neue

Entfaltungsmöglichkeiten geboten werden müssen, vor allem durch den räumlichen Ausbau. Noch immer ist die Olma die Goldgrube der Olma-Messen St.Gallen, doch diese könnte sich verkleinern, wenn nicht rechtzeitig ausreichende Infrastrukturen zur Verfügung stehen. Es ist daher zu hoffen, dass auch das Hotelprojekt mit weiteren Kongressräumen und zusätzlichen Ausstellungsfläche bei der Olma doch endlich realisiert werden können.

Sicher sind die Verantwortlichen bestrebt, die Olma und mit ihr die Olma-Messen St.Gallen weiterzuentwickeln. Doch das Messengeschäft ist hart. Deshalb ist auch die öffentliche Hand aufgerufen, alles zu tun, damit sich die Erfolgsgeschichte fortsetzen kann. Umso mehr als die Olma für die Ostschweiz nicht nur ein blühendes wirtschaftliches Unternehmen ist, sondern auch ein gemeinsam empfundenes Erlebnis, wie der frühere Messedirektor Kurt Leu anlässlich der 40jährigen Messedurchführung schrieb.

Franz Welte



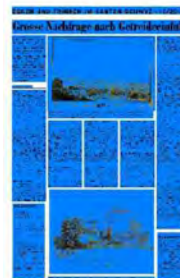
FHS eBusiness Challenge 2012

Der Wettbewerb eBusiness Challenge in der Halle 9.1 zeigt Berufsperspektiven in der Wirtschaftsinformatik auf.

Am Wettbewerb am 4. September entwickeln 110 Lernende von Berufsfachschulen und Mittelschulen neuartige Geschäftsideen für die Olma Messen St. Gallen, die durch moderne Informatik- und Kommunikationsmittel möglich werden. An der Idee der eBusiness Challenge hat sich seit der ersten Durchführung 2007 nichts geändert: Der Wettbewerb zeigt den Teilnehmenden

den attraktive Berufsperspektiven in der Wirtschaftsinformatik auf. Die Veranstalter, die FHS St. Gallen und die Olma Messen St. Gallen als Themensponsor, setzen sich auf diese Weise für die Nachwuchsförderung ein, denn die Schweiz benötigt dringend fundiert ausgebildete Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker.

Dieses Jahr sind nicht nur Schülerinnen und Schüler aus der Ostschweiz in die eBusiness Challenge involviert. Als Vertreter der Olma-Gastkantone 2012 nehmen auch Jugendliche aus Glarus und Zug am Wettbewerb teil. (pd)



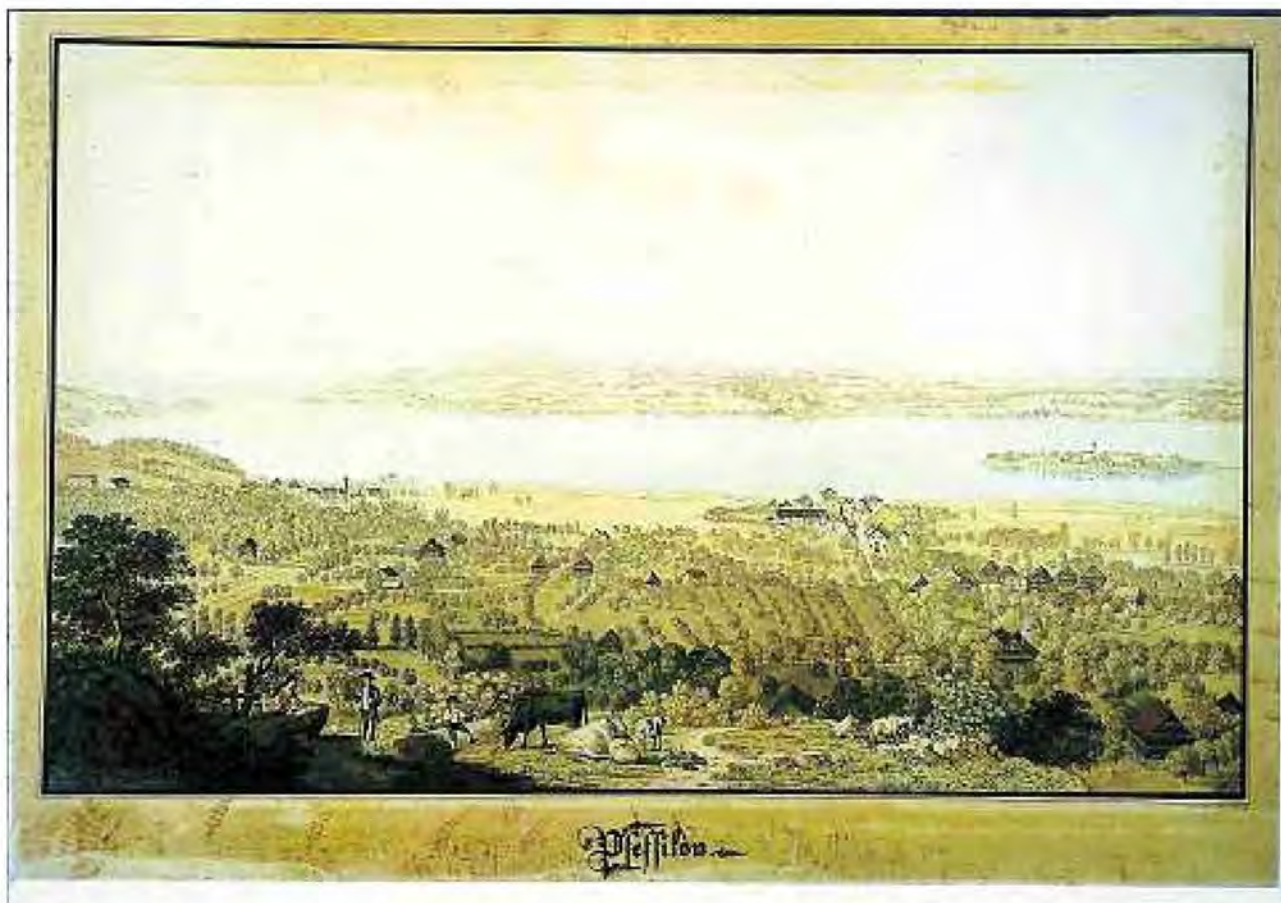
Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'278
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

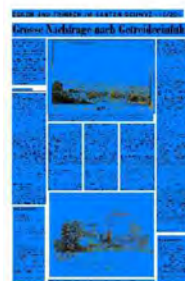
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 116'233 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

ESSEN UND TRINKEN IM KANTON SCHWYZ (10/20) Grosse Nachfrage nach Getreideeinfuhr



Ältestes und bedeutendstes Getreidemagazin auf heutigem Schwyzer Gebiet war der Schlossturm Pfäffikon: Das Kloster Einsiedeln speicherte dort seine Naturalabgaben aus seinen Höfen im Mittelland. Weitere grosse Kornspeicher entstanden erst im 18. Jahrhundert in Arth, Schwyz und Einsiedeln.



Bis heute ist Schwyz keine Kornkammer. Dennoch assen die Einwohner stets Brot und Mus. Das hierzu benötigte Getreide musste auf auswärtigen Märkten gekauft und herantransportiert werden. Auf Getreideimporte angewiesen blieb der Ländertort auch noch, als Anfang des 18. Jahrhunderts grosse Vorratsgebäude in Arth, Schwyz und Einsiedeln erstellt und für die Getreide- und Salzlagerung genutzt wurden. In grösseren Dörfern entwickelten sich rentable Müller- und Bäckergerwerbe.

Von Ralf Jacober

Schwyz. – Das Gebiet des heutigen Kantons Schwyz ist seit dem Spätmittelalter ein Hirtenland. Das Einsiedler Hochtal etwa versorgte sich bereits um 1400 nicht mehr selbst mit Getreide. Hingegen drängte in den Höfen Pfäffikon und Wollerau des Klosters Einsiedeln die Graswirtschaft erst nach 1600 den Ackerbau zurück. In der March wiederum vollzog sich dieser Wechsel bereits im 15. Jahrhundert. Für den Lachner Markt wurde Korn und Salz von auswärts eingeführt.

Ähnlich verhielt es sich im Alten Land Schwyz, in welchem weite Landstriche Allmeindboden – in der Regel Viehweidegebiete – waren. Die Verdrängung des Ackerbaus erfolgte hier bereits im 14. Jahrhundert. Für Küssnacht finden sich im 15. wie 16. Jahrhundert neben der Graswirtschaft einige Belege für Acker- wie Weinbau. Im 18. Jahrhundert wurde nur dort und in den Höfen in nennenswertem Umfang Getreide angebaut, das jedoch kaum zur Versorgung der nächsten Umgebung reichte. Spezialkulturen stellen die Lachner Zigerkrautproduktion für den Glarner

Schabziger dar sowie der seit dem 19. Jahrhundert in der Linthebene angepflanzte Mais, der besonders auf die dortigen warmen und feuchten Anbaubedingungen hin gezüchtet und gegen die Bodennässe eingesetzt wurde.

Hoher Einfuhrbedarf

Diesem Befund sind die damaligen Essgewohnheiten von Getreidespeisen gegenüberzustellen: Brot oder Mus erschien drei bis vier Mal auf dem täglichen Speiseplan. Daher ist in dieser Epoche – wie wohl schon drei, vier Jahrhunderte zuvor – von einem erheblichen Einfuhrbedarf des Landes Schwyz und ihrer angehörigen Landschaften auszugehen. Die Höfe, die March und Einsiedeln deckten sich meistens auf dem Markt von Zürich mit Getreide ein, das Land Schwyz in Luzern, mit Ausnahme von Arth, das nach Zug ausgerichtet war.

Neue Einkaufsgewohnheiten ergaben sich durch Krisensituationen (Missernten, Konflikte, insbesondere solche, die mit Handelssperren einhergingen, und Teuerungen). Dabei offenbarten sich nicht nur für Schwyz, sondern auch für Luzern und Zürich die Abhängigkeiten von den überregionalen Kornkammern in Schwaben, im Elsass und in der Lombardei.

Auf die Gunst angewiesen

Für Schwyz kam aber in unsicheren Zeiten erschwerend dazu, dass es beim Getreidetransport aus diesen entfernten Anbaugebieten auf die Gunst von Nachbarorten angewiesen war. Im Hungerjahr 1817 beispielsweise nutzte der Kanton die Kenntnisse des Schwyzer Handelshauses Castell, welches aus Italien rund 80 000 Kilogramm Reis und Getreide in die Zentralschweiz führte. Die Lebensmittel dienten neben der Versorgung der Bevölkerung auch den Handelsinteressen der Firma, die Überschüsse in Zürich weiterverkaufte.

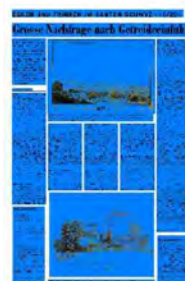
Die Städteorte ihrerseits hatten in erster Linie die Sicherung der Anbauggebiete, ihres Marktes und dessen Geldquellen sowie der Lebensmittelversorgung ihrer Bürgerschaft im Auge. Bekämpft von den Räten wurden etwa der Direkteinkauf bei den Speichern der Bauern und Getreidehändler, der preistreibende Zwischenhandel sowie die übermässige Abfuhr des Kornes durch die Kundschaft.

Getreidetransport auf Schiffen

Üblicherweise fuhren die Getreideeinkäufer respektive die beauftragten Schiffeleute – in Brunnen zum Beispiel war dies die St. Niklausen Bruderschaft – mit dem Marktschiff in die Stadt, füllten ihre Säcke mit Korn und kehrten in den Heimathafen zurück. Von dort wurden die Säcke mit dem beim Müllergewerbe angesiedelten Fuhrwerk transportiert oder – gegen Gebühr – in der örtlichen Sust deponiert. Solche am Wasserweg gelegene Umschlagplätze hatte es im Gebiet des heutigen Kantons Schwyz in Bäch, Pfäffikon, Lachen, Grynau, Küssnacht, Gersau, Brunnen, Immensee und Arth. Die wichtigsten Schwyzer Getreidehändler waren von Beruf Müller, aber auch einzelne Inhaber von höchsten Landesämtern.

Im 18. Jh. entstanden Kornhäuser

Das jahrhundertlang bedeutendste Vorratslager auf heutigem Schwyzer Gebiet war der Schlossturm Pfäffikon. Das Kloster Einsiedeln speicherte dort seine Naturalabgaben aus seinen Höfen im Mittelland. Bei Bedarf griff das Stift auf diese Reserven zurück. Weitere grosse Kornmagazine entstanden im Stand Schwyz erst im 18. Jahrhundert: 1707 in Arth, 1718 in Schwyz und 1738 in Einsiedeln. Hintergrund dafür bildeten wohl die kleine Eiszeit (1690–1692), die Erfahrungen aus dem Toggenburgerhandel und dem Zweiten Villmergerkrieg. Die Neubauten in Arth und Schwyz, in denen auch Salzmagazine untergebracht



Bote der Urschweiz AG
 6431 Schwyz
 041/ 819 08 11
 www.bote.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 15'278
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 13
 Fläche: 116'233 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

waren, standen auch in Verbindung mit dem staatlichen einträglichen Salzhandel. Durch eigene Kornhäuser sicherte sich das Alte Land nicht zuletzt Handelsgebühren und Pachteinahmen. Kleinere Getreidevorräte waren zuvor etwa im Rat- oder Schützenhaus angelegt worden.

Einflussreiches Müllergeschäft

Mit Wasserkraft betriebene Mühlen zum Mahlen von Getreide oder zur Bearbeitung anderer Produkte waren in der Regel rentable und begehrte Betriebe. Sie waren meist im Besitz von Vermögenden oder wurden an solche verliehen. Nicht zufällig erscheinen die Müller als Investoren in Liegenschaften und schufen sich damit wirtschaftliche und politische Vorteile und Abhängigkeiten.

In Einsiedeln gehörten die Mühlen – wie die Bäckereien (Pfistereien) – zu den «Haffti», Gewerben, die nur mit Einwilligung und nach Vorschriften des Abtes betrieben werden durften. Die grosse Anzahl von Mühlen in der Waldstatt – im 18. Jahrhundert waren 14 Mühlen in Betrieb – diente der Versorgung der Einwohner, aber auch der Pilger. Die Klostermühle existierte von 934 bis 1878. Heute gibt es in Einsiedeln noch die rund 300 Jahre alte Grotzenmühle.

Am Dorfbach, der wirtschaftlichen Lebensader von Schwyz, herrschten die Mühlen während Jahrhunderten vor. Um 1750 waren rund die Hälfte der Betriebe Mühlen, denen oftmals eine Bäckerei zugehörte.

Brotkonsum als Statussymbol

In grösseren Dörfern entwickelte sich nebst dem Müller- auch ein Bäckergerwerbe. Professionelle Bäcker sind in Einsiedeln schon für das 15. Jahrhundert dokumentiert. Bäcker wurden etwa angewiesen, ihre Produkte unter der obrigkeitlich kontrollierten Brotlaube zu verkaufen. Für den Eigenbe-

darf mussten die Haushalte bis ins 20. Jahrhundert Hausbäckereien oder Gemeindebacköfen benutzen. Noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte man in der Gemeinde Schwyz zu Hause selbst gemachte Kuchen jeweils am Freitag in die Bäckerei zum Backen.

Für die Brotherstellung war Dinkel (auch Korn, Spelt genannt) die am weitesten verbreitete und verwendete Getreidesorte. Am Brotkonsum war seit dem Mittelalter der gesellschaftliche Status erkennbar. Feines Weissbrot war überwiegend Herrenspeise, in anderen Haushalten wurden abgestuft gröbere Brotsorten verbraucht. Aus Mais machte man oft die Gerichte «Ribel» (Ausserschwyz) respektive «Brösem» (Innerschwyz). Mais oder «Poläntä» war im 19. Jahrhundert begehrt, weil es am nahrhaftesten war, pro Kilo am meisten Kalorien hergab. Es war gut lagerbar und deshalb prädestiniert, die harten Wintermonate zu überstehen.

Ralf Jacober ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Kultur.

Sommerserie

Die Nahrungsaufnahme ist überlebenswichtig. Die menschliche Ernährung hat aber auch eine historische Dimension, die für jede Gesellschaft und Kultur ihre ureigsten Ausprägungen hat. In den Monaten Juli und August behandeln Mitarbeiter des Amtes für Kultur des Kantons Schwyz in loser Folge unter dem Titel «Essen und Trinken im Kanton Schwyz» Aspekte der Schwyzer Ernährungsgeschichte. Begleitet werden diese Berichte jeweils mit einem Abdruck eines mehr oder weniger typischen schwyzerischen Gerichts. Nachkochen auf eigene Gefahr!

Maiskuchen

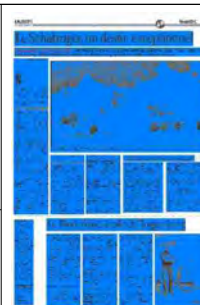
1 Tasse Mais
 1 Esslöffel Mehl
 1 Kaffeelöffel Salz (zusammen gut mischen)
 100 g Weinbeeren
 4 Esslöffel Zucker
 1½ l Milch-Wasser (aufkochen, die gemischten Zutaten unter Rühren in die siedende Flüssigkeit einlaufen lassen)
 Zu einem festen Brei kochen, etwas auskühlen lassen.
 1 grosse Tasse Rahm
 Zucker nach Belieben
 (halbsteif schlagen, Masse teilen)
 2 grosse Äpfel raffeln, mit der einen Hälfte Rahmmasse vermengen und unter den Mais mischen; in gut gefettete Form einfüllen.
 1 Kaffeelöffel Zimt der andern Hälfte begeben, auf den Kuchen streichen.
 In guter Hitze, 220–250°, zirka 30 Minuten backen.
 Zusammen mit Milchkaffee servieren.

Rezept aus: «Schwyzer Kochrezepte», Schwyz 1980.



Die Mühle Ingenbohl um 1830: Die Versorgung der Schwyzer Bevölkerung mit Mehl war sichergestellt durch ein dichtes Netz von Mühlen, denen oftmals eine Bäckerei zugehörte. Bilder Staatsarchiv Schwyz

La Liberté
 1700 Fribourg
 026/ 426 44 11
 www.laliberte.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 39'231
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 29
 Fläche: 106'943 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Le Schabziger, un destin exceptionnel

A la poursuite de la meule d'or (6). En près de 600 ans, le Schabziger, fierté du canton de Glaris, a eu le temps de se bâtir une réputation mondiale. Comme le Bloderkäse, il appartient à la vieille famille des séracs.



Les alpages de Glaris, le long du Hohenweg: un chemin consacré au Schabziger. JEAN-PIERRE DEWARRAT

JEAN-PIERRE DEWARRAT* d'exception!

g

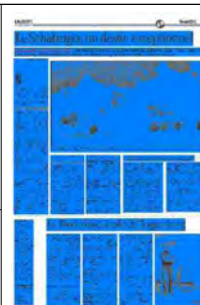
G comme Glaris, lieu de fabrication du Schabziger, comme Geska, la firme qui le produit ou encore comme «Gebesen», nom des ustensiles utilisés pour l'élaboration du sérac du Toggenbourg (SG). Regards croisés sur deux fromages

Le Schabziger, une icône

Originale, l'histoire du sérac, fromage au lait caillé, l'est. Avec lui, on se situe aux origines du fromage en Suisse et dans l'Arc alpin. Au départ, il est un fromage destiné à une consommation personnelle, voire régionale. Il fait partie des impôts que le peuple doit verser au Moyen Age aux seigneurs des abbayes de Saint-Gall, d'Alt Sankt Johann ou de Säkingen, ce dernier gouvernant le pays de Glaris jusqu'en 1395. La manière de le fabriquer n'a guère changé au cours des âges; ainsi la fabrication de Felix Giger, fromager et bûcheron à Nesslau (Toggen-

bourg), est celle décrite par l'historien Johann Rudolf Steinmüller (1715-1792). Quant à la cave dans laquelle F. Giger œuvre, elle ressemble en tous points aux descriptions des naturalistes Konrad Gessner (1516-1565) et Johann Jakob Scheuchzer (1672-1733), soit une cave creusée dans le sol pour l'eau froide où l'on trempe les «Gebesen». La recette des séracs est ancienne et toujours la même. A part F. Giger, seuls deux paysans fabriquent ce type de sérac en dehors du canton de Glaris.

Le sérac médiéval était une sorte de séré, élaboré à base de lait caillé, pressé, séché et aromatisé avec des herbes. Fait avec du lait en-



La Liberté
 1700 Fribourg
 026/ 426 44 11
 www.laliberte.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 39'231
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 29
 Fläche: 106'943 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

tier, le sérac gras était vendu sur les marchés; fait avec du lait écrémé, il était destiné à sa propre consommation, et la crème finissait en beurre. Peu à peu supplanté par les pâtes dures, le sérac n'est aujourd'hui guère considéré sauf dans les cas du Schabziger et du Bloderkäse.

La plus vieille marque déposée

Alors que le sérac cru (comparable au Schabziger) de F. Giger est transformé dans sa petite fromagerie à l'aide d'un petit moulin à sérac, le Schabziger est produit exclusivement à Glaris par la Geska (Gesellschaft Schweizerische Kräuterkäse-Fabrikanten, Société des fabricants

suisses de fromages aux herbes). Il s'agit d'une marque déposée, qui se présente comme la plus ancienne de Suisse! Le Schabziger est avéré sur les marchés zurichois en 1429 déjà et cité comme nourriture des soldats lors de la guerre de Waldshut (1468).

Mais la date qui fait référence, rapportée par l'abondante (et appétissante) publicité entourant la promotion de la Geska, est celle du 24 avril 1463. Ce jour-là, le fromage fait l'objet d'un décret de la Landsgemeinde de Glaris qui définit les critères exclusifs de fabrication et de qualité: il entre dans l'Histoire comme une marque déposée avec sceau de provenance toujours en vi-

gueur en 2012. On raconte que les «dames chanoinesses, devant trouver un peu fade le fromage, l'ont relevé de lotier ou trèfle cornu cultivé dans les jardins du cloître, plante probablement ramenée d'Asie mineure par les croisés. Le Schabziger était né!» (catalogue officiel de la Geska). D'après d'autres sources, il a pu s'agir d'une autre herbe, mais assurément de couleur verte, caractéristique de ce célèbre fromage en forme de cône tronqué. I

* archéologue du territoire et chargé de cours à l'EIA-FR, l'HEPIA-GE et au MIT (Lausanne)

«Mal connu en Suisse romande»

Avec la visite de la fabrique du Schabziger à Glaris, notre parcours du monde du fromage helvétique a également changé de planète: ici point de fromager rustique ni d'odeur de lait, mais une succession de pièces (et d'étapes de fabrication) sous la houlette ferme mais aimable, lestée d'explications techniques claires, du directeur et copropriétaire de la petite usine de la Geska, Johannes M. Trümpy. Réception et accueil à son bureau où l'accent est mis sur l'ancienneté du produit (1463) et les chiffres, puis visite guidée des locaux de production, avec équipement de protection complet (combi, chaussons, gants et couvre-chef de plastique... laiteux). Production à la chaîne et conditionnement à la machine: la mixture pâteuse et vert clair ressort sous divers emballages – dont le célèbre cône de plastique vert et blanc – et

étiquetages selon les pays d'exportation, ainsi le «Sap Sago» pour les USA, importateurs de longue date. Impressionnant et rondement mené. Notre surprise ne s'arrête pas là. S'ensuit une dégustation (dans un restaurant gastro de Netstal, village voisin) avec entrée, poisson et viande rouge, apprêtés avec du Schabziger. Dernière surprise, c'est dé-li-cieux!

Au moment de se quitter, nous recevons encore une batterie de prospectus, y compris des recettes de cuisine, et une invitation à parcourir le «Höhenweg», sentier didactique dédié à la gloire de cet étonnant fromage. Monsieur Schabziger est aimable et professionnel jusqu'au bout et dans un français impeccable de nous dire: «C'est dommage, mais notre fromage est encore mal connu en Romandie!» JPD

PRATIQUE

Glaris

> **Schabziger**, sites industriels et Lands-gemeinde

> **Fromage:**
 www.schabziger.ch
 et info@geska.ch

> **Pour la gastronomie:**

Hôtel Schwert, à Netstal (Gault et Millau, 15 pts); Hôtel Sonnegg, à Glaris (G et M, 14 pts)

> **Excursions:**

www.glaris.ch
 Schabziger Höhenweg, Glarner Industrieweg, Kerenzerberg et col du Klausen (GL-UR)

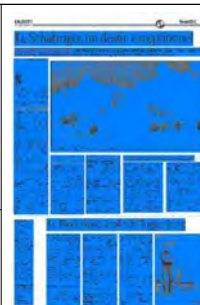
> **Manifestation:** le dimanche 7 octobre 2012, à Elm, au Truppenlager, le 18. Glarner Alpchäs-und Schabziger-Märt (marché aux fromages d'alpages et au Schabziger)

Toggenbourg (SG)

> **Pays** du Bloderchas et du célèbre Kägifret (K-Shop à Lichtenberg)

> **Fromage:** www.bloderchas.ch

> **Tourisme:** www.toggenbourg.ch. JPD



La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 106'943 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Le Bloderkäse, étoile du Toggenburg

Avec le Bloderkäse, ce fromage au lait caillé, on se trouve aux origines de l'art fromager helvétique, un art millénaire pratiqué bien avant les premières mentions du bas Moyen Age. La texture, le goût et la forme de bloc cubique de 3 à 8 kg sont ceux des fromages des débuts.

Un fromage tombé peu à peu en désuétude, mais qui a néanmoins survécu à l'invention des pâtes dures. Né dans le Toggenbourg et le Rheintal saint-gallois (là-bas appelé Sauerkäse ou Suurchäs, fromage acide), on le trouve également au Vorarlberg et, dans une moindre mesure, au Liechtenstein, où il a franchi siècles et modes pour se nicher de nos jours sur les flancs sud du Säntis.

Son nom reste d'origine incertaine et découlerait de «Bloder» (lait caillé). Il était autrefois coulé dans une boîte carrée de bois, percée de trous, la «Blodertrucken». Seule concession à la tradition, on recourt maintenant à des faisselles en plastique. Elaboré de nos jours encore au cœur de l'été en alpages,

le Bloderchas est en 2012 également fabriqué en hiver, vu le regain d'intérêt des nouveaux gourmets des villes et des autochtones pour sa saveur. Démoulé après 24 heures, le fromage n'a pas de croûte, mais développe une petite couche plaisamment appelée «Speck» (lard) ou «Chäsbar» (barbe de fromage), fort appréciée des amateurs du genre. De récentes recherches lui ont trouvé des «cousins» à l'Est, en Pologne et en Bulgarie.

Ironie du destin: alors qu'il était longtemps ignoré voire méprisé, le Bloderchas appartient de nos jours à un marché de niche, très recherché. Comme quoi, faire fi des modes, c'est aussi une manière de rester à la mode...

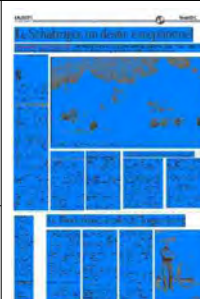
Sans des gens passionnés et talentueux comme Jakob Knaus, le Bloderchas aurait disparu depuis longtemps. De passage (l'été, il fait quotidiennement la navette entre montagne et plaine) à sa ferme des hauts du village d'Unterwasser (Toggenbourg oriental), Jakob

Knaus prend le temps de nous recevoir avec gentillesse et simplicité. «Je suis un autodidacte, j'ai appris le métier des anciens et l'ai transmis à mes deux fils», nous dit-il d'emblée. Attaché à son travail et son fromage favori (il produit aussi deux pâtes dures), il nous lâche avec malice: «Je suis un paysan conservateur qui perpétue une vieille tradition, c'est sûr, mais à mon chalet, je suis équipé de panneaux solaires et d'une éolienne; et à la ferme, j'ai un magasin de vente directe bio. Vous voyez, je vis bien avec mon époque!»

Revenu d'appoint (et, par moments, principal), la fabrication du Bloderchas est chez lui d'abord affaire de plaisir. Cette force tranquille est de plus modeste; en reparlant, il nous dit que si son fromage est à la mode, lui n'a pas changé; il est toujours resté fidèle à la tradition. Pour nous, Jakob Knaus est emblématique d'une certaine Suisse: traditionnelle et innovante à la fois!

JPD

Datum: 04.08.2012



La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'231
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 106'943 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur



Jakob Knaus. JPD

Datum: 04.08.2012



Online-Ausgabe

La Liberté
1701 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur



Les alpages de Glaris, le long du Hohenweg: un chemin consacré au Schabziger. Jean-Pierre Dewarrat

04/08/2012

Le Schabziger, un destin exceptionnel

G comme Glaris, lieu de fabrication du Schabziger, comme Geska, la firme qui le produit ou encore comme «Gebesen», nom des ustensiles utilisés pour l'élaboration du sérac du Toggenbourg...

Achat article

Si vous êtes abonné, veuillez vous authentifier en cliquant



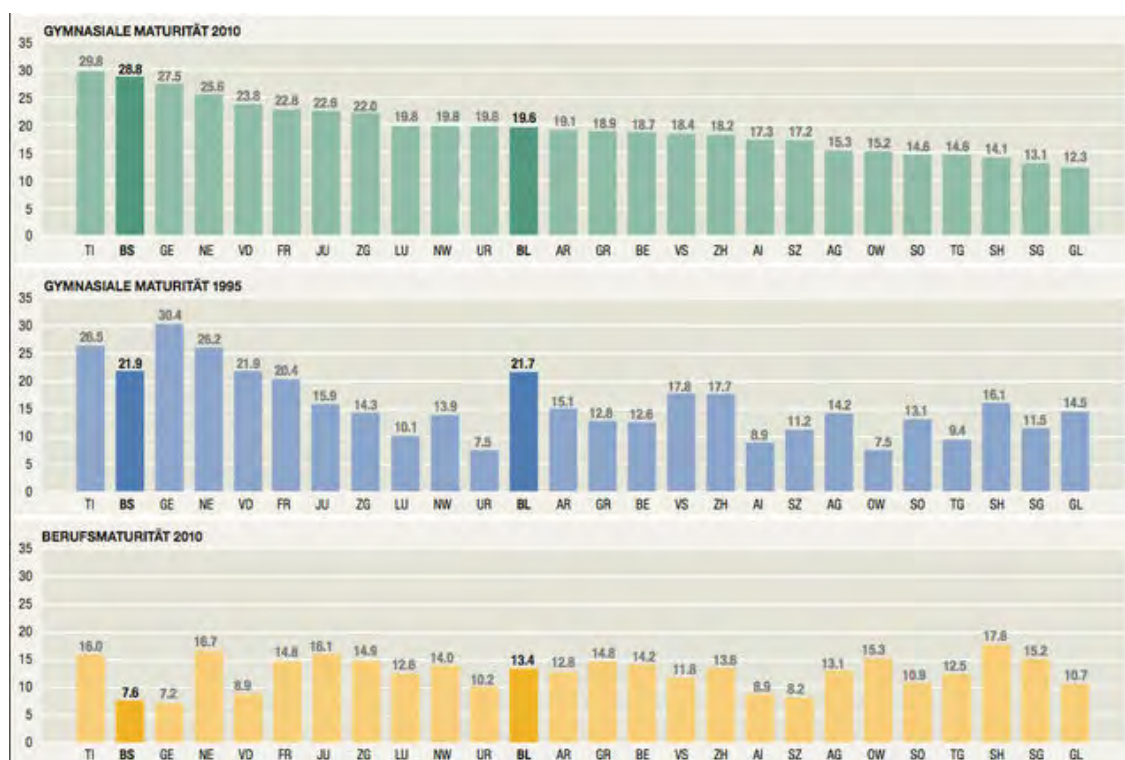
Basel
Werbung

Tessiner sind gescheiter als Glarner

Von Markus Wüest.

Aktualisiert vor 25 Minuten

Die Maturitätsquote variiert in der Schweiz von Kanton zu Kanton stark – viel zu stark.



Basel weit vorne: Der Stadtkanton hat eine hohe Maturitätsquote, hinkt aber bei der Berufsmaturität hinterher.

Bild: Quelle: Bundesamt für Statistik

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

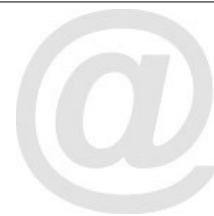
Stichworte

An alle Glarner, die nun wutschnaubend diese Zeilen lesen, weil der Titel sie provoziert hat: Gemach! Und an alle Tessiner, die mit stolzeschwellter Brust und der Basler Zeitung unter dem Arm sofort ins Caffè rennen, auf den Titel tippen und zu den Kollegen sagen: «Da habt ihr es! Schwarz auf Weiss!», auch nur dieses eine Wort: Gemach!

Es ist Erklärungsbedarf notwendig, um die Maturitätsquoten in den Schweizer Kantonen auch wirklich zu verstehen. Zusammengetragen wurden die Zahlen in der obenstehenden Tabelle vom

Bundesamt für Statistik

(BfS). Sieht man sich die gymnasialen Maturitätsquoten in den einzelnen Kantonen an, fällt dabei vor allem eines auf: Die Spannweite ist enorm. Nahezu ein Drittel der Tessiner Jugendlichen machen eine gymnasiale Matur. Im Kanton Glarus ist es nur gerade jeder und jede achte. Das ist Fakt. Davon nun aber auf eine



unterschiedliche Intelligenzverteilung in der Schweiz schliessen zu wollen, ist unzulässig. Die Frage muss vielmehr lauten: Weshalb gibt es diese krassen Unterschiede?

Starke Verankerung

Es gibt verschiedene Ansatzpunkte für eine Erklärung. Dass die lateinischen Kantone – also die Westschweiz und der Spitzenreiter Tessin – alle ganz vorne liegen, hat mit den unterschiedlichen Bildungsmodellen in der Deutsch- und der Westschweiz zu tun. Während in der Deutschschweiz die Berufslehre traditionell eine starke Verankerung hat, setzt man in der Westschweiz und im Kanton Tessin eher auf den akademischen Weg, wenn es um die Berufschancen geht.

Betrachtet man das andere Ende der Statistik des Jahres 2010, so stehen dort – mit Ausnahmen – vor allem kleinere, ländliche Kantone wie Obwalden, Thurgau, Schaffhausen und Glarus. Aber auch ein vermeintliches Schwergewicht, das man weiter oben erwartet hätte: St. Gallen.

Das BfS vermutet hinter der schlechten Platzierung der kleineren, eher dünn besiedelten Kantone «populations-beziehungsweise migrationsbedingte Schwankungen», was die Maturitätsquote in diesen Kantonen von Jahr zu Jahr stark unterschiedlich ausfallen lasse. Dies mag zutreffen, zieht man aber die Zahlen von 1995 bei, finden sich viele dieser kleinen Kantone auch bereits im hintersten Drittel der Rangliste.

Ist dort also die Selektion bei der Aufnahme ins Gymnasium viel härter? Und wenn ja, wollen diese Kantone gezielt eine Auswahl der Allerbesten, so wie sich das Lino Guzzella, der neue Rektor der ETH, in einem Interview in der NZZ vorgestellt hat?

Eine Jugend in Schleitheim

Es gibt keine eindeutigen Antworten. Grundsätzlich aber ist städtisches Umfeld und Wohnsitz in der Westschweiz also eine viel bessere Voraussetzung, um mit 18, 19 die Schule mit dem Maturzeugnis im Sack zu verlassen, als eine Jugend in Elm, Nesslau oder Schleitheim.

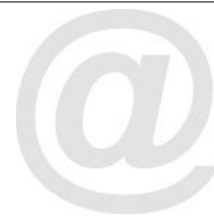
Urs Moser, Bildungsforscher an der Universität Zürich und Mitglied der nationalen Projektleitung Pisa, stösst sich an dieser grossen Bandbreite bei den Maturitätsquoten. Es gehe um Chancengleichheit, sagt Moser. «Eine Bandbreite von 12,3 bis 29,8 Prozent ist zu gross.» Das führe zu einer Verzerrung der gesellschaftlichen Bedingungen, wenn dem Wohnort bei der Frage gymnasiale Maturität ja oder nein eine so grosse Rolle zukomme.

Lino Guzzella greife mit seiner Argumentation, die Schweizer Unis müssten engere Tore haben, aber zu kurz, sagt Moser. «Wenn wir die Zahl der Arbeitslosen in anderen Ländern mit der Zahl in der Schweiz vergleichen, stehen wir sehr gut da. Wir liegen mit unserer Akademikerquote also vermutlich ziemlich richtig.»

Tatsache: Wir werden klüger

Wie die Sache mit fünf Prozent mehr Maturanden aber aussehen würde, könne niemand sagen. «Trotzdem wird die Maturitätsquote gerne immer mal wieder zum Thema gemacht und es werden Behauptungen aufgestellt, obwohl das Zahlenmaterial dazu dünn ist», sagt Urs Moser. «Das sind dann persönliche Erklärungsversuche, ohne wissenschaftliche Fakten.» Er spricht auch von einer «verblüffenden Ursachenforschung».

«Mit «Evamar II», der Evaluation zur Maturitätsreform von 1995, liegt eine einzige fundierte Studie zum Thema vor, und die wird nun immer wieder zitiert», kritisiert der Bildungsforscher aus Zürich, der sich zudem über einen anderen Effekt mokiert: «Seit den Sumerern war es immer schon so, dass sich die ältere Generation über den



Bildungsverlust der Nachwachsenden entsetzt gezeigt hat. Tatsache aber ist, dass die Menschheit seither immer klüger geworden ist, wir über immer mehr Wissen verfügen.»

Richtet man den Fokus wieder auf die nackten Zahlen in der Tabelle, fallen verschiedene Besonderheiten auf. Zum Beispiel der Kanton Uri. Er stand im Jahr 1995 mit 7,5 Prozent Maturanden am Schluss der Rangliste. 15 Jahre später sind es 19,8 Prozent. Guter schweizerischer Durchschnitt. Was ist passiert?

Beat Jörg, Bildungsdirektor des Innerschweizer Bergkantons, erklärt sich die Entwicklung vor allem mit der durchlässigen Oberstufe. Das heisst, dass talentierte Schülerinnen und Schüler länger in ihren Wohngemeinden zur Schule gehen können und ihnen trotzdem noch der Wechsel an die Kantonsschule in Altdorf möglich ist. «Zudem hat die Kanti in Altdorf einen sehr guten Ruf, man geht gerne dort ans Gymnasium», sagt Jörg. Uri hat also aufgeholt. «Wir stehen jetzt recht gut da», sagt der Bildungsdirektor.

Zug hat Boden gutgemacht

Die Maturitätsquote deutlich erhöht hat auch der Kanton Zug. Er ist neben Basel-Stadt der einzige Kanton aus der Deutschschweiz, der in die Phalanx der lateinischen Kantone hat eindringen können. Von 14,3 Prozent 1995 auf 22,0 Prozent 2010. Nicht ganz so krass wie im Fall von Uri, aber doch auffällig. Lässt sich dieser Anstieg mit dem Wandel vom Agrarkanton zum Standort von Briefkastenfirmen und Ablegern von Weltkonzernen erklären, die dort ideale Bedingungen gefunden haben?

Stephan Schleiss, Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur im Kanton Zug, sieht drei mögliche Ursachen: die im interkantonalen Vergleich wachsende Bevölkerung, sozioökonomische Faktoren, «insbesondere eine starke bildungsnahe Mittel- und Oberschicht», und schliesslich die Lehrerausbildung. «Wer heute Lehrerin oder Lehrer werden will, braucht eine Maturität», sagt Schleiss. «Das fällt in unserem Kanton mit drei ehemaligen Lehrerseminarien ins Gewicht.»

Weniger statt mehr

Gerade gegensätzlich entwickelte sich die Maturitätsquote in Baselland, Schaffhausen und Glarus. Im Fall Baselland ist das relativ leicht mit der statistischen Unschärfe zu erklären. Die Quote schwankt immer um 20 Prozent, einmal liegt sie darüber, einmal darunter. Die Ausschläge sind relativ gering. Der Kanton Glarus dagegen hat Boden verloren. Und was ist mit Schaffhausen?

Christian Amsler, Regierungsrat des Kantons, sagt, Schaffhausen gehöre traditionell zu den starken «Berufsbildungskantonen». Die Schaffhauser Wirtschaft biete viele Lehrstellen an. Nicht umsonst liegt der Grenzkanton aus dem Nordosten in der Statistik über die Berufsmaturität denn auch ganz vorne. Mit beachtlichen 17,8 Prozent. Der Anteil steigt kontinuierlich. «Von politischer Steuerung der gymnasialen Maturitätsquote kann bei uns nicht die Rede sein», sagt Amsler. «Tatsache ist aber, dass die Berufsmaturität im Kanton Schaffhausen eine hohe Anerkennung genießt.»

Zu Recht weist Christian Amsler zudem auf die Tücken von Statistiken – und ihrer Interpretation – hin. «Für aussagekräftige Werte sollte ein Durchschnittswert von mindestens drei Jahren berechnet werden.» In den letzten Jahren seien es im kleinen Kanton Schaffhausen zwischen 130 und 150 Schülerinnen und Schüler pro Jahr gewesen, die die Matur bestanden. Bei diesen kleinen Zahlen wirken sich Schwankungen «prozentual stärker» aus.

Apropos Vergleich. Urs Moser von der Uni Zürich macht sich in keiner Art und Weise für eine Standardisierung der Maturprüfungen in der Schweiz stark. «Aber mehr Transparenz würde bestimmt nicht schaden», findet er. «Es stünde den Gymnasien nicht schlecht an, das Thema ein bisschen offensiv anzupacken und zum Beispiel mal

Datum: 23.08.2012

Basler Zeitung



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

mindestens mit einer Teilprüfung in Mathe oder Deutsch zu vergleichen, was die Maturanden können.»
(Basler Zeitung)

Erstellt: 23.08.2012, 11:45 Uhr



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

[Online lesen](#)

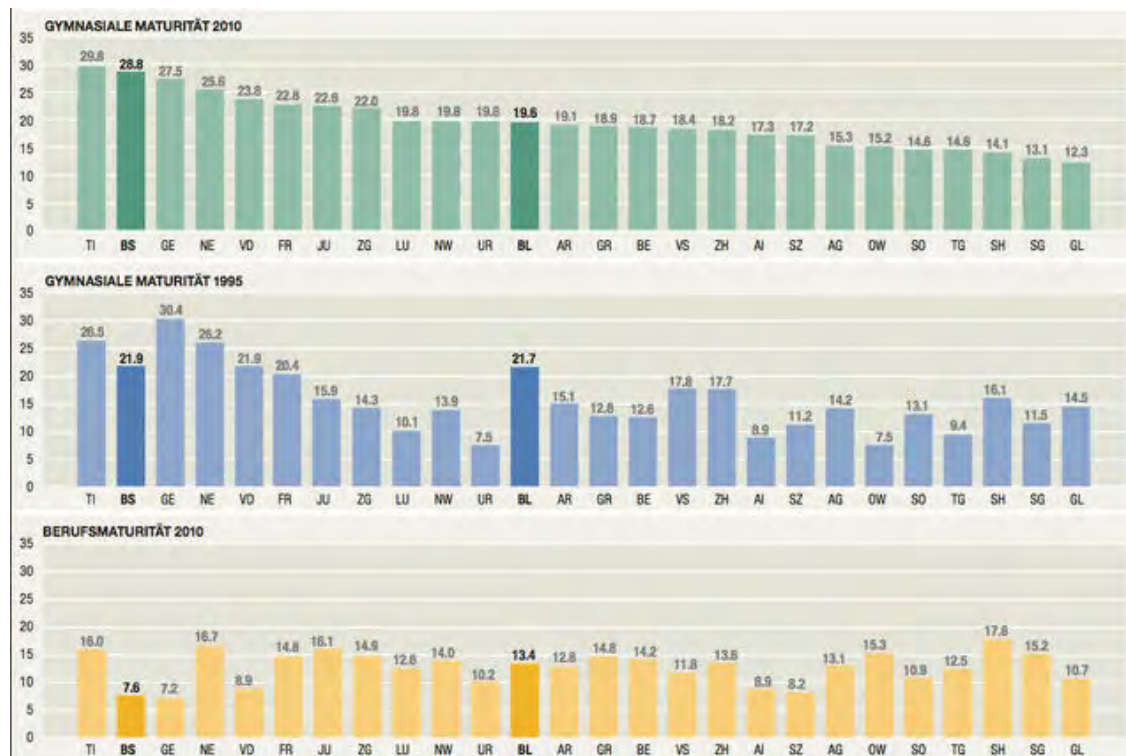
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Tessiner sind gescheiter als Glarner

Von Markus Wüest.

Die Maturitätsquote variiert in der Schweiz von Kanton zu Kanton stark – viel zu stark.



Basel weit vorne: Der Stadtkanton hat eine hohe Maturitätsquote, hinkt aber bei der Berufsmaturität hinterher.

Bild: Quelle: Bundesamt für Statistik

Artikel zum Thema

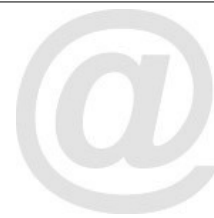
Teilen und kommentieren

Stichworte

An alle Glarner, die nun wutschnaubend diese Zeilen lesen, weil der Titel sie provoziert hat: Gemach! Und an alle Tessiner, die mit stolzeschwellter Brust und der Basler Zeitung unter dem Arm sofort ins Caffè rennen, auf den Titel tippen und zu den Kollegen sagen: «Da habt ihr es! Schwarz auf Weiss!», auch nur dieses eine Wort: Gemach!

Es ist Erklärungsbedarf notwendig, um die Maturitätsquoten in den Schweizer Kantonen auch wirklich zu verstehen. Zusammengetragen wurden die Zahlen in der obenstehenden Tabelle vom Bundesamt für Statistik

(BfS). Sieht man sich die gymnasialen Maturitätsquoten in den einzelnen Kantonen an, fällt dabei vor allem eines auf: Die Spannweite ist enorm. Nahezu ein Drittel der Tessiner Jugendlichen machen eine gymnasiale Matur. Im Kanton Glarus ist es nur gerade jeder und jede achte. Das ist Fakt. Davon nun aber auf eine unterschiedliche Intelligenzverteilung in der Schweiz schliessen zu wollen, ist unzulässig. Die Frage muss vielmehr lauten: Weshalb gibt es diese krassen Unterschiede?



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Starke Verankerung

Es gibt verschiedene Ansatzpunkte für eine Erklärung. Dass die lateinischen Kantone – also die Westschweiz und der Spitzenreiter Tessin – alle ganz vorne liegen, hat mit den unterschiedlichen Bildungsmodellen in der Deutsch- und der Westschweiz zu tun. Während in der Deutschschweiz die Berufslehre traditionell eine starke Verankerung hat, setzt man in der Westschweiz und im Kanton Tessin eher auf den akademischen Weg, wenn es um die Berufschancen geht.

Betrachtet man das andere Ende der Statistik des Jahres 2010, so stehen dort – mit Ausnahmen – vor allem kleinere, ländliche Kantone wie Obwalden, Thurgau, Schaffhausen und Glarus. Aber auch ein vermeintliches Schwergewicht, das man weiter oben erwartet hätte: St. Gallen.

Das BfS vermutet hinter der schlechten Platzierung der kleineren, eher dünn besiedelten Kantone «populations-beziehungsweise migrationsbedingte Schwankungen», was die Maturitätsquote in diesen Kantonen von Jahr zu Jahr stark unterschiedlich ausfallen lasse. Dies mag zutreffen, zieht man aber die Zahlen von 1995 bei, finden sich viele dieser kleinen Kantone auch bereits im hintersten Drittel der Rangliste.

Ist dort also die Selektion bei der Aufnahme ins Gymnasium viel härter? Und wenn ja, wollen diese Kantone gezielt eine Auswahl der Allerbesten, so wie sich das Lino Guzzella, der neue Rektor der ETH, in einem Interview in der NZZ vorgestellt hat?

Eine Jugend in Schleithelm

Es gibt keine eindeutigen Antworten. Grundsätzlich aber ist städtisches Umfeld und Wohnsitz in der Westschweiz also eine viel bessere Voraussetzung, um mit 18, 19 die Schule mit dem Maturzeugnis im Sack zu verlassen, als eine Jugend in Elm, Nesslerau oder Schleithelm.

Urs Moser, Bildungsforscher an der Universität Zürich und Mitglied der nationalen Projektleitung Pisa, stösst sich an dieser grossen Bandbreite bei den Maturitätsquoten. Es gehe um Chancengleichheit, sagt Moser. «Eine Bandbreite von 12,3 bis 29,8 Prozent ist zu gross.» Das führe zu einer Verzerrung der gesellschaftlichen Bedingungen, wenn dem Wohnort bei der Frage gymnasiale Maturität ja oder nein eine so grosse Rolle zukomme.

Lino Guzzella greife mit seiner Argumentation, die Schweizer Unis müssten engere Tore haben, aber zu kurz, sagt Moser. «Wenn wir die Zahl der Arbeitslosen in anderen Ländern mit der Zahl in der Schweiz vergleichen, stehen wir sehr gut da. Wir liegen mit unserer Akademikerquote also vermutlich ziemlich richtig.»

Tatsache: Wir werden klüger

Wie die Sache mit fünf Prozent mehr Maturanden aber aussehen würde, könne niemand sagen. «Trotzdem wird die Maturitätsquote gerne immer mal wieder zum Thema gemacht und es werden Behauptungen aufgestellt, obwohl das Zahlenmaterial dazu dünn ist», sagt Urs Moser. «Das sind dann persönliche Erklärungsversuche, ohne wissenschaftliche Fakten.» Er spricht auch von einer «verblüffenden Ursachenforschung».

«Mit «Evamar II», der Evaluation zur Maturitätsreform von 1995, liegt eine einzige fundierte Studie zum Thema vor, und die wird nun immer wieder zitiert», kritisiert der Bildungsforscher aus Zürich, der sich zudem über einen anderen Effekt mokiert: «Seit den Sumerern war es immer schon so, dass sich die ältere Generation über den Bildungsverlust der Nachwachsenden entsetzt gezeigt hat. Tatsache aber ist, dass die Menschheit seither immer klüger geworden ist, wir über immer mehr Wissen verfügen.»



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Richtet man den Fokus wieder auf die nackten Zahlen in der Tabelle, fallen verschiedene Besonderheiten auf. Zum Beispiel der Kanton Uri. Er stand im Jahr 1995 mit 7,5 Prozent Maturanden am Schluss der Rangliste. 15 Jahre später sind es 19,8 Prozent. Guter schweizerischer Durchschnitt. Was ist passiert?

Beat Jörg, Bildungsdirektor des Innerschweizer Bergkantons, erklärt sich die Entwicklung vor allem mit der durchlässigen Oberstufe. Das heisst, dass talentierte Schülerinnen und Schüler länger in ihren Wohngemeinden zur Schule gehen können und ihnen trotzdem noch der Wechsel an die Kantonsschule in Altdorf möglich ist. «Zudem hat die Kanti in Altdorf einen sehr guten Ruf, man geht gerne dort ans Gymnasium», sagt Jörg. Uri hat also aufgeholt. «Wir stehen jetzt recht gut da», sagt der Bildungsdirektor.

Zug hat Boden gutgemacht

Die Maturitätsquote deutlich erhöht hat auch der Kanton Zug. Er ist neben Basel-Stadt der einzige Kanton aus der Deutschschweiz, der in die Phalanx der lateinischen Kantone hat eindringen können. Von 14,3 Prozent 1995 auf 22,0 Prozent 2010. Nicht ganz so krass wie im Fall von Uri, aber doch auffällig. Lässt sich dieser Anstieg mit dem Wandel vom Agrarkanton zum Standort von Briefkastenfirmen und Ablegern von Weltkonzernen erklären, die dort ideale Bedingungen gefunden haben?

Stephan Schleiss, Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur im Kanton Zug, sieht drei mögliche Ursachen: die im interkantonalen Vergleich wachsende Bevölkerung, sozioökonomische Faktoren, «insbesondere eine starke bildungsnahe Mittel- und Oberschicht», und schliesslich die Lehrerausbildung. «Wer heute Lehrerin oder Lehrer werden will, braucht eine Maturität», sagt Schleiss. «Das fällt in unserem Kanton mit drei ehemaligen Lehrerseminarien ins Gewicht.»

Weniger statt mehr

Gerade gegensätzlich entwickelte sich die Maturitätsquote in Baselland, Schaffhausen und Glarus. Im Fall Baselland ist das relativ leicht mit der statistischen Unschärfe zu erklären. Die Quote schwankt immer um 20 Prozent, einmal liegt sie darüber, einmal darunter. Die Ausschläge sind relativ gering. Der Kanton Glarus dagegen hat Boden verloren. Und was ist mit Schaffhausen?

Christian Amsler, Regierungsrat des Kantons, sagt, Schaffhausen gehöre traditionell zu den starken «Berufsbildungskantonen». Die Schaffhauser Wirtschaft biete viele Lehrstellen an. Nicht umsonst liegt der Grenzkanton aus dem Nordosten in der Statistik über die Berufsmaturität denn auch ganz vorne. Mit beachtlichen 17,8 Prozent. Der Anteil steigt kontinuierlich. «Von politischer Steuerung der gymnasialen Maturitätsquote kann bei uns nicht die Rede sein», sagt Amsler. «Tatsache ist aber, dass die Berufsmaturität im Kanton Schaffhausen eine hohe Anerkennung genießt.»

Zu Recht weist Christian Amsler zudem auf die Tücken von Statistiken – und ihrer Interpretation – hin. «Für aussagekräftige Werte sollte ein Durchschnittswert von mindestens drei Jahren berechnet werden.» In den letzten Jahren seien es im kleinen Kanton Schaffhausen zwischen 130 und 150 Schülerinnen und Schüler pro Jahr gewesen, die die Matur bestanden. Bei diesen kleinen Zahlen wirken sich Schwankungen «prozentual stärker» aus.

Apropos Vergleich. Urs Moser von der Uni Zürich macht sich in keiner Art und Weise für eine Standardisierung der Maturprüfungen in der Schweiz stark. «Aber mehr Transparenz würde bestimmt nicht schaden», findet er. «Es stünde den Gymnasien nicht schlecht an, das Thema ein bisschen offensiv anzupacken und zum Beispiel mal mindestens mit einer Teilprüfung in Mathe oder Deutsch zu vergleichen, was die Maturanden können.» (Basler Zeitung)

Datum: 23.08.2012

BERNER ZEITUNG **BZ**



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

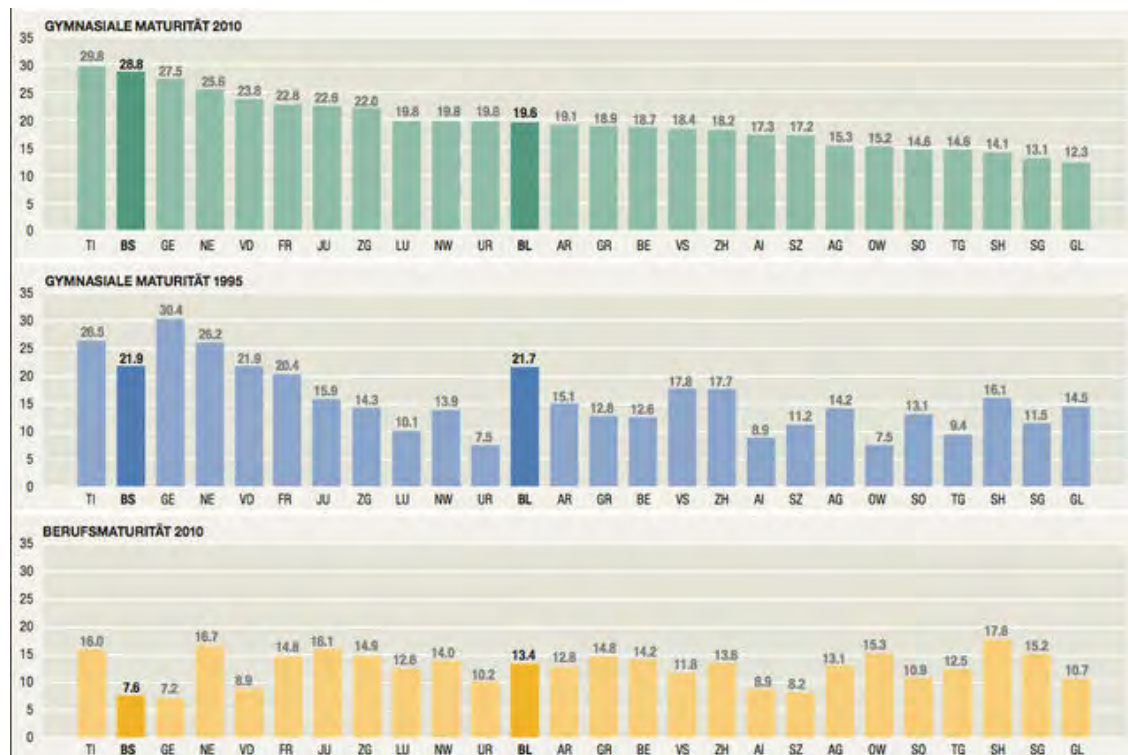
Erstellt: 23.08.2012, 11:45 Uhr

Tessiner sind gescheiter als Glarner

Von Markus Wüest.

Aktualisiert vor 49 Minuten

Die Maturitätsquote variiert in der Schweiz von Kanton zu Kanton stark – viel zu stark.



Basel weit vorne: Der Stadtkanton hat eine hohe Maturitätsquote, hinkt aber bei der Berufsmaturität hinterher.

Bild: Quelle: Bundesamt für Statistik

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Stichworte

An alle Glarner, die nun wutschnaubend diese Zeilen lesen, weil der Titel sie provoziert hat: Gemach! Und an alle Tessiner, die mit stolzeschwellter Brust und der Basler Zeitung unter dem Arm sofort ins Caffè rennen, auf den Titel tippen und zu den Kollegen sagen: «Da habt ihr es! Schwarz auf Weiss!», auch nur dieses eine Wort: Gemach!

Es ist Erklärungsbedarf notwendig, um die Maturitätsquoten in den Schweizer Kantonen auch wirklich zu verstehen. Zusammengetragen wurden die Zahlen in der obenstehenden Tabelle vom Bundesamt für Statistik

(BfS). Sieht man sich die gymnasialen Maturitätsquoten in den einzelnen Kantonen an, fällt dabei vor allem eines auf: Die Spannweite ist enorm. Nahezu ein Drittel der Tessiner Jugendlichen machen eine gymnasiale Matur. Im Kanton Glarus ist es nur gerade jeder und jede achte. Das ist Fakt. Davon nun aber auf eine unterschiedliche Intelligenzverteilung in der Schweiz schliessen zu wollen, ist unzulässig. Die Frage muss vielmehr lauten: Weshalb gibt es diese krassen Unterschiede?

Starke Verankerung

Es gibt verschiedene Ansatzpunkte für eine Erklärung. Dass die lateinischen Kantone – also die Westschweiz und der Spitzenreiter Tessin – alle ganz vorne liegen, hat mit den unterschiedlichen Bildungsmodellen in der Deutsch- und der Westschweiz zu tun. Während in der Deutschschweiz die Berufslehre traditionell eine starke Verankerung hat, setzt man in der Westschweiz und im Kanton Tessin eher auf den akademischen Weg, wenn es um die Berufschancen geht.

Betrachtet man das andere Ende der Statistik des Jahres 2010, so stehen dort – mit Ausnahmen – vor allem kleinere, ländliche Kantone wie Obwalden, Thurgau, Schaffhausen und Glarus. Aber auch ein vermeintliches Schwergewicht, das man weiter oben erwartet hätte: St. Gallen.

Das BfS vermutet hinter der schlechten Platzierung der kleineren, eher dünn besiedelten Kantone «populations-beziehungsweise migrationsbedingte Schwankungen», was die Maturitätsquote in diesen Kantonen von Jahr zu Jahr stark unterschiedlich ausfallen lasse. Dies mag zutreffen, zieht man aber die Zahlen von 1995 bei, finden sich viele dieser kleinen Kantone auch bereits im hintersten Drittel der Rangliste.

Ist dort also die Selektion bei der Aufnahme ins Gymnasium viel härter? Und wenn ja, wollen diese Kantone gezielt eine Auswahl der Allerbesten, so wie sich das Lino Guzzella, der neue Rektor der ETH, in einem Interview in der NZZ vorgestellt hat?

Eine Jugend in Schleithelm

Es gibt keine eindeutigen Antworten. Grundsätzlich aber ist städtisches Umfeld und Wohnsitz in der Westschweiz also eine viel bessere Voraussetzung, um mit 18, 19 die Schule mit dem Maturzeugnis im Sack zu verlassen, als eine Jugend in Elm, Nessler oder Schleithelm.

Urs Moser, Bildungsforscher an der Universität Zürich und Mitglied der nationalen Projektleitung Pisa, stösst sich an dieser grossen Bandbreite bei den Maturitätsquoten. Es gehe um Chancengleichheit, sagt Moser. «Eine Bandbreite von 12,3 bis 29,8 Prozent ist zu gross.» Das führe zu einer Verzerrung der gesellschaftlichen Bedingungen, wenn dem Wohnort bei der Frage gymnasiale Maturität ja oder nein eine so grosse Rolle zukomme.

Lino Guzzella greife mit seiner Argumentation, die Schweizer Unis müssten engere Tore haben, aber zu kurz, sagt Moser. «Wenn wir die Zahl der Arbeitslosen in anderen Ländern mit der Zahl in der Schweiz vergleichen, stehen wir sehr gut da. Wir liegen mit unserer Akademikerquote also vermutlich ziemlich richtig.»

Tatsache: Wir werden klüger

Wie die Sache mit fünf Prozent mehr Maturanden aber aussehen würde, könne niemand sagen. «Trotzdem wird die Maturitätsquote gerne immer mal wieder zum Thema gemacht und es werden Behauptungen aufgestellt, obwohl das Zahlenmaterial dazu dünn ist», sagt Urs Moser. «Das sind dann persönliche Erklärungsversuche, ohne wissenschaftliche Fakten.» Er spricht auch von einer «verblüffenden Ursachenforschung».

«Mit «Evamar II», der Evaluation zur Maturitätsreform von 1995, liegt eine einzige fundierte Studie zum Thema vor, und die wird nun immer wieder zitiert», kritisiert der Bildungsforscher aus Zürich, der sich zudem über einen anderen Effekt mokiert: «Seit den Sumerern war es immer schon so, dass sich die ältere Generation über den Bildungsverlust der Nachwachsenden entsetzt gezeigt hat. Tatsache aber ist, dass die Menschheit seither immer klüger geworden ist, wir über immer mehr Wissen verfügen.»



Richtet man den Fokus wieder auf die nackten Zahlen in der Tabelle, fallen verschiedene Besonderheiten auf. Zum Beispiel der Kanton Uri. Er stand im Jahr 1995 mit 7,5 Prozent Maturanden am Schluss der Rangliste. 15 Jahre später sind es 19,8 Prozent. Guter schweizerischer Durchschnitt. Was ist passiert?

Beat Jörg, Bildungsdirektor des Innerschweizer Bergkantons, erklärt sich die Entwicklung vor allem mit der durchlässigen Oberstufe. Das heisst, dass talentierte Schülerinnen und Schüler länger in ihren Wohngemeinden zur Schule gehen können und ihnen trotzdem noch der Wechsel an die Kantonsschule in Altdorf möglich ist. «Zudem hat die Kanti in Altdorf einen sehr guten Ruf, man geht gerne dort ans Gymnasium», sagt Jörg. Uri hat also aufgeholt. «Wir stehen jetzt recht gut da», sagt der Bildungsdirektor.

Zug hat Boden gutgemacht

Die Maturitätsquote deutlich erhöht hat auch der Kanton Zug. Er ist neben Basel-Stadt der einzige Kanton aus der Deutschschweiz, der in die Phalanx der lateinischen Kantone hat eindringen können. Von 14,3 Prozent 1995 auf 22,0 Prozent 2010. Nicht ganz so krass wie im Fall von Uri, aber doch auffällig. Lässt sich dieser Anstieg mit dem Wandel vom Agrarkanton zum Standort von Briefkastenfirmen und Ablegern von Weltkonzernen erklären, die dort ideale Bedingungen gefunden haben?

Stephan Schleiss, Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur im Kanton Zug, sieht drei mögliche Ursachen: die im interkantonalen Vergleich wachsende Bevölkerung, sozioökonomische Faktoren, «insbesondere eine starke bildungsnahe Mittel- und Oberschicht», und schliesslich die Lehrerbildung. «Wer heute Lehrerin oder Lehrer werden will, braucht eine Maturität», sagt Schleiss. «Das fällt in unserem Kanton mit drei ehemaligen Lehrerseminarien ins Gewicht.»

Weniger statt mehr

Gerade gegensätzlich entwickelte sich die Maturitätsquote in Baselland, Schaffhausen und Glarus. Im Fall Baselland ist das relativ leicht mit der statistischen Unschärfe zu erklären. Die Quote schwankt immer um 20 Prozent, einmal liegt sie darüber, einmal darunter. Die Ausschläge sind relativ gering. Der Kanton Glarus dagegen hat Boden verloren. Und was ist mit Schaffhausen?

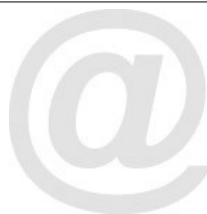
Christian Amsler, Regierungsrat des Kantons, sagt, Schaffhausen gehöre traditionell zu den starken «Berufsbildungskantonen». Die Schaffhauser Wirtschaft biete viele Lehrstellen an. Nicht umsonst liegt der Grenzkanton aus dem Nordosten in der Statistik über die Berufsmaturität denn auch ganz vorne. Mit beachtlichen 17,8 Prozent. Der Anteil steigt kontinuierlich. «Von politischer Steuerung der gymnasialen Maturitätsquote kann bei uns nicht die Rede sein», sagt Amsler. «Tatsache ist aber, dass die Berufsmaturität im Kanton Schaffhausen eine hohe Anerkennung geniesst.»

Zu Recht weist Christian Amsler zudem auf die Tücken von Statistiken – und ihrer Interpretation – hin. «Für aussagekräftige Werte sollte ein Durchschnittswert von mindestens drei Jahren berechnet werden.» In den letzten Jahren seien es im kleinen Kanton Schaffhausen zwischen 130 und 150 Schülerinnen und Schüler pro Jahr gewesen, die die Matur bestanden. Bei diesen kleinen Zahlen wirken sich Schwankungen «prozentual stärker» aus.

Apropos Vergleich. Urs Moser von der Uni Zürich macht sich in keiner Art und Weise für eine Standardisierung der Maturprüfungen in der Schweiz stark. «Aber mehr Transparenz würde bestimmt nicht schaden», findet er. «Es stünde den Gymnasien nicht schlecht an, das Thema ein bisschen offensiv anzupacken und zum Beispiel mal mindestens mit einer Teilprüfung in Mathe oder Deutsch zu vergleichen, was die Maturanden können.» (Basler Zeitung)

Datum: 23.08.2012

Der Bund



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

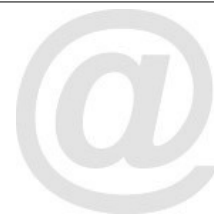
Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 135'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Erstellt: 23.08.2012, 11:45 Uhr



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 885'000

[Online lesen](#)

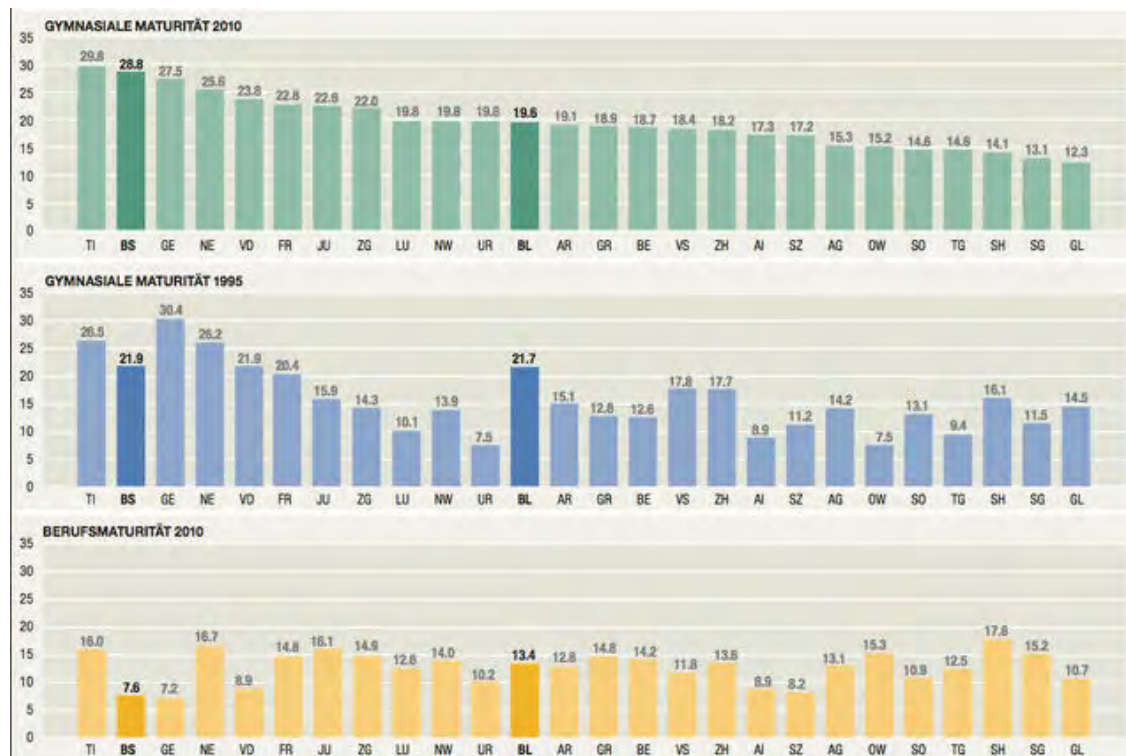
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Tessiner sind gescheiter als Glarner

Von Markus Wüest.

Die Maturitätsquote variiert in der Schweiz von Kanton zu Kanton stark – viel zu stark.



Basel weit vorne: Der Stadtkanton hat eine hohe Maturitätsquote, hinkt aber bei der Berufsmaturität hinterher.

Bild: Quelle: Bundesamt für Statistik

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Stichworte

An alle Glarner, die nun wutschnaubend diese Zeilen lesen, weil der Titel sie provoziert hat: Gemach! Und an alle Tessiner, die mit stolzgeschwellter Brust und der Basler Zeitung unter dem Arm sofort ins Caffè rennen, auf den Titel tippen und zu den Kollegen sagen: «Da habt ihr es! Schwarz auf Weiss!», auch nur dieses eine Wort: Gemach!

Es ist Erklärungsbedarf notwendig, um die Maturitätsquoten in den Schweizer Kantonen auch wirklich zu verstehen. Zusammengetragen wurden die Zahlen in der obenstehenden Tabelle vom

Bundesamt für Statistik

(BfS). Sieht man sich die gymnasialen Maturitätsquoten in den einzelnen Kantonen an, fällt dabei vor allem eines auf: Die Spannweite ist enorm. Nahezu ein Drittel der Tessiner Jugendlichen machen eine gymnasiale Matur. Im Kanton Glarus ist es nur gerade jeder und jede achte. Das ist Fakt. Davon nun aber auf eine unterschiedliche Intelligenzverteilung in der Schweiz schliessen zu wollen, ist unzulässig. Die Frage muss vielmehr lauten: Weshalb gibt es diese krassen Unterschiede?

Starke Verankerung



Es gibt verschiedene Ansatzpunkte für eine Erklärung. Dass die lateinischen Kantone – also die Westschweiz und der Spitzenreiter Tessin – alle ganz vorne liegen, hat mit den unterschiedlichen Bildungsmodellen in der Deutsch- und der Westschweiz zu tun. Während in der Deutschschweiz die Berufslehre traditionell eine starke Verankerung hat, setzt man in der Westschweiz und im Kanton Tessin eher auf den akademischen Weg, wenn es um die Berufschancen geht.

Betrachtet man das andere Ende der Statistik des Jahres 2010, so stehen dort – mit Ausnahmen – vor allem kleinere, ländliche Kantone wie Obwalden, Thurgau, Schaffhausen und Glarus. Aber auch ein vermeintliches Schwergewicht, das man weiter oben erwartet hätte: St. Gallen.

Das BfS vermutet hinter der schlechten Platzierung der kleineren, eher dünn besiedelten Kantone «populations-beziehungsweise migrationsbedingte Schwankungen», was die Maturitätsquote in diesen Kantonen von Jahr zu Jahr stark unterschiedlich ausfallen lasse. Dies mag zutreffen, zieht man aber die Zahlen von 1995 bei, finden sich viele dieser kleinen Kantone auch bereits im hintersten Drittel der Rangliste.

Ist dort also die Selektion bei der Aufnahme ins Gymnasium viel härter? Und wenn ja, wollen diese Kantone gezielt eine Auswahl der Allerbesten, so wie sich das Lino Guzzella, der neue Rektor der ETH, in einem Interview in der NZZ vorgestellt hat?

Eine Jugend in Schleithelm

Es gibt keine eindeutigen Antworten. Grundsätzlich aber ist städtisches Umfeld und Wohnsitz in der Westschweiz also eine viel bessere Voraussetzung, um mit 18, 19 die Schule mit dem Maturzeugnis im Sack zu verlassen, als eine Jugend in Elm, Nesslerau oder Schleithelm.

Urs Moser, Bildungsforscher an der Universität Zürich und Mitglied der nationalen Projektleitung Pisa, stösst sich an dieser grossen Bandbreite bei den Maturitätsquoten. Es gehe um Chancengleichheit, sagt Moser. «Eine Bandbreite von 12,3 bis 29,8 Prozent ist zu gross.» Das führe zu einer Verzerrung der gesellschaftlichen Bedingungen, wenn dem Wohnort bei der Frage gymnasiale Maturität ja oder nein eine so grosse Rolle zukomme.

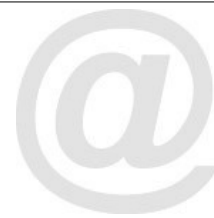
Lino Guzzella greife mit seiner Argumentation, die Schweizer Unis müssten engere Tore haben, aber zu kurz, sagt Moser. «Wenn wir die Zahl der Arbeitslosen in anderen Ländern mit der Zahl in der Schweiz vergleichen, stehen wir sehr gut da. Wir liegen mit unserer Akademikerquote also vermutlich ziemlich richtig.»

Tatsache: Wir werden klüger

Wie die Sache mit fünf Prozent mehr Maturanden aber aussehen würde, könne niemand sagen. «Trotzdem wird die Maturitätsquote gerne immer mal wieder zum Thema gemacht und es werden Behauptungen aufgestellt, obwohl das Zahlenmaterial dazu dünn ist», sagt Urs Moser. «Das sind dann persönliche Erklärungsversuche, ohne wissenschaftliche Fakten.» Er spricht auch von einer «verblüffenden Ursachenforschung».

«Mit «Evamar II», der Evaluation zur Maturitätsreform von 1995, liegt eine einzige fundierte Studie zum Thema vor, und die wird nun immer wieder zitiert», kritisiert der Bildungsforscher aus Zürich, der sich zudem über einen anderen Effekt mokiert: «Seit den Sumerern war es immer schon so, dass sich die ältere Generation über den Bildungsverlust der Nachwachsenden entsetzt gezeigt hat. Tatsache aber ist, dass die Menschheit seither immer klüger geworden ist, wir über immer mehr Wissen verfügen.»

Richtet man den Fokus wieder auf die nackten Zahlen in der Tabelle, fallen verschiedene Besonderheiten auf.



Zum Beispiel der Kanton Uri. Er stand im Jahr 1995 mit 7,5 Prozent Maturanden am Schluss der Rangliste. 15 Jahre später sind es 19,8 Prozent. Guter schweizerischer Durchschnitt. Was ist passiert?

Beat Jörg, Bildungsdirektor des Innerschweizer Bergkantons, erklärt sich die Entwicklung vor allem mit der durchlässigen Oberstufe. Das heisst, dass talentierte Schülerinnen und Schüler länger in ihren Wohngemeinden zur Schule gehen können und ihnen trotzdem noch der Wechsel an die Kantonsschule in Altdorf möglich ist. «Zudem hat die Kanti in Altdorf einen sehr guten Ruf, man geht gerne dort ans Gymnasium», sagt Jörg. Uri hat also aufgeholt. «Wir stehen jetzt recht gut da», sagt der Bildungsdirektor.

Zug hat Boden gutgemacht

Die Maturitätsquote deutlich erhöht hat auch der Kanton Zug. Er ist neben Basel-Stadt der einzige Kanton aus der Deutschschweiz, der in die Phalanx der lateinischen Kantone hat eindringen können. Von 14,3 Prozent 1995 auf 22,0 Prozent 2010. Nicht ganz so krass wie im Fall von Uri, aber doch auffällig. Lässt sich dieser Anstieg mit dem Wandel vom Agrarkanton zum Standort von Briefkastenfirmen und Ablegern von Weltkonzernen erklären, die dort ideale Bedingungen gefunden haben?

Stephan Schleiss, Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur im Kanton Zug, sieht drei mögliche Ursachen: die im interkantonalen Vergleich wachsende Bevölkerung, sozioökonomische Faktoren, «insbesondere eine starke bildungsnahe Mittel- und Oberschicht», und schliesslich die Lehrerausbildung. «Wer heute Lehrerin oder Lehrer werden will, braucht eine Maturität», sagt Schleiss. «Das fällt in unserem Kanton mit drei ehemaligen Lehrerseminarien ins Gewicht.»

Weniger statt mehr

Gerade gegensätzlich entwickelte sich die Maturitätsquote in Baselland, Schaffhausen und Glarus. Im Fall Baselland ist das relativ leicht mit der statistischen Unschärfe zu erklären. Die Quote schwankt immer um 20 Prozent, einmal liegt sie darüber, einmal darunter. Die Ausschläge sind relativ gering. Der Kanton Glarus dagegen hat Boden verloren. Und was ist mit Schaffhausen?

Christian Amsler, Regierungsrat des Kantons, sagt, Schaffhausen gehöre traditionell zu den starken «Berufsbildungskantonen». Die Schaffhauser Wirtschaft biete viele Lehrstellen an. Nicht umsonst liegt der Grenzkanton aus dem Nordosten in der Statistik über die Berufsmaturität denn auch ganz vorne. Mit beachtlichen 17,8 Prozent. Der Anteil steigt kontinuierlich. «Von politischer Steuerung der gymnasialen Maturitätsquote kann bei uns nicht die Rede sein», sagt Amsler. «Tatsache ist aber, dass die Berufsmaturität im Kanton Schaffhausen eine hohe Anerkennung geniesst.»

Zu Recht weist Christian Amsler zudem auf die Tücken von Statistiken – und ihrer Interpretation – hin. «Für aussagekräftige Werte sollte ein Durchschnittswert von mindestens drei Jahren berechnet werden.» In den letzten Jahren seien es im kleinen Kanton Schaffhausen zwischen 130 und 150 Schülerinnen und Schüler pro Jahr gewesen, die die Matur bestanden. Bei diesen kleinen Zahlen wirken sich Schwankungen «prozentual stärker» aus.

Apropos Vergleich. Urs Moser von der Uni Zürich macht sich in keiner Art und Weise für eine Standardisierung der Maturprüfungen in der Schweiz stark. «Aber mehr Transparenz würde bestimmt nicht schaden», findet er. «Es stünde den Gymnasien nicht schlecht an, das Thema ein bisschen offensiv anzupacken und zum Beispiel mal mindestens mit einer Teilprüfung in Mathe oder Deutsch zu vergleichen, was die Maturanden können.» (Basler Zeitung)

Erstellt: 23.08.2012, 11:45 Uhr



Online-Ausgabe

Der Schweizerische Beobachter
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM (Quelle: netmetrix): 276'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bau und Umwelt

Facebook Twitter GooglePlus
Pumpspeicherkraft

Dunkle Wolken über der «Batterie Europas»

Text: Otto Hostettler

Bild: Alessandro della Bella, Keystone

Ausgabe: 17/12

Schluss mit der lukrativen Stromveredelung: Deutschlands Solaranlagen graben den Schweizer Pumpspeicherkraftwerken das Wasser ab.

2 Kommentare

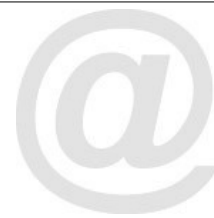


Ungewisse Zukunft: Pumpspeicherkraftwerk am Limmerensee im Kanton Glarus

Es spielt sich gegenwärtig Eigenartiges ab auf dem Strommarkt. Die AKWs von Mühleberg und Leibstadt stehen wegen Revisionsarbeiten still (siehe Artikel zum Thema «AKW Mühleberg: «Fertigungsfehler» in belgischem AKW setzen BKW unter Druck»). Trotzdem exportiert die Schweiz regelmässig so viel Strom, wie drei AKWs von der Grösse Gösgens produzieren.

So verkaufte die Schweiz am 8. August um 22 Uhr rund 2700 Megawatt Strom ins Ausland. Die Exportspitze über die Mittagsstunden schwindet hingegen zusehends. Der Grund liegt beim Boom der Solaranlagen auf deutschen Hausdächern. Die Solarstromproduktion überschritt im Frühling 2011 erstmals 10'000 Megawatt. Inzwischen fließen an Sommertagen bereits über 20'000 Megawatt ins Netz. Sie decken zunehmend die Nachfragespitzen am Mittag. Damit gräbt der deutsche Solarstrom den Pumpspeicherkraftwerken das Wasser ab. Axpo, Alpiq und BKW pumpen bisher nachts mit billigem Strom aus Europa Wasser in höher gelegene Speicherseen. Am Mittag verkauften sie den Strom mit Gewinn.

Alternative Energien im Clinch

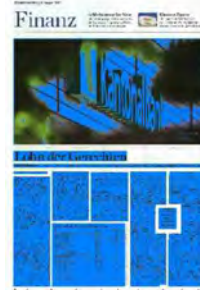


Noch vor zwei Jahren konnten Schweizer Kraftwerke eine Kilowattstunde Strom in den Mittagsstunden für über acht Rappen verkaufen. Vor einem Jahr lag der Preis am Mittag noch bei sechs Rappen. Jetzt liegt er noch knapp über fünf Rappen. «Der Preiszerfall über die Mittagszeit verläuft parallel zum massiven Zubau der Fotovoltaik in Deutschland und Italien», sagt Samuel Leupold, Leiter des Geschäftsbereichs International und Handel der BKW.

Sollen Speicherkraftwerke nicht defizitär werden, müssen sie ihren Strom mindestens 30 Prozent über dem Einkaufspreis des Pumpstroms verkaufen können. Beim Hochpumpen des Wassers geht ein Drittel der Energie verloren.

Die Stromkonzerne versuchen nun vermehrt, ihren Strom in den restlichen Tageszeiten zu verkaufen. Die BKW-Tochtergesellschaft Kraftwerke Oberhasli produzierte letzte Woche jeweils bis tief in die Nacht mit einer Leistung von rund 600 Megawatt. Die Aussichten für die Stromwirtschaft sind aber wenig rosig: «Wir riskieren, dass die Fotovoltaikanlagen die Pumpspeicherkraftwerke kannibalisieren», sagt BKW-Mann Leupold.

Trotz der Trendwende preist Bundesrätin Leuthard die Schweiz im Ausland weiterhin als «Batterie Europas» an. Jürg Buri, Geschäftsleiter der energiekritischen Vereinigung Energiestiftung, glaubt hingegen: «Das Risiko ist gross, dass neue Pumpspeicherkraftwerke nie rentieren werden.»



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 19
Fläche: 100'869 mm²

Non-initiated coverage / Finanzen und Gesundheit



Hauptsitz der Thurgauer Kantonalbank. Kantonale Politiker wollen die Chefgehälter kürzen.

Lohn der Gerechten

Kantonalbanken Die Einführung einer Lohnobergrenze für die Chefs im Aargau lässt auch die Bankmanager in anderen Kantonen zittern.

DAVID VONPLON UND GÉRARD MOINAT

Rudolf Dellenbach war zufrieden. Der Chef der Aargauischen Kantonalbank hatte eben im Grossrat ein Rekordergebnis präsentiert. 85 Millionen Franken werde er an Kanton und Gemeinden abliefern, erzählte er am 12. Juni den Kantonspolitikern. Doch kaum hatte Dellenbach den Ratssaal in Aarau verlassen, begann der Grosse Rat, den Bankmanager in seltener Einigkeit zu demonstrieren. 117 von 124 Grossräten sprachen sich für die Kürzung seines Gehalts von knapp einer Million Franken auf 600'000 Franken aus.

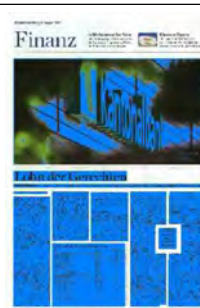
Selbst die FDP verweigerte dem Manager die Gefolgschaft. Sie stellte sich hinter den Vorstoss von SVP-Mann Jean-Pierre Gallati, der forderte, dass die fünf Ge-

schaftsleitungsmitglieder künftig höchstens das Doppelte eines Regierungsrats verdienen sollen. Mit einem so klaren Ergebnis hatte nicht einmal der Motionär selbst gerechnet.

«Chance von 50 Prozent»

Nach der politischen Abrechnung im Aargau müssen nun auch die Chefs anderer Kantonalbanken zittern. Zwar betont die SVP, in der Sache keine landesweite, konzertierte Aktion zu verfolgen. Nicht einmal eine klar definierte Stossrichtung verfolge die Partei in dieser Frage, betont Generalsekretär Martin Baltisser. In den Kantonen Zürich und Basel, wo SVP-Politiker in den Bankräten der Staatsinstitute sitzen, ist der Lohndeckel für die Bankenspitze in der Tat kein Thema.

Trotzdem spricht einiges dafür, dass das Beispiel Aargau Schule macht. «Offenbar führt unser Erfolg zu Nachahmungseffekten in anderen Kantonen», sagt Motionär Gallati. Im Kanton Thurgau ist es Grossrat Hermann Lei – landesweit bekannt geworden wegen seiner unrühmlichen Schlüsselrolle beim Sturz von Ex-Nationalbankpräsident Philipp Hildebrand –, der sich als Vorreiter für tiefere Kaderlöhne in Szene setzen will. Zusammen mit Parteikollege Vico Zahnd reichte er die Motion «Massvolle TKB-Löhne» ein, die sich im Wortlaut mit Gallatis Vorstoss deckt. 49 Mitglieder des 130-köpfigen Parlaments haben mit ihrer Unterschrift bereits ihre Zustimmung zugesichert. Die eingereichte Motion liegt derzeit zur Beantwortung bei der Thurgauer Regierung.



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 19
Fläche: 100'869 mm²

Non-initiated coverage / Finanzen und Gesundheit

Das Kantonsparlament berät spätestens in einem Jahr darüber. «Wir rechnen mit einer Chance von gut 50 Prozent, dass der Vorstoss durchkommt», sagt Lei.

René Bock dagegen will nicht an eine Machtdemonstration des Thurgauer Parlaments glauben: «In unserem Kanton haben wir ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zwischen Politik und Bank», betont der Präsident des Bankrats der Thurgauer Kantonalbank. Komme Leis Vorstoss dennoch durch, könne der Bankrat seine Verantwortung als zuständiges Gremium für die strategische Führung nicht mehr vollumfänglich wahrnehmen, klagt Bock. Er warnt vor der Gefahr eines Substanzverlusts: «Ich gehe von einer Einbusse unserer Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt aus.»

Angst vor dem Exodus

Laut Branchenkenner sind Bocks Befürchtungen nicht aus der Luft gegriffen. «Da sie für Kaderpositionen keine qualifizierten Leute mehr finden können, sind solche Eingriffe für die betroffenen Institute katastrophal», sagt Urs Klingler, Spezialist für Lohnsysteme. Und laut dem Zürcher Headhunter Guido Schilling dürften aufgrund der massiven Lohnneibussen zahlreiche fähige Leute zur Konkurrenz wechseln. «Der Exodus wird sich nicht auf die oberste Managementstufe beschränken, da die Bezüge des Personals auf den unteren Hierarchiestufen ebenfalls nach unten angepasst werden.»

Auch Axel May von der Beratungsfirma Hostettler, Kramarsch & Partner beurteilt die Einführung eines Lohndeckels kritisch: Diese dürfte zur Folge haben, dass der Fixlohn-Anteil wachse. Bei den Kantonalbanken, deren variable Lohnanteile bei Führungsfunktionen verhältnismässig gering ausfielen, gehe dies auf Kosten der Flexibilität. Auch macht es laut May wenig Sinn, die Maximallöhne von Bankmanagern an die Gehaltsskala von Regierungs-

räten anzubinden: «Wenn schon eine Obergrenze, dann sollte diese ins Verhältnis zum Unternehmenserfolg gesetzt werden.»

Die Warnrufe der Betriebswirtschaftler verhallen in vielen Kantonen aber bislang ungehört. Im Glarnerland hat die SVP der Geschäftsleitung der Glarner Kantonalbank im Juni Dauenschrauben angelegt mit einem Vorstoss nach Aargauer Vorbild. Der dortige Kantonalbankenchef David Becher verdiente 2011 647'000 Franken – und damit dreimal mehr als ein Mitglied der Regierung (siehe Tabelle). Kommt die Volkspartei mit ihrem Vorstoss durch, müsste sich Becher mit 400'000 Franken im Jahr begnügen.

Jetzt tritt das Institut die Flucht nach vorne an und überprüft von sich aus das Entschädigungsreglement für die Geschäftsleitung. An der Generalversammlung 2013 sollen die Erkenntnisse der Untersuchung traktandiert werden. Ob die Glarner Kantonalbank der Forderung des SVP-Vorstosses gerecht werden will, ist offen: «Die Wahrscheinlichkeit, dass die im Entschädigungsreglement festgeschriebenen Lohnbandbreiten nach unten angepasst werden, ist grösser als eine Anpassung nach oben», sagt Verwaltungsratspräsident Martin Leutenegger nur.

«Auch auf unteren Stufen werden die Bezüge angepasst.»

Guido Schilling
Headhunter

Dabei liebäugelt die SVP auch in den Kantonen Graubünden und Bern damit, sich die Löhne der Kantonalbankenchefs

vorzunknöpfen. Das Dossier liegt derzeit auf dem Tisch von Kantonspräsident Heinz Brand, erklärt ein Sprecher der SVP Graubünden. Und auch Rudolf Joder, Präsident der SVP des Kantons Bern, hegt Sympathie für die Aargauer Motion. Er prüft derzeit, ob der Ansatz auch in Bern funktionieren könnte.

Der Erfolg der SVP im Aargau ruft nicht nur SVP-Leute, sondern durchaus auch linke Politiker auf den Plan: Mitte

September werden die Jungsozialisten im Kanton Zürich einen Vorstoss einreichen, der für die Zürcher Kantonalbank die Einführung einer maximalen Lohnspanne von 1:12 fordert, wie Präsident David Roth auf Anfrage erklärt. In weiteren Kantonen arbeiten die Juso Vorstösse aus, welche die Bezüge der Kantonalbankenchefs auf das Niveau der Regierungsräte angleichen sollen.

Was die Kantonalbanken angesichts des politischen Kesseltreibens schmerzen muss: Im Vergleich mit anderen Staatsbanken Europas haben sie gut gewirtschaftet. «Gerade in der Krise waren sie in ihrem Kerngeschäft, der Förderung des regionalen Kreditgeschäftes, erfolgreich», sagt Vergütungsexperte May. Dabei seien die Vergütungen für das Management und die Ausschüttungen an die Eigentümer in den zurückliegenden Jahren stets in einem gesunden Verhältnis gestanden.

Das war auch bei der Aargauischen Kantonalbank nicht anders: Zwar bezog Dellenbach ein vergleichsweise hohes Gehalt, sagt Klingler. Nennenswerte Übertreibungen habe es aber nicht gegeben. Umso grausamer sei das Signal, das die Politik mit der Lohnkürzung ausgesandt habe.



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 19
Fläche: 100'869 mm²

Non-initiated coverage / Finanzen und Gesundheit

So viel verdienen die Chefs der Kantonalbanken

Institut	2011 (in Franken)	Veränderung zu Vorjahr (in Prozent)
Banque Cantonale Vaudoise	2 352 680	1,3
Zürcher Kantonalbank	1 653 233	7,9
Banque Cantonale de Genève	1 323 378	11,9
Walliser Kantonalbank	1 111 000	-1,2
St. Galler Kantonalbank	1 111 000	0,0
Luzerner Kantonalbank	1 070 089	2,3
Basellandschaftliche Kantonalbank	1 061 196	8,8
Basler Kantonalbank	1 003 554	-18,3
Aargauische Kantonalbank	987 118	1,0
Graubündner Kantonalbank	969 000	0,0
Berner Kantonalbank/Banque Cantonale Bernoise	968 000	-0,3
Thurgauer Kantonalbank	800 000 ¹	-
Zuger Kantonalbank	732 000	-1,2
Glarner Kantonalbank	647 400	-3,7
Banca dello Stato del Cantone Ticino	534 400	-10,9
Banque Cantonale de Fribourg	502 250 ²	7,4 ²
Schwyzner Kantonalbank	460 042 ²	-
Banque Cantonale du Jura	376 235	2,8
Urner Kantonalbank	314 942 ²	-15,9 ²
Banque Cantonale Neuchâtelaise	294 306 ²	4,6 ²
Appenzeller Kantonalbank	- ³	- ³
Nidwaldner Kantonalbank	- ³	- ³
Obwaldner Kantonalbank	- ³	- ³
Schaffhauser Kantonalbank	- ³	- ³

1: SCHÄTZUNG / 2: PRO-KOPF-ENTSCHÄDIGUNG DER GESCHÄFTSLEITUNG / 3: NICHT AUSGEWIESEN

QUELLE: GESCHÄFTSBERICHTE BANKEN

Kantonsfusion Aktualisiert um 10:04 von Benjamin Rosch

«Je enger die Grenzen, desto grösser das Interesse»



«Glarus verringerte die Zahl der Gemeinden von 25 auf 3 – das könnte auch hier Impulse geben.»

Quelle: Juri Junkov

Denise Buser, Titularprofessorin für kantonales Staatsrecht an der Universität Basel und Beraterin des Initiativkomitees der Fusionsinitiative, klärt die wichtigsten Punkte zur Kantonsfusion aus juristischer Sicht.
von Benjamin Rosch

Kommentare (1)

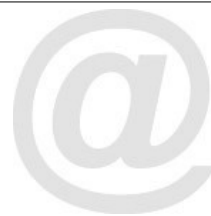
Frau Buser, wo sehen Sie aus juristischer Sicht die grössten Probleme bei der Kantonsfusion von Baselland und Basel-Stadt?

Denise Buser:

Aus juristischer Sicht gibt es eigentlich keine Probleme. Die Initianten haben sich stark an die Vorlagen aus dem früheren Wiedervereinigungsverfahren angelehnt. Juristisch ist das wasserdicht. Aus der Betrachtungsweise der Politik ist allerdings ziemlich viel Zündstoff drin.

Ein Thema, das für rote Köpfe sorgen könnte, wäre die Gründung einer Einwohnergemeinde in Basel. Was könnten sich hier für Probleme bieten?

Die Einwohnergemeinde existiert eigentlich schon, aber nur virtuell. Das ist historisch bedingt, weil Basel eine Stadtgemeinde hatte. Als der Bund eine Einwohnergemeinde in Basel verlangte, bei der auch Zugezogene in die Geschäfte der Stadt mitreden konnten, wurde die Stadtgemeinde sozusagen verdoppelt. Es gab – und gibt – nun eine Bürgergemeinde mit Behörden. Die spezifischen Geschäfte der Einwohnergemeinde werden hingegen durch den Kanton erledigt. Das ist schweizweit einzigartig. Die brisante Frage, die sich nun stellt, ist: Wie sieht



die Zukunft der Bürgergemeinde aus, wenn im fusionierten Kanton die virtuelle Einwohnergemeinde durch eine echte abgelöst werden soll? Das ist natürlich politisch heikel.

Die Initiativen sehen einen Verfassungsrat vor. Wo beginnen und enden die Kompetenzen dieses gleichberechtigt zusammengesetzten Verfassungsrats?

Der Verfassungsrat konstruiert das Grundgerüst für die spätere Gesetzeslage. Er setzt eigentlich alles in Gang und gibt dem neuen Kanton seine ersten Konturen.

In diesem Verfassungsrat werden wohl auch Fusionsgegner Sitze haben. Beim letzten Anlauf haben sie das Fuder überladen – die Verfassung wurde abgelehnt. Besteht diese Gefahr auch dieses Mal?

Diese Gefahr besteht bei jeder Verfassungsgebung. Ich war dabei, als bis 2005 die neue Kantonsverfassung Basel-Stadt entworfen wurde. Damals haben wir auch bewusst auf Stolpersteine wie ein kantonales Ausländerstimmrecht verzichtet, damit sie durchkommt und sich überhaupt etwas ändert. Wahrscheinlich werden sich aber die Gegner zu einem gewissen Grad auch mit der Idee einer neuen Verfassung solidarisieren: In einem solchen Gremium entsteht immer eine gewisse Gruppendynamik.

Gefordert wird ja eine moderne Verfassung. Was macht eine Verfassung modern?

Eigentlich sind inzwischen fast alle Kantonsverfassungen modern. Bis auf vier Ausnahmen, darunter Genf mit einer Verfassung von 1847, wurden alle aktualisiert. Modern ist beispielsweise auch, wenn ein Kanton seinen Spielraum bei den Grundrechten ausschöpft. So hat St. Gallen beispielsweise den Anspruch auf Stipendien darin verankert.

Wie frei ist der Verfassungsrat, wenn er entscheiden muss, was auf Verfassungs- und was später auf Gesetzebene geregelt wird?

In der Verfassung kann nicht alles geregelt sein. Es gibt einen juristischen Konsens, der sich durchsetzen wird und klarstellt, welche Flughöhe – Verfassung oder Gesetz – gilt.

Im Verfassungsrat sitzen aber Vertreter der Bevölkerung, keine Experten.

Juristische Grundkenntnisse werden sich die Verfassungsräte ohne Rechtsausbildung aneignen können. Ausserdem können diese auch auf ihre Aufgaben vorbereitet werden.

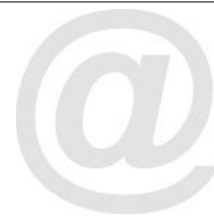
Spielt es eine Rolle, dass sich dieser Verfassungsrat mit je 60 Mitgliedern aus den beiden Kantonen zusammensetzt, die zukünftigen Behörden aber die Bevölkerungsverteilung abbilden werden?

Nein das macht durchaus Sinn. Es laufen ja noch Abklärungen zwischen zwei selbstständigen Gebilden, die gleich stark vertreten sein müssen. Wenn eine Bundesrätin nach Deutschland geht, besteht die andere Seite auch nicht auf einer zehnmal grösseren Verhandlungsdelegation, nur, weil die Schweiz viel kleiner ist.

Was halten Sie von der Strategie, möglichst viel in die Verfassung zu schreiben, damit die Baselbieter Mehrheit im späteren Parlament nicht zu viel Freiheit bei der Gesetzgebung erhält?

Wenn es zu einem Kanton Basel kommen sollte, dann muss nicht mehr zwischen Basel-Landschaft und Basel-Stadt unterschieden werden. Der neue Kanton braucht dann eine eigene Identität.

Kann der Verfassungsrat Gemeindefusionen verordnen?



Online-Ausgabe

Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Gemeindestrukturreform

Ja, das kann er. Das wird ein wichtiges Thema. Die neue Verfassung ist auch eine Chance für eine neue Gebietseinteilung. Der Kanton Glarus reduzierte 2006 die Zahl seiner Gemeinden von 25 auf drei. Das kann auch hier positive Impulse auslösen. Denkbar wäre – eine vielleicht gewagte Vision – auch eine Neueinteilung in sechs Gemeinden, basierend auf den Bezirken. Der ehemalige Kanton Basel-Stadt eine Gemeinde – das würde vielleicht das Thema der virtuellen Einwohnergemeinde vereinfachen.

Sie sind dem Initiativkomitee als juristische Beraterin beigestanden. Was war Ihre persönliche Faszination an der Idee einer Kantonsfusion?

Mich fasziniert, wie stark das Thema Wellen schlägt. Da wird Demokratie gelebt! Aber es ist immer so: je enger die Grenzen, desto grösser das Interesse der Bevölkerung. Genau aus diesem Grund ist der Föderalismus ja auch das Grundgerüst zum Erfolgsmodell Schweiz.

(bz)



10.08.2012 08:48:01 SDA 0035bsd
Schweiz / Glarus (sda)
Politik, Regierung, Wirtschaft und Finanzen, Volkswirtschaft
Von Ruedi Lämmli, sda

Glarner Landammann Bettiga: "Das Bild vom Jammertal ist gewichen"

Glarnerland profitiert vor allem vom Siedlungsdruck in Zürich

Die radikalste Gemeindereform der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.

Die Leistung ist beachtlich: Innerhalb sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärts bringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. "Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen", sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung "Die Südostschweiz" berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich "unbezahlbar"



"unbezahlbar"

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis.

Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, "weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind". Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20'000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen insbesondere für junge Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

"Noch Luft nach oben"

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch "Geburtswehen" gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: "Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden als früher."

Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, "dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können", sagt Jenny. Es bleibe noch "sehr viel Luft nach oben", denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.



Glarner profitieren von Zürichern

Gemeindereform Der Kanton Glarus hat sich neu positioniert, profitiert aber vor allem vom Zürcher Siedlungsdruck.

VON RUEDI LÄMMLER (SDA)

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärtsbringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturereform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für eine Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemein-

destrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

«Früher ein Bild vom Jammertal – heute Innovation und Pioniergeist»

Andrea Bettiga,
Glarner Landammann

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10 000 Einwohner.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine

Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich ist «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20 000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen, insbesondere für junge Familien. Nach Einschätzung von Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.



Glarner profitieren von Zürchern

VON RUEDI LÄMMLER (SDA)

Gemeindereform Der Kanton Glarus hat sich neu positioniert, profitiert aber vor allem vom Zürcher Siedlungsdruck.

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärtsbringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für eine Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jah-

resrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

«Früher ein Bild vom Jammertal – heute Innovation und Pioniergeist»

Andrea Bettiga,
Glarner Landammann

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10 000 Einwohner.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferien-

ort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich ist «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20 000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen, insbesondere für junge Familien. Nach Einschätzung von Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

Basel
Werbung

«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»

Von Ruedi Lämmli, sda. Aktualisiert um 00:03
1 Kommentar

Die radikalste Gemeindereform der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.



1/6

Das gesetzgebende Organ des Kantons Glarus, die Landsgemeinde, ...

Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärts bringen.



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung «Die Südostschweiz» berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis.

Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, «weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind». Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20'000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen insbesondere für junge Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

«Noch Luft nach oben»

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch «Geburtswehen» gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: «Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden als früher.»

Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, «dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können», sagt Jenny. Es bleibe noch «sehr viel Luft nach oben», denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.
(baz.ch/Newsnet)

Erstellt: 11.08.2012, 00:03 Uhr

ANHANG: Bildstrecke

2/6



hat trotz ihres konservativen Anstriches weitem beachtete Entscheide gefällt:

Bild: Keystone

3/6



Allen voran die Fusion von 25 Gemeinden zu 3 neuen Gemeinden. Im Bild der damalige Landammann mit der Glarner Flagge und die Gemeindepräsidenten mit den Flaggen ihrer 3 neuen Gemeinden am 1. Juli 2010 auf dem Berg Tödi.

Bild: Keystone

4/6

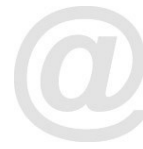


Modern sind in Glarus auch viele Betriebe: Die Produktionshalle der Netstal Maschinen AG in Netstal.

Bild: Keystone

Datum: 11.08.2012

Basler Zeitung



Online-Ausgabe

BaZ Online
4002 Basel
061/ 639 19 89
www.baz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 258'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton



5/6

Es finden sich aber auch noch traditionelle Handwerksbetriebe: Ein Arbeiter der Firma Horgenglarus, der ältesten Stuhl- und Tischmanufaktur in der Schweiz.

Bild: Keystone



6/6

Sie müssen die Gemeindereform nun erfolgreich zuende bringen: Der neue Glarner Landammann und Regierungspräsident Andrea Bettiga und der Glarner Regierungsrätin Marianne Dürst.

Bild: Keystone

«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»

Von Ruedi Lämmli, sda. Aktualisiert um 00:03
1 Kommentar

Die radikalste Gemeindereform der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.



1/6

Das gesetzgebende Organ des Kantons Glarus, die Landsgemeinde, ...
Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärts bringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton

Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung «Die Südostschweiz» berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis.

Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, «weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind». Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um

3000 auf 20'000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen insbesondere für junge Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

«Noch Luft nach oben»

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch «Geburtswehen» gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: «Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden als früher.»

Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, «dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können», sagt Jenny. Es bleibe noch «sehr viel Luft nach oben», denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.
 (Bernerzeitung.ch/Newsnet)

Erstellt: 11.08.2012, 00:03 Uhr

ANHANG: Bildstrecke

2/6



hat trotz ihres konservativen Anstriches weitem beachtete Entscheide gefällt:
 Bild: Keystone

3/6



Allen voran die Fusion von 25 Gemeinden zu 3 neuen Gemeinden. Im Bild der damalige Landammann mit der Glarner Flagge und die Gemeindepräsidenten mit den Flaggen ihrer 3 neuen Gemeinden am 1. Juli 2010 auf dem Berg Tödi.

Bild: Keystone

4/6



Modern sind in Glarus auch viele Betriebe: Die Produktionshalle der Netstal Maschinen AG in Netstal.

Bild: Keystone

5/6



Es finden sich aber auch noch traditionelle Handwerksbetriebe: Ein Arbeiter der Firma Horgenglarus, der ältesten Stuhl- und Tischmanufaktur in der Schweiz.

Bild: Keystone

Datum: 11.08.2012

BERNER ZEITUNG **BZ**



Online-Ausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 260'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton



6/6

Sie müssen die Gemeindereform nun erfolgreich zuende bringen: Der neue Glarner Landammann und Regierungspräsident Andrea Bettiga und der Glarner Regierungsrätin Marianne Dürst.

Bild: Keystone

«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»

Von Ruedi Lämmli, sda. Aktualisiert um 00:03 1 Kommentar

Die radikalste Gemeindereform der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.



1/6

Das gesetzgebende Organ des Kantons Glarus, die Landsgemeinde, ...

Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärts bringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten.

Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung «Die Südostschweiz» berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis.

Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, «weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind». Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20'000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen insbesondere für junge

Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

«Noch Luft nach oben»

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch «Geburtswehen» gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: «Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden als früher.»

Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, «dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können», sagt Jenny. Es bleibe noch «sehr viel Luft nach oben», denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.
(DerBund.ch/Newsnet)

Erstellt: 11.08.2012, 00:03 Uhr

ANHANG: Bildstrecke

2/6



hat trotz ihres konservativen Anstriches weitem beachtete Entscheide gefällt:

Bild: Keystone

3/6



Allen voran die Fusion von 25 Gemeinden zu 3 neuen Gemeinden. Im Bild der damalige Landammann mit der Glarner Flagge und die Gemeindepräsidenten mit den Flaggen ihrer 3 neuen Gemeinden am 1. Juli 2010 auf dem Berg Tödi.

Bild: Keystone

4/6



Modern sind in Glarus auch viele Betriebe: Die Produktionshalle der Netstal Maschinen AG in Netstal.

Bild: Keystone

5/6



Es finden sich aber auch noch traditionelle Handwerksbetriebe: Ein Arbeiter der Firma Horgenglarus, der ältesten Stuhl- und Tischmanufaktur in der Schweiz.

Bild: Keystone

Datum: 11.08.2012

Der Bund



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.ebund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 135'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton



6/6

Sie müssen die Gemeindereform nun erfolgreich zuende bringen: Der neue Glarner Landammann und Regierungspräsident Andrea Bettiga und der Glarner Regierungsrätin Marianne Dürst.

Bild: Keystone



«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»

Die radikalste Gemeindereform der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.



1/6

Das gesetzgebende Organ des Kantons Glarus, die Landsgemeinde, ...

Bild: Keystone

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärts bringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz



Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung «Die Südostschweiz» berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis.

Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, «weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind». Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20'000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen insbesondere für junge Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.



www.radio24.ch



Radio 24 AG
8005 Zürich
044 /448 24 24
www.radio24.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 37'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

«Noch Luft nach oben»

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch «Geburtswehen» gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: «Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden als früher.»

Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, «dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können», sagt Jenny. Es bleibe noch «sehr viel Luft nach oben», denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.

(Radio 24/Newsnet)

Erstellt: 10.08.2012, 23:48 Uhr

0

Artikel als E-Mail versenden

Empfänger (E-Mail)*

Absender (E-mail)*

0

Kommentar schreiben

Vielen Dank für Ihren Beitrag. Ihr Kommentar wurde abgeschickt. Bis er von der Redaktion freigeschaltet wird, kann es eine gewisse Zeit dauern. Ihren Kommentar ansehen

Vielen Dank für Ihren Beitrag.

Bitte geben Sie einen Kommentar ein.

Verbleibende Anzahl Zeichen:

Angemeldet mit Facebook

Privatsphäre Willkommen,

Anmelden mit Facebook

Ohne Login:

Bitte geben Sie einen gültigen Namen ein.

Bitte geben Sie eine korrekte Ortsangabe ein.

Bitte geben Sie eine gültige E-Mail-Adresse ein.



www.radio24.ch

Radio 24 AG
8005 Zürich
044 /448 24 24
www.radio24.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 37'000



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Wohnkanton

Ich habe die
Regeln Regeln gelesen und erkläre mich einverstanden.

Bitte erklären Sie sich mit den Regeln einverstanden.

Wir freuen uns, dass Sie bei uns einen Kommentar abgeben wollen. Bitte nehmen Sie vorab folgende Regeln zur Kenntnis: Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht zu publizieren. Dies gilt ganz allgemein, aber insbesondere für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde Kommentare oder solche in Mundart oder Fremdsprachen. Kommentare mit Fantasienamen oder mit ganz offensichtlich falschen Namen werden ebenfalls nicht veröffentlicht. Über die Entscheide der Redaktion wird weder Rechenschaft abgelegt, noch Korrespondenz geführt. Telefonische Auskünfte werden keine erteilt. Die Redaktion behält sich ausserdem vor, Leserkommentare zu kürzen. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass Ihr Kommentar auch von Google und anderen Suchmaschinen gefunden werden kann und dass die Redaktion nichts unternehmen kann und wird, um einen einmal abgegebenen Kommentar aus dem Suchmaschinenindex zu löschen.

auf Facebook publizieren

Kommentar senden Kommentar senden Bitte warten

No connection to facebook possible. Please try again. There was a problem while transmitting your comment. Please try again. Schliessen



Glarner profitieren von Zürchern

VON RUEDI LÄMMLER (SDA)

Gemeindereform Der Kanton Glarus hat sich neu positioniert, profitiert aber vor allem vom Zürcher Siedlungsdruck.

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärtsbringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für eine Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jah-

resrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

«Früher ein Bild vom Jammertal – heute Innovation und Pioniergeist»

Andrea Bettiga,
Glarner Landammann

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10 000 Einwohner.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste

Phase nun aber hinter sich.

Zürich ist «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20 000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen, insbesondere für junge Familien. Nach Einschätzung von Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

«Das Bild vom Jammertal ist gewichen»

Von Ruedi Lämmli, sda. Aktualisiert um 00:03 1 Kommentar

Die radikalste Gemeindereform der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.



1/6

Das gesetzgebende Organ des Kantons Glarus, die Landsgemeinde, ...

Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Teilen und kommentieren

Die Leistung ist beachtlich: Innert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärts bringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten.

Sind diese Ziele tatsächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden.

Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung «Die Südostschweiz» berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis.

Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, «weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind». Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20'000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmenbedingungen insbesondere für junge

Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

«Noch Luft nach oben»

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch «Geburtswehen» gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: «Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden als früher.»

Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, «dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können», sagt Jenny. Es bleibe noch «sehr viel Luft nach oben», denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.
(Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 11.08.2012, 00:03 Uhr

ANHANG: Bildstrecke

2/6



hat trotz ihres konservativen Anstriches weitem beachtete Entscheide gefällt:
Bild: Keystone

3/6



Allen voran die Fusion von 25 Gemeinden zu 3 neuen Gemeinden. Im Bild der damalige Landammann mit der Glarner Flagge und die Gemeindepräsidenten mit den Flaggen ihrer 3 neuen Gemeinden am 1. Juli 2010 auf dem Berg Tödi.

Bild: Keystone

4/6



Modern sind in Glarus auch viele Betriebe: Die Produktionshalle der Netstal Maschinen AG in Netstal.

Bild: Keystone

5/6



Es finden sich aber auch noch traditionelle Handwerksbetriebe: Ein Arbeiter der Firma Horgenglarus, der ältesten Stuhl- und Tischmanufaktur in der Schweiz.

Bild: Keystone



6/6

Sie müssen die Gemeindereform nun erfolgreich zuende bringen: Der neue Glarner Landammann und Regierungspräsident Andrea Bettiga und der Glarner Regierungsrätin Marianne Dürst.

Bild: Keystone



Glarus | Glarnerland profitiert vor allem vom Siedlungsdruck in Zürich «Das Bild vom Jammertal ist gewichen»



Glarnerland. Stimmberechtigte an der Landsgemeinde in Glarus. Das Glarnerland hat sich nach der radikalen Gemeindefusion neu positioniert.

FOTO KEYSTONE

Die radikalste Gemeindefusion der Schweiz ist seit mehr als eineinhalb Jahren Tatsache. Das Glarnerland hat sich neu positioniert, profitiert vorerst aber vor allem vom Siedlungsdruck in der Agglomeration Zürich.

RUEDI LÄMLER, SDA

Die Leistung ist beachtlich: Inert sieben Jahren wurden die Strukturen im Kanton Glarus umgekrempelt. 25 Gemeinden

fusionierten zu den drei Grossgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Drei starke Gemeinden sollen den Kanton im Wettbewerb mit den umliegenden Gebieten als Wohnort und Wirtschaftsstandort vorwärtsbringen.

Zudem: Mit einem Sparpotenzial von sechs Millionen Franken pro Jahr sollte die Gemeindestrukturreform einen Beitrag an die Sanierung der Kantons- und Gemeindefinanzen leisten. Sind diese Ziele tat-

sächlich erreicht worden?

Zu früh für Bilanz

Gemäss Landammann Andrea Bettiga (FDP) ist es noch zu früh für konkrete Resultate. Das Sparpotenzial von sechs Millionen Franken sei aber realistisch, seriös berechnet und durch einen externen Finanzfachmann bestätigt worden, sagt der Regierungspräsident. Die Wirkung der Gemeindestrukturreform soll zu einem späteren Zeitpunkt und anhand



der Jahresrechnungen 2012 und 2013 überprüft werden. Für Bettiga steht indes fest: Ausserhalb des Kantons spüre man eine positive Grundstimmung gegenüber dem Glarnerland. «Das Bild vom Jammertal, das noch vor 2006 die Medien beherrschte, ist einem von Innovation und Pioniergeist geprägten Bild gewichen», sagt der Landammann.

Mehr Einwohner in Glarus Süd

Überraschend hat die Gemeinde Glarus Süd, die von der Erreichbarkeit nicht eben privilegiert ist, die Abwanderung stoppen können. Die mit 430 Quadratkilometern grösste politische Gemeinde der Schweiz zählt wieder mehr als 10000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie die Glarner Ausgabe der Zeitung «Die Südostschweiz» berichtete.

Ein Teil des Zuwachses ist auf das Grossprojekt Linthal 2015 zurückzuführen. Die Axpo baut dort ein Mega-Pumpspeicherwerk und investiert rund zwei Milliarden Franken. Gewisse Schwierigkeiten im Tourismus führt Landammann Bettiga auf eine Häufung von Besitzerwechseln in der Hotellerie in Elm zurück. Der Ferienort Braunwald habe die schwierigste Phase nun aber hinter sich.

Zürich «unbezahlbar»

Das Glarnerland habe sowohl als Wohnort als auch als Wirtschaftsstandort eine gute Entwicklung hinter sich, sagt Landammann Bettiga. Die massgeblichen Gründe seien vorerst der Siedlungsdruck aus der Agglomeration Zürich, attraktive Bodenpreise und ein günstiges steuerliches Umfeld für Privatpersonen und Unternehmen.

Tatsächlich scheint die zunehmende Attraktivität des Kantons bislang vor allem auf den Druck aus Zürich und nicht auf die Gemeindefusion zurückzuführen zu sein. Davon profitiert vor allem die Gemeinde Glarus Nord. Ein Beispiel: Die Metallbaufirma Hirt verlegt ihre gesamte Produktion von Pfäffikon SZ und Rümlang ZH nach Mollis. Mit der Gemeindefusion habe der Umzug nichts zu tun, sagt Unternehmer Christian Hirt. Die Firma verlege die Produktion, «weil in der Agglomeration Zürich und in den Zürichsee-Gemeinden die Miet- und Kaufpreise für eine Produktionshalle unbezahlbar sind». Im Kanton Glarus seien diese Kosten noch nicht so hoch.

Boom in Glarus Nord

Glarus Nord boomt: Das Ziel der Gemeinde ist es, die Einwohnerzahl innerhalb von zehn Jahren um 3000 auf 20000 zu erhöhen. Dazu verbessert sie die Rahmen-

bedingungen insbesondere für junge Familien. Auch eine Studie der Grossbank Credit Suisse kommt zum Schluss, der Siedlungsdruck aus Zürich sei für das Glarnerland eine Chance.

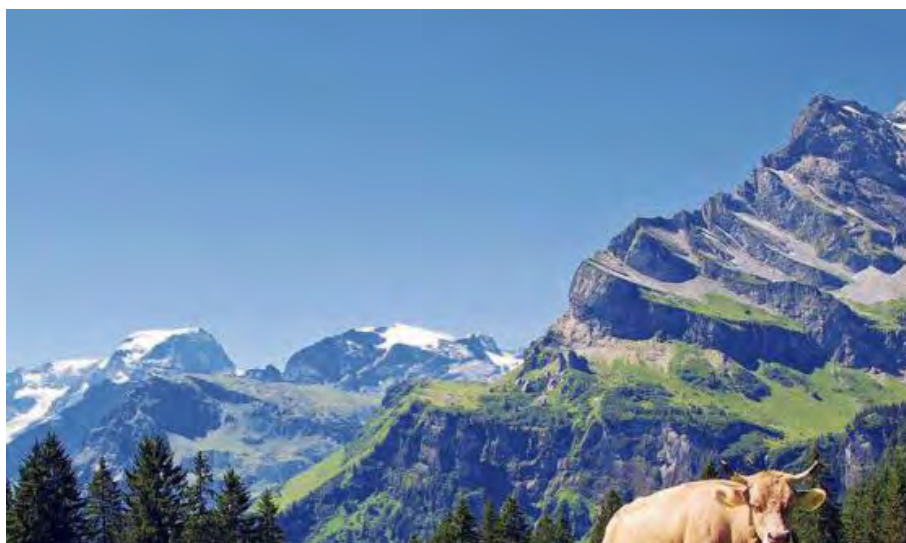
«Noch Luft nach oben»

Nach Einschätzung von Landammann Bettiga erbringen die drei Grossgemeinden die öffentlichen Leistungen besser als die früheren 25 kleinen Gemeinden. Und die drei Einheitsgemeinden seien auch in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihren Raum aktiv zu gestalten.

Wobei auch der Regierungspräsident nicht verhehlt, dass es immer noch «Geburtswehen» gibt. Dem pflichtet der Glarner Ständerat This Jenny (SVP) bei. In den neuen Gemeinden wird nach dem Geschmack des Bauunternehmers viel mehr verwaltet als vor der Fusion: «Mit schlanken Strukturen müssen wir für Unternehmen attraktiver werden.» Und die Exekutiv-Politiker in den neuen Gemeinden müssten noch den Tatbeweis erbringen, «dass sie auch unangenehme Entscheide fällen können», sagt Jenny. Es bleibe noch «sehr viel Luft nach oben», denn mit den neuen Gemeinden sei alles etwas komplizierter und träger geworden.

NZZ Online, 3. August 2012, 10:47

Märchenhafte Bergruhe



Bergidylle ohne Abgase und ohne Motorenlärm in Braunwald.
(Bild: PD)

Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte hat das nur per Seilbahn oder zu Fuss erreichbare Braunwald aus einer Not eine Tugend gemacht. Mit Erfolg.

Gabrielle Alioth

Mario hat seinen Tiger mitgenommen. Der zerknautschte Kopf des Plüschtiers ragt aus dem Rucksack, den Mario umklammert, als sich die Seilbahn in Bewegung setzt. Auf den Weiden oberhalb Linthals sonnen sich Kühe. Dann gleitet die Kabine in einen Wald hinein. «Da ist er», ruft Marios Schwester und deutet auf die Farne an der Böschung. Im Tunnel kurz darauf entdeckt auch Mario den winkenden Zwerg mit roter Mütze. Nach sieben Minuten Fahrt tritt man aus der Bergstation. Der Blick auf das Panorama ist überwältigend. Eine angenehme Brise streicht über die Sommerwiesen, Vögel zwitschern, Kuhglocken läuten, Schellen von Pferdekutschen bimmeln. Es dauert eine Weile, bis man merkt, was eigentlich fehlt: Motorenbrummen, Anfahren, Abbremsen. Braunwald ist nur mit der Seilbahn oder zu Fuss zu erreichen.

Reich an Quellen

Nicht ein politischer Entscheid, sondern die geografische Lage ist der Ursprung dieser Verkehrsfreiheit. Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte (GaST) hat die Ortschaft aus der Not eine Tugend gemacht. Dennoch: Die Tatsache, dass Braunwald nicht mit dem Auto erreicht werden kann, schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Ferienortes ein. Deshalb sind zahlreiche Stimmen zu vernehmen, die zumindest den Bau einer Zufahrtsstrasse fordern.

fordern.

Das auf 1300 Meter Höhe gelegene Braunwald dürfte seinen Namen den zahlreichen Quellen (Brunnen) im Wald verdanken, und tatsächlich war es eine Schwefelquelle, die Ende des 18. Jahrhunderts die ersten Kurgäste in die Gegend lockte. Das Lungensanatorium – die heutige Rehaklinik – und die sich nach der Eröffnung der Seilbahn 1907 etablierende Hotellerie begründeten Braunwalds Ruf als Erholungsort. Seit dem Bau des ersten Skilifts im Kanton Glarus (1941) gilt das Dorf auch als Wintersport-Destination.



(Bild:)

Braunwald ist bekannt als Kinderparadies. Nicht zuletzt auch dank dem Märchenhotel. Ende der 1970er Jahre hatte ein schreiendes Kind im Speisesaal den Besitzer des Hotels Bellevue auf den Gedanken gebracht, seine jüngsten Gäste mit Gutenachtgeschichten zu unterhalten – und damit begann die Verwandlung von Braunwald in einen Märchenort. An jeder Ecke finden sich Spuren von Zwerg Bartli, dem Helden des in den Glarner Alpen spielenden Bilderbuches. Und neben der einstündigen Wanderung, auf der die Schauplätze der Geschichte zu entdecken sind, gibt es seit einem Jahr auch einen kinderwagengängigen Erlebnisweg zum Thema. Wellness unter freiem Himmel

Mit seiner verkehrslosen Gemächlichkeit zieht Braunwald, das ab Zürich in knapp zwei Stunden mühelos für einen Tagesausflug zu erreichen ist, auch andere Alters- und Interessengruppen an. Manche kommen, um die Rosengärten zu sehen, die zu Forschungszwecken in den 1970er Jahren auf der Braunwalder Sonnenterrasse angepflanzt wurden. Andere pilgern des leiblichen Wohles wegen hierher: Käseschnitten und Gugelhopf im «Nussbüel», einheimische Wildgerichte in der «Chämistube» oder die seit kurzem markenrechtlich geschützte Glarner Kalberwurst. Der Gourmet kann sich auch am «Chef Table» des Hotels Ahorn durch ein Gala-Diner essen oder sich vom Chef persönlich in die Geheimnisse seiner Kunst einweihen lassen. Asketisch gesinnte Esser zieht es dagegen eher ins Zentrum des Dr. Bircher-Benner, dessen Ernährungslehre sich allerdings keineswegs nur auf das gleichnamige Müesli beschränkt. Wellness findet man in Braunwald nicht in Oasen und Hotelkellern, sondern unter freiem Himmel in einer Umgebung, die von Landschaft und Landwirtschaft geformt ist. Letztere zwingt den energiebewussten Ort derzeit noch zu Konzessionen, denn die steilen Hänge sind nicht ganz ohne Verbrennungsmotoren zu bearbeiten. Aber auch das soll sich in Zukunft ändern. Neue Attraktionen

Auf der Liste der Projekte stehen neben energietechnischen auch kulturelle Vorhaben. Die Musikwoche Braunwald blickt auf eine 77-jährige Tradition zurück, und demnächst soll der Bau des von Peter Zumthor entworfenen «Hotels mit Musiksaal» begonnen werden. Denn schliesslich müssen auch für die Stammkundschaft neue Attraktionen gefunden werden. So hat das Märchenhotel etwa eben seinen

Datum: 03.08.2012

**NEUE
LUZERNER ZEITUNG**



Online-Ausgabe

Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 190'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Tierpark erweitert, und neben Zwergziegen tummeln sich nun auch Lamas auf der Weide. Vor der Glarner Kulisse mögen sich die Kameliden vielleicht etwas seltsam ausnehmen, doch Mario und seine Schwester sind begeistert – und der Tiger im Rucksack fühlt sich auch nicht mehr ganz so exotisch.



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 122'803
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 53'582 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Märchenhafte Bergruhe

Der Glarner Ferienort Braunwald setzt ganz auf Kinder und Kultur

Gabrielle Alioth

Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte hat das nur per Seilbahn oder zu Fuss erreichbare Braunwald aus einer Not eine Tugend gemacht. Mit Erfolg.

Mario hat seinen Tiger mitgenommen. Der zerknautschte Kopf des Plüschtiers ragt aus dem Rucksack, den Mario umklammert, als sich die Seilbahn in Bewegung setzt. Auf den Weiden oberhalb Linthals sonnen sich Kühe. Dann gleitet die Kabine in einen Wald hinein. «Da ist er», ruft Marios Schwester und deutet auf die Farne an der Böschung. Im Tunnel kurz darauf entdeckt auch Mario den winkenden Zwerg mit roter Mütze. Nach sieben Minuten Fahrt tritt man aus der Bergstation. Der Blick auf das Panorama ist überwältigend. Eine angenehme Brise streicht über die Sommerwiesen, Vögel zwitschern, Kuhglocken läuten, Schellen von Pferdekutschen bimmeln. Es dauert eine Weile, bis man merkt, was eigentlich fehlt: Motorenbrummen, Anfahren, Abbremsen. Braunwald ist nur mit der Seilbahn oder zu Fuss zu erreichen.

Reich an Quellen

Nicht ein politischer Entscheid, sondern die geografische Lage ist der Ursprung dieser Verkehrsfreiheit. Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte (GaST) hat die Ortschaft aus der Not eine Tugend gemacht. Dennoch: Die Tatsache, dass Braunwald nicht mit dem Auto erreicht werden kann, schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Ferienortes ein. Deshalb sind zahlreiche Stimmen zu vernehmen, die zumindest den Bau einer Zufahrtsstrasse fordern.

Das auf 1300 Meter Höhe gelegene Braunwald dürfte seinen Namen den zahlreichen Quellen (Brunnen) im Wald verdanken, und tatsächlich war es eine Schwefelquelle, die Ende des 18. Jahrhunderts die ersten Kurgäste in die Gegend lockte. Das Lungsanatorium – die heutige Rehaklinik – und die sich nach der Eröffnung der Seilbahn 1907 etablierende Hotellerie begründeten Braunwalds Ruf als Erholungsort. Seit dem Bau des ersten Skilifts im Kanton Glarus (1941) gilt das Dorf auch als Wintersport-Destination.

Braunwald ist bekannt als Kinderparadies. Nicht zuletzt auch dank dem Märchenhotel. Ende der 1970er Jahre hatte ein schreiendes Kind im Speisesaal den Besitzer des Hotels Bellevue auf den Gedanken gebracht, seine jüngsten Gäste mit Gutenachtgeschichten zu unterhalten – und damit begann die Verwandlung von Braunwald in einen Märchenort. An jeder Ecke finden sich Spuren von Zwerg Bartli, dem Helden des in den Glarner Alpen spielenden Bilderbuches. Und neben der einstündigen Wanderung, auf der die Schauplätze der Geschichte zu entdecken sind, gibt es seit einem Jahr auch einen kinderwagengängigen Erlebnisweg zum Thema.

Wellness unter freiem Himmel

Mit seiner verkehrslosen Gemächlichkeit zieht Braunwald, das ab Zürich in knapp zwei Stunden mühelos für einen Tagesausflug zu erreichen ist, auch andere Alters- und Interessengruppen an. Manche kommen, um die Rosengärten zu sehen, die zu Forschungszwecken in den 1970er Jahren auf der Braunwalder Sonnenterrasse angepflanzt wurden. Andere pilgern des leiblichen Wohles wegen hierher: Käseschnitten und Gu-

gelhopf im «Nussbüel», einheimische Wildgerichte in der «Chämistube» oder die seit kurzem markenrechtlich geschützte Glarner Kalberwurst. Der Gourmet kann sich auch am «Chef Table» des Hotels Ahorn durch ein Gala-Diner essen oder sich vom Chef persönlich in die Geheimnisse seiner Kunst einweihen lassen. Asketisch gesinnte Esser zieht es dagegen eher ins Zentrum des Dr. Bircher-Benner, dessen Ernährungslehre sich allerdings keineswegs nur auf das gleichnamige Müesli beschränkt. Wellness findet man in Braunwald nicht in Oasen und Hotelkellern, sondern unter freiem Himmel in einer Umgebung, die von Landschaft und Landwirtschaft geformt ist. Letztere zwingt den energiebewussten Ort derzeit noch zu Konzessionen, denn die steilen Hänge sind nicht ganz ohne Verbrennungsmotoren zu bearbeiten. Aber auch das soll sich in Zukunft ändern.

Neue Attraktionen

Auf der Liste der Projekte stehen neben energietechnischen auch kulturelle Vorhaben. Die Musikwoche Braunwald blickt auf eine 77-jährige Tradition zurück, und demnächst soll der Bau des von Peter Zumthor entworfenen «Hotels mit Musiksaal» begonnen werden. Denn schliesslich müssen auch für die Stammkundschaft neue Attraktionen gefunden werden. So hat das Märchenhotel etwa eben seinen Tierpark erweitert, und neben Zwergziegen tummeln sich nun auch Lamas auf der Weide. Vor der Glarner Kulisse mögen sich die Kameliden vielleicht etwas seltsam ausnehmen, doch Mario und seine Schwester sind begeistert – und der Tiger im Rucksack fühlt sich auch nicht mehr ganz so exotisch.

Datum: 03.08.2012

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 122'803
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 58
Fläche: 53'582 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus



Bergidylle ohne Abgase und ohne Motorenlärm in Braunwald.

Vor 47 Minuten
 Kinder- und Kulturort Braunwald

Märchenhafte Bergruhe

Reisen-Freizeit Vor 47 Minuten



Bergidylle ohne Abgase und ohne Motorenlärm in Braunwald. Bild: PD
 Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte hat das nur per Seilbahn oder zu Fuss erreichbare Braunwald aus einer Not eine Tugend gemacht. Mit Erfolg.
 Gabrielle Alioth

Mario hat seinen Tiger mitgenommen. Der zerknautschte Kopf des Plüschtiers ragt aus dem Rucksack, den Mario umklammert, als sich die Seilbahn in Bewegung setzt. Auf den Weiden oberhalb Linthals sonnen sich Kühe. Dann gleitet die Kabine in einen Wald hinein. «Da ist er», ruft Marios Schwester und deutet auf die Farne an der Böschung. Im Tunnel kurz darauf entdeckt auch Mario den winkenden Zwerg mit roter Mütze. Nach sieben Minuten Fahrt tritt man aus der Bergstation. Der Blick auf das Panorama ist überwältigend. Eine angenehme Brise streicht über die Sommerwiesen, Vögel zwitschern, Kuhglocken läuten, Schellen von Pferdekutschen bimmeln. Es dauert eine Weile, bis man merkt, was eigentlich fehlt: Motorenbrummen, Anfahren, Abbremsen. Braunwald ist nur mit der Seilbahn oder zu Fuss zu erreichen.
 Reich an Quellen

Nicht ein politischer Entscheid, sondern die geografische Lage ist der Ursprung dieser Verkehrsfreiheit. Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte (GaST) hat die Ortschaft aus der Not eine Tugend gemacht. Dennoch: Die Tatsache, dass Braunwald nicht mit dem Auto erreicht werden kann, schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Ferienortes ein. Deshalb sind zahlreiche Stimmen zu vernehmen, die zumindest den Bau einer Zufahrtsstrasse fordern.

fordern.

Das auf 1300 Meter Höhe gelegene Braunwald dürfte seinen Namen den zahlreichen Quellen (Brunnen) im Wald verdanken, und tatsächlich war es eine Schwefelquelle, die Ende des 18. Jahrhunderts die ersten Kurgäste in die Gegend lockte. Das Lungensanatorium – die heutige Rehaklinik – und die sich nach der Eröffnung der Seilbahn 1907 etablierende Hotellerie begründeten Braunwalds Ruf als Erholungsort. Seit dem Bau des ersten Skilifts im Kanton Glarus (1941) gilt das Dorf auch als Wintersport-Destination.



Braunwald ist bekannt als Kinderparadies. Nicht zuletzt auch dank dem Märchenhotel. Ende der 1970er Jahre hatte ein schreiendes Kind im Speisesaal den Besitzer des Hotels Bellevue auf den Gedanken gebracht, seine jüngsten Gäste mit Gutenachtgeschichten zu unterhalten – und damit begann die Verwandlung von Braunwald in einen Märchenort. An jeder Ecke finden sich Spuren von Zwerg Bartli, dem Helden des in den Glarner Alpen spielenden Bilderbuches. Und neben der einstündigen Wanderung, auf der die Schauplätze der Geschichte zu entdecken sind, gibt es seit einem Jahr auch einen kinderwagengängigen Erlebnisweg zum Thema. Wellness unter freiem Himmel

Mit seiner verkehrslosen Gemächlichkeit zieht Braunwald, das ab Zürich in knapp zwei Stunden mühelos für einen Tagesausflug zu erreichen ist, auch andere Alters- und Interessengruppen an. Manche kommen, um die Rosengärten zu sehen, die zu Forschungszwecken in den 1970er Jahren auf der Braunwalder Sonnenterrasse angepflanzt wurden. Andere pilgern des leiblichen Wohles wegen hierher: Käseschnitten und Gugelhopf im «Nussbüel», einheimische Wildgerichte in der «Chämistube» oder die seit kurzem markenrechtlich geschützte Glarner Kalberwurst. Der Gourmet kann sich auch am «Chef Table» des Hotels Ahorn durch ein Gala-Diner essen oder sich vom Chef persönlich in die Geheimnisse seiner Kunst einweihen lassen. Asketisch gesinnte Esser zieht es dagegen eher ins Zentrum des Dr. Bircher-Benner, dessen Ernährungslehre sich allerdings keineswegs nur auf das gleichnamige Müesli beschränkt. Wellness findet man in Braunwald nicht in Oasen und Hotelkellern, sondern unter freiem Himmel in einer Umgebung, die von Landschaft und Landwirtschaft geformt ist. Letztere zwingt den energiebewussten Ort derzeit noch zu Konzessionen, denn die steilen Hänge sind nicht ganz ohne Verbrennungsmotoren zu bearbeiten. Aber auch das soll sich in Zukunft ändern.



Online Ausgabe

Redaktion NZZ Online
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 810'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

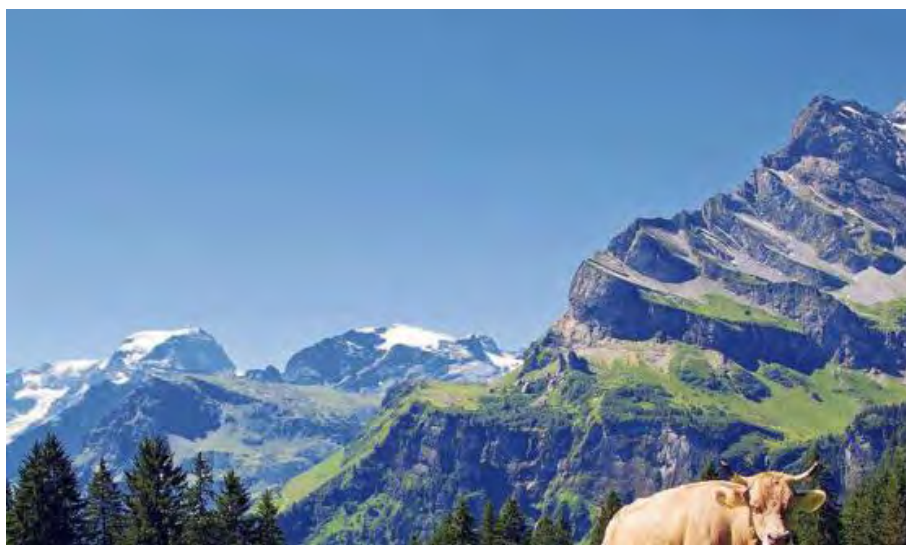
ändern.

Neue Attraktionen

Auf der Liste der Projekte stehen neben energietechnischen auch kulturelle Vorhaben. Die Musikwoche Braunwald blickt auf eine 77-jährige Tradition zurück, und demnächst soll der Bau des von Peter Zumthor entworfenen «Hotels mit Musiksaal» begonnen werden. Denn schliesslich müssen auch für die Stammkundschaft neue Attraktionen gefunden werden. So hat das Märchenhotel etwa eben seinen Tierpark erweitert, und neben Zwergziegen tummeln sich nun auch Lamas auf der Weide. Vor der Glarner Kulisse mögen sich die Kameliden vielleicht etwas seltsam ausnehmen, doch Mario und seine Schwester sind begeistert – und der Tiger im Rucksack fühlt sich auch nicht mehr ganz so exotisch.

NZZ Online, 03. August 2012 10:47:31

Märchenhafte Bergruhe



Bergidylle ohne Abgase und ohne Motorenlärm in Braunwald.
(Bild: PD)

Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte hat das nur per Seilbahn oder zu Fuss erreichbare Braunwald aus einer Not eine Tugend gemacht. Mit Erfolg.

Gabrielle Alioth

Mario hat seinen Tiger mitgenommen. Der zerknautschte Kopf des Plüschtiers ragt aus dem Rucksack, den Mario umklammert, als sich die Seilbahn in Bewegung setzt. Auf den Weiden oberhalb Linthals sonnen sich Kühe. Dann gleitet die Kabine in einen Wald hinein. «Da ist er», ruft Marios Schwester und deutet auf die Farne an der Böschung. Im Tunnel kurz darauf entdeckt auch Mario den winkenden Zwerg mit roter Mütze. Nach sieben Minuten Fahrt tritt man aus der Bergstation. Der Blick auf das Panorama ist überwältigend. Eine angenehme Brise streicht über die Sommerwiesen, Vögel zwitschern, Kuhglocken läuten, Schellen von Pferdekutschen bimmeln. Es dauert eine Weile, bis man merkt, was eigentlich fehlt: Motorenbrummen, Anfahren, Abbremsen. Braunwald ist nur mit der Seilbahn oder zu Fuss zu erreichen.

Reich an Quellen

Nicht ein politischer Entscheid, sondern die geografische Lage ist der Ursprung dieser Verkehrsfreiheit. Als Mitglied der Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte (GaST) hat die Ortschaft aus der Not eine Tugend gemacht. Dennoch: Die Tatsache, dass Braunwald nicht mit dem Auto erreicht werden kann, schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Ferienortes ein. Deshalb sind zahlreiche Stimmen zu vernehmen, die zumindest den Bau einer Zufahrtsstrasse fordern.



fordern.

Das auf 1300 Meter Höhe gelegene Braunwald dürfte seinen Namen den zahlreichen Quellen (Brunnen) im Wald verdanken, und tatsächlich war es eine Schwefelquelle, die Ende des 18. Jahrhunderts die ersten Kurgäste in die Gegend lockte. Das Lungensanatorium – die heutige Rehaklinik – und die sich nach der Eröffnung der Seilbahn 1907 etablierende Hotellerie begründeten Braunwalds Ruf als Erholungsort. Seit dem Bau des ersten Skilifts im Kanton Glarus (1941) gilt das Dorf auch als Wintersport-Destination.

(Bild:)

Braunwald ist bekannt als Kinderparadies. Nicht zuletzt auch dank dem Märchenhotel. Ende der 1970er Jahre hatte ein schreiendes Kind im Speisesaal den Besitzer des Hotels Bellevue auf den Gedanken gebracht, seine jüngsten Gäste mit Gutenachtgeschichten zu unterhalten – und damit begann die Verwandlung von Braunwald in einen Märchenort. An jeder Ecke finden sich Spuren von Zwerg Bartli, dem Helden des in den Glarner Alpen spielenden Bilderbuches. Und neben der einstündigen Wanderung, auf der die Schauplätze der Geschichte zu entdecken sind, gibt es seit einem Jahr auch einen kinderwagengängigen Erlebnisweg zum Thema. Wellness unter freiem Himmel

Mit seiner verkehrslosen Gemächlichkeit zieht Braunwald, das ab Zürich in knapp zwei Stunden mühelos für einen Tagesausflug zu erreichen ist, auch andere Alters- und Interessengruppen an. Manche kommen, um die Rosengärten zu sehen, die zu Forschungszwecken in den 1970er Jahren auf der Braunwalder Sonnenterrasse angepflanzt wurden. Andere pilgern des leiblichen Wohles wegen hierher: Käseschnitten und Gugelhopf im «Nussbüel», einheimische Wildgerichte in der «Chämistube» oder die seit kurzem markenrechtlich geschützte Glarner Kalberwurst. Der Gourmet kann sich auch am «Chef Table» des Hotels Ahorn durch ein Gala-Diner essen oder sich vom Chef persönlich in die Geheimnisse seiner Kunst einweihen lassen. Asketisch gesinnte Esser zieht es dagegen eher ins Zentrum des Dr. Bircher-Benner, dessen Ernährungslehre sich allerdings keineswegs nur auf das gleichnamige Müesli beschränkt. Wellness findet man in Braunwald nicht in Oasen und Hotelkellern, sondern unter freiem Himmel in einer Umgebung, die von Landschaft und Landwirtschaft geformt ist. Letztere zwingt den energiebewussten Ort derzeit noch zu Konzessionen, denn die steilen Hänge sind nicht ganz ohne Verbrennungsmotoren zu bearbeiten. Aber auch das soll sich in Zukunft ändern.

Neue Attraktionen

Auf der Liste der Projekte stehen neben energietechnischen auch kulturelle Vorhaben. Die Musikwoche Braunwald blickt auf eine 77-jährige Tradition zurück, und demnächst soll der Bau des von Peter Zumthor entworfenen «Hotels mit Musiksaal» begonnen werden. Denn schliesslich müssen auch für die Stammkundschaft neue Attraktionen gefunden werden. So hat das Märchenhotel etwa eben seinen Tierpark erweitert, und neben Zwergziegen tummeln sich nun auch Lamas auf der Weide. Vor der Glarner Kulisse mögen sich die Kameliden vielleicht etwas seltsam ausnehmen, doch Mario und seine Schwester sind begeistert – und der Tiger im Rucksack fühlt sich auch nicht mehr ganz so exotisch.